

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit:

“Die pädagogische Bedeutung von Ritualen für
Migranten”

Verfasserin

Sandra Foisner

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienbuchblatt:	A297
Studienrichtung lt. Studienbuchblatt:	Pädagogik
Betreuerin:	Dr. Gabriele Weiß, MA

Ich danke meinen Eltern, die mich unterstützt und mir mein Studium ermöglicht haben, sowie meinen Brüdern für ihre Geduld und ihr Verständnis. Zudem gilt mein Dank Fr. Dr. Gabriele Weiß, die meine Arbeit sehr zuverlässig und engagiert betreut hat. Ich bedanke mich, bei meinen Freunden, die mich immer tatkräftig mit Rat- und Vorschlägen unterstützt haben. Nicht zuletzt danke ich all jenen, die bereit waren ein Interview mit mir zu führen und die mich während des Schreibens unterstützt und begleitet haben und so diese Arbeit erst möglich gemacht haben.

„Mangel ist der Ausgangspunkt aller Prozesse der Vervollkommnung“

(Christoph Wulf 1996, S. 1)

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	3
EINLEITUNG	1
I. THEORETISCHER TEIL	7
1. HERMENEUTISCHE FORSCHUNGSMETHODE.....	7
2. HERLEITUNG DER FRAGESTELLUNG	8
2.1 Migration.....	8
2.2 Ritual.....	9
2.2.1 Mimesis	13
2.3 Bildung.....	14
3. DIE ZENTRALE FRAGESTELLUNG	17
3.1 Aktueller Forschungsstand.....	18
4. ZUSAMMENFÜHRUNG DER ZENTRALEN BEGRIFFE	19
4.1 Migration und Ritual.....	19
4.1.1 Der „Fremde“	20
4.1.2 „Übergangsriten“	22
4.1.3 „Liminalität“	24
4.1.4 Ritual und Identität.....	26
4.1.5 Funktion von Ritualen.....	29
4.2 Ritual und Bildung.....	30
4.2.1 Das Fremde in Ritual und Bildung	34
4.3 Migration und Bildung.....	35
4.4 Rituale für Migranten und ihre bildende Funktion.....	37
4.4.1 Die Situation der Migranten	38
4.4.2 Rituale für Migranten.....	39
4.4.3 Die bildende Funktion von Ritualen	42
II. EMPIRISCHER TEIL	44
1. FORSCHUNGSGEGENSTAND	45
2. FORSCHUNGSMETHODIK	46
3. UNTERSUCHUNGSDURCHFÜHRUNG.....	48
4. AUSWERTUNG	49
4.1 Kategorie I: Migration.....	50

4.1.1 Oskar	50
4.1.2 Miya	51
4.1.3 Zala.....	51
4.1.4 Radka.....	52
4.1.5 Bina	53
4.1.6 Schwierigkeiten im Migrationsprozess	54
4.1.7 Österreich als... ..	56
4.2. <i>Kategorie II: Rituale</i>	59
4.2.1 Bearbeitung.....	59
4.2.2 Parallelwelt	62
4.2.3 Rituale	65
4.2.3a Öffentliche Rituale	65
4.2.3b Öffentliche Ritual mit individueller Ausprägung	67
4.2.3c Individuelle Rituale	68
4.3 <i>Kategorie III: Bildung</i>	71
4.3.1 Veränderung der Bezugsrahmen.....	71
4.3.2 Veränderung der Einstellungen.....	73
4.3.3 Allgemeine Veränderungen.....	74
5. ERGEBNISSE	75
III. ZUSAMMENFÜHRUNG VON THEORIE UND EMPIRIE.....	78
1. DER MIGRATIONSPROZESS ALS KRISENHAFTES ERLEBNIS	79
2. RITUALE ALS EINE BEWÄLTIGUNGSFORM.....	80
3. DIE BILDENDE FUNKTION VON BEWÄLTIGUNGSRITUALEN FÜR MIGRANTEN	82
4. BEZUG AUF DIE ZENTRALEN FORSCHUNGSFRAGEN	83
5. EIN AUSBLICK FÜR DIE PÄDAGOGIK	85
4.1 <i>Empowerment</i>	86
LITERATURVERZEICHNIS.....	90
ANHANG	101
<i>Abstract</i>	101
<i>Lebenslauf</i>	102
<i>Interviewtranskripte</i>	103

Einleitung

Moderne Gesellschaften sind geprägt von Wörtern wie Multikulturalität, Interkulturalität, Migration, Integration, Globalisierung, Weltmarkt, und anderen. Wir leben in einer Welt, die weitgehend durch Globalisierung geformt ist und in der dieselbe ein wichtiges und bedeutendes Merkmal für gesellschaftliche Verhältnisse darstellt. Durch eine zunehmend vernetzte Welt, in der Technologien rasend schnell voranschreiten und Reisen rund um den Globus immer leichter werden, sind Wanderungsprozesse bzw. Migrationsprozesse nichts Außergewöhnliches. „Wir leben in einem Zeitalter, für das Phänomene der Migration konstitutiv sind. (...) Die mit Migration einhergehenden Wandlungsprozesse, berühren nicht allein spezifisch gesellschaftliche Bereiche, sondern vielmehr Strukturen und Prozesse der Gesellschaft im Ganzen“ (Mecheril et.al. 2010, S. 7ff.). Sie prägen das Bild der modernen Gesellschaft. Auch Österreich, und besonders Wien sind von Migration geprägt. 2010 wanderten 28.000 Menschen nach Österreich ein, das sind um 7000 Menschen mehr als im Vorjahr (vgl. STATISTIK AUSTRIA 2011, S. 32). 40 Prozent der Einwanderer ließen sich davon in Wien nieder (ebd., S. 76). Das Stadtbild Wiens ist geprägt von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur. Das verstärkte Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und der damit verbundene Umgang mit kulturellen Differenzen, stellt ein zentrales Problem moderner Gesellschaften dar (vgl. Wulf 2006, S. 9). „Mehr als jemals zuvor leben Menschen gleichzeitig in verschiedenen Kulturen und müssen deren Widersprüche und Konflikte aushalten und mit ihnen im Alltagsleben umgehen“ (ebd., S. 9). Dies stellt Erziehungswissenschaftler¹ und Pädagogen vor die Frage, wie Einwanderern geholfen werden kann, mit Migrationsprozessen und dem neuen Leben im Aufnahmeland umzugehen? Kommt es durch den Wanderungsprozess zu Problemen und Einschränkungen der Selbstkompetenz und der freien Handlungsführung der Migranten? Wenn ja, wie kann die freie Handlungsführung der Einwanderer vorangetrieben und gefördert werden? Welche Handlungsmuster setzen Migranten ein, um Probleme, wie z.B. die Bedrohung ihrer Selbstkompetenz und Integrität, infolge des Migrationsprozesses, zu minimieren oder zu beseitigen? In der Erziehungswissenschaft „bedarf es [daher Anm.d. Verf.]

¹ Ich verwende in meiner Arbeit der Übersichtlichkeit halber nur die männliche Form, die weibliche ist jedoch immer automatisch mit impliziert.

einer bewussten Auseinandersetzung mit den sich neu entwickelnden Lebensbedingungen“ (ebd., S. 19). Der Erziehungswissenschaft kommt, daher die Aufgabe zu die angewandten Handlungsmuster der Migranten näher zu untersuchen, um ein besseres Verständnis der Lage der Migranten zu erhalten und mögliche Wege zu finden, förderliche Handlungsmuster in der pädagogischen Arbeit mit Migranten voranzutreiben. Da es ein zentrales Anliegen der Pädagogik ist, die autonome Handlungsführung und die Selbstkompetenz der Subjekte zu fördern, kann diese Problemstellung als pädagogische ausgewiesen werden. Weiters interessant für Pädagogen ist in diesem Fall auch, ob die eingesetzten Handlungsmuster selbst als eine Form der Auseinandersetzung des Subjekts mit seiner Umwelt, eine bildende und zwar eine selbstbildende Funktion für das Subjekt erfüllen. D.h. kann hier Bildung als ein zentrales Element der Überwindung von Migrationsschwierigkeiten und der Anpassung an die neue Lebenssituation ausgewiesen werden? Auch hier wird der pädagogische Bezug des Themas deutlich.

Diese Arbeit beschäftigt sich daher, sowohl mit den sich ergebenden Lebensbedingungen für Migranten in der Aufnahmegesellschaft, als auch mit den eingesetzten Handlungsmustern zur Bewältigung des „Übergangs“². Die Aufmerksamkeit wird dabei besonders auf eine spezielle Form des Handelns, das Ritual, gerichtet und dessen bildende Bewältigungsfunktion für Migranten wird untersucht. Die vorliegende Arbeit wird dazu in drei Teile unterteilt. Der *erste*, größere Teil der Arbeit wird sich theoretisch, *hermeneutisch*, d.h. textinterpretativ mit der Thematik beschäftigen. Dabei wird der aktuelle Forschungsstand beleuchtet und es wird eine vorläufige Hypothese aufgestellt, welche dann im *zweiten* Teil der Arbeit durch die *Auswertung* von Interviews exemplarisch geprüft werden soll. Im *dritten* Teil schließlich werden die Ergebnisse der beiden anderen Teile *zusammengeführt* und es wird ein *Ausblick für die Pädagogik* gegeben.

Im ersten Teil wird zunächst kurz die hermeneutische Forschungsmethode dargelegt, welche für den ersten großen Teil dieser Arbeit konstitutiv sein wird. Anschließend wird der Blick auf die, für diese Arbeit relevanten Begriffen, „Migration“, „Bildung“, „Ritual“ und „Mimesis“ gerichtet und es wird versucht diese zu definieren. In einem

² Ich habe den Begriff „Übergang“ in diesem Kontext absichtlich gewählt, da ich eine Verbindung zu van Genneps „Übergangsriten“ (vgl. Van Gennep (1908), 1999, S. 21) und Turners „Liminalität“ (vgl. Turner 1989, S. 94f.) in der Phase des räumlichen und identifikatorischen Übergangs sehe, was im Laufe der Arbeit dargestellt wird.

dritten Schritt wird eine Verknüpfung dieser Begriffe versucht, sowie der aktuelle Forschungsstand beleuchtet. Außerdem wird in diesem Kontext das Konzept des Fremden und Anderen fokussiert. Im vierten Kapitel werden schließlich die Ergebnisse zusammengeführt und es wird versucht jene Hypothese aufzustellen, die es im zweiten Teil zu prüfen gilt. Im zweiten Teil wird folglich auf die Fragestellung, die Methodik und die Untersuchungsdurchführung eingegangen. In einem weiteren Schritt werden dann, die Interviews im Hinblick auf die, im ersten Teil aufgestellte Hypothese ausgewertet. Anschließend im Rahmen eines dritten Teils werden die finalen Ergebnisse dargestellt und es wird ein Ausblick für die Erziehungswissenschaft und die Pädagogik gegeben.

I. Theoretischer Teil

Im ersten Teil der Arbeit, wird versucht sich der Thematik theoretisch anzunähern. Die zentrale Methode in diesem Abschnitt wird daher, die Hermeneutik sein. Es wird im folgenden Kapitel zunächst die Forschungsmethode, noch vor der zentralen Forschungsfrage dargestellt, da die textinterpretative Methode konstitutiv für die Entwicklung der zentralen Forschungsfrage ist.

1. Hermeneutische Forschungsmethode

„Das Wort >> Hermeneutik << kommt aus dem Griechischen. Das zugehörige Verb heißt ἑρμηνεύειν (hermeneúein) und bedeutet dreierlei: aussagen (ausdrücken), auslegen (erklären) und übersetzen (dolmetschen)“ (Danner 1994, S. 31). Mit Hilfe der Hermeneutik soll also etwas „ zum Verstehen gebracht werden, verstehen soll vermittelt werden. (...) unter Hermeneutik haben wir somit die >> Kunst der Auslegung<< zu verstehen“ (ebd; S. 31). Hermeneutik wird allgemein als Interpretation von Texten verstanden, bei der das Verstehen an sich im Zentrum steht. Genau dieses Verstehen und Interpretieren von Texten ist jene Methode, welche den ersten Teil dieser Arbeit dominiert. Das angestrebte Ziel ist es dabei, pädagogisches, soziologisches, anthropologisches, philosophisches und psychologisches Textmaterial zu verstehen zu versuchen und auf das Forschungsinteresse hin zu interpretieren. Es wurde daher zunächst Literatur aus verschiedenen Disziplinen bearbeitet, um sich Begriffen wie „*Migration*“, „*Ritual*“, „*Mimesis*“ und „*Bildung*“ anzunähern. Dabei hat sich das Bild dieser Begriffe verdichtet. Im Folgenden wird nun an diese Begriffe,

welche hermeneutisch herausgearbeitet wurden, herangeleitet, um dann in weiterer Folge, die für diese Arbeit zentrale Fragestellung auszuweisen.

2. Herleitung der Fragestellung

Um im Folgenden die zentrale Forschungsfrage zu erörtern, gilt es zunächst drei zentrale Begriffe näher zu untersuchen. „sind Begriffe, die in der Alltagssprache als bekannt vorausgesetzt werden. Hier *Migration*“, „*Ritual*“, und „*Bildung*“ wird nun expliziert, was im Rahmen dieser Arbeit unter diesen Begriffen verstanden wird und in welchem Kontext sie hier verwenden werden.

2.1 Migration

Der Begriff „*Migration*“ stammt von dem lateinischen Wort „*migratio*“ ab, was soviel wie (Aus-)wanderung bzw. Umzug bedeutet. Das dazugehörige Verb „*migrare*“, meint wandern, aus- oder wegziehen und übersiedeln (vgl. Assion 2005, S. 241; Brockhaus 1991, S. 580). Mit Migration werden „Prozesse räumlicher Bewegung von Menschen bezeichnet“ (Brockhaus 1994, S. 569). Folglich versteht man unter Emigration die Abwanderung von Menschen aus einer Region und unter Immigration die Einwanderung in eine Region. Als „Migrant“ wird die wandernde Person selbst bezeichnet.

Die **Statistik Austria** (2011) unterscheidet in ihrer Definition von Migrantinnen, zwischen Ausländerinnen bzw. Ausländern, im Ausland geborene Bevölkerung, Bevölkerung ausländischer Herkunft und Bevölkerung mit Migrationshintergrund (STATISTIK AUSTRIA 2011, S. 20). Als „Ausländerinnen und Ausländer“ werden alle Personen bezeichnet, welche keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Die „im Ausland geborene Bevölkerung“ umfasst alle Personen, die im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Unter dem Ausdruck der „Bevölkerung ausländischer Herkunft“ fasst die Statistik Austria die ersten zwei Einteilungen nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit zusammen, so dass die „Gesamtzahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit plus der im Ausland geborenen österreichischen Staatsangehörigen (...)“ (ebd., S. 20) unter die Definition der „Bevölkerung ausländischer Herkunft“ fällt. Die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ schließlich umfasst, alle Personen, deren Eltern im Ausland geboren sind, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Dazu werden sowohl die „erste Generation“, also jene Personen, die im Ausland geboren sind, als auch die „zweite Generation“, nämlich

Personen, die in Österreich geboren sind, deren Eltern aber im Ausland geboren sind, gezählt (vgl. ebd., S. 20). In dieser Arbeit wird, wenn ich von Migranten, Einwanderern, Auswanderern, Zuwanderern oder Menschen mit Migrationshintergrund spreche, auf die dritte Definition der „Bevölkerung mit ausländischer Herkunft“ Bezug genommen, da in dieser Arbeit der Migrationsprozess an sich und seine Auswirkungen auf die migrierenden (egal ob immigrierenden oder emigrierenden) Personen im Mittelpunkt des Interesses steht. Daher richtet sich die Aufmerksamkeit, eher auf die „erste Generation“. Auch wenn die „zweite Generation“ ebenfalls indirekt von den Migrationsprozessen betroffen ist, so hat sie diese jedoch nicht direkt miterlebt.

Migration ist demzufolge der „Prozess der Übersiedlung in ein anderes Land, eine andere Region oder in ein anderes kulturelles Umfeld“ (Assion 2005, S. 241). Unter Migration werden unterschiedliche Schicksale, Motivationen und Erfahrungen zusammengefasst. Gemeinsam haben Migranten nur, dass sie nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören. Durch die Auswanderung kommt es zu Veränderungen von Beziehungsstrukturen, Wohnverhältnissen und Lebensstandards. Wie Migranten mit dieser neuen Situation umgehen, ist genauso unterschiedlich, wie die Beweggründe der Migration selber. Es kann aber allgemein gesagt werden, dass der Prozess der Migration eine psychisch belastende Stresssituation darstellt, da dieser Prozess „die bisherigen selbstverständlich verfügbaren und funktionierenden Kompetenzen zur Orientierung und Kommunikation in einer Lebenswelt und einer Gesellschaft schlagartig entwertet“ (Nieke 2004 in Karakaşoğlu-Aydin, S. 249). So kann es bei Migranten zu schwerwiegenden Verunsicherungen kommen, da das bisher bewährte Alltagswissen mit seinen Handlungs- und Verhaltensvorschriften, nicht mehr selbstverständlich einsetzbar ist. Migration verursacht eine Diskrepanz zwischen der Außenwelt, welche die Aufnahmegesellschaft darstellt und der Innenwelt mit den bisher selbstverständlichen Handlungs- und Orientierungsstrukturen (vgl. Mecheril 2010, S. 13 / S. 35; Nohl 2001, S. 8 / S. 258).

2.2 Ritual

Rituale bezeichnen symbolische Handlungen. Sie sind wiederkehrende interaktive Handlungsmuster, die körperlich-sinnlich, mit stilisierten Gesten oder szenischen Arrangements dargestellt werden (vgl. Göhlich 2004a in Wulf et.al., S. 22). Das Ritual kann ganz allgemein als „gleich bleibendes, regelmäßiges Vorgehen nach einer festgelegten Ordnung“ (Brockhaus 1992, S. 450) definiert werden. Das Wort „*Ritus*“

stammt vom lateinischen „ritus“ ab und bedeutet feierlich, religiöser Brauch. Das deutsche Wort „Ritual“ entwickelte sich im 18. Jhdt. aus dem ebenfalls lateinischen Wort „ritualis“, was so viel wie den Ritus betreffend bedeutet (vgl. Holz & Zahn 1995, S. 9).

War das Wort „Ritual“ früher eng mit Religion und Brauch verbunden, werden Rituale heute nicht mehr ausschließlich als religiöse Phänomene betrachtet. Vielmehr werden sie allgemeiner angewandt und betreffen nahezu alle Bereiche des kulturellen Lebens. Rituale werden heute als wichtige und wesentliche Bestandteile des sozialen Lebens bezeichnet (Herriger 1993, S. 10; Wulf 2001 in Wulf et.al, S. 2; Zirfas 2004, S. 9f.). Man kann in modernen Gesellschaften von einer Renaissance des Ritualbegriffs sprechen, wobei der aktuelle Trend weg vom formalen, gesellschaftlichen hin zum informellen, individuellen Ritual tendiert (vgl. Wulf & Zirfas 2004a1 in Wulf et al., S. 5; Friebertshäuser 2004a in Wulf et.al., S. 39). „In dieser Situation wird ‚Ritual‘ heute eher als heuristischer Begriff verwendet, der mehrdimensional ist und verschiedene soziale Phänomene bezeichnen kann“ (Wulf 2004a2 in Wulf et.al., S. 10). Der Ritualbegriff wird also für eine Vielzahl von Alltagsphänomenen gebraucht. Ursprünglich bezeichnen Rituale „einen kulturellen Handlungsablauf, zu dem Worte, Gesten und Handlungen gehören, die über das bloß Sichtbare hinaus mit symbolischen, oft magischen Bedeutungen versehen sind und für die Teilnehmenden einen verbindlichen Charakter haben“ (Friebertshäuser 2004a in Wulf et.al., S. 30). Diese Definition verweist bereits auf die wesentlichen Aspekte von Ritualen.

Rappaport (1971) hat sechs wesentliche Bausteine von Ritualen herausgearbeitet. Diese Bausteine scheinen mir zentral zu sein, da diese auch bei vielen anderen Autoren, welche sich mit Ritualforschung beschäftigen, als wesentliche Merkmale von Ritualen ausgewiesen werden. Die zentralen Bausteine sind *erstens* die Wiederholung von Form und Inhalt, der *zweite* Aspekt ist die Handlung, der *dritte* ist die Symbolik, der *vierte* ist die Ordnung als sicherer Rahmen, der *fünfte* ist die besondere äußere Präsentation und der *sechste* Aspekt ist die kollektive Dimension, d.h. die allgemeine kulturelle Bedeutung des Rituals (vgl. dazu Rappaport 1971, S. 59-76 zit. nach Holz u. Zahn 1995, S. 10; Holz u. Zahn 1995, S. 45f.; Göhlich 2004a in Wulf et.al., S. 22; Wulf 1997 in ders., S. 1029; Zirfas 2004a in Wulf et.al., S. 60/ S. 63; Audehm 2004a in Wulf et.al., S. 46).

Was das Ritual nun von gewöhnlichen Routinehandlungen unterscheidet, ist seine *Symbolik*, denn Rituale haben über den funktionalen Handlungsaspekt hinaus, einen

symbolischen Charakter (vgl. Holz & Zahn 1995, S. 40/S. 45). Das heißt, dass einer gewöhnlichen Alltagshandlung durch Symbolisierungen zu einem Ritual werden kann, weil der gewöhnlichen Handlung dann eine Bedeutung über den praktischen, funktionalen Sinn hinaus zugeschrieben wird. Die Handlung wird also symbolisiert, um eine zunächst gewöhnliche Situation als etwas Besonderes zu zelebrieren. Nachdem nun die Wortbedeutung, die Entwicklung des Begriffs zu einem heuristischen, mehrdimensionalen Begriff und die Bausteine des Rituals aufgezeigt wurden, wird nun die unterschiedliche wissenschaftliche Herangehensweise an den Ritualbegriff zusammengefasst.

In der internationalen Ritualforschung lassen sich nach Wulf (2004a2 in Wulf et.al., S. 10) vier Paradigmata mit folgenden Schwerpunkten unterscheiden: Beim *ersten* steht die Erforschung von Ritualen im Zusammenhang mit Religion, Mythos und Kultur im Mittelpunkt. Unter diesem Schwerpunkt kann man Autoren wie **Herbert Spencer**, **James Frazer**, **Rudolf Otto** und **Mircea Eliade** finden. Beim *zweiten* wird vor allem der Zusammenhang von Ritualen, Strukturen und Werten der Gesellschaft herausgearbeitet. Unter anderen sind **Émile Durkheim**, **Arnold Van Gennep** und **Viktor Turner** in diesem Schwerpunkt zu positionieren. Der *dritte* Schwerpunkt liest Rituale wie Texte und zielt auf eine Aufdeckung kultureller und sozialer Prozesse der Gesellschaft ab. Weiters wird in dieser Tradition die Bedeutung von rituellen Praxen für kulturelle Symbolisierungen und soziale Kommunikation untersucht. Diesem Schwerpunkt widmen sich vor allem **Clifford Geertz** und **Marshall Sahlins**. Der *vierte* Schwerpunkt schließlich widmet sich vor allem der praktischen, inszenatorischen und performativen Seite von Ritualen. Im Mittelpunkt stehen hier Formen von rituellem Handeln, die es ermöglichen Gemeinschaften zu schaffen und Differenzen zu bearbeiten. Hier findet man Autoren wie **Stanley Tambiah**, **Richard Schechner**, **Pierre Bourdieu**, **Christoph Wulf** und **Jörg Zirfas**.

Die Herangehensweise an Rituale, welche in dieser Arbeit angestrebt wird, kann im vierten Schwerpunkt situiert werden, da besonders die praktische alltägliche Anwendung von Ritualen zur Bewältigung von Differenzen und Krisen untersucht werden soll. Es wird hier zudem sehr oft auf **Christoph Wulf** und **Jörg Zirfas** Bezug genommen, welche auch im letzteren Schwerpunkt verortet sind. Nach der Positionierung der Herangehensweise an Rituale in den Traditionen internationaler Ritualforschung, wird die Aufmerksamkeit am Schluss den Funktionen von Rituale gewidmet.

Das Ritual hat als soziales Konstitutionselement viele zentrale **Funktionen**. Es dient unter anderem als ein „*Fenster*“ durch das die Dynamik der Gesellschaft betrachtet werden kann, ohne selbst in die Unübersichtlichkeit derselben gezogen zu werden. Das „Ritualfenster“ stellt dadurch eine Beziehung zur (Außen-) Welt her, indem individuelle Bedürfnisse mit den Forderungen der Gesellschaft zusammengebracht werden (vgl. Holz u. Zahn 1995, S. 53/S. 59; Wulf 1997 in ders., S. 1030; Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et al., S. 370/S. 374/S. 381; Wulf 2006a in Göhlich et.al., S. 161).

Weiters wird durch die Beständigkeit von Ritualen besonders die *Ordnungs- und Orientierungsfunktion* derselben hervorgehoben. Denn sie bieten durch ihre feste Struktur von Handlungsabfolgen, einen Punkt an dem sich Menschen und Gruppen orientieren und davon ausgehend Ordnung herstellen können (vgl. Bichler 1989, S. 1311; Holz & Zahn 1995, S. 55; Belliger & Krieger 1998, S. 24f.; Wulf & Zirfas 2004a1 in Wulf et.al., S.5). Durch diese feste Abfolge von Handlungen, funktionieren Rituale auch *identitätsstiftend, selbstdarstellend und gemeinschaftserzeugend*. Mit Hilfe der Rituale, können sich Menschen selbst darstellen, sie können zeigen wer sie sind und wie ihr Verhältnis zur Welt ist. Gerade in einer immer unübersichtlicher werdenden Welt, sind Menschen geradezu darauf angewiesen sich selbst zu inszenieren und sich der Gemeinschaft performativ zu versichern. Durch sequenzierte Handlungsabfolgen, können Rituale dabei helfen einen gemeinsamen Erfahrungsraum und somit Gemeinschaft zu erzeugen (vgl. Bergesen 1998, S. 51; Bichler 1989, S. 1311; Krieger & Belliger 1998, S. 10; Wulf 2001 in Wulf et. al., S. 2; Audehm 2004a in Wulf et.al., S. 55; Wulf & Zirfas 2004a1 in Wulf et.al., S. 5; Zirfas 2004a in dies., S. 63; Wulf 2004b1 in Wulf et al, S. 8; Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et. al., S. 372).

Indem Rituale die Möglichkeit bieten, die Welteindrücke in der Gegenwart und in der Zukunft zu strukturieren und sie einzuordnen, kommt den Ritualen auch eine *stabilisierende Krisenbewältigungs- und Differenzbearbeitungsfunktion* zu. Rituale stellen ein adaptives Verhalten dar durch das sich Veränderungen bewältigen lassen. Sie reagieren auf lebensweltliche Entwicklungen und Krisen, seien es individuelle Krisen, Entwicklungskrisen oder gesellschaftliche Krisenzeiten, indem sie die Differenz in Ordnung umwandeln und zudem einen stabilen räumlichen und zeitlichen Rahmen darstellen. Sie bieten formalisierte Antworten in Situationen der Überforderung, da sie einen geschützten Bereich aufweisen. An diesem Ort wird es möglich ein Gleichgewicht zwischen gesellschaftlichen Forderungen und individuellen

Bedürfnissen herzustellen (vgl. Caduff & Pfaff-Czernecka 2001, S. 8; Holz & Zahn 1995, S. 121; Wulf 2001 in Wulf et.al., S. 2; Audehm & Zirfas 2001 in Wulf et. al., S. 47; Wulf & Zirfas 2001 in Wulf et.al, 341; Wulf & Zirfas 2004a1 in Wulf et.al, S. 5/S. 7; Audehm 2004a in ebd., S. 55; Schäfer 2004a ebd., S. 224). Spricht man von Ritualen kommt man um den Begriff der Mimesis nicht herum, weshalb dieser in einem kurzen Unterkapitel erläutert wird.

2.2.1 Mimesis

Mimesis ist die Ableitung von dem griechischen Ausdruck „mimesthai“, welcher „ausdrücken“, „nachahmen“, „darstellen“, „zur Darstellung bringen“ bedeutet. Das Wort Mimesis selbst, stammt vom altgriechischen „μίμησις“ oder „mīmēsis“ ab und bedeutet „Nachahmung“, „Anähnlichung“, „Darstellung“ oder „Ausdruck“ (vgl. Wiktionary; Gebauer & Wulf 1992, S. 44; Wulf 2001a, S. 67). „Das Wort ‚Mimesis‘ kennzeichnet, wie sich Menschen gegenüber der Welt verhalten, in der sie leben. Sie nehmen die Welt auf, lassen sie aber nicht passiv über sich ergehen, sondern antworten auf sie mit konstruktiven Handlungen(...)“ (Gebauer & Wulf 2003, S. 7).

In mimetischen Prozessen führen Rituale zu szenischen Aufführungen, stilisierten Gesten und szenischen Arrangements. Das *praktische Wissen*, das hierfür essentiell ist, wird mimetisch erworben (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 360; Wulf 2001a, S. 77). „Praktisches Wissen ist habituelles Wissen, das sich wesentlich in Ritualisierungen bildet“ (Wulf 2001a, S. 101). Dieses Wissen bestimmt den Umgang des Subjekts mit seiner Umwelt. Es setzt sich demnach aus früheren Erfahrungen zusammen, welche zum Ausgangspunkt für künftiges Handeln werden. Das mimetisch erworbene praktische Wissen bildet somit die Orientierung des Subjekts im Wechselspiel mit seiner Umwelt. „Dabei wird ein praktisches Wissen- ein *Sens pratique* – eingesetzt, das scheinbar unmittelbar, ohne Nachdenken Handlungsmuster verfügbar macht und mit der Wahrnehmung einer Situation eine Interpretation und Reaktionsweisen bereitstellt, die die nächsten Handlungsschritte antizipieren lassen“ (Gebauer & Wulf 1992, S. 431).

„Mimetische Prozesse sind also vor allem körperlich-sinnliche Prozesse, in denen eine Angleichung an rituelle Praktiken erfolgt“ (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 369). Im Gegensatz zu Tieren reicht es den Menschen nicht nur die Welt wahrzunehmen, vielmehr machen sie in mimetischen Prozessen die Welt zu einem *Teil ihrer selbst*. „Mimesis ist die in einer symbolischen Welt objektivierte Antwort eines

Subjekts, das sich an der Welt von Anderen orientiert. (...) Sie zielt auf Einwirkung, Aneignung, Veränderung, Wiederholung; ihr Mittel ist die Neuinterpretation von vorgegebenen Welten,, (Gebauer &Wulf 1992, S. 431). In ihrem Bezug zur Welt, integrieren Menschen die äußere in ihre innere Welt, d.h. sie beziehen die Eindrücke von außen auf ihre eigenen, individuellen Erfahrungsmuster und reagieren dann darauf indem sie (rituell) handeln. Es wird durch mimetisches Handeln und damit auch durch Rituale eine *Beziehung zu einer anderen Welt* und somit auch zu anderen Personen hergestellt. Mimetische Prozesse und damit auch Rituale stellen dabei keineswegs schlichte Kopien der Welt dar, sondern sie sind Aufführungen eines praktischen, selbst erworbenen Wissens, das Veränderungen der sozialen Ordnung erzeugen kann (vgl. Gebauer & Wulf 1992, S. 11; Gebauer & Wulf 2003, S. 7ff.; Wulf 2004a2 in Wulf et.al.,S. 9; Wulf 2004b2 in Wulf et.a., S. 97; Wulf 2003 in Bohnsack et.al., S. 118).

2.3 Bildung

Es gibt viele Definitionen von Bildung. Diese Arbeit konzentriert sich auf den humanistischen Bildungsbegriff nach **Humboldt**. Das Wort „Bildung“ wurde durch **Wilhelm von Humboldt** um 1800 in die pädagogische Fachsprache eingeführt (vgl. Keller & Novak 1993, S. 63; Koller/Marotzki/Sanders 2007, S. 7). „„Bild‘ bedeutet seiner sprachgeschichtlichen Herkunft nach zunächst ‚Zeichen‘, ‚Wesen‘ dann erst ‚Abbild‘, ‚Nachbildung‘; ‚bilden‘ bedeutet dementsprechend zuerst ‚einer Sache Gestalt und Wesen geben‘, später erst ‚eine vorgebildete Gestalt nachbilden‘. ‚Bildung‘ in den späthochdeutschen und mittelhochdeutschen Formen und auch noch im Frühhochdeutschem bedeutet vorwiegend ‚Schöpfung, Verfertigung‘ dazu ‚Abbild, Bildnis‘ (Schwenk in Lenzen 1989, S. 209).

Humboldt (1929/1960)³ versteht unter Bildung, Selbstbildung, Selbstentfaltung, d.h. das Subjekt ist der Träger der Bildungsprozesse (vgl. Humboldt 1960, S. 237; Wagner 2002, S. 102/ S. 132). Es handelt sich daher bei Bildung um eine *innere Wesensbildung*. Das Individuum ist dabei bestrebt die Kräfte seiner Natur zu stärken und ihnen Wert und Dauer zu verschaffen (vgl. Humboldt 1960, S. 235). „Beschränken

³ Ich verwende in meiner Arbeit vorwiegend folgende Ausgaben:

- Humboldt (1929): Wilhelm von Humboldts Philosophische Anthropologie und Theorie der Menschenkenntnis . Heinemann (Hrg.). Niemeyer: Halle UND
- Humboldt (1960): Theorie der Bildung. In: ders.: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. 2., durchg. Aufl. Bd I. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt (S. 234-240).

sich indess auch alle Forderungen nur auf das innere Wesen des Menschen, so dringt ihn doch seine Natur beständig von sich aus zu den Gegenständen ausser ihm überzugehen (...)“ (Humboldt 1960, S. 237). Die innere Kraft des Menschen drängt den Menschen nach außen überzugehen, da sie etwas braucht mit dem sie in Wechselwirkung treten kann. „Was also der Mensch nothwendig braucht, ist bloss ein Gegenstand, der die Wechselwirkung seiner Empfänglichkeit mit seiner Selbstthätigkeit möglich mache“ (ebd., S. 237). Denn Denken und Handeln ist nur vermöge eines *Dritten* möglich, das nicht er selbst ist. Daher bedarf der Mensch einer Welt außer sich. Die Welt ist das Dritte, der Gegenstand außerhalb des Menschen, auf den sich der Mensch in seiner Selbstthätigkeit beziehen kann. Das Ziel des Bezugs auf die Außenwelt ist die Befriedigung der inneren Unruhe des Menschen (vgl. Humboldt 1960, S. 237; Benner 1995, S. 101). Es ist demgemäß die Hinwendung zu einem Fremden, einer Welt außerhalb des Menschen ein zentraler Bildungsinhalt.

Indem der Mensch die Außenwelt auf seine Innenwelt bezieht, besteht jedoch die *Gefahr der vollkommenen Entfremdung*. Wenn sich der Mensch auf seine Außenwelt bezieht, „kommt es nun darauf an, dass er in dieser Entfremdung nicht sich selbst verliere, sondern vielmehr von allem, was er ausser sich vornimmt immer das erhellende Licht und die wohlthätige Wärme in sein Inneres zurückstrahle. Zu dieser Absicht aber muss er die Masse der Gegenstände sich selbst näher bringen, diesem Stoff die Gestalt seines Geistes aufdrücken und beide einander ähnlicher machen“ (Humboldt 1960, S. 237). Es ist daher wichtig, dass der Mensch in seinem Bezug auf die Außenwelt immer wieder zu sich zurückkehrt, um sich seiner selbst zu versichern.

Theodor Ballauff (1986, S. 42f.) meint hierzu, dass sich Bildung in einem Dreischritt vollziehe. Man ginge von sich aus in die Umwelt, um dort Inhalte für die eigene Bildung zu entnehmen. Danach kehre man bereichert durch die neue Erfahrung zu sich zurück und wird durch diese zu einem anderen Menschen. Von diesem Stadium aus, ginge man dann wieder auf die Umwelt zu mit der Absicht weitere Bildungsinhalte zu entnehmen und auf die Welt einzuwirken. Um nicht der Entfremdung zu verfallen, sei es wichtig immer wieder zu sich zurückzukehren. „Auf den Prozeß der Verinnerlichung- der Internalisation- muß die Selbstdarstellung folgen (Ballauff 1986, S. 43).

Der Bildungsprozess kann somit als *fortschreitend* und nicht abgeschlossen gekennzeichnet werden. Der Mensch ist nie derselbe, er verändert sich durch Bildungsprozesse stetig. Das Individuum greift dabei immer wieder auf Altes zurück

und bezieht die neuen Inhalte darauf, wodurch es sowohl zu einer *Integration*, als auch einer *Transformation* der Inhalte kommt (vgl. Wagner 2002, S. 107f.). Bildung ist eine unabschließbare Aufgabe für das Individuum, da die Welt immer wieder neue „Bildungsinhalte“ liefert auf die sich das Individuum selbsttätig beziehen kann.

Bildung kann demnach als das Ergebnis einer *Differenz zwischen der Unvollkommenheit* des Individuums und dem *Drang desselben auf Vervollkommenung* gesehen werden und somit zielt Bildung darauf ab, die eigene Handlungskompetenz und Wirkungskraft in allen Bereichen menschlicher Praxis zu erweitern (vgl. Benner 1995, S. 52; Wulf 1996, S.11). Weiters hat Bildung laut Humboldt eine *harmonisierende Funktion*. „Bildung schleift vorzüglich hier die Extreme ab, beschleunigt den zu langsamen, hemmt den zu raschen, giebt dem ungleichen und unterbrochenen Gange die nothwendige Gleichförmigkeit“ (Humboldt 1929, S. 38). Kontinuität, Ausgleichen und das Schaffen eines geschützten Rahmens sind daher nicht zu unterschätzende Aspekte von Bildung. Nach der Erläuterung des klassischen Bildungsbegriffs nach Humboldt, wird nun eine modernere Interpretation desselben vorgestellt.

Denn seit der Einführung des Bildungsbegriffs in die pädagogische Fachsprache um 1800, haben sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändert. **Rainer Kokemohr** (2007) widmet sich einer *Reformulierung* des humboldtschen Bildungsbegriffs unter dem Gesichtspunkt moderner Gesellschaften. Hans-Christoph Koller, Winfried Marotzki und Olaf Sanders widmen sich in ihrem Sammelband (2007) vorwiegend **Rainer Kokemohrs** Auffassung von Bildung, da von ihm bisher nur sehr wenige Werke publiziert wurden und diese für die breite Masse nur schwer zugänglich sind.⁴ **Kokemohr** knüpft an Humboldts Bildungsbegriff an, indem er Bildung als einen *Transformationsprozess* auffasst, „in dem das Welt- und Selbstverhältnis eines Menschen durch die Konfrontation mit neuartigen Problemlagen eine weitreichende Veränderung erfährt (Koller/Marotzki/Sanders 2007, S. 7). **Kokemohrs** Auffassung von Bildung geht jedoch über Humboldts Bildungsauffassung in zweifacher Weise hinaus. *Erstens* hebt **Kokemohr** eine Art von Krisenerfahrung, in der die bisherigen Welt- und Selbstverhältnisse zur Bewältigung der Anforderungen nicht mehr ausreichend sind, als Anlass von Bildung hervor. Und *zweitens* betont er anders als die klassische Bildungsphilosophie eine empirische Perspektive, „der zufolge

⁴ Auch ich werde mich in meinen Ausführungen zu Rainer Kokemohr vorzüglich auf diesen Sammelband beziehen.

bildungstheoretische Überlegungen auch einen Anschluss an die (qualitativ) empirische Untersuchung von Bildungsprozessen eröffnen sollten“ (ebd., S. 7). **Kokemohrs** zwei Schwerpunkte, in denen er über Humboldts Verständnis von Bildung hinausweist, sind auch für diese Arbeit von zentraler Bedeutung. Denn sowohl die *Krisenerfahrung* als Bildungsanlass, als auch die empirische *Verknüpfung von Bildungstheorie an Empirie* sollen in dieser Arbeit Eingang finden. Im Folgenden wird nun die zentrale Fragestellung ausgewiesen und der aktuelle Forschungsstand auf diesem Gebiet beleuchtet.

3. Die zentrale Fragestellung

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit, liegt in der Zusammenführung, der im vorherigen Kapitel definierten Begriffe, der „*Migration*“, des „*Rituals*“ und der „*Bildung*“. Es liegt im Interesse dieser Abhandlung zu erforschen, wie Migranten mit Migrationsprozessen und der neuen Situation im Aufnahmeland umgehen. Was passiert, wenn die sozialen Lebensorientierungen und bewährten Handlungsmuster wegfallen und sie mit einer Vielzahl an neuen kulturellen Lebensformen konfrontiert werden? Wie wird neue Orientierung und Ordnung in der aufkommenden Verunsicherung produziert? Die zentrale Annahme dieser Arbeit geht davon aus, dass in den Situationen des Umbruchs, des Übergangs, Ritualen bzw. mimetischen Prozessen eine zentrale Funktion zukommt und dass diese Funktion Bildungsprozesse mit einschließt. Im Fokus steht dabei nicht das Ritual an sich, sondern die Bedeutung des Rituals für den Einzelnen. Im Zentrum der Arbeit steht also folgende Forschungsfrage mit ihren Unterfragen:

Welche individuellen Bedeutungen kommen Ritualen bzw. mimetischen Prozessen in Zeiten des Umbruchs, bzw. im Migrationprozess für Migranten zu?

- *Inwiefern dienen mimetische Prozesse zur Bearbeitung von Verunsicherung, Krisen und biographischen Problemen?*
- *Kann den Bewältigungsmechanismen eine bildende Funktion zugeschrieben werden?*

Die vorliegende Diplomarbeit, wird sich mit der Beantwortung dieser Fragen beschäftigen. Im *ersten* Teil wird, wie bereits weiter oben erwähnt (siehe S. 16) mit Hilfe der hermeneutischen Methode an die Fragestellung herangegangen. Im *zweiten* Teil werden im Sinne von **Kokemohrs** Bildungsauffassung (vgl.

Koller/Marotzki/Sanders 2007, S. 7) die theoretischen Überlegungen durch eine empirische Untersuchung, und zwar in Form von qualitativen Interviews erweitert. Genauer zur empirischen Forschungsmethode, ist im zweiten Teil dieser Arbeit zu finden. Im folgenden Kapitel wird nun der aktuelle Forschungsstand beleuchtet, um das Forschungsanliegen in der aktuellen Forschungslage zu positionieren.

3.1 Aktueller Forschungsstand

„Migration“, „Ritual“ und „Bildung“ sind Begriffe, die von sehr vielen Autoren aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Kombination aller drei Begriffe ist jedoch kaum zu finden.

So hat sich in der Literaturrecherche im Rahmen dieser Arbeit gezeigt, dass Begriffe wie „Migration“ und „Bildung“, immer wieder im Bereich der *interkulturellen Pädagogik* und des interkulturellen Lernens aufeinander bezogen werden. Dazu gibt es eine Unzahl an Literatur, seien es *Einführungen* in die Thematik, welche die Begriffe näher erläutern (vgl. dazu z.B. Auernheimer 1990/2007; Desch 2001; Nieke 1995/2008; Nohl 2006); seien es Studien, welche die Auswirkungen von Interkulturalität auf die Bildungsinstitutionen untersuchen; seien es Aufsätze zur Bildung im *Globalisierungsdiskurs* (vgl. dazu z.B. Desch 2001; Karakaşoğlu-Aydın 2004; Mercheril 2010; Nohl 2006; Wulf 2002; Wulf 2006); seien es Ausführungen zu einem Versuch des *Dialogs zwischen den Kulturen* im Bildungsdiskurs oder sei es der richtige Umgang mit dem Anderen, dem Fremden (vgl. z.B. Diehm & Radtke 1999; Gemende 1999; Mercheril 2010; Wulf 2006; Zwick 2009).

„Migration“ und „Rituale“ werden meistens aufeinander bezogen, wenn es um die *Weitergabe von Tradition*, von einer auf die nächste Generation geht; wenn es um die *Bearbeitung von Differenzerfahrungen* und die *Krisenbewältigung*, bzw. um die *Gemeinschaftsbildung* geht; wenn es um das *Verstehen des Anderen* und den *Zugang zum Fremden* geht oder wenn die *kulturelle oder religiöse Identität* des Einzelnen oder der *Gruppe* im Zentrum steht (vgl. Apitzsch 1999, S. 7ff.; Gebauer & Wulf 2003, S. 73; Holz & Zahn 1995, S. 121; Michaels 2001 in Caduff & Pfaff-Czerneka, S. 26; Streck 1998 in Schäfer & Wimmer, S. 49ff.; Wimmer & Schäfer 1998 in dies., S. 10ff.; Zirfas 2004a in Wulf et. al., S. 59ff.; Nohl 2004a in ebd., S. 91ff.; Wulf 2006a in Göhlich/ Leonhard/Liebau/Zirfas, S. 155ff.). Insgesamt lässt sich zu „Migration“ und „Ritual“ weitaus weniger, als zur Interkulturellen Pädagogik finden. Das Wort „Ritual“ selbst, wird dabei eher selten explizit gebraucht, sondern von Wörtern wie „Tradition“,

„Religion“, „Brauch“, „Sitte“, „Repräsentationen“ etc. abgelöst. Man kann daher in der Literatur, meistens nur auf Rituale im Migrationskontext schließen.

Die Verbindung der Begriffe „Ritual“ und „Bildung“ ist besonders, durch **Christoph Wulf** und **Jörg Zirfas** vorangetrieben worden. So beziehen sich Verbindungen von „Bildung“ und „Ritual“ meist auf den *schulischen Kontext*, die *Erziehung* in der Familie, auf Rituale von *Subkulturen*, oder auf *mimetische Anteile* in Bildungsprozessen (vgl. z.B. Wulf et.al. 2004a; Wulf et.al. 2004b; Wulf et.al. 2001; Wulf 2001a, S. 67ff.; Gebauer & Wulf 2003; Wulf 1996 in ders., S. 174ff.).

Eine Zusammenführung aller drei Begriffe ist explizit nicht zu finden. Man kann zwar, auf eine Verbindung schließen, doch explizit ausgewiesen ist diese nicht. Es wird zwar in vielen psychoanalytischen, soziologischen und pädagogischen Schriften die schmerzhaft Erfahrung von Migrationsprozessen beschrieben und dass es Prozesse der Krisenbewältigung bedarf, aber es wird dabei kaum auf Rituale an sich Bezug genommen (vgl. u.a. Assion 2005 in Vorwort / S. 133ff.; Nohl 2001, S. 8ff./ S. 258; Sluzki 2001 in Hegemann, S. 101ff.). Auch werden mimetische Prozesse immer wieder mit dem humanistischen Bildungsprozess gleichgesetzt, aber es fehlt dann, wiederum der direkte Bezug zur Migration (vgl. Gebauer & Wulf 2003, S. 102; Wulf 2004b in Wulf et.al., S. 9f.). Aus diesem Grund ist es das Anliegen dieser Arbeit die drei Begriffe „Migration“, „Ritual“ und „Bildung“ explizit zusammenzuführen.

4. Zusammenführung der zentralen Begriffe

Im vorherigen Kapitel wurden bereits die Verbindungen der Begriffe aufgezeigt, welche im aktuellen Forschungsfeld zu finden ist. Es sollen nun in diesem Kapitel mögliche Verbindungen der zentralen Begriffe vorgeschlagen und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden, so dass ein homogenes Bild der noch sehr weit gefächerten Begriffe entsteht.

4.1 Migration und Ritual

Migration bringt für die Migranten immer auch den Aspekt des Fremden in sich. Wandern Migranten von einem Land in ein anderes aus, so ergibt sich für sie das Problem der Fremdheit im Aufnahmeland. Die Traditionen, die Menschen, die Umgebung und die Umgangsformen erscheinen fremd und ungewohnt. An dieser Stelle wird daher zunächst der „*Fremden*“ einer näheren Betrachtung unterzogen.

4.1.1 Der „Fremde“

Der Philosoph und Soziologe **Alfred Schütz** (1972) widmet dem „*Fremden*“ ein ganzes Kapitel.⁵ Für **Schütz** ist der Fremde ein Erwachsener, „der von der Gruppe, welcher er sich nähert, dauerhaft akzeptiert oder zumindest geduldet werden möchte. Das hervorragende Beispiel dieser sozialen Situation ist der Immigrant (...)“ (Schütz 1972, S. 53). Diese Annäherung an eine soziale Gruppe, ist mit einem spezifischen „*Krisis-Erlebnis*“ verbunden. Denn dem Fremden erscheinen die Kulturmuster dieser Gruppe, der er sich annähert, als fremd und unbekannt. Die Zivilisations- und Kulturmuster der Gruppe sind mit jenen des Fremden nicht kompatibel. Als Reaktion darauf, legt der Fremde zunächst die neue Umgebung im Sinne des „*Denkens-wie-üblich*“ aus. **Schütz** setzt dieses „*Denken-wie-üblich*“ mit **Max Schelers** relativ natürlicher Weltanschauung (vgl. Scheler 1960, S. 60ff.) gleich. „*Denken-wie-üblich*“ sind demnach „primär erworbene Wissens- und Orientierungssysteme“ (Breckner 2009, S. 114), welche für den Fremden bisher die primären Bezugspunkte in der Auslegung der Umwelt dargestellt haben. Das „*Denken-wie-üblich*“ ist jedoch nur so lange nützlich, solange die früheren Erfahrungen genügen, um künftige Situationen zu meistern; solange man sich auf das durch Eltern, Traditionen und Gewohnheiten tradierte Wissen verlassen kann; solange man die Dinge im normalen Tagesablauf mit dem vorhandenen Wissen kontrollieren und handhaben kann und nicht zuletzt solange dieses Wissen auch von den Mitmenschen akzeptiert und angewandt wird (vgl. ebd., S. 59). Wenn sich jedoch diese gewohnten Orientierungssysteme in der Annäherung an eine (neue) soziale Gruppe nicht mehr bewähren, verliert das „*Denken-wie-üblich*“ seine Wirksamkeit. „Die Entdeckung, dass die Dinge einer neuen Umgebung ganz anders aussehen, als man dies sich noch zu Hause vorgestellt hatte, ist häufig die erste Erschütterung des Fremden in die Gültigkeit seines habituellen ‚Denkens-wie-üblich‘. Es kann nicht mehr als Orientierungsschema in der neuen sozialen Umgebung gebraucht werden“ (ebd., S. 62).

Zudem kommt noch die Erfahrung hinzu, dass der Fremde als undankbar hingestellt wird, weil er die ihm angebotenen Zivilisations- und Kultursysteme nicht annimmt. „Aber andere Leute, die das sagen, verstehen nicht, dass der Fremde im Übergangszustand diese Muster nicht als ein schützendes Obdach betrachtet, sondern

⁵ Ich beziehe mich hier in meinen Ausführungen über den Fremden vorwiegend auf Alfred Schütz (1972): Der Fremde. In: ders.: Gesammelte Aufsätze II. Studien zur soziologischen Theorie. Herausg.v. Arvid Brodersen. Martinus Nijhoff: Den Haag (S. 53-70)

als ein Labyrinth, in welchem er [der Fremde *Anm.d.Verf.*] allen Sinn für seine Verhältnisse verloren hat“ (ebd., S. 68f.). Die neuen Orientierungssysteme werden vom Fremden also zunächst, als bedrohlich und schwer integrierbar erlebt. Die Erkenntnis dieser zunächst bedrohlichen Situation, bezeichnet Schütz als „*Krisis- Erlebnis*“.

Die Krisis ist demnach in Situationen des Übergangs zu finden und geht mit „einem Wechsel aus einem Zivilisations- und Kulturmuster in ein anderes (...)“ (Breckner 2009, S. 62) einher. Diese „*Krisen- Erfahrung*“ in Zeiten des Übergangs, kann man auch bei anderen Autoren finden. So meinen **Paul Mecheril** und **Thomas Teo** (1994), dass Menschen multiethnischer und mulikultureller Herkunft „einen Mangel an zweifelsfreien Orientierungsvorgaben zu bewältigen (...)“ (S. 13) haben. **Heidrun Schulze** (2006) bezeichnet Migration „als belastendes Lebensereignis“ (S. 20) mit multiplen Belastungen und **Wolfgang Nieke** (2004 in Karakasoglu) sieht Migration als mühsamen, schmerzhaften und langwierigen Prozess, der „die bisherigen selbstverständlich verfügbaren und funktionierenden Kompetenzen zur Orientierung und Kommunikation in einer Lebenswelt und einer Gesellschaft schlagartig entwertet“ (S. 249f.). **Konstantinos Gontovos** (2000) erwähnt den „Verlust von wichtigen Bindungen“ (S. 116f.); **Arnd-Michael Nohl** (2001) „die tiefgreifende Diskrepanz“ (S.8) zwischen dem Auswanderungs- und dem Einwanderungsland; **Gabriele Rosenstreich** (2010 in Lange & Polat) „Verunsicherung und Entmächtigung“ (S. 233) als krisenhafte Aspekte des Migrationsprozesses.

Die Krisensituationen hängen hier immer mit einem Übergang zusammen. Dieser Übergang kann verschiedenes bedeuten, es kann ein Übergang von einem Land in ein anderes, von einem Kultursystem in ein anderes oder von einem Status in einen anderen bedeuten. Gemeinsam ist ihnen aber, dass jeglicher Übergang neue Herausforderungen für jene darstellt, die ihn bewältigen (müssen). Da Migration auch so einen Übergang in vielfältiger Weise darstellt, wird sich das nächste Kapitel einer Bewältigungsform dieser Übergänge widmen, nämlich den „*Übergangsriten*“ und der damit verbundenen Phase der „*Liminalität*“.

4.1.2 „Übergangsriten“

Der französische Ethnologe **Van Gennep** (1909/ 1999)⁶ meinte, dass Übergänge das ganze Leben eines Menschen begleiten, denn das Leben besteht aus verschiedenen Etappen, die durch Anfangs- und Endphasen gekennzeichnet sind. Dabei „ist [es] das Leben selbst, das die Übergänge von einer Gruppe zur anderen und von einer sozialen Situation zur anderen notwendig macht“ (Van Gennep 1999, S. 15). Zu diesen Ereignissen des Übergangs gehören Zeremonien dazu, deren Ziel es ist „ das Individuum aus einer genau definierten Situation in eine andere, ebenso genau definierte hinüberzuführen“ (ebd., S.15). Teile der Zeremonien sind Rituale und genau diese Rituale in der Situation des Übergangs, versucht Van Gennep in seiner Abhandlung aufzudecken. „Van Gennep selbst definierte Übergangsriten als ‚Riten‘, die einen Orts-, Zustands-, Positions- oder Altersgruppenwechsel begleiten“ (Turner 1989, S. 94).

Diese *Übergangsriten* unterteilt **Van Gennep** in drei Unterformen, nämlich in die „*Trennungsriten*“ (rites de séparation), „*Schwellen- und Umwandlungsriten*“ (rites de marge) und die „*Angliederungsriten*“ (rites d’agrégation) (vgl. Van Gennep 1999, S. 21). „In der ersten Phase (der Trennung) verweist symbolisches Verhalten auf die Loslösung eines Einzelnen oder einer Gruppe von einem früheren fixierten Punkt der Sozialstruktur, von einer Reihe kultureller Bedingungen (einem ‚Zustand‘) oder von beidem gleichzeitig. In der mittleren ‚Schwellenphase‘ ist das rituelle Subjekt (der ‚Passierende‘) von Ambiguität gekennzeichnet; es durchschreitet einen kulturellen Bereich, der wenig oder keine Merkmale des vergangenen oder künftigen Zustands aufweist. In der dritten Phase (der Angliederung oder Wiedereingliederung) ist der Übergang vollzogen. Das rituelle Subjekt (...) befindet sich wieder in einem stabilen Zustand und hat demzufolge anderen gegenüber klar definierte, sozialstrukturbedingte Rollen und Pflichten“ (Turner 1989, S. 94). Rituale können also als Hilfe bei der *Bewältigung von Übergängen* gesehen werden, da sie den Menschen, Raum und Zeit geben, sich in Ruhe an die neue Situation zu gewöhnen. So gesehen können Rituale als eine Form der Krisenintervention in Zeiten des Übergangs bezeichnet werden (vgl. Friebertshäuser 2004a in Wulf et.al., S. 29; Holz & Zahn 1995, S. 121; Michaels 2001 in Caduff & Pfaff- Czernecka, S. 25; Wulf 2001 in Wulf et.al., S. 8; Wulf & Zirfas

⁶ Ich beziehe mich hier auf folgende Ausgabe: Van Gennep (1999): *Übergangsriten. Les rites de passage*. Campus Verlag: Frankfurt/New York. Übers.v. Klaus Schomburg u. Sylvia M. Schomburg-Scherff. Erstausgabe in frz. 1909

2004a1 in Wulf et.al., S. 5). **Van Gennep** verdeutlicht durch das Herausarbeiten der Übergangsrituale, „dass Rituale vor allem Lebenskrisen, Statusveränderungen und wechselnde natürliche Phasen des Individuums, der Gesellschaft oder der Natur begleiten, um diese so zu (kon-)figurieren und zu markieren, dass der geordnete Übergang von einem Zustand in den nächsten vorgesehenen ohne größere Schwierigkeiten verläuft und die Integration der Gemeinschaft nicht tangiert wird“ (Zirfas 2004b in Wulf et.al., S. 51).

Überträgt man das Konzept der Übergangsrituale nun auf die *heutige Situation von Migranten*, kann man einige Parallelen erkennen. Zunächst ist Migration selbst ein *räumlicher Übergang*, in dem die Migranten vom Auswanderungs- in das Einwanderungsland übersiedeln. Dabei müssen sich Migranten von ihrem alten Leben und den damit verbundenen *Bezugs- und Orientierungssystemen trennen* und wichtige soziale Beziehungen teilweise aufgeben. Sie lösen sich dabei, von der Gesellschaft ihres Heimatlandes, von kulturellen Bedingungen und ihrer Stellung in der Sozialstruktur. Diese Phase ist mit **Van Genneps** „*Trennungsphase*“ zu vergleichen. In einer nächsten Phase sind die Migranten physisch bereits im Einwanderungsland angekommen. Die Menschen, Traditionen, Werte, und kulturellen Bedingungen erscheinen fremd. Die Zuwanderer befinden sich in dieser Phase regelrecht *zwischen zwei Welten* (vgl. Van Gennep 1999, S. 27) und versuchen die alten Bezugssysteme mit den neuen zu verbinden und die verschiedenen Kategorien als Einheit mit Hilfe des Rituals in ihrer Identität zu verbinden. Hier zeigt sich die *Parallele* zum Zustand des „*Fremden*“ bei **Schütz** (1972). In der mittleren, der „*Schwellen- bzw. Umwandlungsphase*“, steht das Individuum, in unserem Fall der Migrant, auf der Schwelle zwischen zwei Ländern bzw. zwischen zwei Kulturen. In diesem „*Schwellenzustand*“, kann das Individuum weder auf seine altbewährten, noch auf die neuen Bezugssysteme zurückgreifen, weil ihm diese zunächst als bedrohlich und nicht integrierbar erscheinen. Da dieser „*Schwellenzustand*“ für diese Arbeit zentral ist, wird im nächsten Kapitel explizit auf die Besonderheiten der „Schwellenphase“ und ihre Auswirkungen für Migranten eingegangen. Die „*Angliederungsphase*“ schließlich ist das wünschenswerte *Ziel des Übergangs*. Der Migrant weist im besten Fall einen stabilen Zustand auf und hat sich demzufolge eine neue sozialstrukturbedingte Rolle erarbeitet. Er konnte die neuen kulturellen und gesellschaftlichen Bezugssysteme in seine Orientierungssysteme integrieren.

Wie bereits kurz erwähnt, ist besonders der mittlere Zustand des Übergangs, die „Schwellenphase“ für diese Arbeit relevant. Denn in der Situation, welche hier fokussiert wird, haben die Migranten bereits ihr „Heimatland“ verlassen und sind im Einwanderungsland räumlich angekommen. Dabei ist es von besonderem Interesse, wie Migranten diese Situation im Einwanderungsland empfinden oder empfunden haben und ob Rituale in diesem Zustand zwischen zwei Welten dabei helfen können, sich im Einwanderungsland, und hier speziell in Österreich wohl zu fühlen. Weiters werden diese „Schwellenrituale“ auf ihre bildende Funktion hin untersucht. Im Anschluss wird zunächst auf die „Schwellenphase“, bzw. die „*Liminalität*“, wie **Victor Turner** (1989) sie reformuliert, Bezug genommen.

4.1.3 „Liminalität“

Victor Turner (1969/1989)⁷, ebenfalls Ethnologe, hat den Begriff der „*Schwellenphase*“, bzw. die liminalen Phase (von lat. limen, Schwelle) von **Van Gennep** (1909) weiterentwickelt. (vgl. Stohrer 2008). Diese ist die entscheidende Phase, während der Übergangsrituale, da sie sowohl Innovation, als auch Umgestaltung in sich birgt (vgl. Belliger & Krieger 1998, S. 13; Friebertshäuser 2004a in Wulf et.al., S. 41; Stohrer 2008). Der „*Schwellenzustand*“ oder „*Liminalität*“, wie ihn **Turner** nennt, ist unbestimmt und ohne Regeln. Die „*Schwellenwesen*“ oder „*Neophyten*“ befinden sich hier geradezu an der Schwelle zwischen zwei Welten, wobei sie weder der einen noch der anderen angehören (vgl. Turner 1989, S. 95; Van Gennep 1999, S. 27). Der „*Schwellenzustand*“ ist geradewegs, wie eine Parallelwelt zur realen Welt, nur dass in ihr alles langsamer verläuft und keine Regeln und Hierarchien zu finden sind. „Es ist, als ob sie [die Schwellenwesen *Anm.d.Verf.*] auf einen einheitlichen Zustand reduziert würden, damit sie neu geformt und mit zusätzlichen Kräften ausgestattet werden können, die sie in die Lage versetzen, mit ihrer neuen Station im Leben fertig zu werden“ (Turner 1989, S. 95). In dem „*Schwellenzustand*“ herrscht Statuslosigkeit. **Victor Turner** meint, wie schon **Arnold van Gennep**, dass ein jeder Mensch im Laufe seines Lebens mit *Struktur oder Antistruktur*, bzw. Chaos und Ordnung konfrontiert wird (vgl. Turner 1989, S. 97; Van Gennep 1999, S. 15; Erdheim 2001 in Caduff & Pfaff-Czernecka, S. 169f.). Demnach wäre die Struktur, bzw. die Ordnung ein Merkmal der Aufnahmegesellschaft, in welche der Migrant aufgenommen werden möchte und

⁷ Ich beziehe mich hier auf folgende Ausgabe: Victor Turner (1989): Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Campus Verlag: Frankfurt/New York. Übers.v. Sylvia Schomburg-Scherff

Anti-Struktur, bzw. Chaos, wäre das Merkmal der „*Liminalität*“. In unserer globalen Welt, die durch Wanderprozesse und fortlaufende Innovationen geprägt ist, wird jeder Mensch früher oder später mit Neuartigem und Fremdem konfrontiert und erlebt dadurch *Anti-Struktur*.

Die „*Neophyten*“, welche den liminalen Zustand teilen, weisen untereinander einen starken Zusammenhalt auf. „Diese Individuen sind nicht in Rollen oder Statuspositionen aufgeteilt, sondern stehen sich eher in einer Art des Martin Buberschen ‚Ich und Du‘⁸ gegenüber“ (Turner 1989, S. 128). Die Schwellenwesen stehen einander also frei gegenüber und sind durch keinerlei Normen oder Regeln geleitet. Es handelt sich um ein direktes Aufeinandertreffen, ohne störende, gesellschaftliche Konventionen. **Turner** nennt diesen Zusammenhalt der Schwellenwesen „*Communitas*“. Die „*Communitas*“ entwickelt jedoch mit der Zeit Strukturen und Hierarchien, wodurch die freien Beziehungen zwischen den Individuen wiederum zu normgeleiteten Beziehungen konvertieren. An dieser Stelle wird der „*Schwellenzustand*“ wieder verlassen und man befindet sich (wieder) in der „*strukturierten*“ Gesellschaft.

Auch Migranten befinden sich in einer Art „*Schwellenzustand*“. Migrieren sie von einem Land in ein anderes, sind sie zunächst mit neuen kulturellen und gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert. Dabei erkennen die Zuwanderer, dass ihre eigenen, bisher bewährten Orientierungsmuster in der neuen Gesellschaft nicht funktionieren. Dies erzeugt nach **Schütz** (1972) ein „*Krisis- Erlebnis*“. Die Struktur der Gesellschaft verwandelt sich in Anti-Struktur und die Migranten, finden sich in einem liminalen Zustand wieder. Dieser Zustand eröffnet den Einwanderern, aber auch die Möglichkeit, die neuen Bezugssysteme mit den eigenen abzugleichen. Hierbei sind Rituale mit ihren mimetischen Prozessen zentral. Was Rituale in den Übergangsphasen und besonders in der „*Liminalität*“ zu leisten im Stande sind; was für ein *innovatives Potential Rituale* in sich tragen, das wiederum Migranten bei der

⁸ Vgl. Marin Buber (1954): Ich und Du. In: ders.: Die Schriften über das dialogische Prinzip. Schneider: Heidelberg, S. 7-121. „Zwischen Ich und Du steht kein Zweck, keine Gier und keine Vorwegnahme. (...) Alles Mittel ist Hindernis. Nur wo alles Mittel zerfallen ist, geschieht Begegnung“ (ebd., S.15f.). Die Menschen begegnen einander im Ich und Du unmittelbar, sie erscheinen einander unbeschaffen, nur gegenwärtig, nicht erfahrbar (vgl. ebd., S. 21). „Das andere widerfährt uns nur, wir wissen es nicht. Es widerfährt uns in der Begegnung“ (ebd., S. 77). Sowie ein Du erfahrbar und benennbar wird, wird es zum Es und entgleitet der unmittelbaren Begegnung.

Bewältigung der neuen Bezugssysteme helfen kann; und was für eine Bedeutung Rituale für die Identitätsbildung von Migranten haben können, wird in den folgenden zwei Kapiteln erläutert.

4.1.4 Ritual und Identität

Durch Migrationsbewegungen finden sich Menschen nicht nur in einem „*Schwellenzustand*“ wieder, sie können sich zudem auch mehr als nur einer Kulturgemeinschaft zugehörig fühlen. „Für die Individuen, die in modernen oder sich modernisierenden Gesellschaften leben, ergibt sich hieraus angesichts dieser Vielfalt kultureller Bezugssysteme das Problem, die eigene kulturelle Identität neu zu bestimmen“ (Flehsig 1999 in Gemende, S. 210). „*Identität*“ erweist sich in der interkulturellen Thematik als nicht unproblematisch. Fragt man jemanden nach seiner Identität führt dies oft zu Verwirrung und spontanen Ratlosigkeit. „Dies geschieht, weil eine Frage nach der Identität gleichzeitig zu viel und zu wenig fragt. Sie fragt zu viel, weil sie vom Subjekt erwartet, dass es eine fertige Geschichte darüber erzählen kann, wer es sei. Sie fragt zu wenig, weil sie nicht nach den Kategorien fragt, die das Subjekt an einer Vielzahl von Orten und Platzierungen formten, wie etwa Geschlecht, Ethnizität und soziale Klasse“ (Floya 2003 in Apitczsch, S. 20). Identität, besonders kulturelle Identität, ist daher komplex und vielfältig und kann nicht eindimensional zugeordnet werden. „(S)ie [*Identität Anm.d.Verf.*] besteht darin, verschiedene zeitliche Momente als zusammenhängende Bestandteile einer Einheit zu identifizieren“ (Sting 1999 in Gemende, S. 57).

Identität setzt sich aus verschiedenen sozialen und kulturellen Kategorien zusammen, die das Individuum prägen. Das Individuum kann daher selbst bestimmen welchen Kategorien bzw. welchen Bezugssystemen es besondere Bedeutung beimisst. Durch die Vielfalt an Kulturgemeinschaft, gibt es auch eine Vielfalt an kulturellen Bezugssystemen, mit welchen sich das Individuum identifizieren kann. Für Migranten erhöht sich diese Zahl an sozialen und kulturellen Kategorien nochmals dadurch, dass sie sowohl auf Bezugssysteme des Auswanderungslands, als auch auf die verschiedensten Bezugssysteme des Einwanderungslandes zurückgreifen können bzw. müssen. Diese Vielfalt an Kategorieangeboten kann zu *Orientierungslosigkeit* und Verwirrung führen. Diese Orientierungslosigkeit führt demnach „zu keiner unvermittelten Begegnung der Kulturen, sondern zuallererst zu einer Selbstreflexion der eigenen Kultur“ (Sting 1999 in Gemende, S. 56). Die eigenen kulturellen

Orientierungen sollten zuerst in Ordnung gebracht werden, bevor man sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen kann. Es gilt daher erst die eigene Position zu finden und zu definieren, bevor man sich mit anderen Individuen und anderen Kulturen beschäftigen kann. „Je unübersichtlicher moderne Gesellschaften werden, (...) desto mehr sind die Individuen darauf angewiesen, die für ihre Interaktionen und Kommunikationen zentralen Bedeutungsgehalte durch Inszenierung zum Ausdruck zu bringen. Bricht die Sicherheit eines kollektiv verbindlichen Systems einer symbolischen Ordnung von Werten und Normen zusammen, so entsteht für Individuen wie Gruppen ganz automatisch der Zwang zur rituellen Selbstemblematisierung und Selbstinszenierung“ (Wulf & Zirkas 2004b3 in Wulf et.al., S 372).

Rituale können für Migranten in der Unübersichtlichkeit des Einwanderungslandes, eine *Form der Inszenierung* darstellen, um die für sie notwendigen Kommunikationen und Bedeutungsinhalte zum Ausdruck zu bringen. Bricht die Sicherheit des aufgebauten kollektiv verbindlichen Wertesystems aus der Heimat durch Migration zusammen, sind Zuwanderer auf rituelle Selbstinszenierung angewiesen. *Rituale* können der *Selbstinszenierung* und damit auch der Identifizierung, bzw. der Identitätsdefinierung dienen. „Betonen Rituale einen Übergang in räumlicher, zeitlicher, identifikatorischer oder sozialer Hinsicht, so lässt sich der klassische Begriff der Übergangsrituale von van Gennep (1908) verwenden. Dieser verweist vor allem auf die identifikatorisch-transformatorische Rolle der Rituale, die darin besteht, die Identität der bisherigen Mitglieder zu redefinieren oder neu zu bestimmen oder ein neues Mitglied aufzunehmen“ (Wulf 2004c in Wulf et.al., S. 20).

Stellt man nun eine Verbindung zu **Van Genneps** „*Übergangsriten*“ her, so zeigt sich, dass auch Migranten einen Übergang, sowohl in räumlicher- von einem Land in ein anderes; als auch in identifikatorischer- von den vertrauten Bezugssystemen der Heimat zu fremden Bezugssystemen des Einwanderungslandes- Hinsicht durchlaufen. Diese Übergänge sind, wie bereits erwähnt, durch spezielle Übergangsriten geprägt, die **Van Gennep** in „*Trennungsriten*“, „*Schwellenriten*“ und „*Angliederungsriten*“ unterteilt (vgl. Van Gennep 1999, S. 21). Auch Migranten können diese Ablöse-, Schwellen- und Angliederungsphasen durchlaufen. „Nuruddin Farah [beschreibt *Anm.d.Verf*] kulturelle Identität als ‚bloße Arbeitshypothese, als Treue zu einer Idee oder einem Konstrukt, das man im Prinzip beliebig wechseln kann. (...) [Dieser *Anm.d.Verf*] Wechsel [ist *Anm.d.Verf*.] jedoch schmerzhaft (...) und mit dem Eindruck des Selbstverlusts (...)“

(Sting 1999, in Gemende, S. 57) verbunden. Migration kann für die Migranten den Eindruck des Selbstverlustes im Bezug auf deren kulturelle Identität erzeugen. Durch die neue Situation im Einwanderungsland sind die Zuwanderer mit neuen kulturellen Kategorien, die ihre Identität beeinflussen, konfrontiert. Der Verlust der alten vertrauten Bezugssysteme des Heimatlandes, die bisher ihre Identität bestimmten und die Konfrontation mit den neuen fremden Angeboten, können daher zu dem Gefühl des Selbstverlustes bzw. zum Eindruck des Verlustes der eigenen Identität führen. „Solche Zustandsveränderungen gehen nicht vor sich ohne das soziale und individuelle Leben zu stören. Hier ist es nun die Funktion der Übergangsriten, die schädlichen Auswirkungen abzuschwächen“ (Van Gennep 1999, S. 23).

Versteht man nun die *Identität als einen Prozess* und weniger als eine fixe Beschreibung der Person, so ist diese immer wieder durch Übergänge gekennzeichnet. In der „Ablösephase“ lösen sich Migranten von ihrem alten Leben und somit auch von ihren alten Bezugssystemen und ihrer alten Identität. Diese Ablösung kann mit dem Gefühl des *Selbstverlustes* einhergehen. In der „Schwellenphase“ gilt es für die Migranten die neuen Identitäten mittels spielerischer Elemente zu Erproben. Die identifikatorisch-transformatorische Rolle des Rituals (vgl Wulf 2004c in Wulf et.al., S. 20) kann Migranten in dieser Phase bei der *Redefinierung ihrer Identität* helfen. In dieser Phase, befinden sich die Zuwanderer regelrecht *zwischen zwei Welten* und versuchen die alten Bezugssysteme mit den neuen zu verbinden und die verschiedenen Kategorien als Einheit mit Hilfe des Rituals in ihrer Identität zu verbinden.

Rituale können hier als schöpferische bzw. *bildende Bearbeitung der Welt* gesehen werden. Das Individuum, in unserem Fall, der Migrant bearbeitet die Welt mittels der Rituale in schöpferischer aber auch mimetischer Form. „Sie integrieren die äußere in ihre innere Welt und machen sie dadurch zu ihrer eigenen“ (Wulf 2004b2 in Wulf et.al., S. 97). Indem äußere Elemente nachgeahmt werden, werden diese in individueller Form in die Identität integriert, was die *Redefinierung der neuen Identität* fördert. Die Identität wird durch Verbindung alter und neuer kultureller und sozialer Kategorien neu gebildet. Rituale haben als Medien auch vermittelnde Funktion (Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 370). Sie vermitteln sowohl zwischen dem Individuum und den zu integrierenden Identitätskategorien, als auch zwischen dem Individuum und den Erfahrungen von Differenz. „In der Angliederungsphase schließlich wird der Mensch durch Angliederungsriten mit seiner neu gewonnenen Identität wieder in die Gemeinschaft eingegliedert, um in weiterer Folge in seiner neuen Situation bzw. Welt

gefestigt zu werden“ (Köfl 2007, S. 8). Nachdem die Migranten in der „*Schwellenphase*“ ihre Identität redefiniert haben, gilt es in der „*Angliederungsphase*“ die eigene neu gewonnene Identität in der *Gesellschaft zu positionieren* und darzustellen. Mit ihrer Identität drücken Individuen aus „zu wem sie gehören und wozu sie nicht gehören“ (Floya 2003 in Apitzsch, S. 21), d.h. sie positionieren sich in der Gesellschaft.

Rituale können somit einen Weg der Positionierung und Darstellung der eigenen Identität darstellen. „Rituelle Wirklichkeit ist in diesem Sinne *gezeigte Wirklichkeit* (...)“ (Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 372). Mittels Ritualen können Migranten ihre neue kulturelle Identität in der Einwanderungskultur zeigen und sich so positionieren. „So bringen Menschen und Institutionen im Ritual zu Ausdruck, wie sie gesehen werden wollen und wie ihr Verhältnis zueinander ist“ (Köfl 2007, S. 39). „In rituellen Praktiken stellen sich Menschen dar. Wer sie sind und wie sie ihr Verhältnis zu anderen Menschen und zur Welt begreifen, bringen sie in rituellen Inszenierungen und Arrangements zum Ausdruck“ (Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 365). *Ritual* ist somit dort, wo Identität ausgedrückt wird und ist immer mit einer *Positionalität* verbunden. Von diesem Standpunkt aus gesehen sind Rituale vollzogene Identitäten. Migranten durchlaufen also verschiedenste Übergänge und Rituale können dabei eine Hilfestellung bei der Überwindung dieser Übergänge darstellen. Nachdem durch das Verlassen der Heimat ein Identitätsverlust erlebt wird, können Rituale durch ihren identifikatorisch-transformatorischen Charakter, in dem sie die Möglichkeit des Erprobens verschiedener Identitäten erlauben, bei der Redefinierung bzw. bei der Bildung einer neuen Identität unterstützend wirken. Aber auch bei der Darstellung und Positionierung der neu gewonnenen Identität können Rituale als „*gezeigte Wirklichkeit*“ helfen. In einem nächsten Kapitel, wird nun auf weitere Funktionen von Ritualen im Migrationsprozess und im Erleben des „*Krisis- Erlebnis*“ nach **Schütz** (1972) eingegangen.

4.1.5 Funktion von Ritualen

Wie bereits oben erwähnt, ist Migration und damit das Erleben von Fremdheit mit einem „*Krisis-Erlebnis*“ verbunden. Nach **Moscovici** (1984) sind Krisenzeiten und Perioden der sozialen Unruhe für Untersuchungen von sozialen Repräsentationen besonders ergiebig (vgl. Moscovici zit. nach Potter & Wetherell 1995 in Flick, S. 187). „In der Tat findet man rituelles Verhalten bei allen Menschen, sei es in

Entwicklungskrisen, in individuellen Krisen oder in Krisenzeiten eines ganzen Volkes“ (Erdheim 2001 in Caduff & Pfaff-Czernecka, S. 165). In solchen Umbruchphasen sind alternative Handlungsweisen zentral (vgl. Potter & Wetherell 1995 in Flick, S. 187). Ist die Handlungsfähigkeit des Individuums in Krisenzeiten eingeschränkt, muss das Individuum auf *alternative Handlungsweisen* zurückgreifen. Denn „(d)as Individuum zielt in seinen Handlungen durch die Realisierung von gegebenen Handlungsmöglichkeiten auf die Erhaltung und Erweiterung seiner Handlungsfähigkeit“ ab (Gontovos 2000, S. 115).

Solche alternativen Handlungsmöglichkeiten können *Rituale* sein. Demnach helfen Rituale *Krisensituationen* zu bewältigen (vgl. Erdheim 2001 in Caduff & Pfaff-Czernecka, S. 166; Wulf 2006a in Göhlich/ Leonhard/Liebau/ Zirfas, S. 162). „Rituale erleichtern durch ihre feste Struktur vorgeschriebener Handlungsabfolgen die Gewöhnung an eine Fülle neuer Reize und intensiver Affekte, wie sie z.B. in einer Krisensituation auftreten, in der das Individuum meist überfordert ist“ (Holz & Zahn 1995, S. 53). Dabei wird Unbestimmtes in Bestimmtes und Unvertrautes in Vertrautes verwandelt (vgl. Flick 1995, S. 14; Zirfas 2004a in Wulf et.al., S. 60). Die vorgeschriebenen Handlungsabfolgen der Rituale, können Migranten die Sicherheit geben, sich auf symbolischer Ebene in der „*Schwellenphase*“ mit der Umwelt und den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander zu setzen. „Somit bilden Rituale ein Gerüst, an dem sich das Individuum zunächst orientieren kann“ (Holz & Zahn 1995, S. 55). Durch die festen Handlungsabfolgen, bietet das Ritual Zuwanderern Orientierung, wodurch es wiederum gelingt, Ordnung im „*Chaos*“ der Parallelwelt der „*Liminalität*“ zu schaffen. Rituale stellen in dem Sinn einen stabilen Rahmen dar, in dem es für Menschen mit Migrationshintergrund möglich wird, die Differenzen zur Außenwelt zu bearbeiten. Nachdem nun in diesem Kapitel die Parallelen zwischen „Migration“ und „Ritualen“ herausgearbeitet wurden, werden im nächsten Kapitel die Begriffe „Rituale“ und „Bildung“ zusammengeführt. Im Mittelpunkt werden dabei besonders die Rituale und ihre bildende Funktion stehen.

4.2 Ritual und Bildung

Eine wesentliche Parallele zwischen „Ritual“ und „Bildung“ ist, dass beide *Bezug auf eine Außenwelt* nehmen (vgl. Benner 1995, S. 101f.; Kokemohr 2007 in Koller/ Marotzki/Sanders, S. 15; Wulf 1996, S. 174; Wulf 2001a, S. 67f.; Wulf 2004a2 in Wulf et.al., S. 11; Wulf 2004b2 in Wulf et.al., S. 97). So bedarf der Mensch laut Humboldt

einer Welt außer sich, um seine innere Unruhe zu befriedigen (vgl. Humboldt 1960, S. 235ff.; Benner 1995, S. 101ff.; Wulf 1996, S. 174f.). Bildung bedeutet für Humboldt die „Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt zu einer allgemeinsten, regsten und freiesten Wechselwirkung“ (Humboldt 1980, S. 235). Auch mimetische Prozesse zielen darauf ab, eine Beziehung zur Außenwelt herzustellen. Die Art und Weise, wie sich Menschen der Welt gegenüber öffnen, kann geradezu als mimetisch bezeichnet werden (vgl. Gebauer & Wulf 2003, S. 7). Um sich zu bilden, braucht der Mensch demnach eine Außenwelt und diese erschließt er sich durch mimetische Prozesse und somit auch durch Rituale. „Rituelles Handeln ist ein Mittel, durch welches die Teilnehmer entdecken, wer sie in der Welt sind und ,um was es in der Welt geht““ (Jennings 1998 in Belliger & Krieger, S. 159).

Somit regen sowohl Bildung als auch das Ritual eine „*Wechselwirkung des Ichs mit der Welt*“ (vgl. Benner 1995, S. 101f.; Wulf 2001a, S. 67f.) an und stellen somit eine „*Verknüpfung des Ichs mit der Welt*“ dar (vgl. Humboldt 1960, S. 236; Humboldt 1980, S. 235; Wulf 1996, S. 174; Wulf 2001a, S. 67). In dieser Hinwendung zur Welt wird die Außenwelt auf die Innenwelt bezogen. Dabei werden Bilder von außen nach innen transformiert (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 374; Gebauer & Wulf 2003, S. 8). Um sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt nicht selbst zu verlieren, muss sich das Individuum der Umwelt, dem Außen mimetisch angleichen (vgl. Humboldt 1960, S. 237). „Zu dieser Absicht aber muss er die Masse der Gegenstände drücken und sich selbst näher bringen, diesem Stoff die Gestalt seines Geistes aufdrücken und beide einander ähnlich machen“ (ebd., S. 237). In mimetischen Prozessen wird die Welt noch einmal erzeugt, wodurch die Merkmale der Welt ins Innere des Individuums integriert und mit den eigenen Bezugssystemen in Verbindung gesetzt werden (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 370; Gebauer & Wulf 2003, S. 102).

Somit ist Bildung mit einem Bezug, einem mimetischen Bezug, auf ein Außen verbunden. In diesem Zugehen auf die Welt kommt es zu einer *Transformation* des Außen in das Innere und zu einer *Integration* der äußeren Merkmale. „Bezugnahme und Zeigen sind nicht als zwei getrennte Akte zu denken, sondern konstituieren zwei miteinander verbundene Stufen desselben Aktes: eine primäre Stufe der Übernahme und eigenen Gestaltung einer anderen Welt sowie eine sekundäre Stufe, auf welcher mit der neu gestalteten ‚Erstwelt‘ distanzierend umgegangen wird. Das Zeigen schafft einen neuen Kontext, eine Art Rahmen, der Handlung insgesamt eine neue

übergeordnete Bedeutung gibt, die die ursprüngliche aufnimmt, aber insgesamt verändert“ (Gebauer & Wulf 2003, S. 102). Die primäre Stufe, die *Bezugnahme* auf die Welt, wäre demnach die Integration und Transformation der Inhalte aus der Außenwelt in das Innere des Subjekts, was bis jetzt dargestellt wurde. Auf der zweiten Stufe des *Zeigens* kann die Aufführung des Rituals gesehen werden. Durch das Zeigen wird das zuvor Aufgenommene in einen neuen Zusammenhang gebracht und modifiziert. Das was das Individuum durch mimetische Bezugnahme aus der „anderen Welt“ aufnimmt, kann als Bildungsinhalt gesehen werden, der nun zu einer Gestaltung des Inneren führt. Um sich selbst durch diesen Bezug auf die Welt nicht fremd zu werden, müssen die Bildungsinhalte von außen, mit den eigenen früher gemachten Erfahrungen abgeglichen werden. Dies führt zu einer *Integration und Transformation* der Inhalte in die „Innenwelt“ des Individuums. Danach ist das Individuum bereichert durch diese Erfahrung des Neuen, ein anderer als vorher und kann sich mit dem neuen „*Mehrwissen*“ erneut mimetisch der Welt zuwenden. Weiters hilft die zusätzliche Erfahrung dabei, das Aufgenommene zu verarbeiten und auf das Außen angemessen zu reagieren.

Das Ritual kann demnach, als eine Reaktion des Subjekts auf seine Umwelt gesehen werden, wobei die Inhalte der Außenwelt zuvor mimetisch aufgenommen und an das Individuum angeglichen werden. Dies kann mit dem Bildungsprozess verglichen werden, in dem es auch um eine Bezugnahme und eine Angleichnung geht. Durch Bildung werden dadurch die Handlungskompetenzen des Individuums im Umgang mit der Welt ausgeweitet. *Ritual* stellt dabei „eine“ Art des Umgangs mit der Welt dar, der eine mimetische Verarbeitung der Umwelt vorausgeht (vgl Benner 1995, S. 20/ S. 50). Aber auch „(r)ituell handeln ist eine auf Veränderung drängende, die tradierte Formen des Rituals überschreitende soziale Dynamik inhärent“ (Wulf 2004b1 in Wulf et.al, S. 11). Demnach haben sowohl Bildung, als auch das Ritual eine auf *Veränderung drängende Wirkungen*. Durch den Bezug auf eine andere Welt und die Transformation der Inhalte, wird das Individuum ein anderes als vorher.

Im Ritual nimmt der Ritualteilnehmer auf *frühere Handlungsweisen* Bezug, gleicht diese mit den aktuellen Inhalten ab, und führt sie in veränderter Weise auf. „Vielen Ritualen liegen frühere Modelle rituellen Handelns zu Grunde, die ihre Bedeutung dadurch gewinnen, dass sie dem rituellen Handeln Orientierung geben, jedoch zugleich Modifikation und neue Handlungsformen möglich machen. In dieser Verbindung von ‚*Tradition*‘ und ‚*Innovation*‘ liegt der besondere Charakter ritueller Arrangements und

Handlungen“ (Wulf 2004b1 in Wulf et.al, S. 8). Die *innovative Seite* des Rituals kann mit dem Bildungsprozess verglichen werden, denn auch im Bildungsprozess wird neue Erfahrung hervorgebracht, welche durch die Verknüpfung von alten und neuen Bildungsinhalten entsteht. „Zum Machen von Erfahrung und zur Bildung der Individualität ist das Zurückgreifen auf das Alte, ist die Integration der neuen Erfahrung in die alten gefordert, ist die Kontinuität durch diesen Integrations-, der zugleich Transformationsprozess ist, herzustellen“ (Wagner 2002, S. 108). **Micha Brumlik** (2004) geht davon aus, dass „*das Neue*“ notwendig an rituelles Handeln gebunden ist (vgl. Brumlik 2004a in Wulf et.al., S. 73). Durch mimetische Prozesse, die ja ein Teil rituellen Handelns sind, kann auf „*das Neue*“ in der Welt Bezug genommen werden und in rituellem Handeln schließlich die Bearbeitung dieses „*Neuen*“ sowie die Positionierung des Subjekts gezeigt werden. So ist Bildung laut **Rainer Kokemohr** (2007) auch an die „*Konfrontation mit neuartigen Problemlagen*“ geknüpft (vgl. Kokemohr 2007 in Koller/Marotzki/ Sanders, S. 7). Bildung kann als eine Veränderung bzw. ein Transformationsprozess von Selbst- und Weltverständnissen eines Menschen durch die Konfrontation mit Neuartigem, Fremdem gesehen werden (vgl. Kokemohr 2007 in Koller/Marotzki/ Sanders, S. 7; Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 361).

Dieser *Transformationsprozess* im Inneren des Subjekts ist durch eine *Gleichförmigkeit* gekennzeichnet. Denn „Bildung schleift vorzüglich hier die Extreme ab, beschleunigt den zu langsamen, hemmt den zu raschen, giebt dem ungleichen und unterbrochenen Gange die nothwendige Gleichförmigkeit“ (Humboldt 1929, S. 38). Bildung erzeugt hier also einen Raum, der die „*Extreme abschleift*“ und Platz und Zeit für die Auseinandersetzung mit dem Außen bietet. Dieser Raum kann mit dem, in den letzten Kapiteln erwähnten, „*Schwellenzustand*“ verglichen werden. In diesem Zustand verläuft alles in freien Bahnen und eröffnet so den Migranten Raum und Zeit sich mit der neuen Umwelt beschäftigen (vgl. Kapitel 4.1.3). Auch mimetische Handlungen erzeugen ein „*Dazwischen*“ (vgl. Gebauer & Wulf 2003, S. 8). In diesem „*Zwischenstadium*“ vermitteln mimetische Prozesse zwischen Innen und Außen, wodurch das Individuum in einem geschützten mimetischen Raum seine Bezugssysteme ausweiten kann. Man kann daher den „freien“, unkomplizierten Zustand der „Liminalität“ mit dem Schaffen von Gleichförmigkeit durch Bildung vergleichen.

Der „*Schwellenzustand*“ führt uns nun wieder zurück zum Thema Migration. Deshalb wird nochmals, die Mimesis als die Annäherung an das Fremde, unter dem Gesichtspunkt von „*Bildung*“ und „*Ritual*“ beleuchtet, um dann im Anschluss mit der Zusammenführung der Begriffe „*Migration*“ und „*Bildung*“ zu fortzufahren.

4.2.1 Das Fremde in Ritual und Bildung

Im vorher besprochenen „*Dazwischen*“ der Mimesis wird der Raum geschaffen sich mimetisch mit der Welt und somit auch mit dem Fremden bzw. dem Anderen zu beschäftigen. Dabei werden die Bildungsinhalte von außen nach innen transformiert, wo es zu einer „*Anähnlichung*“ mit dem Fremden und so zu einer „*Aneignung des Fremden*“ kommt (vgl. Gebauer & Wulf 2003, S. 114; Wulf 1996, S. 174). Die Begegnung mit anderen, verweist auf das Andere in uns. In mimetischen Prozessen kann eine Brücke zu anderen Welten und somit auch zu anderen Menschen geschlagen werden (vgl. Gebauer & Wulf 2003, S. 73). Der Grund für die Angleichung an das Fremde kann die Vermeidung von Fremdheit, Ausgrenzung und Bedrohlichkeit sein (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 369). Denn wie schon im Kapitel über den Fremden besprochen (vgl. Kapitel 4.1.1) ist das Fremdsein immer auch mit der „*Krisis-Erfahrung*“ verbunden, dass die herkömmlichen Bezugs- und Orientierungsrahmen in der neuen, anderen Welt, welche fremd ist, nicht mehr genügen. Die neuen Orientierungsmuster der anderen jedoch, erscheinen als fremd und bedrohlich. „Mit Hilfe mimetischer Fähigkeiten nimmt jemand eine Ähnlichkeit zwischen sich und einem Anderen wahr und erfährt sich als vom Anderen wahrgenommen. Auf diese Weise kommt es zu Übereinstimmungen des Handelns, der Sichtweisen und Gefühle zwischen Menschen“ (Gebauer & Wulf 2003, S. 28). Im mimetischen Handeln, kommt es zu einer offenen Begegnung zwischen dem Individuum und dem Fremden, da sich das Subjekt in einem „*Dazwischen*“ befindet, welches gemäß dem „*Schwellenzustand*“ nicht durch Regeln und Normen dominiert wird (vgl. ebd., S.136).

Wie bereits vorher erläutert, nimmt das Individuum in mimetischen Prozessen Bezug zur Welt auf. Somit kann man Bildung auch als „Prozess der Bezugnahme auf Fremdes jenseits der Ordnung, in deren Denk- und Redefigur mir meine ‚Welt‘ ja gegeben ist“ (Kokemohr 2007 in Koller/Marotzki/ Sanders, S. 21) bezeichnen. Denn nach „Humboldt können nur solche Tätigkeiten bildend wirken, die eine Hinwendung zu Fremden, noch Unbekanntem so gestatten, dass wir uns selber fremd werden und Neues so lernen, dass von dem Neu- Erfahrenen Anregungen zur fortschreitender

Entfremdung und Weltaneignung ausgehen können“ (Benner 1995, S. 107). Die Hinwendung zum Fremden ist deswegen bildend, da wir uns auf ein Außen beziehen und uns dadurch bis zu einem gewissen Grad fremd werden können. Das Außen wird folglich im Bildungsprozess und in der Mimesis auf das Innen bezogen, wodurch das Subjekt der vollkommenen Entfremdung entgeht und wieder zu sich zurückkehrt. Diese Inhalte von „*Außen*“ werden dem Subjekt angeglichen. Durch diese Angleichung entsteht neue Erfahrung und das Individuum kann sich mit dem „*Neu- Erfahrenen*“ als verändertes Subjekt erneut der Welt zuwenden. Die *Entfremdung*, als die Hinwendung zum Fremden ist demnach *bildungsnotwendig* (vgl. Göhlich/ Leonhard/Liebau/ Zirfas 2006, S. 14f.).

Jeder Bildungsprozess inkludiert demnach das Fremde, das Neue, denn der Mensch bedarf ja im humboldtsche Sinne einer Welt bzw. einem Gegenstand außer sich, an dem er sich bilden kann. Mit der Erfahrung des Fremden können auch die eigenen, als ungenügend erwiesenen Orientierungs- und Bezugssysteme modifiziert werden, so dass das Individuum in der neuen Umwelt wieder handlungsfähig wird. Rituale und ihre mimetischen Prozesse stellen dabei den Zugang zum Fremden dar, da sie den Raum und die Langsamkeit schaffen sich in Ruhe mit dem Fremden auseinanderzusetzen, die fremden Inhalte in die eigene Identität zu integrieren. Weiters bieten Rituale eine Handlungsform, um sich in der Welt zu recht zu finden und sich als Individuum darzustellen. Im nächsten Kapitel wird nun zum Thema Migration zurückgekehrt und mit Bildung verbunden. Dazu wird uns nochmals das mimetische Zugehen auf den Fremden, die Lernprozesse und das „*Krisis-Erlebnis*“ beschäftigen.

4.3 Migration und Bildung

Auch in der Zusammenführung der Begriffe „Migration“ und „Bildung“, spielt die mimetische Aneignung der Welt nach **Humboldt** eine zentrale Rolle. Migration problematisiert Grenzen und dadurch „wird die Frage der Zugehörigkeit individuell, sozial und auch gesellschaftlich zum Thema“ (Mecheril 2010, S. 35). Um diese Frage zu beantworten, brauchen die Migranten vor allem Zeit und Ruhe, da in der neuen Umgebung viele Eindrücke auf sie einwirken und sie erkennen müssen, dass ihre bisher gültigen Bezugsrahmen in der neuen „*Welt*“ nicht mehr funktionieren. Migranten schaffen daher im Kampf um Zugehörigkeit neue Subjektivierungsformen, „aber auch Räume, in denen das ‚Anderssein‘ gelebt werden kann“ (Mecheril 2010, S. 41). So einen Raum stellt die „*Liminalität*“, das „*Dazwischen*“ der Bildung dar. Um die

Erfahrungen der Fremdheit, der Ausgrenzung und der Bedrohlichkeit der neuen Systeme zu entgehen, werden Migranten aktiv und gehen in ihrem geschützten Raum, der „*Liminalität*“ auf das Fremde zu (vgl. Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S. 369). „Dieses Welterfassen ist nicht das Ergebnis selbstherrlicher Sinnsetzung seitens isolierter Individuen, sondern es beginnt damit, dass der Einzelne eine Welt ‚übernimmt‘, in der andere schon leben. Gewiß, das ‚Übernehmen‘ ist bei jedem menschlichen Organismus in gewissen Sinne ein an sich genuiner Prozeß, und die ‚übernommene‘ Welt kann schöpferisch umgewandelt (...) werden“ (Ballauff 1986, S. 44). Das Welterfassen des Migranten ist ein aktiver Prozess. Dabei weitet sich der Zuwanderer auf die Außenwelt und die neuen Eindrücke hin aus, indem er diese in sein Inneres überführt. „Diese den Bildungsprozeß konstituierende Transformation vollzieht sich durch die Überführung der Außenwelt in Bilder und durch deren Aufnahme in die innere Bildwelt des Individuums (...). Mit Hilfe der Verbildlichung des Fremden außen wird es Teil des Innenraums des Individuums, der dadurch erweitert wird“ (Wulf 1996, S. 174f.). Der Zugang zum Unbekannten und Fremden ist somit ein wesentlicher Teil des Bildungsprozesses.

In unserem Fall würde die „*Mehrheitskultur*“ das Fremde für die Migranten darstellen (vgl. Wulf 2001a, S. 91), auf die sie sich mimetisch beziehen. Nachdem das Fremde nun in Form von Bildern, in das Innere der Migranten überführt wurde, kommt es zu einer Anähnlichung mit den Inhalten (vgl. Wulf 1996, S. 174f.; Wulf 2001a, S. 67), denn durch diese werden die Inhalte auf die eigenen Erfahrungen bezogen, modifiziert und so verständlich. Dadurch entstehen neue Erfahrungen, die den Migranten neue, differenzierte Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt bieten. Es eröffnen sich neue Handlungsweisen und Herangehensweisen an das Fremde, das immer weniger fremd wird. „Die Bemühung um das Andere führt zum Verständnis des Eigenen und seiner Möglichkeiten. (...) Diese Kontingenzerfahrung zwischen eigenen Individuellen und dem Anderem ist ein wesentliches Moment im Bildungsprozeß“ (Wulf 1996, S. 170). Bildung stellt also eine Balance zwischen individuellen und sozialen Bedingungen her und kann daher als wesentliches Merkmal im Erfassen der neuen Umgebung von Migranten gesehen werden.

Bezieht man sich hier auf **Kokemohrs** (2007) Interpretation von **Humboldts** *Bildungsbegriff*, so ist davon auszugehen, dass jeder Bildungsprozess auf eine Konfrontation des Individuums mit neuen Problemlagen zurückgeht. Diese Tatsache trifft auch auf Migranten zu. Durch die Migrationsprozesse ergeben sich vielfältige

Problemlagen. So sind die Sprache, die Kultur, die Menschen, die Sitten, die Umgebung, etc. zunächst fremd und nur bedingt zugänglich. Die eigenen Orientierungssysteme, welche die Identität des Individuums ausmachen, sind nicht mehr ausreichend, um sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Dies erzeugt nach **Schütz** (1972) das schon vielfach zitierte „*Krisis- Erlebnis*“. Das „*Denken-wie-üblich*“ stellt keine Hilfe mehr dar und die neuen Bezugssysteme der „*Anderen*“ erscheinen bedrohlich und nicht integrierbar. Hier setzt der Bildungsprozess an, der oben beschrieben wurde. Bildung stellt in dem Sinne einen „Transformationsprozess, in dem das Welt- und Selbstverhältnis eines Menschen“ (Koller/Marotzki/ Sanders 2007, S. 7) verändert wird, dar. Durch den Bezug auf die fremde Welt, die Angleichung und Modifikation der Inhalte, wird neue Erfahrung erzeugt, welche dem Individuum wiederum neue Möglichkeiten eröffnet, sich in der Welt zu verhalten. Neue Handlungsmöglichkeiten führen, demnach zu einem neuen Selbst- und Weltverhältnis, da sich die Voraussetzungen der Wechselwirkungen von dem „*Ich und der Welt*“ durch die gemachte Erkenntnis bzw. Erfahrung geändert haben. Nach der bildenden Auseinandersetzung mit dem Fremden, geht der Migrant gestärkt durch neue Erfahrung, in einer anderen Weise an die Umwelt heran. Er hat sich verändert und ist nicht mehr das Individuum, das er vor den neuen Erfahrungen war. Dieser Vorgang kann auch als ein „*Lernen*“ bezeichnet werden. Denn „Lernen ist jeder Erfahrungserwerb, d.h. jede Aneignung und Verarbeitung von Information, die sich schließlich in einer Veränderung des Erlebens und/ oder Verhaltens eines Individuums niederschlägt (Keller & Novak 1983, S. 84). So erwerben Migranten durch den Bezug auf ihre Umwelt, die Integration und Modifikation der Inhalte, neue Erfahrung, die sich in einer Veränderung des Erlebens ihrer Situation und einer Änderung ihres Verhaltens aufgrund der neuen Situation zeigen. An dieser Stelle wird nun auf das nächste abschließende Kapitel verwiesen, indem die Ergebnisse der Zusammenführungen der Begriffe zusammengefasst und damit erstmals alle drei zentralen Begriffe aufeinander bezogen werden.

4.4 Rituale für Migranten und ihre bildende Funktion

In diesem Kapitel werden alle Erläuterungen zusammen gebracht und es wird versucht eine Verbindung aller drei Begriffe zu schaffen. Zudem werden nun alle Ergebnisse auf die Situation von Migranten bezogen. Zunächst wird noch einmal die Situation der Zuwanderer unter der Berücksichtigung der bearbeiteten Konzepte dargelegt, um einen

Einblick in die möglichen Schwierigkeiten zu bekommen und darauf aufbauend das Ritual als mögliche Bewältigungsform dieser darzustellen.

4.4.1 Die Situation der Migranten

In der Bearbeitung des Begriffs „*Migration*“ hat sich gezeigt, dass Migrationsprozesse vielfältige Problemlagen für Migranten in sich tragen. Zunächst wurde in diesem Zusammenhang das Konzept des „*Fremden*“ von **Schütz** (1972) bearbeitet. Wendet man dieses auf die Situation von Migranten an, zeigt sich Folgendes: Der Migrant wäre in diesem Fall der „*Fremde*“, der von einem Land bzw. von einem Kultursystem in ein anderes wechselt. In der neuen Gesellschaft, erscheinen dann Menschen, Traditionen, Umgangsformen, Sprache u.a. als fremd und bedrohlich. Das „*Denken-wie-üblich*“, auf das sich der Migrant bisher verlassen konnte und das ihm bei der Orientierung in der „alten“ Gesellschaft geholfen hat, erweist sich in der neuen Welt als unzureichend. Die Menschen im Einwanderungsland verhalten sich ganz anders, und greifen auf andere ungewohnte Bezugs- und Orientierungssysteme zurück. Diese wirken für den Migranten zunächst fremd, ungewohnt und sogar bedrohlich, weil sie dem Einwanderer vor Augen führen, dass seine bisher bewährten Orientierungsmuster nicht mehr anwendbar sind und er dadurch keine aktive Stellung in der neuen Gesellschaft einnehmen kann. Die Eindrücke im neuen Land sind dabei so vielfältig, dass sich der Migrant regelrecht überfordert fühlt. Dieses „*Krisis- Erlebnis*“ bedroht zudem die Identität des Migranten.

So stellt die *Identität* eine Ansammlung von Kategorien dar, die der Zuwanderer im Laufe seines Lebens angesammelt hat und die ihm dabei helfen sich zu orientieren. Die Identität stellt „den komplexen Prozeß der Selbstverortung von Menschen in ihrer sozialen Welt“ (Keupp 1999, S. 26) dar. Ändert sich aber die soziale Welt, zum Beispiel durch Migration, hat dies auch Auswirkungen auf die Identität des Migranten. Neben den eigenen Orientierungssystemen kommen durch die Migration neue Bezugssysteme dazu, was zu Orientierungslosigkeit und Verwirrung führen kann. Bevor sich die Zuwanderer nun auf die neue Welt konzentrieren, ziehen sie sich auf sich selbst zurück, um zunächst einmal Ordnung in die Ungeordnetheit der Categoriesysteme zu bekommen.

Der Zustand in dem sich die Migranten zu dieser Zeit befinden, kann mit dem „*Schwel lenzustand*“ nach **Van Gennep** (1999) oder der „*Liminalität*“ nach **Turner** (1989) verglichen werden. Dieser Zustand stellt ein „*Dazwischen*“ dar. Die Individuen,

die von einem Land in ein anderes Land gezogen sind, stehen gewissermaßen zwischen den Welten. Sie gehören dabei weder ihrer „alten“ Welt noch der „neuen“ an, die alten Bezugssysteme funktionieren nicht mehr und die neuen noch nicht. Die „*Liminalität*“ stellt dabei eine Parallelwelt zur tatsächlichen, noch als bedrohlich und fremd empfundenen Welt dar, in der keine Hierarchien, Normen oder Regeln zwischen den „*Neophyten*“ zu finden sind. Der Umgang in diesem Zustand des „*Dazwischen*“ verläuft unkompliziert und direkt. Hier haben die Migranten Zeit und Raum, um Ordnung in die Vielzahl an Bezugssysteme zu bringen und aktiv Bezug auf die neue Welt zu nehmen. In dieser „*Schwellephase*“ können Rituale eine zentrale Bedeutung in der Bearbeitung und Bewältigung der neuen Welt bieten. Dies wird im nächsten Schritt erläutert.

4.4.2 Rituale für Migranten

Nach **Van Gennep** (1999) kommt Ritualen in den Zeiten des Übergangs und des Umbruchs eine zentrale Bedeutung zu. Besonders in der „*Schwellephase*“ sind Migranten auf alternative Handlungsweisen angewiesen, da ihre herkömmlichen Bezugsrahmen in der neuen Umgebung versagen und sie dadurch keine Orientierung für ihre Handlungen haben. Rituale bieten vorgeformte Handlungsanweisungen, da sie „gleich bleibendes, regelmäßiges Vorgehen nach einer festgelegten Ordnung“ (Brockhaus 1992, S. 450) sind. Durch diese festgelegte Ordnung und die „feste Struktur vorgeschriebener Handlungsabfolgen“ (Holz & Zahn 1995, S. 53), bieten Rituale den Migranten eine alternative Orientierung und geben an wie sich Migranten zunächst verhalten sollen. Rituale stellen eine „bestimmte Art und Weise weiterzumachen“ (Humphrey & Laidlow 1998 in Belliger & Krieger, S. 136) dar.

In *Ritualen* greifen Migranten, dabei auf frühere Formen des rituellen Handelns zurück, diese werden dann in der zunehmenden Auseinandersetzung mit der neuen Gesellschaft modifiziert. Rituale stellen in diesem Sinn *adaptives Verhalten* (vgl. Holz & Zahn 1995, S. 53) dar, da sie zunächst vorgefertigte Handlungsanweisungen bieten, welche aber wiederum so flexibel sind, dass sie an die neue Situation und Anforderungen angepasst werden können. Dadurch bieten Rituale *Stabilität und Sicherheit*. Die Abfolge der Rituale ist den Migranten bekannt und sie lässt sich in der neuen Situation variabel einsetzen. Rituale können daher, in der ersten Phase des Migrationsprozesses, einen „*Rettungsanker*“ für Zuwanderer darstellen. Denn Rituale verbinden den

Migrant, als Individuum mit der sozialen Gesellschaft „*draußen*“ und helfen ihm dabei sich dieser anzunähern.

Darüber hinaus können Rituale der *Selbstinszenierung* und damit auch der *Identifizierung*, bzw. der Identitätsdefinierung dienen. Denn durch die Auswanderung aus dem Heimatland, kommt es auch zum Abschied von vielen wichtigen sozialen Beziehungen. Dies kann wiederum durch den Migrationsprozess zum Eindruck des Selbstverlustes und zum Versagen des Selbst- und Weltverständnisses führen, da die neue Umgebung fremd ist und noch keine oder kaum sichere feste soziale Beziehungen, bietet. Hinzu kommt noch die Erkenntnis, dass die kulturellen Bezugssysteme teilweise versagen, was wiederum die kulturelle und soziale Identität bedroht. *Rituale* können hier helfen die *schädliche Wirkung abzuschwächen* und die eigene Identität zu bearbeiten. Dabei wird auf die Außenwelt mimetisch Bezug genommen und die äußeren Inhalte werden in das Innere des Migranten transformiert. Dort werden die Inhalte dann auf die inneren Kategoriesysteme des Zuwanderers bezogen und miteinander abgeglichen. Dieser Prozess macht es dem Einwanderer möglich die äußeren, fremden Inhalte zu verstehen, sie in sein Inneres zu integrieren und zu einem Teil seines Selbst, bzw. seiner Identität zu machen.

Zudem führen Rituale „Menschen in einen unbestimmten, nicht codierten, offenen Bereich der Liminalität (führen), in dem neue Erfahrungen und Sinngebungen entstehen können“ (Belliger & Krieger 1998, S. 25). In dieser Phase befinden sich die Zuwanderer regelrecht zwischen zwei Welten und versuchen die alten Bezugssysteme mit den neuen zu verbinden und die verschiedenen Kategorien als Einheit mit Hilfe des Rituals in ihrer Identität zu verbinden. Die „*Liminalität*“ erlaubt es den Migranten ihre neue Identität in einem offenen Raum spielerisch zu erproben. Äußere Elemente werden dabei, wie bereits oben erwähnt in das Innere des Migranten übergeführt und mit den bisherigen Inhalten abgeglichen. Dadurch wird das „*Neue*“ verständlich und die verschiedenen Eindrücke, können mit den eigenen Erfahrungen in Ordnung gebracht werden. Die Identität wird durch das Verbinden alter und neuer kultureller und sozialer Kategorien, neu zusammengefügt. Diese neue Identität, stellt dann die Voraussetzung für das rituelle Handeln in der neuen Welt dar. Dabei kann sich der Migrant mit Hilfe des Rituals positionieren und kann darstellen wer er ist und wie er gesehen werden möchte. „Denn mit dem Ritual gibt man eine Antwort, die man nicht hat, auf ein anderes, das sich einem entzieht“ (Wulf & Zirfas 2004b3 in Wulf et.al., S.

382). So geben auch Migranten mit dem Ritual eine Antwort auf die neuen gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse, die sich ihnen noch entziehen.

Durch die feste Struktur von *Handlungsvorgaben*, kommt den Ritualen eine *stabilisierende Funktion* für Migranten in der Zeit des Migrationsprozesses zu. Rituale bieten, zudem auch einen Rahmen, in dem es Zuwanderern möglich wird, eine Grenze zwischen sich und der neuen Welt zu ziehen. In diesem Rahmen wird es ihnen ermöglicht, Differenzen in einem offenen Raum zu bearbeiten, ohne diese völlig aufzuheben. Rituale bieten also die Sicherheit, sich dem anderen anzunähern, ohne sich diesem vollkommen anzupassen. Weiters besteht die *Stabilisierungsfunktion* der Rituale für Migranten darin, dass soziale Beziehungen durch Rituale entproblematisiert werden. Da die Handlungsanweisungen ohnehin in der Ritualabfolge vorgegeben sind, kann man dadurch auf andere Menschen ohne Erwartungen und Ängste zugehen. Somit kommt Ritualen auch die Funktion zu, Gemeinschaft und soziale Beziehungen zu erzeugen. Mittels rituellem Handeln, kann es den Migranten daher gelingen ein Gleichgewicht zwischen den individuellen Bedürfnissen und den gesellschaftlichen Forderungen herzustellen.

Fasst man dies nun zusammen, so eröffnen Rituale Migranten einen Rahmen, in dem es ihnen möglich wird die Probleme und Differenzen in der neuen Umgebung zu bearbeiten. Dabei spielt besonders, die feste Struktur von Handlungsvorgaben, welche ein wesentliches Charakteristikum von Ritualen ist, eine zentrale Rolle. Denn durch diese kann es Zuwanderern möglich werden, in der neuen „*bedrohlichen*“ Umgebung aktiv zu werden und sich auf diese mimetisch zu beziehen. Weiters bieten sie ein stabiles Gerüst, in dem soziale Beziehungen zu anderen Menschen entstehen können. So kann man sagen, dass Rituale den Migranten, dadurch bei der **Bearbeitung ihrer Krisenerfahrungen** helfen, indem sie *erstens* Migranten in einen Raum der „*Liminalität*“ überführen, indem die Probleme ohne Drang bearbeitet werden können; *zweitens* durch ihre feste Struktur von vorgeschriebenen Handlungsabfolgen; *drittens* durch den mimetischen Bezug auf ein Außen; *viertens* durch das spielerische Erproben der neuen Identität; *fünftens* durch das stabile Gerüst, das dabei hilft soziale Beziehungen einzugehen und *sechstens* indem das Individuum mit der Gesellschaft verbunden wird und so die individuellen Bedürfnisse mit den gesellschaftlichen Anforderungen abgeglichen werden können.

In diesem Sinne kann man sagen, dass Rituale Migranten dabei helfen können, die Veränderungen, welche sich durch die Migration ergeben, zu bearbeiten und zu

bewältigen. Nachdem nun gezeigt werden konnte, welche Bedeutung Rituale für Migranten im Migrationsprozess haben können und dass Rituale sehr wohl dabei helfen können das „*Krisis-Erlebnis*“ des Übergangs zu bewältigen, wird im nächsten Schritt die bildende Funktion von Ritualen unter dem Gesichtspunkt der Migration hervorgehoben.

4.4.3 Die bildende Funktion von Ritualen

Es hat sich also gezeigt, dass Migranten durch den Prozess der Migration mit vielen Problemlagen und Krisenerfahrungen konfrontiert werden und dass diese mit Hilfe von rituellem Handeln bearbeitet und bewältigt werden können, so dass es den Migranten möglich wird ihren Platz in der neuen Gesellschaft zu finden und sich selbst in dieser zu positionieren. *Besitzt nun dieser Bewältigungsprozess, der durch Rituale und mimetisches Handeln geprägt ist, bildende Anteile? Stellt die Bearbeitung und Bewältigung der individuellen und sozialen Probleme in der Konfrontation mit der neuen Gesellschaft einen Bildungsprozess dar?* Diesen Fragen wird hier am Schluss des ersten Teils nachgegangen, um die zentrale Forschungsfrage mit deren Unterfragen komplett zu beantworten.

Spielt man den Migrationsprozess nochmals kurz durch, so werden Migranten mit der Ankunft im Einwanderungsland durch eine Vielzahl an Problemlagen und Fremdheitserfahrungen konfrontiert. Dabei wird ihnen schmerzlich bewusst, dass ihr „*Denken-wie-üblich*“ nicht mehr ausreicht, um sich mit den neuen Gesellschaftserfahrungen auseinanderzusetzen. Dies führt dazu, dass sie sich auf alternative Handlungsweisen beziehen, um handlungsfähig zu bleiben. Eine alternative Handlungsweise, stellt das Ritual dar. Es bietet in der Zeit, in der Migranten durch die vielen verschiedenen Eindrücke und Anforderung überfordert sein können, vorgeformte Handlungsanweisungen, die ein erstes Handeln möglich machen. Weiters überführen Rituale Migranten in den Raum der „*Liminalität*“. In diesem „*Schwellenzustand*“ verläuft alles langsamer und unkomplizierter, die „*Extreme werden abgeschliffen*“ (vgl. Humboldt 1929, S. 38). Hier kann nun die Bildung ansetzen. Denn nach **Kokemohr** (2007) ist die Konfrontation mit diversen Problemlagen ein zentraler Bildungsanlass, um die Handlungskompetenz wieder herzustellen (vgl. Gontovos 2000, S. 115; Koller/ Marotzki/Sander 2007, S. 7). Aus dieser Konfrontation mit verschiedensten Problemlagen heraus, werden auch Migranten tätig. Im Raum der „*Liminalität*“ wird es ihnen möglich, sich mimetisch auf die Welt außerhalb zu

beziehen, welche ihnen noch fremd erscheint. Diese Bezugnahme dient der Befriedigung der inneren Unruhe des Migranten. Denn die neuen Inhalte passen nicht mit den Inhalten in seinem Inneren zusammen, was das Bedürfnis nach Veränderung im Migranten auslöst. Dazu bezieht sich also der Einwanderer auf die Welt, auf einen Gegenstand außerhalb seiner selbst, was ein wesentliches Merkmal von Bildung darstellt. Damit sich der Migrant, jedoch im Bezug auf das Außen, nicht verliert, bezieht er die äußeren Inhalte auf sein Inneres, er integriert diese und ähnelt diese seinen eigenen Inhalten an. Die *Transformation, Integration und Modifikation* der Inhalte geschieht im Inneren des Migranten. Die neuen Inhalte werden auf die alten bezogen und einander angeglichen, so dass eine neue Einheit im Inneren, die neue Identität entsteht. Die Zusammenführung der alten und neuen Inhalte, erzeugt neue Erfahrungen, die den Migranten selbst verändern. Er ist dadurch ein anderer, als vor dem mimetischen Prozess. Als „*neuer*“ Mensch mit neuen Erfahrungen und einem „*Mehrwissen*“ kann sich der Migrant nun in anderer Weise der Welt annähern.

Durch die Aneignung der Welt und deren mimetische Bearbeitung, sowie die Transformation der Inhalte, wird der Handlungsraum des Migranten in der neuen Welt ausgeweitet, wodurch seine Handlungskompetenz steigt. Durch den Transformationsprozess hat der Migrant demnach sein Selbst- und Weltverständnis verändert, weshalb dieser Prozess als Bildungsprozess bezeichnet werden kann (vgl. Koller/Marotzki/Sanders 2007, S. 7). Da es sich bei diesem *Bildungsprozess* um einen Erfahrungserwerb, eine Aneignung und eine Verarbeitung von Informationen, resp. Inhalten und um eine Veränderung des Erlebens und Verhaltens der Migranten handelt, kann man ihn auch als einen *Lernprozess* bezeichnen. Da all dies durch mimetisches Handeln, welches ein Teil rituellen Handeln ist, von staten geht, kann man die Rituale, welche Migranten zur Bearbeitung und Bewältigung ihrer Umwelt anwenden, als bildend bezeichnen. So folgt auch auf jede Internalisierung von Inhalten eine Selbstdarstellung des Individuums, in welcher der Migrant zeigt, wer er ist und wie er in der neuen Gesellschaft gesehen werden möchte. In der Selbstdarstellung tritt er mit seiner neu gewonnen Identität in der Gesellschaft auf und positioniert sich dabei in ihr. Rituale sind in der Selbstdarstellung ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil. Somit sind sowohl die mimetische Bezugnahme, die Bearbeitung und Umwandlung des Neuen, die Entwicklung eines neuen Selbst- und Weltverständnisses, sowie die rituelle Darstellung desselben von Bildungsprozessen geprägt, wodurch man am Ende des ersten Teils die Forschungsfragen positiv beantworten kann.

Es kann daher auf Grundlage der bearbeiteten Ergebnisse bejaht werden, dass Rituale und damit mimetische Prozesse bei der Bearbeitung von Verunsicherung, Krisen und biographischen Problemen helfen. **Dabei können Rituale bei der Bearbeitung der migrationsbedingten Krisenerfahrungen helfen, indem sie:**

1. *...Migranten in einen Raum der „Liminalität“ überführen, in welchem die Probleme ohne Drang bearbeitet werden können;*
2. *...durch ihre feste Struktur von vorgeschriebenen Handlungsabfolgen;*
3. *...durch den mimetischen Bezug auf ein Außen;*
4. *...durch das spielerische Erproben der neuen Identität;*
5. *...durch das stabile Gerüst, das dabei hilft soziale Beziehungen einzugehen und*
6. *...indem das Individuum mit der Gesellschaft verbunden wird und so die individuellen Bedürfnisse mit den gesellschaftlichen Anforderungen abgeglichen werden können.*

Und auch die letzte Forschungsfrage kann positiv beantwortet werden. So wurde gezeigt, dass Ritualen, die bei der Bewältigung migrationsbedingter Probleme helfen, eine bildende Funktion zukommt. So stellt der mimetischen Bezug auf die Außenwelt, die Transformation der äußeren Inhalte in das Innere, sowie deren Integration und Modifikation und die finale Veränderung des Selbst- und Weltvorstellung, die Erweiterung der Handlungsfähigkeit, sowie die neue Möglichkeit der rituellen Selbstdarstellung einen Bildungsprozess dar. In einem zweiten Teil werden nun die Ergebnisse aus dem ersten Teil durch eine empirische Herangehensweise überprüft und wünschenswerter Weise erweitert.

II. Empirischer Teil

„Weder Empirie noch Philosophie allein führen weiter; gefordert ist ihre Synthese“ (Wagner 2002, S. 100). Auch hier sollen in der methodischen Herangehensweise Empirie und Philosophie verknüpft werden. Im *ersten Teil* wurde die Thematik bereits hermeneutisch, und somit mit Hilfe einer philosophischen Methode untersucht. Der *zweite Teil* dieser Arbeit befasst sich nun mit der empirischen Anbindung der, im ersten Teil erarbeiteten, Ergebnisse.

1. Forschungsgegenstand

Der Forschungsgegenstand wurde bereits sehr ausführlich im ersten Teil erläutert. Der Übersichtlichkeit halber, wird hier das Anliegen der Arbeit nochmals kurz formuliert. Wie bereits im ersten Teil dargestellt, stellt Migration für Zuwanderer eine Situation dar, welche durch vielfältige Krisen- und Fremdheitserfahrungen geprägt ist. Die Migrationssituation ist für Einwanderer deshalb so prekär, weil durch den Umzug von einem Land in ein anderes, Grenzen problematisiert werden. Die Referenzmuster, auf die sich Migranten in der „alten“ Heimatgesellschaft verlassen konnten, genügen in der „neuen“ Aufnahmegesellschaft nicht mehr als Orientierung. Das „Zerbrechen“ der bisherigen Orientierungs- und Bezugssysteme, ist für Migranten sehr belastend.

Die Annahmen, welche diese Arbeit begleiten, gehen davon aus, dass Rituale in dieser krisenhaften Zeit des Übergangs eine Bearbeitungs- und Bewältigungsfunktion einnehmen. Weiters wird angenommen, dass diesen Ritualen, welche der Bewältigung der neuen Situation dienen, eine bildende Funktion zukommt. In dem empirischen Teil wird uns daher, besonders interessieren wie Migranten mit Migrationsprozessen und der neuen Situation im Aufnahmeland umgehen. Was passiert, wenn die sozialen Lebensorientierungen und bewährten Handlungsmuster wegfallen und sie mit einer Vielzahl an neuen kulturellen Lebensformen konfrontiert werden? Wie wird neue Orientierung und Ordnung in der aufkommenden Verunsicherung produziert? Es wird daher nicht das Ritual an sich in den Blick genommen, sondern die Bedeutung des Rituals für den Einzelnen herausgearbeitet. Die Orientierung bildet dazu weiterhin die zentrale Forschungsfrage mit ihren Unterfragen, welche auch schon den Mittelpunkt des ersten Teils dargestellt haben. Die zentralen Forschungsfragen lauten demnach:

Welche individuellen Bedeutungen kommen Ritualen bzw. mimetischen Prozessen in Zeiten des Umbruchs, bzw. im Migrationprozess für Migranten zu?

Dabei wird weiters zu beachten sein, inwiefern mimetische Prozesse zur Bearbeitung von Verunsicherung, Krisen und biographischen Problemen dienen; und ob den Bewältigungsmechanismen eine bildende Funktion zugeschrieben werden kann? Nachdem nun den Forschungsgegenstand ausgewiesen wurde, wird die Beschäftigung mit der empirisch-qualitativen Forschungsmethode, welche den zweiten Teil dieser Arbeit dominiert, im Mittelpunkt der Bearbeitung des nächsten Kapitels stehen.

2. Forschungsmethodik

Wie bereits oben erwähnt, geht in dieser Arbeit nicht darum, das Ritual an sich zu untersuchen. Vielmehr soll, die Bedeutung des Rituals für den Einzelnen, hier für den Migranten im Speziellen, untersucht werden. Es geht hier dabei, um die Innensicht der Migranten, um das, was und wie sie empfinden. Zur Bearbeitung der Forschungsfragen, stehen deshalb die subjektive Sichtweisen von Migranten im Mittelpunkt, welche wie der Name schon andeutet, nur im Subjekt selbst, also in den Migranten zu finden sind und daher nicht unabhängig von ihnen eruiert werden können. Daher wird die qualitative Annäherung an die Thematik im Zentrum stehen. Denn im *qualitativen Forschungsansatz* „wird der Mensch ganzheitlich betrachtet. Man geht davon aus, dass Menschen komplexe Wesen sind, die sich auf Grund ihres persönlichen Ausdrucks voneinander unterscheiden (...). Mit qualitativer Forschung will man Phänomene des menschlichen Erlebens möglichst ganzheitlich und von innen heraus (>>subjektiv<<) erfahren und verstehen“ (Mayer, 1999. S. 48). So ist es im Sinne der Forschungsfrage, dass nicht nur einzelne Aspekte des Migranten fokussiert werden, sondern, dass der Zuwanderer als komplexes Wesen, mitsamt seiner biographischen Geschichte in den Blick genommen wird, um so Aufschluss über sein subjektives Erleben des Migrationsprozesses zu bekommen. Für die Beantwortung der Forschungsfrage, nach dem individuellen Erleben des Migranten, scheint daher, der qualitative Ansatz am passendsten zu sein.

Am besten eröffnet sich, ein Zugang zu Erfahrungsdimensionen, wenn Erleidens- und Handlungsprozesse ausführlich geschildert werden können (vgl. Nohl 2006, S. 240). Deshalb wird hier mit Hilfe des *qualitativen Interviews*, die Fragestellung bearbeitet. Der Vorteil des qualitativen Interviews, liegt vor allem in der Interviewsituation, die einer Alltagssituation sehr nahe kommt. Dadurch kann das Vertrauen zu den Interviewpersonen gewonnen werden, wodurch ein freieres und offeneres Erzählen möglich wird. Der interviewte Migrant, kann frei zum zentralen Thema artikulieren und Aspekte, die für ihn wichtig erscheinen, in das Interview integrieren. Der Fokus der Arbeit wird eine Mischform aus *narrativem, biographischen Interview* nach **Schütze** (1977) und dem *problemzentriertem Interview* nach **Witzel** (1985) sein. Eine Mischform deshalb, weil es für die Fragestellung von Bedeutung ist, dass sowohl offene Fragen gestellt werden, diese aber auch durch einen offenen Leitfaden gestützt werden, um nicht vom Thema abzuschweifen, das sehr spezifisch angelegt ist. Die

Vorteile des *narrativen Interviews* ergeben sich aus den offenen Erzählungen, welche direkten Aufschluss auf Orientierungsmuster geben können, da die Interviewten selbst wählen können was sie erzählen und wo sie anfangen. Sie strukturieren ihre Antworten nach der Wichtigkeit und interpretieren ihr erzähltes Handeln retrospektiv nochmals, wodurch es zu plausiblen und realitätsgerechten Rekonstruktionen des früheren Handelns kommt (vgl. Lamnek 1993, S. 62 /S. 71/ S. 74).

Beim *narrativen Interview* geht der Forscher jedoch völlig ohne theoretisches Konzept in die Interviewsituation. Das Anliegen der vorliegenden Abhandlung, ist es jedoch die, im ersten Teil gewonnenen Ergebnisse, an der empirischen Situation zu prüfen. Deshalb wird das narrative Interview durch Aspekte des *problemzentrierten Interviews* erweitert. Denn im *problemzentrierten Interview*, geht der Forscher mit einem theoretischen Gerüst an Hypothesen ins Feld und versucht diese zu prüfen. Es kommt dabei durch Äußerungen zu einer Konzeptgenerierung und vorher gemachte Hypothesen können nachträglich modifiziert werden. Dies erweist sich für diese Arbeit als nützlich, da im ersten Teil bereits Ergebnisse aus der theoretischen Bearbeitung der Forschungsfragen gewonnen wurden und diese nun mit der Empirie und den tatsächlichen Erfahrungen der Migranten verglichen werden sollen.

Die *Interviewmethode*, mit der ins Feld gegangen wurde, ist folglich durch eine offene Einstiegsfrage zum Migrationsprozess allgemein gekennzeichnet, um zunächst ein Bild von der Akzentsetzung in der Erzählung der Migranten zu bekommen. Diese Einstiegsfrage stellt den narrativen Teil des Interviews dar. Durch die Erzählungen des Befragten, werden Orientierungsmuster des Handelns in der Rekonstruktion des früheren Handelns und Fühlens, sichtbar (vgl. Lamnek, 1989. S. 70ff). Die Folgefragen orientieren sich dann, an der Einstiegserzählung, da so, explizit auf die Person und ihre Migrationsgeschichte eingegangen werden kann. Das Interview orientiert sich an den vorher entwickelten Leitfragen, auf welche im nächsten Kapitel im Detail eingegangen wird. Allgemein betrachtet, sind die Leitfragen zunächst eher weitläufig und allgemein gehalten, um die Gesamtsituation des Migranten nicht aus den Augen zu verlieren. Erst nach und nach gehen die Fragen ins Detail und nehmen rituelles Handeln und dessen Bedeutung für den Befragten in den Blick. Durch die fortschreitende Detaillierung im Interviewvorgang, kann der Problembereich eingegrenzt werden. Dadurch wird wiederum der Bezug zum zentralen Forschungsinteresse hergestellt. Es wurden nun der allgemeine Aufbau des Interviews und die Herangehensweise dargestellt. Im Folgenden werden daher die Interviewfragen

und die Durchführung der Interviews, sowie die Vorgehensweise der Interviewauswertung fokussiert.

3. Untersuchungsdurchführung

Im Zuge dieser Arbeit, wurden fünf Interviews mit Menschen geführt, die einen Migrationsprozess durchgemacht haben. Hierfür war es besonders wichtig, dass die interviewten Personen schon zumindest ein paar Jahre in Österreich leben. Für das Forschungsinteresse ist es nämlich relevant, dass die Migranten rückblickend über den Migrationsprozess mit einer gewissen reflexiven Distanz erzählen können. Wären sie erst vor kurzem, also vor ein paar Monaten, nach Österreich gekommen, würden sich die Migranten, wie im ersten Teil herausgearbeitet, voll in der krisenhaften Situation befinden. Alles wäre neu und die neuen Eindrücke müssten erst geordnet werden. Da sich der Migrant zu diesem Zeitpunkt noch voll im Prozess der Migration befindet, wird es ihm nicht möglich sein, diesen rückblickend zu reflektieren. Die Reflexion des Migrationsprozesses ist für das Herangehen an die Forschungsfragen, deshalb so wichtig, weil die Entwicklungen der Migranten vom Zeitpunkt des Einwanderns bis zur Gegenwart relevant sind. Da hier *Bildungsprozesse* herausgearbeitet werden sollen, ist es daher von Bedeutung, Veränderungen im Verhalten und Erleben der Migranten ausfindig zu machen. Veränderungen können aber nur aufgedeckt werden, wenn eine gewisse Zeit, die Zeit der Bearbeitung der neuen Eindrücke, vergangen ist. Auch das mögliche innovative Potenzial von Ritualen, kann nur in der Veränderung der Situation des Migranten eruiert werden. Es ist daher ein *zentrales Anliegen der Arbeit, dass die Zuwanderer im Interviewverlauf zunächst die vergangene Situation reflektieren und in ihrer Reflektion eine Brücke zum Heute schlagen*. Dieser Reflexionsprozess soll dabei, den Migranten die Möglichkeit geben, ihre eigene Veränderung und Entwicklung zu erkennen. Aus diesem Grund wurde bei der Auswahl der Interviewpersonen besonders darauf geachtet, dass die Einwander, schon mindestens drei Jahre in Österreich wohnen.

Die *Akquirierung der Interviewpersonen* ist größtenteils über Bekannte abgelaufen. Dadurch haben mir die interviewten Personen im Interview schon ein gewisses Vertrauen entgegengebracht, wodurch sie freier erzählen konnten und mir, alles in allem, sehr offen gegenüber standen. Im Folgenden steht nun die Auswertung der Interviews im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

4. Auswertung

Die Auswertung der Interviews orientiert sich an **Philipp Mayrings** qualitativer Inhaltsanalyse (1983/1988). Dazu wurde das Material der fünf Interviews, auf die wesentlichen Inhalte zusammengefasst und so reduziert. In einem weiteren Schritt wurden dann *Kategorien* gebildet, unter welche die Aussagen aus den Interviews eingeordnet wurden. Diese Kategorien orientieren sich dabei an den drei zentralen Begriffen, „*Migration*“, „*Rituale*“ und „*Bildung*“, aus dem theoretischen Teil dieser Arbeit, da die Interviews der exemplarischen Darstellung der Ergebnisse, aus dem ersten Teil, dienen sollen.

So beschäftigt sich die erste Kategorie mit den Migrationsprozessen und den Erfahrungen der interviewten Migranten. Darunter fallen die Erzählungen zu Zeiten vor und nach, bzw. solche Erzählungen zum Migrationsprozess selbst. Aber auch Ausführungen und Beschreibungen von Schwierigkeiten und Problemen im Aufnahmeland, werden unter diese erste Kategorie gefasst. Die zweite Kategorie beschäftigt sich mit den verschiedensten Bewältigungsformen und somit auch mit Ritualen an sich. Hier finden sich Aussagen zum Umgang mit der neuen Situation, zur Bearbeitung der aufkommenden Probleme, sowie Aussagen über die Hauptbezugspersonen in dieser Zeit. Die letzte Kategorie schließlich umfasst Erzählungen über Veränderungen des Erlebens und Verhaltens im Vergleich vom Ankommen in Österreich zur Gegenwart. Hier geht es besonders, um die reflexive Betrachtung der eigenen Entwicklungsprozesse der Migranten.

Betrachtet man nun die fünf Interviews außerhalb dieser Kategorien ganz *allgemein*, so kann man sagen, dass die Interviews an sich sehr unterschiedlich verlaufen sind. So dauerte das längste Interview 45 Minuten und das kürzeste nur 13 Minuten. Und auch der Gesprächsverlauf verlief so unterschiedlich, so unterschiedlich sich Charaktere darstellten. So wagten sich zwei der fünf interviewten Personen nur sehr zaghaft an die Interviews heran und hielten sich sehr kurz in ihren Ausführungen. Zwei weitere Befragte, hingegen erzählten sehr ausführlich und offenherzig und empfanden das Interview, nach eigenen Aussagen als eine willkommene Abwechslung und eine gute Möglichkeit der Reflexion der gemachten Erfahrungen.

Auch die *Interviewsituation* an sich war sehr heterogen. So wurden zwei der Interviews bei mir zu Hause geführt, eines in der Wohnung der Befragten, eines im Haus meiner Eltern und eines in einem Kaffeehaus. Alles in allem, hat sich gezeigt, dass das

Interview, welches in der Wohnung der Interviewten selbst stattfand, am zwanglosesten verlief. Anscheinend bat die gewohnte Umgebung, der interviewten Person die Sicherheit sich frei zu entfalten. Das Interview im Kaffeehaus war auch sehr ertragreich, obwohl sich die Geräuschkulisse teilweise als sehr störend erwies. Aber dennoch war das Kaffeehaus, als neutraler Ort, sowohl für mich als Interviewerin, als auch für die befragte Person sehr günstig, da es ein öffentlicher Raum war, den niemand von uns zu beanspruchen versuchte. Nachdem nun zunächst die allgemeinen Bedingungen der Auswertung dargestellt wurden, kommen wir nun zu der Auswertung in den Kategorien.

4.1 Kategorie I: Migration

Unter diese erste Kategorie fallen Aussagen über die Migrationsprozesse und -erfahrungen der Migranten. Es wurden dazu Interviews mit fünf Personen, nämlich Oskar, Zala, Miya, Radka und Bina geführt.⁹ Dabei erwiesen sich die Geschichten über die Einwanderung nach Österreich, als sehr unterschiedlich. Um einen Einblick in die Schicksale der interviewten Personen zu bekommen, werden an dieser Stelle die Geschichten aller fünf Befragten kurz zusammengefasst.¹⁰

4.1.1 Oskar

Oskars Mutter ist in Österreich, sein Vater ist in Persien geboren. Oskar selbst, ist zwar in Österreich geboren, seine Eltern emigrierten, wegen eines Arbeitsangebots für den Vater, aber nach Teheran als er noch sehr jung war. Aufgrund der Revolution, immigrierte die Familie im Jahre 1979 wieder nach Österreich. Der Vater schickte zuerst die Familie, aus Sicherheitsgründen, voraus nach Österreich und kam kurz darauf nach. Oskar hatte bis zu seinem 10. Lebensjahr keine österreichische Staatsbürgerschaft. Er besuchte in Österreich die Schule, wo er größtenteils gute Erfahrungen machte. Jedoch war es für ihn immer sehr unangenehm Schulkollegen, die nicht aus bikulturellen Familien stammten, zu sich nach Hause einzuladen, denn sein Vater spricht mit einem deutlichen Akzent, was ihm anscheinend sehr unangenehm war. Außerdem erzählt Oskar von einem Ereignis, während seiner Schulzeit, als er zwei Schulkolleginnen zu sich nach Hause eingeladen hatte. Als die Kinder hinaus, zum

⁹ Aus Datenschutzgründen, habe ich alle Namen der interviewten Personen anonymisiert.

¹⁰ Ich orientiere mich in meinen Zusammenfassungen der Migrationengeschichten an den Interviewtranskripten 1-5, welche im Anhang zu finden sind.

Spielen wollten, machte ihn seine Mutter darauf aufmerksam, dass sein Hemd so unordentlich in der Hose steckte. Sie meinte, er sehe aus wie ein “Zigeuner”. Daraufhin entgegnete eine seiner Klassenkolleginnen, dass er ja Perser sei, und das sei ja so etwas Ähnliches wie ein “Zigeuner”. Diese Aussage empörte Oskars Mutter und sie machte ihn darauf aufmerksam, dass das eine Form des Rassismus sei. Daher vermied Oskar, von da an, seine Schulfreunde mit nach Hause zu bringen. Seitdem ist Oskar zudem politisch sehr interessiert und engagiert sich heute in verschiedensten humanitären Organisationen gegen Rassismus. Er lebt jetzt seit 33 Jahren in Österreich und war das letzte Mal 1992 im Iran.

4.1.2 Miya

Miya ist vor sechs Jahren aus der Slowakei nach Österreich gekommen, um hier als Pflegerin in einem privaten Haushalt zu arbeiten. Sie ist damals alleine mit dem Zug in Wien angekommen, wo sie von einer Verwandten der Dame, die sie pflegen sollte, abgeholt wurde. Miya konnte, zu diesem Zeitpunkt, schon etwas Deutsch, da sie kurz davor in Deutschland als Aupair gearbeitet hatte. Sie lebte dann, im Haus der alten Dame, die sie pflegte. Die Dame war sehr zuvorkommend, aber die Tatsache das Miya Raucherin ist, war ein negativer Punkt in der ersten Begegnung der beiden. Anfangs pendelte Miya zwischen der Slowakei und Österreich alle zwei Wochen hin und her. Auch Weihnachten, verbrachte sie abwechselnd in Österreich und der Slowakei. Miya lernte dann ihren Mann, der ungefähr so lange in Österreich war wie sie, über eine Freundin kennen. Er ist ebenfalls Slowake und das Paar hat hauptsächlich slowakische Freunde. Sie heirateten auch in der Slowakei und nicht in Österreich, wo sie sich kennenlernten. Heute ist die Dame, die Miya anfangs gepflegt hatte, gestorben und Miya und ihr Mann leben in ihrem Haus. Miya versteht sich bis heute sehr gut mit der Familie der alten Dame.

4.1.3 Zala

Zala stammt aus einer Artistenfamilie. Ihr Vater ist Akrobat und ihre Mutter Bulgarisch-, Russisch- und Musiklehrerin. Sie hat das Lehren aber aufgegeben, als sie Zalas Vater kennenlernte und wurde seine Assistentin. Zala ist also im Laufe ihres Lebens schon viel gereist. Mit ihren Eltern, reiste sie von Österreich in die Schweiz, nach Deutschland, Polen und in viele andere Länder, wo sie in verschiedenen Varietés auftraten. Das erste Mal war Zala mit 8 Monaten von ihren Eltern getrennt. Sie wurde

ein Jahr lang von ihrer Tante versorgt, mit der sie bis heute eine sehr enge Beziehung verbindet. Zala kam erst mit 8 Jahren in Österreich in die Volksschule. Sie lebte in dieser Zeit bei ihrer Freundin Dana, deren Familie ebenfalls aus Bulgarien stammte. Sie fühlte sich dort sehr wohl, aber das Thema Trennung ist für Zala bis heute ein Thema, da sie sich immer wieder von ihren Eltern trennen musste. Mit 13 wollte Zala von dem Artistendasein nichts mehr wissen und verließ das Konservatorium, denn sie zog es vor mit ihren Freunden zu spielen, anstatt ständig Tanz zu trainieren. Zalas Lebensrhythmus war ebenfalls ein anderer, als in „gewöhnlichen“ Familien, denn ihre Eltern arbeiteten nachts und somit unternahmen Zala und ihre Eltern untertags einiges miteinander, während sie nachts alleine war. Heute lebt Zala nun schon seit ca. 23 Jahren in Österreich, hat die Liebe zur Kunst wieder gefunden und arbeitet jetzt in einem Kulturverein. Sie reist weiterhin sehr viel, was für sie sehr wichtig ist.

4.1.4 Radka

Radka kam vor 11 Jahren, als sie 19 Jahre alt war, von Bulgarien nach Österreich. Sie selbst sagt, dass die Entscheidung nach Österreich zu gehen, eine sehr unüberlegte Geschichte war. Sie saß mit ihrer Freundin Eni bei einem „Fanta“ zusammen und Eni fragte sie, ob sie mit nach Österreich kommen würde, da Eni eine Zusage von der Universität Wien hatte. Eni hat in Bulgarien ein Sprachgymnasium besucht und bewarb sich nun im Ausland und so auch in Wien. Radka war spontan einverstanden. Ihre Eltern haben ihr damals 2000 Mark für ein Rückticket gegeben, falls es Radka in Österreich nicht gefallen sollte. So hat sich Radka ebenfalls an der Universität Wien beworben und wurde angenommen. Kurz vor der Abreise nach Wien jedoch hat Radka an ihrer Entscheidung gezweifelt. Schließlich, 6 Tage bevor ihr Visum abgelaufen wäre, ist sie doch nach Wien gekommen. Eni hat sich in Österreich, um Unterkunft und die Ämter gekümmert. Sie hat Radka am Anfang begleitet und ihr alles gezeigt. Für Radka war das Studentenheim zunächst sehr fremd, vor allem weil es in dem Heim, in dem sie am Anfang wohnte, nur Mädchen gab. Vor kurzem ist nun auch Radkas Bruder mit seiner Familie nach Wien gekommen, was für Radka eine ziemliche Herausforderung war, da sie alles für ihn organisieren musste und seine Entscheidung hierher zu kommen einfach nicht verstand, da er doch alles hatte Job, Familie und Wohnung. Dennoch ist Radka sehr glücklich, nun fast ihre gesamte Familie bei sich in Wien zu haben.

4.1.5 Bina

Bina ist das erste Mal vor 12 Jahren nach Österreich gekommen. Geboren ist sie in Persien. Anfangs war sie öfter als Touristin mit ihren Eltern hier. Sie hat dann beschlossen, nach Österreich zu ziehen, um zu erleben, wie es ist selbstständig zu sein und um eine neue Kultur kennen zu lernen. Außerdem schätzt Bina die Freiheit in Österreich, die es in Persien nicht in diesem Ausmaß gibt, denn sie erzählt, dass die Regierung in Teheran sehr diktatorisch sei und dass Frauen nicht so viele Rechte hätten. Sie sei zwar in einer sehr liberalen Familie aufgewachsen, die ihr alles ermöglichte, aber es zog sie dennoch in ein "offeneres" Land als den Iran. Wien war für Bina anfangs sehr klein, im Vergleich zu Teheran. Außerdem war die Kälte für sie etwas Ungewohntes. Binas Tante lebt auch in Wien, was für Bina anfangs eine große Hilfe war. So lebte Bina auch zu Beginn bei ihr, wollte aber sehr schnell auf eigenen Beinen stehen und suchte eifrig nach einem Platz in Studentenwohnheimen, was sich jedoch als sehr schwierig herausstellte. Als sie einen Platz gefunden hatte, machte Bina einen Deutschkurs, mit dem Ziel so schnell wie möglich an der Universität Wien zu studieren. In den ersten 3 Jahren pendelte Bina zwischen Österreich und Persien, um ihr Studium im Iran abzuschließen. Bina erzählt von einem Erlebnis in Österreich, welches ihr besonders in Erinnerung geblieben ist. Sie hat, in ihrem zweiten Jahr in Österreich, ein Praktikum bei einem Technologieunternehmen in der Konstruktorsabteilung gemacht. Als sie dort anfang, waren die Sekretärinnen äußerst unhöflich zu ihr. Keine sagte ihr was sie tun sollte und wo sie hin musste. Nach einigen Tagen, wurde sie vom Chef gerufen und gefragt, wieso sie sich nicht an die Dienstzeiten halte. Bina rechtfertigte sich, dass sie immer rechtzeitig komme und gehe, aber das konnte sie nicht nachweisen, da sie bloß Praktikantin war und daher keine Stempelkarte hatte. Diese Aktion verletzte Bina sehr und als sie nach Hause kam weinte sie viel. Sie verfasste eine Tabelle und ließ sich ihre Dienstzeiten täglich vom Chef abzeichnen, um nicht wieder in Verruf zu geraten. Seither ist jedoch einige Zeit vergangen und Bina lebt jetzt seit 9 Jahren fix in Österreich.

Es wurde hier nun ein kurzer Einblick in die individuellen Migrationsgeschichten von *Oskar*, *Miya*, *Zala*, *Radka* und *Bina* gegeben. Im Folgenden gilt es nun sich den Schwierigkeiten zu widmen, die sich für die fünf bei der Einreise und der ersten Zeit in Österreich ergeben haben.

4.1.6 Schwierigkeiten im Migrationsprozess

Dieses Kapitel wird den Schwierigkeiten und Problemen im Migrationsprozess, welche die Interviewpartner in den Interviews erwähnt haben, gewidmet. Dabei wird nicht jede Erfahrung der fünf Befragten einzeln behandelt, sondern es wird vielmehr versucht diese zusammenzufassen und die Gemeinsamkeiten hervorzuheben, um ein homogenes Bild von den problematischen Erfahrungen zu erhalten.

Was sich bei allen fünf Interviewpartner zeigt, ist dass sich der Migrationsprozess, an sich und die neue Situation in Österreich für die Migranten, als sehr schwierig darstellt. So findet man in jedem Interview Wörter wie „Schwierigkeiten“ (Oskar, Z. 39; Radka, Z. 86; Bina Z.139), „Probleme“ (Zala, Z. 896), „Stress“ (Miya, Z. 55/137) oder „Schock“ (Radka, Z. 91).¹¹ Dies deutet darauf hin, dass der Migrationsprozess allgemein mit Erfahrungen von Schwierigkeiten, Problemen und Stress verbunden ist. Zudem konnten fünf individuelle Probleme des Migrationsprozesses, in den Interviews ausgemacht werden, die von den fünf Befragten genannt wurden. So wurden Sprach- und Verständnisprobleme von fast allen interviewten Personen genannt. Oskar erwähnt, dass er trotz seiner österreichischen Mutter mit Sprachschwierigkeiten in Österreich zu kämpfen hatte.

“ja, doch durchaus also ich weiß, dass ich bestimmte, also obwohl ich zweisprachig aufgewachsen bin, bestimmte (1,0) äh Sprachschwierigkeiten hatte” (Oskar, Z. 38/39.)

Auf die Frage hin, ob sich Schwierigkeiten für Zala in Österreich ergaben, erzählt sie:

“ ähm es kommt drauf an, was du meinst, also ähm also Schwierigkeiten insofern äh was das Deutsch betrifft, weil ich halt nicht sehr gut lesen und schreiben hab können :und (...)meine Eltern dadurch, dass sie sich auch nicht wirklich Zeit für mich nehmen konnten und nicht mit mir jetzt geübt haben” (Zala, Z. 75-82).

Radka erwähnt auf die Frage, wie es für sie war als sie erstmals nach Österreich kam, folgendes:

“erste mal Südbahnhof (2,0) und das war und da wollt ich mir einen Kaffee bestellen und da hab ich aber kein Deutsch gekannt, ich mein ich hab schon Deutsch schon in Bulgarien gelernt, aber nicht so (...) und dann fragt mich die Verkäuferin mit oder ohne Zucker? und ich sag nur Ja. ich wusste nicht, was sie mich fragt ((lacht))” (Radka, Z. 96-103).

¹¹ Ich kürze der Übersichtlichkeit halber die Interviews so ab, dass ich den Namen der interviewten Person nenne. “Z” steht demnach für die Zeile, in welcher man die Zitate in den Transkripten zu finden sind.

Bina erzählt, dass sie eigentlich ganz gute Erfahrungen mit „Deutschländern“ gemacht hätte, aber dass es ihr anfangs trotz Deutschkurs, noch sehr schwer gefallen sei, die Österreicher zu verstehen.

“und dann ja es war schon dann zwei Monate als ich hier war, ja ich >hab versucht und dann manchmal ich und dann später bin ich drauf gekommen<, dass diese Male, die ich nicht deutsch verstehe, die Leute reden schon mehr mit Dialekt oder mit Akzent (...)und deswegen verstehe ich die nicht. Und einmal war ich in eine Geschäft, ich glaube jemand hat mit mir geschimpft aber ich hab nicht verstanden und dann ein Bekannter war bei mir und dann hat mir gesagt, wieso hast du nichts geantwortet? na ich hab gesagt, der hat nichts schlimmes gesagt und dann anscheinend sie hat mir (3,0) etwas schlimmes gesagt, wie du Ausländer oder so ((lacht))” (Bina, Z. 86-100).

Die Sprach- und Verständnisprobleme sind zwar ein oft erwähntes Problem, dennoch sind sie, aber nicht das Einzige. Für Oskar waren die Rassismuserfahrungen, so prägend, dass er sich heute in humanitären Organisationen gegen Rassismus einsetzt.

So erwähnt er u.a.:

“Ähm (2,0) naja aufgrund des Nachnamens hab ich schon immer ähm (1,0) also jetzt weniger in der Volksschule aber dann später im Gymnasium durchaus, wie soll ich sagen ((tiefes Einatmen)) (2,0) ja nenn ma's beim NAMEN also Formen des Rassismus schon erlebt, aallein auf dem Grund, also allein auf Grund des Namens (1,0) ähm” (Oskar, Z. 73-76). „also ich kann mich erinnern, dass ich in der Volksschule zum Beispiel quasi mir persönlich, also das is jetzt natürlich äh später dann von mir reflektiert worden, aber es ist insofern interessant, als dass äh (4,0) diesen äh latenten Rassismus den ich gespürt habe in der SCHULE” (Oskar, Z. 196-199).

Aber auch die Erfahrungen eines fremden Landes mit fremden Leuten und die dadurch aufkommende Unsicherheit, sind in den Erzählungen aufgetaucht. Miya meint auf die Frage, wie sie sich damals, frisch in Österreich angekommen, gefühlt hat:

“N:o das war stressig, ganz fremde Leut:e (...) fremde Land, ja” (Miya, Z. 55-59)

Und Radka entgegnet auf diesselbe Frage:

“war schon ein bisschen komisch, aber so ein Gefühl (3,0) hatte ich nicht dass ich irgendwie unerwünscht bin oder keine Ahnung, nein. (3,0) obwohl nach so später kam schon so, es kommt immer irgendwas aber sonst ne(...)WOHL NICHT SO UNSICHER aber schon nicht so wegen die Österreicher, sondern einfach wegen das fremde L:and und eben das Sprache und so (2,0) aber nicht wegen Menschen” (Radka, Z. 126-141). “(2,0) und außerdem die Menschen sind anders, ich meine die Bulgaren sind anders als die Österreicher” (Radka, Z. 438f.).

Neben den Erfahrungen von Fremdheit, kommt Zala auf die Identitätsprobleme zu sprechen, die ihren Migrationsprozess begleiteten.

“ich hab sehr schwere Identitätsprobleme gehabt (...)Identitätsdiffusion (3,0) ich wusste sehr lange nicht wo ich hin gehöre, ich wusste lange nicht wo mein zu Hause ist, als Haus auch nicht (...)weil ich eben diese diese Sicherheit von einem Haus von einem Elternhaus , von einem, so etwas nie hatte, weil es immer ein anderes

war (...)durch diese äh dieses dieses Reflektieren dieses Aufarbeiten auch teilweise mit meiner Mutter von der Vergangenheit, ich bin auch mit 19, war ich 10mal bei einem Psychologen" (Zala, Z. 895-909).

Als ein fünftes Problem, wurden die behördlichen Hürden und Regelungen in Österreich für Migranten genannt.

"und (1,0) d:ann am Anfang wenn wenn man nach Ausland geht, ist immer schwer, also mit das ganze anmelden, mit den Regelungen, Gesetze, was man darf, was man nicht darf und alles ist anders" (Radka, Z. 432-434).

"Für mich zum Beispiel es war sehr schwierig, ich wollte, ich hab bei meiner Tante gewohnt, ich wollte schon ein Studentenheim finden. ÜBERALL wo ich hingegangen bin, die haben mir kein Zimmer gegeben (4,0) so schnell is es nicht gegangen und es war schon am Anfang schwierig. Ich hab mich überall so eingeschrieben, es war schwierig, weil meine Tante hat auch sehr viel äh sie wollte schon sehr viel helfen aber ich wollte schon alles alleine machen. Ein bisschen dickköpfig ((lächelt)). Ich wollte alles selb:er machen, dass ich sage, ja das habe ich schon selber geschafft. Aber das war schwierig, das war nicht so einfach" (Bina, Z. 139-145)

Aus den Interviews lässt sich zusammenfassend für diese Unterkategorie schließen, dass der Migrationsprozess an sich für Migranten schwierig darstellt und viele Probleme und Hürden in sich trägt. Hier werden besonders Sprach- und Verständnisprobleme; Rassismuserfahrungen; Unsicherheiten in einem fremden Land mit fremden Leuten; Identitätsprobleme und behördliche Hürden im Aufnahmeland genannt. In der Bearbeitung der Interviews, war es besonders auffallend, dass die befragten Personen in ihren Erläuterungen über Schwierigkeiten, welche den Migrationsprozess betreffen, Österreich ein bestimmtes Bild zuschreiben, welches die meisten der Interviewten, unabhängig voneinander, miteinander teilen. Dieses Bild, wird nun in einer letzten Unterkategorie des „*Migrations-Blocks*“ behandelt.

4.1.7 Österreich als...

In den Interviews, haben die Befragten immer wieder zu Österreich Stellung genommen und es hat sich, im Rahmen der Auswertung ein ziemlich deutliches Bild herauskristallisiert, das Migranten von Österreich am Anfang hatten und zum Teil bis heute haben. Dieses Bild von Österreich entsteht meistens durch den Vergleich von Österreich, als Einwanderungsland mit anderen, meist wärmeren, südlicheren Ländern. Teilweise handelt es sich dabei um das Auswanderungsland, teilweise um Urlaubsländer. Alles in allem, ist das Bild, das von Seiten der Interviewten von Österreich gezeichnet wird, durch eine kalte Atmosphäre, klare Regeln und

verschlossene Menschen geprägt. Hier einige Beispiele aus den Interviews, die dieses Bild exemplarisch darstellen:

“eben zum Beispiel auf dem Straße gehst und etwas nicht weißt es ist es reicht, wenn du einfach nur jemanden fragst wahrscheinlich sie wird dich mit zu Adresse bringen: ja, die sind schon alle sehr hilfsbereit: aber hier in Österreich, obwohl ich hab ich hab auch in in den Jahren, die ich hier war, habe ich gute Erfahrungen gehabt. Es ist auch mir passiert, dass manchmal ich etwas wollte und etwas gesucht habe und dann hat jemand auf dem Straße mich gefragt ob das (2,0) ja von sich selber, das oder wenn ich gefragt habe, haben die geantwortet: aber von sich selber, die kommen nicht zu dir und die helfen nicht. Das ist auch so das, oft wenn man auf dem Straße, damals als ich gefragt habe oder so, die Leute sind einfach weitergegangen, die haben überhaupt nicht zugehört was man sagt oder wie man sagt. Auf Englisch haben die oft nicht reagiert, wenn man Englisch geredet hat” (Bina, Z. 209- 229).

”diese zum Beispiel, die Leute, die hier kommen(...) die sagen ah es is hier sehr <k:alt> von Atmosphäre nicht nicht die Wetter, sondern die Leute die sind sehr kalt und sind sehr geschlossen (1,0) das sehe ich nicht so. nein inzwischen ich sehe, am Anfang wie gesagt, wen ich jetzt zuruckblicke ich sehe wirklich, dass die Leute waren es so kalt” (Bina, Z. 688-698).

Dadurch, dass Zala, Bina und Oskar sehr viel und gern reisen, zeichnen sie ihr Bild von Österreich, besonders aus dem Vergleich mit anderen Ländern. Dabei werden meistens negative Merkmale von Österreich hervorgehoben und in den direkten Vergleich mit anderen Ländern gestellt.

“„aber das ja° war schon also und es sind ganz ba banale Sachen, also das Strassenbild, also das ist eben nicht so so geordnet, is nicht so so kantig, nicht so äh nicht so (1,0) diszipliniert, nicht so ähm sauber im äh unter Anführungszeichen, also das is einfach ein bissl südlicher is” (Oskar, Z. 462-465).

“ja und das war schon eigentlich, das ist, wenn ich vergleiche mit die andere Länder die ich jetzt zum Beispiel verreise, äh die Österreicher sind sehr geschlossen, ja, sehr geschlossen und viel kälter (2,0)” (Bina, Z. 233- 235) “aba ich hab das nicht so richtig so gespürt, außer wenn ich nach Ausland gehe, zu ein andere Land, wenn ich verreise (...) in eine andere Land bin, wenn ich zurückkomme, oder wenn ich dort bin, dann fühle ich das, ja. Das hier die Mentalität ist kalt und die Leute sind geschlossen” (Bina, Z. 702- 708)“jaja schon, aber wenn ich wie gesagt, wenn ich in ein andere Land gehe, wenn ich nach Persien gehe oder nach irgendein andere Land gehe, das wärmer ist, das die Leute anders sind, dann ich spüre das, dass es ist hier kalt und äh da die Atmosphäre ist kalt, ja. (...)Aber irgendwie zum Beispiel ich war schon jetzt in Frankreich, ja, naja in Paris war ich, ja. Paris ist eine größere Stadt Vergleich mit Wien, aba die Stadt is lebendig fühlt man das und die Leute, wenn die dich anschauen, die lächeln ohne dass du zu die lächelst, die lächeln an dich und dann die reden mit dir einfach und wenn du etwas brauchst und fragst, und die helfen dir. aber <hier es ist nicht (...)aber sobald, dass ich in eine andere Stadt bin, dann ich denke ah hier ist ä:h (2,0) das Leben ist lebendiger in Vergleich mit Wien” (Z 738- 758 B)

Zala beschäftigen die Unterschiede von Österreich und anderen Ländern, ganz besonders dadurch, dass sie aus einer Artistenfamilie stammt und deshalb viel mit ihren

Eltern gereist ist. Dadurch hat sie viele Länder, die sich ihr zum Vergleich anbieten. Außerdem hat Zala sich in der Bearbeitung ihrer Identität in Österreich, mit der Frage auseinander gesetzt, wieso sie ihre Eltern in Österreich zur Schule geschickt haben und Zala dadurch in Österreich ihre Wurzeln schlagen (musste).

“ich hab eh immer wieder gesagt bitte warum Österreich? ((lacht)) aber jetzt mag ichs aso,ich hab mit Österreich große Probleme gehabt.(...)Dadurch, dass meine Eltern ja sehr viel, wir sind immer sehr viel gereist, immer wenn ich (1,0) Ferien gehabt hab,waren wir in einem anderen Land (...):und ähm die anderen Länder, die waren immer so freundlich alle und so nett und all das und immer wenn ich nachher zurück geflogen bin, kilometerlange Wolken alles grau. alle schau dich so in der U-Bahn an (und ja jetzt schaut aus) ähm warum, warum haben sie mir das angetan (Zala, Z. 748- 792) „ja na aber die anderen Länder, a also ich glaub, dass dass nicht nur das Artistensein, sondern einfach weil in Spanien is es schon anders, aber die Menschen sind dort anders ja die Mentalität ist ganz anders. Ja Österreich is halt sehr (7,0) ja starr, starr” (Zala, Z. 817-827)

Diese Unterkategorie, die das Bild darstellt, das Migranten Österreich zuschreiben, ist hier deshalb erwähnenswert, da dieses Bild aus den direkten Erfahrungen der Migranten mit Österreich stammt. Diese Darstellungen von Österreich können daher Aufschluss über die ersten Eindrücke der Migranten, in Österreich als Einwanderungsland, verdeutlichen. Menschen, die in Österreich geboren oder hier aufgewachsen sind und somit die Werte und Normen der österreichischen Gesellschaft von klein auf mitgetragen haben und diese jetzt auch repräsentieren, können das Bild der Migranten von Österreich wahrscheinlich nicht in dieser Weise nachvollziehen, weil diese Merkmale, die für die Einwanderer besonders markant sind, für sie „normal“ und alltäglich erscheinen. Für Migranten aber, die unter anderen Voraussetzungen aufgewachsen sind, werden diese Merkmale von einer kalten Atmosphäre, strikten Regeln und verschlossenen Menschen, durch die Migration besonders bewusst, denn ihre Werte und Normen stammen aus einem anderen Land mit anderen Bezugs- und Orientierungssystemen. Diese Differenz wird ihnen dann in der Konfrontation mit der neuen österreichischen Gesellschaft mehr oder weniger bewusst, was für die Zugewanderten anscheinend sehr unangenehm ist, wie sich in der negativen Konnotation des „Österreich-Bildes“ zeigt. Es wurden nun die individuellen Geschichten der interviewten Personen dargestellt, ihre Probleme im Migrationsprozess herausgearbeitet und das Bild, welches Migranten von Österreich in den Interviews darstellten, beschrieben. Im Folgenden gilt die Aufmerksamkeit den Aussagen darüber, was die Befragten über die Bearbeitung und Bewältigung dieser Probleme gesagt haben und welchen Stellenwert Rituale dabei einnehmen.

4.2. Kategorie II: Rituale

In dieser Kategorie wird zuerst aufgezeigt, was die Befragten als Bearbeitungs- und Bewältigungsformen der neuen Situation in Österreich angegeben haben.

4.2.1 Bearbeitung

Die Bearbeitungs- und Bewältigungsformen, welche die interviewten Personen erwähnt haben, sind sehr vielfältig, unterschiedlich und teilweise äußerst individuell. Drei der Befragten, haben besonders den Bezug zu Kulturvereinen, Botschaften, Kirchen, Moscheen und anderen Institutionen, welche ihre Kultur repräsentieren, genannt. So hätte Zala begonnen in einem Kulturverein zu arbeiten, da ihr das artistische, künstlerische Dasein ihrer Kindheit gefehlt habe, von dem sie sich zunächst jedoch abgegrenzt hatte. Sie hat, wie man in der Zusammenfassung ihrer Migrationsgeschichte nachlesen kann, mit 13 Jahren aufgehört das Konservatorium zu besuchen und zu tanzen (siehe Teil II Kapitel 4.1.3). Mit ca. 25 Jahren habe Zala, aber wieder begonnen sich mit dem Künstlerdasein zu identifizieren.

“und dann vor 5, 6 Jahren hab ich begonnen in einem Kulturverein zu arbeiten, Kulturraum Leruda und dort äh gabs immer so Livekonzerte und ich hab es geliebt, es war wieder dieses, mir hat das s:o gefehlt gehabt ja dieses artistische, diese mit Künstler zusammen zu sein und all das (3,0) und ja dann hab ich begonnen Ausstellungen zu organisieren und und so ist das und deswegen hab ich so viele Bilder ((zeigt an ihre Wände)) und und alles mögliche, also das das andere Zimmer is auch voll und das das , weil irgendwie ich hab dieses Artistische gesucht” (Zala, Z. 674-687).

Radka hat damals als sie nach Österreich gekommen ist, besonders den Kontakt zur bulgarischen Kirche und dem bulgarischen Kulturverein gesucht.

“also es gibt eine bulgarische Kirche da. mhm, es gibt eigentlich zwei, eine ist bei der TU und eine ist auch irgendwo dort im 5. oder so in der Umgebung
NA DAS WAR SO EIN Zeit, also nicht Zeit sondern so ein Treffpunkt für Bulgaren, also die Kirche. Da gabs immer Bulgaren :und auch noch das bulgarische Kulturverein, da bin ich oft eigentlich da, das hab ich vergessen, zum Veranstaltungen gegangen. da konnte man auch mit Bulgaren=so Theaterstücke oder die haben eine Internetwebseite: ja, die machen auch viel Werbung und so und dann so bulgarische Zeitung, es gibt ein bulgarisches Restaurant, da bin ich auch oft gegangen hin : dort gegessen und ja” (Radka, Z. 316- 355).

Und auch Bina hat neben der Botschaft und dem Kulturverein, das „Afro-Asiatische“ Institut in Wien besucht, um Kontakte zu knüpfen.

„Ich war zum Beispiel (3,0) mhm sehr oft in auf asiatische Institut ah so, na naja so afroasia ah asiatische äh ja, in in afro, in kennst du das? AAI: ja und ähm dort hab ich schon alle gelernt, ich bin schon auch dort gegangen oft dort gegangen, so

äh das zu lernen und dann konnte man schon eh auch manchmal mit die Leute auch reden, die Studenten, die Pause gemacht haben und so“ (Bina, Z. 146- 173). „naja es gibt schon ähm, es gibt hier in Wien auch verschiedene so äh persische Gesellschaften ja. Am Anfang an, bin ich sehr (2,0) oft überall hingegangen zu schauen, dass was überhaupt geht“ (Bina, Z. 766- 768). „und ja und ich gehe eigentlich in beide Gesellschaft, ich bin, weil ich ganz offen war immer ich bin in beide Gesellschaften hinein gegangen immer, je nach dem wora äh worauf ich Lust gehabt habe, ich wollte schon ein bisschen mehr traditionell sein, oder etwas zur Erinnerung, weißt du das ist (3,0) manchmal fühlt man in eine Gesellschaft sich wohl weil äh :m (2,0) aber nur für einmal in Jahr oder zweimal im Jahr aber nicht mehr“ (Bina, Z. 885- 890). „Aber es gibt zum Beispiel auch immer (2,0) persische Neues-Jahr-Fest, kommen die Sänger aus Amerika oder so ähm wenn ich, wenn meine Freunde da sind oder Familie, dann geh ich auch gerne dort, weil kann man schön tanzen mit persischer Musik oder so für einmal im Jahr mh oder zweimal im Jahr es ist gut ja. Weil hier in Wien gibts eh keine richtige so Gesellschaft, das man dort geht und ähm tanzen kann oder so“ (Bina, Z. 916-925)

Neben dem Aufsuchen von kulturellen Institutionen, haben die Befragten durch Einrichtungsgegenstände aus ihrer Heimat und durch das Kochen des Essens aus der Heimat den Bezug zu dieser hergestellt, was ihnen im ersten Fremdsein in Österreich Geborgenheit und Vertrautheit vermittelt habe.

“ja also bulgarisch gekocht oder extra” (Radka, Z. 164). „naja Musik, hab ich hab ich nur bulgarische Musik fast, ähm so kleine Sachen so Bilder oder oder Fotos oder so Kleinigkeiten, so eine Vase oder ein Aschenbecher oder wirklich Sachen nur so °von daheim° (Radka, Z. 271-273).

”Doch durchaus, ich weiß jetzt nicht wie weit :mhmmmmmm so zusagen äh repräsentativ is für sozusagen mitnehmen der Heimat in die neue Heimat äh aber wir haben schon also ähh Wochenends wurde immer persisch gekocht und äh :Und auch so also die Einrichtung is ein bissl gemischt also mein Vater hat ganz viele Perserteppiche und dementsprechend hats hat er auch sehr viele Perserteppiche aber auch so bestimmte Sachen, Einrichtungsgegenstände und so. Ähm (2,0) also irgendwie wenn man die Wohnung meiner Eltern betritt dann merkt man schon, dass das eine interkulturelle Ehe is und so” (Oskar, Z. 98-108).

“Zum Beispiel Kochen. Das Essen :ist (2,0) nicht gleiche nicht so große Unterschied, aber doch und ich habe gleich gefragt, ob sie kann auch unsere Essen probieren. ich habe das einmal, zweimal gemacht und dann nur slowakisch essen” (Miya, Z. 187-199).

Auch der explizite Bezug “nach Hause” in die Heimat, wurde von den interviewten Personen am Anfang als wichtig und hilfreich empfunden. Dabei sei Miya am Anfang alle 2 Wochen zu ihrer Familie gefahren, um den Kontakt zu ihnen nicht zu verlieren.

“Mhm dann die Arbeit war so, ich war 2 Woche da, 2 Woche zu Hause :und zum Beispiel zum Weihnachten ich war einmal hier einmal zu Hause, ich ich jedes Jahr anders (2,0) und (2,0) NA WEIHNACHTEN das war schon ein bissl ungewohnt” (Miya, Z. 211-231) .

Für Bina hingegen, war ihre Tante in der ersten Zeit eine große Stütze, die ja ebenfalls in Wien wohne.

“ich geh schon oft meine Tante zu besuchen. das ist mir sehr wichtig, Familie ist mir sehr wichtig. Das ist eine Sache, das mir sehr viel hilft, >wahrscheinlich, wenn man meine Tante nicht hier wäre< würde ich schon längst zurück sein, in Persien” (Bina, Z. 622-629).

Ein vierter Punkt, der sich in den Interviews, als nützlich zur Bearbeitung der aufkommenden Probleme in Österreich, erwiesen hat, ist eine gewisse Offenheit und Kommunikationsfreude der Migranten, sowie ein Interesse an der neuen Sprache und der anderen Kultur, um so mit anderen Menschen im neuen Land leichter und schneller in Kontakt zu kommen und sich damit nicht allzu ausgeschlossen zu fühlen.

“was ich mitgenommen habe durch diese ganzen Jahre war (3,0) einfach schnell Freundschaften zu schließen also dadurch dass du bist wo und dann gehst du (1,0) bist wo und gehst bist das nächste mal (bist du rein) oder was, das heißt für mich wars immer sehr wichtig (2,0) wie die Person is also ich hab mich deswegen nie darauf konzentriert ob jetzt jemand äh ä:h wie er angezogen is, woher er kommt “(Zala, Z. 179-191).

“eigentlich ich glaube, was ich äh was mich mir sehr geholfen hat, ich wollte schon unbedingt die Sprache lernen ähm, weil ich mag überhaupt (2,0) Sprachen lernen, die andere Kulturen kennen lernen, ich war immer sehr interessiert andere <Menschen kennenzulernen> mit die andere zu reden, ich bin sehr kommunikativ. Das genieße ich wenn ich mit die andere Leute so eigentlich kontaktiere, das brauche ich, ich brauche die andere Menschen zum weiterleben irgendwie in diese Richtung. Ich bin nicht eine das nur (2,0) zur Arbeit geht, hinter der Tisch sitzt, das macht und dann wieder zu Hause” (Bina, Z. 718- 728).

Zala, die ja eine sehr außergewöhnliche Kindheit, aufgrund des Artistendaseins ihrer Eltern, hatte, hat in den Interviews sehr viele Dinge genannt, welche ihr bei der Bearbeitung der eigenen Identitätsprobleme in der neuen und auch ersten „fixen“ Heimat geholfen haben. Darunter findet man das Erlernen und Spielen verschiedenster Instrumente, Kabuera, die Beschäftigung mit Energetik und Noetik, sowie mit Wissenschaft und Astronomie. Sie bezeichnet besonders, den Bezug zur Kunst im Allgemeinen, als einen wichtigen und wesentlichen Bestandteil ihrer Identität, der sie ihr ganzes Leben begleitet und ihr Kraft gegeben habe.

“und ALLES was damit zu tun hat, hatte war tabu und dann hab ich begonnen Instrumente zu spielen ((lacht)) ALLE Instrumente und äh weil ich hab vorher auch schon Klavier, aber (3,0) aber ich wollt das nicht. Ich hab, aber immer wieder so dann Kab:uera gemacht, dann ich w:eiß nicht was (...) und es zieht mich immer mehr in diese Richtung, obwohl sehr stark heute noch mit der Sprache und all das, aber das is weil von wiederkehrenden Elementen also das ist etwas von meiner Kindheit (1,0) das is irgendwie mh ein Teil von meinem Leben und von diesem Teil kann ich mich nicht trennen (3,0) sehr schwer, also möchte ich gar nicht, weils irgendwie ich bin, ich identifiziere mich sehr stark damit das ist ein Teil meiner Idenität, auch wenn sich die Identiät verändert. sehr pluridimensional is undäh und eigentlich äh natürlich verändert sie sich, weil es die Identität is ja ein Prozess, der nie aufhört mh deswegen is auch total

bescheuert die Idenität, bulgarische Idenität, österreichische Identität" (Zala, Z. 671- 712) "ja da gibts zum Beispiel ähm (3,0) die (Astronomie)mhm (3,0) die hat mich meinganzes Leben lang begleitet ((lacht)), das ist da einzige, was mich mein ganzes Leben lang begleitet, ich mein Fotographie (3,0) also wenn wir äh also es sagt ja, dass was wirklich kontinuierlich war? ähm (2,0) Sprachen? oder Wissenschaftlich ja beschäftigt mich jetzt wieder alles, das ist etwas(2,0) was ich jetzt, was das Wohlbefinden hier in Österreich betrifft" (Zala, Z. 868- 883).

Fasst man an dieser Stelle noch einmal zusammen, was den Migranten dabei geholfen hat, sich in Österreich wohl zu fühlen und die Differenzen zu bearbeiten, so waren besonders der Bezug zu *Kulturvereinen; die Einrichtung und das Essen, die an die Heimat erinnern*; sowie der *explizite Bezug zu Verwandten* eine wesentliche Stütze. Aber auch eine *offene Einstellung dem Neuen gegenüber*, sowie eine *Kommunikationsfreude* und ein *Interesse an der neuen Sprache und Kultur*, haben die Befragten beim „*Einleben*“ in Österreich unterstützt. Zudem haben sich *individuelle Bewältigungsformen*, wie Sportarten, die Beschäftigung mit Musik oder Wissenschaft, in der Zeit der Übergänge als hilfreich erwiesen. Die Migranten erwähnen in ihren Interviews ebenfalls vermehrt eine gewisse Parallelgesellschaft, in der sie lebten und sich so von der Außenwelt abgrenzten. Aufgrund der vielen Äußerungen über diese Parallelwelt, soll diese in einer Unterkategorie extra bearbeitet werden.

4.2.2 Parallelwelt

In den Ausführungen der Befragten, war es besonders auffällig, dass die Migranten zwischen einem Österreich draußen und dem inneren Kreis der Familie und des Vertrauten unterschieden. Dabei setze sich der innere Kreis, meist aus der Familie oder nur der Person selbst und ihrem Umfeld zusammen. Es wurden drei Merkmale einer Parallelwelt genannt, die ich hier mit Interviewausschnitten dargestellt werden.

Zunächst ist die Parallelgesellschaft abgekapselt von der Welt draußen. Es wird zwischen dem Innen, also dem Vertrauten und dem Außen, dem Fremden unterschieden. Diese abgegrenzte Welt ist geprägt, von vertrauten und angenehmen Dingen und Erinnerungen. Sie stellt einen Ort dar, an dem sich die Migranten in der Unübersichtlichkeit der neuen Eindrücke, zurückziehen und wohl fühlen können. Diese Welt hilft den Migranten aber auch dabei, die negativen Aspekte abzuschwächen, um diese nicht in aller Intensität zu verspüren.

“und äh es war schon ein bisschen so das °wie soll man das sagen° ein bisschen abgekapselt wars schon, heut würd man vielleicht sogar Parallelgesellschaft sagen, obwohl jetzt natürlich keine rein persische Familie war (...)wars doch immer ein bisschen so wir sind äh (5,0)also da draussen ist das Österreich und

hier ist das äh die Familie, so ungefähr, war schon immer so ein bisschen eine Abgrenzung auch da" (Oskar, Z. 140-147) "ähm, naja es war glaub ich schon (2,0) hilfreich ähm, dass eben (3,0) mein Freundeskreis, dann halt auch anders war/ also in dem Sinne, dass sie dass der Vater zum Beispiel auch persisch gesprochen hat oder Perser war aber, also es war irgend wie so so das gehört auch noch irgendwie fast zur Familie, also es ist nicht dieses Österreich da draussen, sondern das gehört fast fast zum inneren Kreis der Familie, (sozusagen) also das war schon hilfreich aber sonst jetzt "nichts Besonderes"" (Oskar, Z.172- 181). „und ähm ich kann mich erinnern, dass mir das "unangenehm" war, also dass ich das insofern auch strikter getrennt, als dass ich das, das (draussah später) als ich dann in der Volksschule und auch später im Gymnasium ähm Freunde hatte, die keine äh (2,0)bikulturelle äh also Familien entspringen, dass ich das schon strikter getrennt hab, also dass ich eher vermieden hab, dass die (1,0) äh mein meinen inneren Kreis kennenlernen, also meine Familie kennenlernen (...) ICH MICH schützen" (Oskar, Z. 216-225) "nur mit Bulgaren na (das übliche) zusammen gegessen, keine Ahnung Karten gespielt, so Sachen, also da hatte ich so ein kleines Bulgarien irgendwie dabei" (Radka, Z. 182- 187) "naja Musik, hab ich hab ich nur bulgarische Musik fast, ähm so kleine Sachen so Bilder oder oder Fotos oder so Kleinigkeiten, so eine Vase oder ein Aschenbecher oder wirklich Sachen nur so "von daheim"" (Radka, Z. 271- 273), "aber jetzt, wenn ich nach ein paar Jahren, wenn ich zurückschaut dann ich sehe das wie es war, damals war ich so (1,0) sagt man schon bei uns gibts eine Redewendung, wenn man drinnen mitte drinnen in etwas ist, fühlt man das nicht genau. Nachhinein, fühlt man, fühlt man das wie es wirklich war, weil drinnen ist man heiß und dann will man schon alles machen und alles erledigen, so schnell wie möglich" (Bina, Z. 131- 138).

Diese andere Welt ist aber vor allem dadurch gekennzeichnet, dass die Einwanderer fast ausschließlich mit anderen Landsleuten Kontakt haben und den Kontakt zu Österreichern eher meiden, da diese den Migranten gegenüber eine eher abweisende Haltung einnehmen und es demnach sehr schwer sei, mit Österreichern in Kontakt zu kommen.

"ja aber es war, es war wirklich nicht so leicht mit Österreicher in Kontakt zu kommen. Ich hab auch keine Erfahrung was wie man so richtig einander kontaktiert äh ja es war nicht so leicht mit die Österreicher, mei MEISTENS meine Freunde waren schon eher bis ähm (2,0) zweites Jahr äh eher Ausländer = die mit mir angefangen haben und auch danach eh in zweites Jahr, hab ich auch manche Perser kennengelernt, die hier geboren waren, aufgewachsen sind oder auch die Leute, die wie ich von Iran gekommen sind und dann es war anders, "es war anders" aber wie gesagt es ist schon manche Sachen sind anders und dann später wenn man schaut sieht man das, es war schon vieles was man nicht gewusst hat und nicht wusste wie man damit umgeht oder was man machen soll. Nachhinein, denkt man ich ich konnte das so machen oder so machen" (Bina, Z. 177- 193).

"aber also Kontakte gabs halt hauptsächlich jetzt anfangs zumindest zu anderen persischen oder gemischt persischen-österreichisch Familien Insofern auch meine Freundschaften in der Kindheit eher in diesem :mhhhhh in diesem Milieu unter Anführungszeichen war also ähm Kinder die so wie ich eine österreichische Mutter und einen persischen Vater hatten oder ähnliches in Kombinationen äh (3,0) ähm, naja es war glaub ich schon (2,0) hilfreich ähm, dass eben (3,0) mein Freundeskreis, dann halt auch anders war/ also in dem

Sinne, dass sie dass der Vater zum Beispiel auch persisch gesprochen hat oder Perser war aber, also es war irgend wie so so das gehört auch noch irgendwie fast zur Familie, also es ist nicht dieses Österreich da draussen, sondern das gehört fast fast zum inneren Kreis der Familie, (sozusagen) also das war schon hilfreich aber sonst jetzt "nichts Besonderes" (Oskar, Z. 158- 181).

"mit Bulgaren hab ich mich mit Bulgaren getroffen oder ich hab am Anfang nur mit Bulgaren, außer meine Mitbewohnerinnen jetzt in der Studentenwohnheim hatte ich nicht viel Kontakt mit Österreicher, sondern nur mit Bulgaren und das war fast zwei Jahre eigentlich so, nur mit Bulgaren na (das übliche) zusammen gegessen, keine Ahnung Karten gespielt, so Sachen, also da hatte ich so ein kleines Bulgarien irgendwie dabei" (Radka, Z. 168- 187).

"ja aber es war, es war wirklich nicht so leicht mit Österreicher in Kontakt zu kommen. Ich hab auch keine Erfahrung was wie man so richtig einander kontaktiert äh ja es war nicht so leicht mit die Österreicher, mei MEISTENS meine Freunde waren schon eher bis ähm (2,0) zweites Jahr äh eher Ausländer = die mit mir angefangen haben und auch danach eh in zweites Jahr, hab ich auch manche Perser kennengelernt, die hier geboren waren, aufgewachsen sind oder auch die Leute, die wie ich von Iran gekommen sind und dann es war anders, "es war anders" aber wie gesagt es ist schon manche Sachen sind anders und dann später wenn man schaut sieht man das, es war schon vieles was man nicht gewusst hat und nicht wusste wie man damit umgeht oder was man machen soll. Nachhinein, denkt man ich ich konnte das so machen oder so machen" (Bina, Z. 177- 193).

Was nun diese Menschen, welche ein Teil der „Parallelwelt“ darstellen und mit denen die Migranten am Anfang vorzüglich Kontakt hatten, so besonders macht, sind die Gemeinsamkeiten, genauer gesagt, die gemeinsame Sache, die gemeinsame Zeit, die man miteinander erlebt habe, in der man Probleme miteinander durch gestanden habe.

"mhm asiatische Institut. naja Gemeinsamkeiten war schon eigentlich, dass wir alle neu waren hier, in Österreich ja und dann ähm wir waren alle irgendwie, wir haben schon zusammen Deutsch gelernt und das war, wir wollten schon zusammen alle hier, wir haben ein Ziel gehabt, dass wir so alle studieren und so, ja, weiterzuleben. (...)und das war schon eine gemeinsame Sache, dass wir wollten schon hier uns eigentlich integrieren : und deswegen haben wir haben, wir waren schon oft die einzige Leute, die wir ham schon uns jeden Tag getroffen. :und das ähm bringt schon eh eine Verbindung, dass man zusammen etwas macht (2,0) und ja mit manche von denen, eigentlich mit eine von denen bin ich noch in Kontakt. mh (3,0) naja von von erste von erste äh (4,0) naja mit mehrere bin ich eigentlich in Kontakt, aber mit Persern mehr (...)Die Per die Perser, die ich von damals, nicht mit alle von denen, mit manche von denen, aber wir sind schon gleichzeitig hier angekommen und wir haben schon zum Beispiel gemeinsame Interessen gehabt und irgendwie wir haben schon zusammen ang wir sin wir haben zusammen angefangen ja, zu Deutschkurs zu gehen, auf der Uni äh zu studieren. Wir haben gemeinsame Sachen erlebt (...) Es ist egal wie das Leben inzwischen gegangen ist, ja. Kann ich nicht sagen, dass man sehr gute Freunde wird aber diese diese gemeinsame Zeit, die wir miteinander (2,0) weitergekommen sind, das is die Erlebnisse, die wir gleichzeitig gemacht haben (...)und die Sachen, die wir nicht gewusst haben oder die Sachen, die wir nicht gemacht und auch die Sachen, die wir kulturell eigentlich (1,0) es war so, dass wir das nicht gemacht haben, die sind schon mit die, die ich befreundet bin, die sind schon, die, die da mal wir in diese Richtung sehr viele gemeinsame Sachen (2,0) erlebt habe, deswegen" (Bina, Z. 424- 507)

Die „*Parallelwelt*“, welche die interviewten Personen hier beschreiben, erinnert an den „Schwellenzustand“ nach Turner (1989), der im ersten Teil der Arbeit behandelt wurde. Demnach befinden sich Migranten nach der Übersiedlung in ein fremdes Land, in einem Zustand zwischen den „*Welten*“, sie gehören nicht mehr der alten Welt an und noch nicht der neuen. In diesem Zustand der „*Liminalität*“, kommt Ritualen eine wichtige Bedeutung zu. Das folgende Kapitel wird sich darauf konzentrieren, welche Rituale die Befragten in den Interviews erwähnt haben.

4.2.3 Rituale

In den Interviews selbst wurde versucht, das Wort „*Ritual*“ zu vermeiden, da das Wort „Ritual“ in der Alltagssprache eine sehr religiöse und kirchliche Konnotation hat. So verbinden viele Menschen, Rituale sehr schnell mit religiösen Zeremonien und kirchlichen oder nationalen Feiertagen. In dieser Arbeit geht es aber eher um individuelle Ausformungen von Ritualen, die das Potential in sich tragen, so flexibel einsetzbar zu sein, dass sie dabei helfen können, Übergänge zu bewältigen.

So wurde zunächst in den Interviews ganz allgemein nach Tätigkeiten oder Verhaltensweisen gefragt, welche die Befragten möglicherweise von „zu Hause“ mitgenommen haben, die ihnen dabei geholfen haben sich in Österreich wohl zu fühlen. Auf diese Frage wurden, teilweise generelle Bearbeitungsformen von Problemen genannt, welche in der Unterkategorie „*Bearbeitung*“ bereits dargestellt wurden. Es wurden aber auch *öffentliche, religiöse und nationale Rituale; individuelle Rituale* und solche Rituale genannt, die *öffentlichen Charakter* haben, aber von den Befragten *individuell ausgeformt* wurden. Als am Ende des Interviews explizit nach Ritualen gefragt wurde, wurden ebenfalls teils individuelle, selbst-entwickelte und teils öffentliche, allgemeine Rituale genannt. Im Weiteren wird daher auf die drei Ausformungen von Ritualen, die genannt wurden, Bezug genommen.

4.2.3a Öffentliche Rituale

In ihren Ausführungen zu Tätigkeiten, welche ihnen dabei geholfen haben, sich hier in Österreich wohl zu fühlen, erwähnten besonders zwei der Befragten, dass sie die öffentlichen, nationalen und religiösen Feiertage hier genauso, wie in ihrem Heimatland feiern würden. Dabei sei es ihnen besonders wichtig zu diesen Feiertagen Kontakt mit der Familie oder anderen Menschen aus ihrer Heimat zu verbringen.

“ja, haben wir etwas ((lacht)) andere zu Ostern zu Beispiel : aber die Leute war ganz fertig, jeden zum Ostern gehen die Kinder in die Garten und suchen die Eier, na?no und bei uns (2,0) ähm kriegst du ähm (2,0) wie sagt man da, das ist schwer zum sagen; kommen die Männer zum Frauen=und schütten Wasser auf die ganz kalte Wasser oder nehmen dir und geben dir in Dusche (...)hast du alles angezogen und duschen dir dort und so ja, ja das machen wir nur zwischen mit (2,0) mit mein Mann oder mit seine Freunde und (2,0)” (Miya, Z. 313- 353). ”mhm ja und das machen die Männer darum weil das versteht bei uns, man kriegst du die Wasser kalte, dann werdest du schön, NOCH SCHÖNER: ja, ja, ja das machen nur die Männer, no nur Männer nicht Frauen (...) oja, er hat viel Kollegen und die kommen alle ja und ich allein kriegt das von jede Mann ((lächelt)) genau und bei uns das , die nehmen dir am Dorf zum Beispiel, wir haben so viel Fu Fluss?Fluss die nehmen dir zum Fluss (...)die Frau an Hände und schmeissen dann dort, ja Oja, bitte. Ich bin da froh ich bin da zum Ostern, weil das ich muss net man, so in die Dusche ja das geht, aber zu Hause“ (Miya, Z. 486- 538). „so große Unterschied ist zwischen Slowakei, Österreich net nur so etwas Weihnachten, zum Beispiel (2,0) ähm wir haben große Abendessen 24.en und wir haben 10, 10 Essen ja, auf eine Abendessen, zehn Sorten, ja wir essen halbe Stunde oder Stunde (...)ja, ja, ja ich habe das auch schon bei die Frau gemacht ja. ja super, naja viel essen alles mögliche und und das hat mir gesagt, das is hier ganz anders hier haben so etwas net”(Miya, Z. 374- 410 M) “Tradition? (4,0) naja weiß ich nicht. die Sachen halt die wir halt Bulgarien machen, das mit dem im März kennst du eh dieses die Bänder übertragen (2,0) ja also ja ich mach schon viel . wir sind ein abergläubisches Völkchen (...) ja wir tun einiges und das mach ich alles. ja, :oder am Silvester haben wir auch was also die Kinder, sowie wie die (2,0) die 3 Könige hier aber es ist ein bisschen anders, bei uns ist das im Silvester und die kleine Kinder singen dann so fürs Gesundheit und bla bla und man muss ihnen dann Geschenke geben (...) ja mit meine Neffe zum Beispiel jetzt oder halt Kleinkinder jetzt wie bulgarische KInder, die das machen können. na da waren eine eine von meinem Bekannten da, die hab ich alle hier kennengelernt , ich hab niemanden gekannt ausser Eni, hatten auch 2Kinder, also da war schon Leute mit KIndern da. mh. ja so alles Ostern, Weihnachten, alles hab ich mit ihnen gemacht” (Radka, Z. 210- 247).

Bei diesen *öffentlichen Ritualen* handelt es sich vor allem um *Feiertage*, wie Ostern und Weihnachten. Diese Rituale haben die Migranten bereits so in ihrer Heimat gefeiert und daher sind diese auch mit der Heimat verbunden und vermitteln in ihrer Ausführung einen Bezug zum Heimatland. Dies erzeugt *Sicherheit und Stabilität*, denn durch das Feiern der öffentlichen Ritualen, fühlen sich die Migranten einer *Gemeinschaft*, z.B. der Gemeinschaft der Bulgaren oder der Familiengemeinschaft besonders verbunden, wodurch sie nicht mehr das Gefühl haben allein, ohne jegliche Bezugspunkte in Österreich zu sein. In den Interviews haben sich neben den hier geschilderten öffentlichen Ritualen, aber auch öffentliche Rituale gezeigt, welche von den Befragten in individueller Weise umgestaltet und so zu ihren eigenen Ritualen gemacht wurden.

4.2.3b Öffentliche Ritual mit individueller Ausprägung

Besonders Bina, erwähnt in ihren Erzählungen über Traditionen aus der Heimat öffentliche, nationale und religiöse Feiertage, die sie aus der *Not der Entfernung*, mit ihrer Familie ganz individuell gestaltet habe. So feiere sie das persische neue Jahr mit ihrer Familie über Skype. Das neue Jahr sei für Perser, meint Bina, etwas Besonderes, es ist ein Familienfest, an dem man mit der ganzen Familie feiere. Da aber Binas Familie teilweise in Teheran lebt, hat Bina aus der Not eine Tugend gemacht und versucht nun diese Tradition durch das Einbeziehen von neuen Medien aufrecht zu erhalten. Hier hat das öffentliche Ritual durch die individuelle Auslegung Binas, sein innovatives Potential eröffnet.

„ja geholfen, das is so, zum Beispiel jedes Jahr für neues Jahr, weil es gibt schon ein persisches. Unser neues Jahr is anders als (...) in (2,0)den neues Jahr hier, ja mit neues Jahr hier fühle ich mich genau wie neues Jahr, ja aber wir haben schon immer mit Frühlingsanfang, fängt persisches neues Jahr an (...) das mache ich immer das m:h es gibt schon bestimmte Traditionen, die ich das immer mache, das ist mir sehr wichtig. (2,0):und (1,0) eigentlich was auch mir sehr viel geholfen, ich telefoniere mit meine Eltern sehr viel und ich rede eh mit die über alles und so. Das hat mir auch geholfen hier zu bleiben, weil ich bleibe schon eh ich bin eh ganze Zeit in Kontakt mit denen“ (Bina, Z. 359- 381). „äh (2,0) naja fur neues J:ahr eigentlich jedes Jahr, das ist etwas, das bei uns sehr wichtig ist ähm dass man immer zueinander. ich feier das, es ist so, dass eigentlich beim neues Jahr soll man schon mit der Familie feier, es is schon genau wie äh Weihnachten. das, es ist ein Fam:ilienfeiertag, ja und hier ist Silvester eh mit Freunde, aber Weihnachten mit Familie. Bei uns neues Jahr ist mit Freu äh mit Familie aber ich hab schon meine meine so meine Eltern sind nicht da und dann zum Beispiel wir machen das mit Internet immer so ((lacht)) und äh ja wir wir mit äh Skype oder so, damals (4,0) die haben mich nur angerufen, weil damals war (ich eher nicht) so Skype so, seit 6 Jahre oder so chatten wir mit Skype (...) diese Neues-Jahr-Tradition (...) feiere ich immer so eh mit Internet mit meine Eltern auch natürlich mit meine Familie, mit meine Tante so gehe ich zu Besuch zu denen: weil das ist schon Tradition so (zu Menschen einfach) gehen. ja, das ist mir wichtig und auch zu Freunde zu anrufen und gratulieren zu neues Jahr und Gesundheit und alles Gute wünschen und natürlich wird auch zuruck (1,0) gemeldet so, Sms schicken und so ähm das ist eine Ritual wie ich wir immer machen“ (Bina, Z. 519- 577).

Aber auch die traditionellen öffentlichen persischen Trauerfeiertage, feiere Bina regelmäßig, um ihre Erinnerungen an die Kindheit aufzufrischen und sich wohl zu fühlen. So feiere Bina diese Feiertage nicht im Sinne der Tradition, sondern das Feiern der Trauerfeiertage diene ihr dabei angenehme Erinnerungen wachzurufen. Bina trage dabei kein Kopftuch, wie es die anderen Frauen in der Moschee tun. Bina benützt das öffentliche Ritual vielmehr in einer individuellen Art und Weise, um ein Wohlbefinden für ihr Leben in Österreich herzustellen.

”und (3,0) ja es geht mh >eine Moschee hier< in in, es ist keine richtige Moschee, ein persische (4,0) äh Gemeinschaft das ist schon von Botschaft eigentlich, dort gehe ich eh nicht so gern aba so es gibt schon zum Beispiel ähm (2,0) Trauerfeiertage bei uns, ja und (2,0) manchmal wenn, wenn ich mit mi ich hab zwei zwei Freunde, die dort auch äh gerne gehen, weil wenn wir gehen wollen, dann gemeinsam gehen wir. Wahrscheinlich einmal pro Jahr wegen ein:e von diese Trauerfeiertage. Heute ist einer von denen gewesen ((Lacht)) oja wir gehen schon dorthin und dann (2,0) irgendwie erinnert man sich an die Sachen, die in Iran damals als Kind man erlebt hat oder so, das ist, das gibt mir ein gutes Gefühl, ja, obwohl ich mit mich mit mit die Leute nicht äh verstehe so richtig, weil die meistens dorthin kommen, meistens nicht alle. Manche Menschen sind auch wie ich die gehen um die Erinnerungen aufzufrischen oder weil sie sich wohl fühlen, ja, genau wenn man wie man in die Kirche geht, ja. Zum Beispiel wenn ich auch hier in die Kirche gehe, ich fühle mich auch sehr wohl, wenn ich ja wenn man (3,0) etwas von Gott will oder ((mit sehr hoher Stimme)) überhaupt, es is schon ein besonderes Gefühl (5,0) ja es ist eine Sache, dass ich auch ähm öfter ma naja einmal oder zweimal wahrscheinlich im Jahr mache (5,0)” (Bina, Z. 581- 613).

Neben dieser *Mischform von öffentlich- individuellen Ritualen*, wurden vor allem von Oskar und Zala sehr viele individuelle Rituale beschrieben, welche den beiden dabei geholfen haben, sich in Österreich eine eigene vertraute Welt zu schaffen.

4.2.3c Individuelle Rituale

Zala und Oskar beziehen sich, in ihren Antworten kaum auf öffentliche Rituale. Sie erzählen von Anfang an von individuellen Ritualen, die sie mit ihren Eltern, mit Freunden oder alleine für sich entwickelt haben. Es zeigt sich, dass diese nicht formalen Rituale sehr heterogen sind. Sie sind sie individuell aus den eigenen Ressourcen und Bedürfnissen heraus entstanden. Diese individuellen Rituale dienen den beiden vor allem, um ein Wohlbefinden und Sicherheit herzustellen. Oskar erzählt von zwei Ritualen, die für ihn sehr wichtig waren und teilweise noch seien, weil sie ihn mit den persischen Teilen seiner Identität verbinden würden.

“Also mein Vater hat mir persische Märchen erzählt, aber das hat er auch noch in Österreich gemacht, ja, erfundene, selbsterfundene Märchen auf persisch das hat er mir lange erzählt. (...) Sicher das war auch in in Persien selbst, hat er das gemacht aber auch später noch hab ichs oft glaub ich eingefordert, so mit fünf, sechs :und ähm das war sicher etwas was was mir das auch näher gebracht hat.:mhh (1,0) sonst, ich mein das war bei uns halt ein natürlich auch ein bisschen ambivalenter, weil mein Vater hat zum Beispiel schon sehr viel persische Musik auch gehört” (Oskar, Z. 316-337).

“ja ein paar Rituale ich mir schon >übernommen< also ein langjähriger Freund den kenn ich schon eben seit der seit der seit der also unmittelbar seit der Rückkehr nach Österreich, der eben auch ähm einen iranischen Vater hat und eine österreichische Mutter ähm wir ham uns einfach angewöhnt, dass wir, ich mein jetzt hab ich schon länger keinen Kontakt mehr zu ihm , aber dass wir

erstens ähm dieses Ritual des gegenseitigen Essenseinladens äh aufrecht erhalten und wir haben uns gegenseitig wochenends eingeladen haben zum persisch Essen und und dann auch gekocht haben, °jeder was für den anderen°, auch dass wir uns nicht auf diese steife europäische Art begrüßen, sondern halt einfach wirklich umarmen und ähm uns herzlich begrüßen, das haben wir uns schon angewöhnt, äh sozusagen als Rückeroberung der persischen Identität” (Oskar, Z. 522-531).

Zala verarbeitet in ihren individuellen Ritualen vor allem ihre Vergangenheit. Sie habe in den ersten Jahren in Österreich, als sie bei ihrer Freundin Dana und deren Familie gelebt hat, mit Dana Zaubershows aufgeführt, die durch Tanz, Geschichten und Zaubertricks gekennzeichnet waren. Diese Shows hätten die Mädchen immer wieder in strukturierter Weise aufgeführt, wodurch für Zala die Abwesenheit ihrer Eltern und die Situation im neuen Land erträglicher wurde. Außerdem erzählt Zala von einem Ritual, das sie erst vor kurzem entwickelt habe und das ihr dabei hilft sich auf schwierige Situationen vorzubereiten.

“mit >meiner Freundin hab ich mich sehr gut verstanden, wir haben selber immer sehr viel gespielt, wir haben Puppen gebastelt< wir haben Auftritte, was ich mitgenommen hab vielleicht das ja, weil ich hab noch ein paar Kostüme von meiner Mutter gehabt und wir haben jede Woche, haben wir eine Show gemacht, eine Zaubershow, mit Tanzen mit Lambada, mit ich weiß nicht was. Immer am Abend das war ein ganzes Programm, ja? und sie hat auch mitgemacht. also das, das hab ich schon mitgenommen” (Zala, Z. 135- 149). „nein, also dass dieses spezielle Spiel das kann man schon diese Auftritte, also spezielles Spiel äh nennen (...) aber ähm was die Shows betrifft, die waren sehr inter individuell, (...) und aber es waren schon so mh Zaubershow, tanzen dann ja, ja IMMER immer, immer, es war auch äh auch so mit äh äh also äh (ges) es gab immer ein Convergence, also jemand der das geleitet hat. wir haben ja, das war ich meistens es waren auch so, so so ähm wir haben teilweise auch Geschichten erzählt ja, also Geschichten, wir haben uns verkleidet und und haben uns auch zum Beispiel wenn (...) bulgarisch und ja und es hat schon eine ganz fixe Struktur gehabt immer und das war immer wiederkehrend aber immer ein bisschen verschieden also was b bei mir auch sehr wichtig, diese D Diversität (...)das brauch ich ganz stark im in jedem Bereich von meinem Leben, also so immer das gleiche das pack ich nicht, das bringt mich um ah das das begleitet mich mein ganzes Leben lang” (Zala, Z. 564- 635).

“oja, ich hab ein Ritual, also erstens einmal mh aso ja das ist so banal also äh ich schreib mir Wünsche auf und ich hab eine Box. in diese Box, werf ich meine Wünsche hinein. wenn etwas ansteht, wenn wenn etwas ist wenn wenn es etwas gibt . nein,nein, wenn ich mir etwas wünsche oder wenn ich jetzt vor einer Prüfung stehe und ich möchte dass sie gelingt, wenn jetzt ich vor einer Situation stehe oder ein Treffen mir bevorsteht und ich möchte, dass dieses Treffen gut verläuft und und dann schreib ich das auf. nein, die bleibt verschlossen äh letzten äh Winter, hat mir ein Freund diese äh Box geschenkt aber das mit den mit den Wünschen und das Universum und so, das mach ich jetzt schon länger, aber das sind immer wieder so so Sachen” (Zala, Z. 992-1042).

Die Kategorie über Rituale, hat aufgezeigt, dass Rituale für Migranten ein zentrales Moment im Migrationsprozess einnehmen. Dennoch war es bei den meisten

Interviewpartnern nicht so einfach, die Explikation von Ritualen hervorzulocken. Als die Frage nach Dingen, die den Befragten in der Zeit des Übergangs halfen, gestellt wurde, wurden vor allem allgemeine Bearbeitungsmuster genannt, die es den Migranten erlauben einen Bezug zur Heimat herzustellen. Dabei handelt es sich, vor allem um *Kulturvereine und andere kulturelle und religiöse Institutionen; um implizite Bezüge auf die Heimat; sowie das Kochen des vertrauten Essens und Einrichtungsgegenstände aus der Heimat*. Aber auch der *direkte Bezug zur Heimat über den regelmäßigen Kontakt mit der Familie und Verwandten; eine offene Grundeinstellung und Kommunikationsfreude; sowie die Beschäftigung mit Wissenschaft und Sport* wurden genannt.

Diese Bearbeitungsformen, wurden womöglich zuerst genannt, da sie den Migranten im Bewusstsein zugänglich sind. Bei Ritualen hingegen, handelt es sich meistens, um *automatisierte Handlungsabfolgen*, die ganz von alleine geschehen. Gerade diese automatisierten Handlungsabläufe, machen aber die unterstützende Funktion von Ritualen in krisenanfälligen Situationen des Übergangs aus, in denen sie eine Handlungsform vorgeben, die zunächst keine direkte Auseinandersetzung und Konfrontation mit der neuen Welt fordert. Automatisierte Handlungsabfolgen passieren automatisch und werden daher nicht notwendigerweise hinterfragt. Sie sind da und können ausgeführt werden. Deswegen sind sie wahrscheinlich den Befragten im Erinnern nicht so leicht zugänglich, wie bewusst eingesetzte Bearbeitungsmuster. Besonders interessant war, dass über Rituale, dann erzählt wurde, als nach überlieferten, mitgebrachten Sachen und Tätigkeiten aus der Heimat gefragt wurde.

So scheint es, dass Rituale vor allem mit gewohnten und *vertrauten Erfahrungen*, zumeist aus der Heimat verbunden werden und demnach auch im Stande sind diese vertraute Atmosphäre in der neuen „Welt“ wiederherzustellen. Darin liegt meiner Meinung nach auch der unterstützende Charakter von Ritualen, nämlich dass sie in Situationen, in denen nichts mehr geht, eine Handlungsmöglichkeit bieten und dass Rituale durch ihre Aufführungen das Gefühl von Vertrautheit und Verbundenheit zur Heimat hervorrufen. Inwieweit es nun durch Rituale und andere Bewältigungsmuster zu einer Veränderung im Verhalten und Erleben der Migranten kommt, und ob somit ein Lernprozess stattfindet, wird im Rahmen der nächsten Kategorie geklärt.

4.3 Kategorie III: Bildung

Die letzte Kategorie umfasst Erläuterungen darüber, ob und inwiefern eine Veränderung im Leben der Befragten, zwischen dem „*Damals*“ der Migration und der Gegenwart, zu verzeichnen ist. Es handelt sich hier, vor allem um Reflexionen der Vergangenheit von Seiten der Befragten, in denen sie ihre damaligen Gefühle und ihr früheres Handeln, mit dem heutigen Befinden, Erleben und Verhalten in Verbindung setzen. Diese Reflexion umfasst besonders das allgemeine Erleben der Migranten in der vergangenen Migrationssituation, im Vergleich zur Gegenwart. In den Ausführungen über Veränderungen, wurden Rituale an sich kaum erwähnt, man kann jedoch auf deren aktive Rolle im Entwicklungsprozess schließen, da die Befragten die Rituale immer wieder als hilfreich und unterstützend in der damaligen Situation der Migration erlebt haben. Somit haben die Rituale einen Grundstein dafür gelegt, dass es den Migranten in der Gegenwart nun so geht, wie sie es beschreiben.

In den Interviews wurde versucht die Befragten durch den abschließenden Fragenkomplex, jeweils am Ende der Interviews, zu Reflexionen über ihre Entwicklung im den letzten Jahren anzuregen. Dabei sollte, *erstens* aufgedeckt werden, ob sich die Rituale und Bearbeitungsmuster, welche die interviewten Personen angegeben haben, im Laufe der Zeit verändert haben und *zweitens*, wie es den Befragten jetzt in Österreich ergeht und ob sich etwas zu der damaligen Situation der Migration geändert hat. Die erste Frage nach der Veränderungen der Bearbeitungsmuster und somit auch der Rituale war für die Interviewpartner sehr schwer zu beantworten, weshalb es dazu kaum Antworten gibt. Dies ist wieder ein Hinweis darauf, dass die Rituale für die Migranten bewusst nicht so leicht zugänglich sind. Auf die zweite Frage nach der Veränderung im Erleben und im Verhalten sind hingegen mehrere Antworten zu finden. Generell lassen sich in der Auswertung drei zentrale Punkte ausmachen, welche auf eine Entwicklung im Erleben und Verhalten und somit auf einen Bildungsprozess schließen lassen.

4.3.1 Veränderung der Bezugsrahmen

Oskar reflektiert die Veränderungen von damals und heute und meint, dass alles vor allem selbstverständlicher geworden sei. Es handle sich nicht mehr um das abgegrenzte „*Draußen*“, sondern, dieses „*Draußen*“ wurde nach Innen transformiert und integriert. Demnach finde er sich nun nicht mehr abgegrenzt in einer Parallelwelt

wieder, sondern das Fremde aus der „*realen*“ Welt, aus dem Österreich draußen wurden in seiner Identität integriert. Bei dieser Integration kann man, in Anlehnung an den theoretischen Teil, von einem Teil des Bildungsprozesses sprechen. Dabei hat Oskar die fremden neuen Bezugs- und Orientierungssysteme in sein Inneres integriert und mit seinen eigenen Bezugssystemen abgeglichen. Dadurch wurden die fremden und eigenen Bezugsrahmen einander ähnlicher gemacht, wodurch sie zu einem Teil von Oskars neuer Identität wurden.

„naja es is halt ähm :mh selbstverständlicher geworden, also es is jetzt nicht mehr so wie das Österreich da draussen, sondern es is jetzt einfach Teil meiner Identität und meines Seins, aslo dass ich hier leb und und die Gewohnheiten und das ganze hier kenn is is viel selbstverständlicher geworden“ (Oskar, Z. 439-442).

Auch Zala erwähnt, dass sie durch das Aufarbeiten der Vergangenheit, nun ihre Sicherheit gefunden habe. Sie konnte ihre Identitätsprobleme, welche dadurch entstanden seien, dass Zala kein „*richtiges*“ fixes zu Hause hatte, bearbeiten und wisse nun wohin sie gehöre. Sie erwähnt, dass sich einiges im Vergleich zu damals verändert habe, vor allem, dass sie ihre frühere Unsicherheit in eine Sicherheit umwandeln konnte und dass sie nun weiß wohin sie gehöre. Hier handelt es sich um eine Veränderung im Erleben von Zala, weshalb man darauf schließen kann, dass Zala einen Bildungsprozess durchlaufen hat. Denn durch das Reflektieren und Aufarbeiten des Damals haben sich ihre Bezugsrahmen geändert und Zala kann im Heute anders auf die Umwelt zugehen.

„ich glaube, ich bin einfach erwachsen geworden (2,0) und das wusste ich lange Zeit nicht, ich hab sehr schwere Identitätsprobleme gehabt Identitätsdiffusion (3,0) ich wusste sehr lange nicht wo ich hin gehöre, ich wusste lange nicht wo mein zu Hause ist (...) durch diese äh dieses dieses Reflektieren dieses Aufarbeiten auch teilweise mit meiner Mutter von der Vergangenheit, ich bin auch mit 19, war ich 10mal bei einem Psychologen. aus einem anderen Grund aber, das da wurde sehr viel von meiner Kindheit aufgearbeitet (7,0) hat sich schon sehr viel geändert, also ich bin einfach sicherer und ich weiß ich bin jetzt hier und egal was jetzt ist, ich bin hier und ich geh meinen Weg und das passt schon so (3,0) :und ja das hat sich geändert und früher war ich sehr unsicher, nicht sehr unsicher als Person vielleicht schon, also ich hab schon immer einen sehr starken Charakter gehabt“ (Zala, Z. 887- 918).

Wenn Bina auf die Vergangenheit zurückblickt, kann sie sich von der damaligen Situation distanzieren und diese aus einer gewissen Entfernung betrachten. Sie befindet sich nicht mehr unmittelbar in Migrationssituation und kann sich daher rückblickend in ihr Erleben in der damaligen Situation einfühlen. Bina kann ihren früheren Zustand nun reflektieren und ihre Veränderungen im Erleben ausmachen.

„aber jetzt, wenn ich nach ein paar Jahren, wenn ich zurückschaue dann ich sehe das wie es war, damals war ich so (1,0) sagt man schon bei uns gibts eine Redewendung, wenn man drinnen mitte drinnen in etwas ist, fühlt man das nicht genau. Nachhinein, fühlt man, fühlt man das wie es wirklich war, weil drinnen ist man heiß und dann will man schon alles machen und alles erledigen, so schnell wie möglich“ (Bina, Z. 131- 138). „ich fühle mich : ja, das is, ich fühle mich eh sehr wohl hier (...) nein inzwischen ich sehe, am Anfang wie gesagt, wen ich jetzt zuruckblicke ich sehe wirklich, dass die Leute waren es so kalt, ja: aba ich hab das nicht so richtig so gespürt, außer wenn ich nach Ausland gehe, zu ein andere Land, wenn ich verreise“ (Bina, Z. 683- 703).

Es haben sich aber bei den Befragten nicht nur die alten Bezugsrahmen verändert und ausgeweitet, so dass es heute zu einem anderen, distanzierten Nachdenken über die damalige Situation kommen kann, sondern es zeichnete sich bei den Befragten auch eine Veränderung der Einstellungen zum Einwanderungsland ab.

4.3.2 Veränderung der Einstellungen

Neben den Bezugssystemen veränderten sich laut der Befragten auch ihre Einstellungen zu Österreich und Wien. War Österreich damals, zur Zeit der Migration, fremd und hat Unwohlsein hervorgerufen, wird es heute als zweite Heimat bezeichnet. Die interviewten Personen haben sich demnach mit der Situation im Aufnahmeland arrangiert und fühlen sich nun in Österreich wohl und zu Hause. Radka erschrak über ihre eigene Aussage, als sie bei ihren Eltern in Bulgarien erwähnte, sie möchte wieder nach Hause, nämlich nach Wien. Man kann hier von einer Veränderung der Einstellungen und somit auch von einer Veränderung der Person selbst sprechen, denn Einstellungen sind subjektiv und daher an die Person gebunden. Ändert sich die Person, so passiert dies durch neue Erfahrung, welche einen zentralen Bestandteil des Bildungsprozesses ausmacht. Demnach verändert sich eine Person durch den Bildungsprozess, wird eine andere und vertritt demnach auch andere Einstellungen.

“ähm jetzt man bin ich schon verheiratet, wir sind kin Haus, wo die Frau hat gewohnt, sie ist schon gestorben (verendet) mit mein Mann und jetzt nach die Hochzeit ich kann sagen das is schon unsere Haus, aber ZWEITE, zweite Heimat ja, ja ist klar und die erste wird immer die Slowakei bleiben, oder?ja, ja die erste ist bei Mama und und das ist schon die zweite no” (Miya, Z. 610- 628). “aber mittlerweile (3,0) ich weiß ich mag Wien und ich fühl mich hier sehr wohl und äh ich kann sehr viel hier machen, man kann sich verwirklichen, wenn man möchte : dann kann man viel machen in Wien und auch vom Lebensstandard und so, ich mag Wien, aso (3,0) °jetzt will ich nicht mehr so schnell weg° oder zumindest gleich irgendwann, also es ist nix fix aber (2,0) nicht so, dass ich so eine Abneigung hab äh also wirklich so eine Abneigung gegen Wien gehabt” (Zala, Z. 792- 801).

“da war ich von selber von wirklich voll erschreckt hab ich mich. ich war zuhause, also ich sag immer zuhause, wenn ich Bulgarien meine, ich hab nie

Österreich als mein zuhause gemeint, nie, und dann bin ich daheim (2,0) und ich denk mir ich will endlich nach Haus.und irgendwie °was um Gottes Willen° hab ich das wirklich gesagt, das gibts doch nicht und so das ist mir noch nie passiert und ich wollte wirklich wieder zurück nach Wien und ich habs aber nicht, ich will zurück nach Wien, sondern ich sagte ich will nach Hause und das is komisch (3,0) Oh Gott wie kann ich das sagen, wie kann ich überhaupt so denken, aber Freunde hab ich eigentlich da. In Bulgarien gibts schon Freunde aber die haben eigenes Leben wir sind keine richtigen Freunde mehr sondern einfach Bekannte, die damals, keine Ahnung, gute Freude waren :und (4,0) ja mein Bruder ist jetzt auch da und das ist eigentlich das fällt mir irgendwie leichter wahrscheinlich das . ja genau, ok meine Mutti ist noch drüben, aba (2,0) sonst (Radka, Z. 389- 407).

obwohl weil ich hier selbstständig geworden bin, ich hab auch, es ist hier auch inzwischen mein zweites Heimat geworden.: ja, ich hab auch sehr viele Freunde und Bekannte hier :und ich kenne mich mit alles sehr gut aus. Das is hier auch irgendwie mein Heimat. ich fühle mich hier auch sehr wohl. Mein zu Hause is auch irgendwie hier und auch dort (3,0) (Bina, Z. 327- 338)

Neben der Veränderung in den Einstellungen dem Einwanderungsland, Österreich, gegenüber, zeichneten sich auch ganz allgemeine Veränderungen der Situation der Einwanderer ab, auf welche nachfolgend Bezug genommen wird.

4.3.3 Allgemeine Veränderungen

Allgemeine Veränderungen hängen hier besonders mit dem *Aufgeben von Gewohnheiten und Ritualen* zusammen, welche den Befragten beim Ankommen in Österreich zunächst geholfen haben. Diese scheinen aber durch die geänderte Situation im Aufnahmeland, durch die Entwicklung der Migranten, überflüssig zu werden. Die Befragten haben sich weiterentwickelt, sie finden sich in Österreich mittlerweile sehr gut zurecht und der Alltag hat sie eingeholt. Die interviewten Personen haben nun eine Arbeit, studieren und haben sich in Österreich ihr Heim geschaffen. Die Rituale sind dadurch nicht mehr zwingend notwendig, um Stabilität zu erzeugen, da Stabilität bereits besteht.

“und äh das ist so, dass ich hab mich auch hier entwickelt, weiterentwickelt” (Bina, Z. 388).

“aber mit der Zeit ja, erstens hat man weniger Zeit , weil (3,0) in diese Richtung gesehen, ich musste mich hier integrieren, deswegen äh (2,0) mit der Zeit, du lässt schon manche Sachen überhaupt weg, weil erstens du hast kein Zeit dafür, zweitens du hast langsam mit der Zeit, du veränderst dich, wenn du dich integrierst, wenn du diese dich mit dieses System (1,0) :äh:m (2,0) eigentlich irgendwie ähm (2,0) hineingehst in dieses Sytsem, wie es hier ist, ähm (1,0) dann manchmal ma veränderst du dich und dann magst du nicht mehr mit Menschen von denen überhaupt mehr reden, du verstehst die nicht mehr” (Bina, Z. 772- 782).

“naja, ich glaube meine Sprache ist immer nicht gut naja, aber. na jetzt geht mir schon besser, ich wann zum Beispiel wann ich gehe schon einkaufen ich kann

schon selber fragen oder an Post etwas schicken, das geht schon leicht" (Miya, Z. 419-425).

„nein mhm ((verneinend)) das hat aufgehört, eigentlich mit allen, die ich früher gekannt habe, also (3,0) jetzt sehe ich keine, also nur Eni. Ich bin in Kontakt mit keinem °von ihnen° (...) nein, eigentlich nur an Feiertage, also jetzt Weihnachten zum Beispiel (3,0) oder Ostern dann geh ich, also ich geh nur am Ostern zur Kirche (Radka, Z. 283- 312). „überhaupt nicht, na da geh ich keine Ahnung da bin ich seit (1,0) vielleicht 2 Jahren nicht mehr gegangen (...) jetzt hab ich einen Job, ja und ich hab einfach keine Zeit und keine Lust. ich schau nicht mal, also früher hab ich auch nur bulgarisches Radio im Internet gehört und bulgarische Fernsehen im Internet geschaut jetzt nicht mal das tu ich“ (Radka, Z. 371- 378).

Aufgrund der Auswertung der Interviews, kann man sagen, dass es durch die Integration der neuen Bezugsrahmen aus Österreich, sowie die *Modifikation ihrer alten Bezugssysteme*, zu einer *Veränderung im Verhalten und Erleben der Migranten* kommt. Durch die Veränderungen der Bezugssysteme, verändert sich demnach die Person selbst auch, und begegnet der Welt in anderer Weise. Dadurch entwickeln sich wiederum *andere Einstellungen* und gewisse Dinge, die früher als wichtig erachtet wurden, werden in der Gegenwart überflüssig. Man kann daher davon ausgehen, dass die Befragten im Vergleich von damals und heute einen Bildungsprozess durchgemacht haben, welcher sie dazu befähigt sich in Österreich besser zurecht zu finden und ihr Leben besser als zuvor zu meistern. Anschließend werden nun die Ergebnisse der Interviewauswertung zusammengefasst, um schließlich den theoretischen mit dem empirischen Teil zusammenzuführen.

5. Ergebnisse

In der Auswertung der Interviews hat sich gezeigt, dass der Migrationsprozess an sich, egal wie unterschiedlich die Migranten und ihre Geschichten sind, für alle eine schwierige Situation darstellt, die mit Stress und Problemen verbunden ist. Die befragten Migranten stellen besonders *Sprach- und Verständnisprobleme, Rassismuserfahrungen, Unsicherheiten in einem fremden Land mit fremden Leuten, Identitätsprobleme und behördliche Hürden im Aufnahmeland* als die größten Schwierigkeiten im Migrationsprozess dar.

Auch das Bild, welches die Einwanderer Österreich zuschreiben, verdeutlicht die schwierige Situation der Migranten in Österreich. So wird Österreich vor allem mit einer *kalten Atmosphäre, strikten Regeln und verschlossenen Menschen* verbunden. Wie die Migranten mit den Problemen, welche sich im Aufnahmeland ergeben, umgehen ist sehr unterschiedlich. So haben sich in der Auswertung, sowohl generelle

Bearbeitungs- und Bewältigungsmuster, als auch Rituale als spezielle Formen der Bewältigung dargestellt. Bei den allgemeinen Bearbeitungsformen von Problemen im Aufnahmeland, handelt es sich um den Bezug zu *kulturellen und religiösen Institutionen*, welche es den Migranten ermöglichen in der ersten Zeit in Österreich Kontakt zu anderen Menschen, besonders zu Menschen, welche das gleiche Schicksal wie sie teilen, aufzunehmen, sowie einen Bezug zur Heimatkultur herzustellen. Aber auch das vermehrte *Kochen* von Speisen aus der Heimat und die *Einrichtung* der Wohnungen, ganz nach dem Vorbild des Auswanderungslandes, bieten den Migranten in der ersten Zeit in Österreich Stabilität. Die Zuwanderer versuchen aber auch explizit über den *regelmäßigen Kontakt* zu Verwandten und der Familie, die Bindung zur Heimat aufrecht zu erhalten, was den Migranten bei der Eingewöhnung im neuen Land hilft. Zudem wurde von den Interviewpartnern, eine offene Grundhaltung, die *Freude an der Kommunikation*, der Sprache und der neuen Kultur als hilfreiche Bewältigungsformen genannt. Denn durch eine *Offenheit* der neuen Umgebung und den fremden Menschen gegenüber und einen gewissen Mut zur Kommunikation, wird es für Einwanderer möglich, im neuen Land schneller Kontakte zu knüpfen und so wertvolle Beziehungen herzustellen. Zuletzt wurde auch die *Beschäftigung mit Sport und Wissenschaft* als hilfreich genannt, um die belastende Situation in Österreich zu bewältigen.

Neben den allgemeinen Bewältigungs- und Bearbeitungssysteme nannten, die Befragten auch Rituale als hilfreiche Begleiter in der ersten Zeit des Migrationsprozesses. So erfüllen sowohl allgemeine, öffentliche Rituale, als auch individuelle Rituale, und die Mischform aus beiden, eine *stabilisierende Funktion* für Zuwanderer. Dabei zeigt sich, dass öffentlich Rituale vor allem eine bewältigende Funktion erfüllen, in dem sie es ermöglichen in Kontakt mit anderen Menschen, welche ähnliche Einstellungen vertreten, zu kommen und so ein Gefühl von Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu erzeugen. Die öffentlichen Rituale, welche aus dem *Mangel an Möglichkeiten* nicht in der Form ausgeführt werden können, wie sie sein sollten, werden von Migranten teilweise durch individuelle Auslegung erweitert. So kommt es zum Beispiel zu einer *Ausweitung* durch moderne Medien, welche die je individuellen Bedürfnisse nach Sicherheit, Stabilität und Gemeinschaft erfüllen sollen. Aber auch die dritte Gruppe von Ritualen, nämlich die individuellen Rituale dienen der Bearbeitung der Migrationserlebnisse. So werden individuelle Rituale von den

Migranten, den eigenen Ressourcen und Bedürfnissen gemäß, entwickelt, um Probleme zu bewältigen.

Denn Rituale bieten in der Zeit des Umbruchs und der vielen neuen Eindrücke einen stabilen Rahmen, in dem sich die Migranten in Ruhe mit der neuen Situation auseinandersetzen können. Einen sicheren Rahmen bietet auch die „*Parallelgesellschaft*“, welche die Befragten erwähnten. Diese ist dadurch gekennzeichnet, dass sie sich von der Außenwelt, dem Österreich draußen, abgrenzt. Dabei gibt es für die Migranten zwei Bereiche, den „*inneren Kern*“, der durch die Person selbst und ihr sicheres Umfeld gebildet wird und das bedrohliche, fremde „*Draußen*“, von dem sich die Einwanderer abgrenzen. Weiters kommt es in dieser abgegrenzten Welt, aus einem Mangel an Möglichkeiten mit anderen Menschen draußen Kontakt aufzunehmen, zunächst zu einem vermehrten Kontakt mit den eigenen Landsleuten. Dieser Zusammenhalt und diese Verbindung der Menschen mit ähnlichen Schicksalen, in der „*Parallelgesellschaft*“, wird durch das Erleben einer gemeinsamen Sache und die Konfrontation mit ähnlichen Problemen geschaffen. In dieser abgegrenzten Welt, werden die Probleme und Schwierigkeiten gemeinsam bewältigt. Im Laufe der Zeit jedoch, löst sich diese „*Parallelwelt*“ allmählich wieder auf, denn sie wird für die Migranten ab einem gewissen Zeitpunkt überflüssig. Die Migranten befinden sich, dann nicht mehr mitten im Geschehen, sondern sie können sich von den vergangenen Geschehnissen mehr und mehr distanzieren und diese so reflektieren. Diese Reflexion wird durch die Veränderungen im Laufe der Zeit möglich. Denn im *Schutz der Rituale* und der anderen Bewältigungsformen, wird es den Migranten möglich sich der Welt draußen mehr und mehr zu widmen. Die fremden Teile können, in den „*inneren Kern*“ transformiert werden und dort mit den bestehenden Teilen der Identität abgeglichen werden. Dadurch kommt es zu einer Modifikation des bestehenden Selbst- und Weltverständnis und zum Entstehen neuer Erfahrung. Diese Erfahrung schafft die Voraussetzung, dass sich die Migranten der Außenwelt in immer reflektierter Weise annähern können. Durch diese *Ausweitung der Bezugsrahmen*, verändert sich das Erleben, das Verhalten und somit auch die Einstellungen des Migranten, dem Einwanderungsland Österreich gegenüber.

Dies sind alle Merkmale für einen Lern- und somit für einen Bildungsprozess. Man kann daher sagen, dass die Reflexionserfahrung, dass sich die alten Bewältigungsmuster, für die Gegenwart als überflüssig erweisen, zeigt dass sich sowohl die Migranten als auch ihre Situation verändert haben. Sie haben nun keine Zeit

mehr für „diese“ Rituale, da sie jetzt einen Job, ein Studium, Freunde und einen geregelten Tagesablauf haben. Somit hat sich die Situation in der nachträglichen Reflexion der Befragten zum positiven verändert. Die Migranten wissen wer sie sind und wo sie hingehören und sind dadurch in der Lage den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Bezieht man nun die Ergebnisse aus dem empirischen Teil auf die zentralen Forschungsfragen, so hat sich gezeigt, dass Ritualen in der Tat eine Bewältigungsfunktion in Zeiten des Übergangs zukommt. Rituale erfüllen dabei das Bedürfnis nach Kontakt zu anderen Menschen und danach die Sicherheit einer Gemeinschaft zu spüren. Weiters bieten die Rituale den Befragten Stabilität und Sicherheit und Erzeugen durch ihre Aufführung Vertrautheit und Wohlbefinden. Nicht zuletzt bieten Rituale die Möglichkeit im Aufnahmeland den Bezug zur eigenen Kultur herzustellen. Zudem hat sich in der Auswertung auch bestätigt, dass die Bewältigungsmechanismen Bildungsprozesse, welche durch mimetische Prozesse geprägt sind, vorantreiben. An dieser Stelle wird nun der empirische Teil beendet und im Rahmen eines dritten Teils werden die Ergebnisse aus dem theoretischen, sowie die Ergebnisse aus dem empirischen Teil zusammengebracht, sowie ihre Synthese fokussiert.

III. Zusammenführung von Theorie und Empirie

In dem folgendem dritten Teil dieser Arbeit, wird nun versucht die Ergebnisse aus den beiden ersten Teilen miteinander zu verbinden. Dabei liegt der Fokus auf der Überprüfung der Ergebnisse aus dem ersten theoretischen Teil. Diese sollen nun mit den Ergebnissen aus dem empirischen Teil verglichen werden. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden dabei herausgearbeitet, so dass ein ganzheitliches Bild der Thematik entsteht. Ich werde dazu, der Übersichtlichkeit halber, die Ergebnisse in drei fortlaufenden Kapiteln bearbeiten. So wird sich das *erste Kapitel* noch einmal den Migrationsprozess an sich in den Blick nehmen. Das *zweite Kapitel* widmet sich dann dem Ritual als Bewältigungsform im Migrationsprozess und im *dritten Kapitel* soll die bildende Funktion des Bewältigungsrituals für Migranten herausgearbeitet werden. Im Anschluss an die Zusammenführung werden dann die zentralen Ergebnisse, aus der Synthese, auf die zentralen Forschungsfragen bezogen, um danach einen Ausblick für die Pädagogik und die Erziehungswissenschaft zu geben.

1. Der Migrationsprozess als krisenhaftes Erlebnis

Betrachtet man den Migrationsprozess so zeigt sich, dass das Erleben der Migration, sowohl in der theoretischen, als auch in der empirischen Bearbeitung mit *vielfältigen Problemlagen und Krisenerfahrungen* verbunden ist. Die theoretischen Ergebnisse, wonach der Migrant, durch die Migration von einem Land in ein anderes, mit einer Unzahl an neuen Bezugs- und Orientierungssystemen konfrontiert ist, er zudem erkennen muss, dass seine alten Bezugsrahmen nicht mehr funktionieren und er dadurch ein *„Krisis- Erlebnis“* erfährt, welches seine Identität gefährdet; werden durch die individuellen Erfahrungen der interviewten Migranten aus dem empirischen Teil erweitert. Denn demnach handelt es sich bei den zentralen Problemen vor allem, um *Sprach- und Verständnisprobleme, sowie Rassismuserfahrungen, Unsicherheiten in einem fremden Land mit fremden Leuten, Identitätsprobleme und behördliche Hürden im Aufnahmeland.*

Die Fremdheitserfahrung der neuen Situation und die Identitätsprobleme, welche die befragten Migranten nannten, decken sich dabei mit der theoretischen Erarbeitung der möglichen Probleme. Die Sprach- und Verständnisprobleme, die Rassismuserfahrungen, sowie die behördlichen Hürden hingegen sind individuelle Ausprägungen der Problemlagen. So können Sprach- und Verständnisprobleme ein Ergebnis des *„Krisis- Erlebnisses“* nach **Schütz** (1972) sein. Denn dadurch, dass ein *„Denken-wie-üblich“* versagt, kann sich der Migrant auch nicht mehr auf gewohnte Orientierungsfähigkeiten verlassen und so seine sozialen und kommunikativen Ressourcen nicht mehr ausschöpfen. Diese Orientierungsmuster umfassen auch Sprachkapazitäten, mit denen sich der Migrant in der alten Gesellschaft verständigt hat. Wandert der Migrant aber nun in ein anderes Land aus, in dem nicht die gleiche Sprache gesprochen wird, so erscheint die neue Sprache zunächst fremd und die eigene Sprache bietet nur eine bedingte Orientierung in der neuen Welt. Durch das Sprachproblem, können demnach die anderen Menschen im neuen Land nicht verstanden werden, wodurch sich der Migrant ausgegrenzt fühlen kann und die Teilhabe an der neuen Gesellschaft nur bedingt gegeben ist. Die Schwierigkeiten mit Behörden und Regelungen, welche in den Interviews genannt wurden, können demnach auch mit dem Sprachproblem und der fremden Situation zusammenhängen. Denn genauso wie die Sprache sind auch die amtlichen Regelungen und Vorgaben im neuen Land neu und fremd und setzen eine gewisse Orientierung im neuen Land voraus. Die

Rassismuserfahrungen, können vielfältige Ursprünge haben. So können aufgrund eines anders klingenden Namens, eines anderen Aussehens, einer anderen Einstellung oder auch aufgrund der anderen Sprache, Vorurteile und Diskriminierungen entstehen. Die verschiedensten Formen und Ausprägungen von Rassismus zu erläutern, würde aber hier den Rahmen dieser Arbeit sprengen, weshalb es bei diesem kurzen Einwurf belassen wird.

Alles in allem, konnte die empirischen Herangehensweise die theoretischen Ergebnisse, welche das Erleben des Migrationsprozesses als krisenhaftes Erlebnis, welches vielfache Probleme und Schwierigkeiten mit einschließt, darstellt, durch die empirischen Ergebnisse gestützt und somit durch die individuellen Erfahrungen der Migranten ausgeweitet werden. Welche Übereinstimmungen oder Unterschiede es bei den Ritualen gibt, wird nun im nächsten Kapitel erläutert.

2. Rituale als EINE Bewältigungsform

Im theoretischen Teil konnten Rituale und ihre mimetischen Prozesse als eine Form der Bearbeitung von Unsicherheit, Krisen und biographischen Problemen herausgearbeitet werden. **Diese Bewältigungsfunktion, welche Rituale für Migranten in Zeiten eines Übergangs erfüllen, nehmen Rituale aus folgenden Gründen ein**

- 1) ...Migranten in einen Raum der „Liminalität“ überführen, in welchem die Probleme ohne Drang bearbeitet werden können;
- 2) ...durch ihre feste Struktur von vorgeschriebenen Handlungsabfolgen;
- 3) ...durch den mimetischen Bezug auf ein Außen;
- 4) ...durch das spielerische Erproben der neuen Identität;
- 5) ...durch das stabile Gerüst, das dabei hilft soziale Beziehungen einzugehen und
- 6) ...indem das Individuum mit der Gesellschaft verbunden wird und so die individuellen Bedürfnisse mit den gesellschaftlichen Anforderungen abgeglichen werden können.

In der empirischen Anbindung der Ergebnisse, hat sich jedoch gezeigt, dass nicht nur Rituale bei der Bewältigung von krisenhaften Situationen in Migrationsprozessen helfen können. *So erfüllen auch ganz **allgemeine Handlungen**, welche keine rituellen Elemente aufweisen, eine bearbeitende Funktion der Probleme im Migrationsprozess.* Dabei handelt es sich vor allem, um die individuellen Bezüge auf kulturelle und religiöse Institutionen; sowie auf Erinnerungen und Handlungen, welche mit dem Auswanderungsland verbunden werden; aber auch direkte Bezüge zu Verwandten und

der Familie und eine offene Grundhaltung, sowie Kommunikationsfreunde und Interesse an der neuen Sprache und Kultur wurden als hilfreich bei der Bearbeitung der Probleme genannt. Neben diesen alternativen Bearbeitungs- und Bewältigungsformen wurde aber in den empirischen Ergebnissen vor allem das *Rituale als eine spezielle Bewältigungsform* von schwierigen Migrationserfahrungen betont. Es ergaben sich in der empirischen Bearbeitung der Thematik **drei verschiedene Ausformungen von Ritualen**, welche je unterschiedliche individuelle Bedeutung für die Migranten einnehmen. Bei öffentlichen Ritualen handelt es sich meistens um nationale und religiöse Feiertage, deren Feiern mit einem Bezug der Migranten zur Familie und Menschen in ihrer alten Heimat verbunden sind. Beim Feiern dieser öffentlichen Rituale, können die Einwanderer einen Bezug zur Heimat herstellen, was zu einem Gefühl der Vertrautheit und des Wohlbefinden in der neuen Situation im Aufnahmeland führt. Weiters wird durch das Zelebrieren des öffentlichen Rituals eine Beziehung zu einer kulturellen Gemeinschaft, oder einer Familiengemeinschaft erzeugt, wodurch sich der Migrant im neuen Land nicht mehr alleine, sondern als Mitglied dieser Gemeinschaften fühlt. Kann ein öffentliches Ritual durch widrige Umstände nicht in der Weise durchgeführt werden, wie es vorgeschrieben ist, kann es zu einer individuellen Auslegung und Erweiterung des öffentlichen, formalen Rituals kommen. Diese Erweiterung, ermöglicht es dem Migranten seine individuellen Bedürfnisse nach Sicherheit, Wohlbefinden, Gemeinschaft und Vertrautheit zu erzeugen. Die letzte Ausformung des Rituals, das individuelle Ritual, entwickelt der Einwanderer für sich nach seinen eigenen Bedürfnissen und Ressourcen, um eine Bindung zu seiner Heimat herzustellen, anstehende Probleme zu ertragen und zu bearbeiten, sowie sich auf schwierige Situationen vorzubereiten.

Die **individuellen Bedeutung von Ritualen für Migranten**, welche sich aus der Bearbeitung der Interviews ergeben haben, sind vor allem das Herstellen von Stabilität und Sicherheit; das Ertragen und Bearbeiten von Problemen; das Vorbereiten auf schwierige Situationen; der Bezug zu einer Gemeinschaft; sowie das Erzeugen eines Gefühls der Vertrautheit und des Wohlbefindens.

Die Ergebnisse aus dem empirischen Teil, stützen demnach die Aussage, wonach Rituale für Migranten in krisenhaften Situationen des Übergangs eine Bewältigungsfunktion einnehmen. Eine weiterer wesentlicher Aspekt, der in beiden Teilen Eingang findet, ist der Zustand der „*Liminalität*“, in den Migranten durch

Rituale übergeführt werden. Dieser „*Schwellenzustand*“ weist in seiner theoretischen Bearbeitung folgende Merkmale auf

- 1) Es handelt sich dabei um einen Zustand, in dem sich die Migranten zwischen zwei Welten wieder finden
- 2) Der Zustand weist keinerlei Hierarchien, Normen oder Regeln auf;
- 3) Die „*Schwellenwesen*“ begegnen einander in einer offenen, direkten Weise, welche nicht durch Konventionen geprägt ist;
- 4) Die „*Neophyten*“ weisen einen starken Zusammenhalt untereinander auf;
- 5) Mit der Zeit entwickeln sich im „*Schwellenzustand*“ wieder Regeln, wodurch sich dieser Zustand allmählich wieder auflöst und in die „*reale*“ Gesellschaft übergeht.

Auch in der empirischen Bearbeitung kann eine „*Parallelwelt*“ in den Ausführungen der Migranten gefunden werden. Diese deckt sich in den Beschreibungen der Befragten, fast vollständig mit den Merkmalen der „*Liminalität*“. So grenzt die „*Parallelwelt*“ das Österreich „*Draußen*“ von der inneren Welt des Migranten ab. In der ersten Zeit der Migration umgeben sich die Migranten in der „*Parallelgesellschaft*“ fast ausschließlich mit Landsleuten, mit welchen sie durch das Erleben gemeinsamer Erfahrungen verbunden sind. Sobald es den Migranten möglich wird das Österreich draußen in den inneren Kern der Identität zu integrieren, löst sich diese abgegrenzte „*Parallelgesellschaft*“ allmählich wieder auf. Die Übereinstimmung der Ergebnisse aus beiden Teilen, wonach es einen Zustand der „*Liminalität*“ gibt, in dem sich die Migranten zunächst befinden und der es ihnen folglich ermöglicht sich den neuen Bedingungen langsam anzunähern, kann daher die Annahme eines solchen „*Schwellenzustands*“ für Migranten stützen. Im Folgenden werden nun noch die Gemeinsamkeiten der Ergebnisse, welche sich mit der bildenden Funktion von Ritualen beschäftigen, herausgearbeitet.

3. Die bildende Funktion von Bewältigungsritualen für Migranten

Im *theoretischen Teil* wurde herausgearbeitet, dass die bildende Funktion von Ritualen für Migranten, vor allem in ihren mimetischen Prozessen besteht. Der Bildungsanlass für Migranten besteht in einer Konfrontation mit verschiedenen Problemlagen, in denen der Migrant erkennt, dass sein bisheriges Selbst- und Weltverständnis zur Erfassung

und Bewältigung der neuen Welt nicht mehr reicht. Dies führt beim Einwanderer zur Erschütterung des Vertrauens in seine bewährten Bezugs- und Orientierungssysteme. Mit Hilfe des mimetischen Bezugs, wird es ihm aber möglich sich im Zustand der „*Liminalität*“ in Ruhe auf die neue Welt und die vielen Eindrücke zu beziehen. Dabei werden die neuen Eindrücke von außen nach innen transformiert, an die eigenen Bezugssystemen des Migranten angeglichen und modifiziert. Durch diesen Prozess entsteht ein neues Wissen, mit welchem sich der Migrant wiederum an die Welt annähern kann. Das „*Mehrwissen*“ umfasst demnach einen Gewinn an neuem Wissen über das Außen, was wiederum zu einer Veränderung im Verhalten und Erleben des Migranten und zu einer Veränderung seines Welt- und Selbstverständnisses führt. An dieser Stelle spricht man von einem Bildungsprozess.

Auch in den empirischen Ergebnissen hat sich gezeigt, dass die Migranten, welche sich in einer „*Parallelgesellschaft*“ befinden, das Österreich draußen in den inneren Kern integrieren und es so zu einem Teil ihrer Identität machen. Dadurch wird das Leben in Österreich für die Migranten selbstverständlicher und somit auch einfacher zu bewältigen. Durch diese Transformation und Integration des Außen in das Innen, verändert sich auch der Migrant als Mensch an sich. Dadurch verändert sich auch sein Erleben, sein Verhalten und sowie sein Einstellung Österreich gegenüber. Die fremden Bezugssysteme konnten dabei, im besten Falle, in das Innere integriert werden, wodurch Österreich ein Teil der Identität des Migrant wurde und es für ihn daher einfacher wird, sich in Österreich zurecht zu finden. Durch die Veränderung des Migranten, ändert sich auch seine Situation, wodurch die vorher eingesetzten Bewältigungsformen teilweise überflüssig werden. Und auch hier bestätigen die empirischen Ergebnisse die theoretischen. In einem nächsten Schritt wird nun mit dem „*Mehrwissen*“, welches sich im Laufe dieser Arbeit entwickelt hat, erneut zur zentralen Forschungsfrage mit ihren Unterfragen zurückgekehrt und versucht diese auf Grundlage der gewonnenen Ergebnisse zu beantworten.

4. Bezug auf die zentralen Forschungsfragen

Die zentrale Forschungsfrage, mit der die Arbeit befasst hat lautet:

Welche individuellen Bedeutungen kommen Ritualen bzw. mimetischen Prozessen in Zeiten des Umbruchs, bzw. im Migrationprozess für Migranten zu? Dazu ergeben sich folgende Unterfragen

- Inwiefern dienen mimetische Prozesse zur Bearbeitung von Verunsicherung, Krisen und biographischen Problemen?
- Kann den Bewältigungsmechanismen eine bildende Funktion zugeschrieben werden?

Aus der theoretischen und empirischen Bearbeitung, können Rituale für Migranten **allgemein** als eine Bewältigungsform gesehen werden, weil sie Migranten ***erstens** in einen Raum der „Liminalität“ überführen, in welchem die Probleme ohne Drang bearbeitet werden können; **zweitens** weil sie eine feste Struktur von vorgeschriebenen Handlungsabfolgen bieten; **drittens** durch den mimetischen Bezug auf ein Außen; sowie **viertens** durch das spielerische Erproben der neuen Identität; **fünftens** durch das stabile Gerüst, das dabei hilft soziale Beziehungen einzugehen und **sechstens** indem das Individuum mit der Gesellschaft verbunden wird und so die individuellen Bedürfnisse mit den gesellschaftlichen Anforderungen abgeglichen werden können.*

Zudem lassen sich aus der Bearbeitung der Interviews folgende **individuelle Bedeutungen von Ritualen für Zuwanderer** ausmachen:

- 1) Rituale erzeugen Stabilität und Sicherheit, indem sie einen fixen Bezugspunkt in der Unübersichtlichkeit des Migrationsprozesses darstellen;
- 2) Rituale bieten eine Möglichkeit individuelle Probleme, die ich durch einen Übergang ergeben, zu ertragen und zu bearbeiten;
- 3) Rituale umfassen das Vorbereiten auf schwierige Situationen und wirken daher der Unsicherheit entgegen;
- 4) Sie ermöglichen es dem Migranten, einen Bezug zu einer Gemeinschaft herzustellen und so dem Gefühl der Einsamkeit entgegen zu wirken;
- 5) Rituale erinnern in ihrer Aufführung an vertraute Situationen und können daher Vertrautheit und Wohlbefinden in krisenhaften Situationen erzeugen.

Inwiefern können Rituale und mimetische Prozesse nun aber bei der Bearbeitung von Verunsicherung, Krisen und biographischen Problemen helfen?

Rituale und mimetische Prozesse ermöglichen es dem Migranten sich auf die fremde, neue Welt zu beziehen und diese in einem geschützten „Schwellenzustand“ zu bearbeiten. Dabei kann durch den mimetischen Bezug auf ein Außen, das Fremde in das Innere integriert, mit den bestehenden Inhalten abgeglichen und modifiziert werden. Dadurch verändern sich die inneren Bezugs- und Orientierungssysteme, und somit auch die Identität des Migranten und er wird ein anderer. Das ursprünglich Fremde wird

durch den Selbstbezug zu einem Eigenen und kann dadurch besser verstanden werden, wodurch Probleme von Fremdheit bewältigt werden können. Es kann daher gesagt werden, dass der Migrant durch die mimetische Bezugnahme auf die fremden Welt, die sich ergebenden Problemen bearbeitet, wodurch aus der ursprünglichen Problemlage, des Versagens der bewährten Bezugs- und Orientierungssysteme, durch die Modifikation der alten Bezugssysteme, eine neue Handlungsmöglichkeit für den Migranten im Einwanderungsland entsteht. Das Welt- und Selbstverständnis hat sich, genauso wie das Verhalten und Erleben des Migranten, durch den mimetischen Prozess verändert, was wiederum einen Bildungsprozess darstellt. Somit kann auch die letzte Frage, nämlich ob Rituale als Bewältigungsformen eine bildende Funktion aufweisen, bejaht werden. Rituale weisen sogar darüber hinaus und stellen in ihrer Ausführung selbst einen Bildungsprozess dar.

5. Ein Ausblick für die Pädagogik

Was bedeutet das nun für die Pädagogik und Erziehungswissenschaft?

Angesichts unserer globalen Welt sind Migrationsprozesse nichts Außergewöhnliches. Vielmehr prägen sie die modernen Gesellschaften. Wie diese Arbeit gezeigt hat, bergen Migrationsprozesse schmerzhaft Erfahrungen und vielfältige Schwierigkeiten für Migranten in sich. Zudem, kommt es durch die Migration zu einer Einschränkung der Handlungsfähigkeit von Migranten in der Einwanderungsgesellschaft. Hier ist es nun die Aufgabe der Pädagogik, und besonders der Sozialpädagogik, welche eine Ausformung der Pädagogik darstellt, den Migranten dabei zu helfen ihre Handlungskompetenz wieder zu gewinnen. „In der Sozialpädagogik geht es also (...) vor allem um die Unterstützung von psychosozialen Gleichgewicht, Handlungsfähigkeit und Bewältigungskompetenz in Situationen, die durch prekäre Verhältnisse, erhöhte Risikolagen und kritische Lebensereignisse gekennzeichnet sind. Damit kommen in besonderer Weise sogenannte gesellschaftliche Randlagen und sozial benachteiligte Gruppen in den Blick“ (Leiprecht 2010 in Lange & Polat, S. 212). Unter diese gesellschaftliche Randlagen und sozial benachteiligte Gruppen, fallen auch Migranten, die frisch im Aufnahmeland ankommen. Es ist daher eine Aufgabe der Pädagogik, Migranten dazu zu befähigen, die sich im Einwanderungsland ergebenden Problemlagen zu bewältigen und dadurch handlungsfähig zu bleiben. Demnach ist es wichtig, dass die Pädagogik die Migranten gezielt dabei fördert, ihr Leben im

Aufnahmeland selbstgesteuert und selbstorganisiert zu führen (vgl. Schmidt 2009 in Zwick, S. 134).

In dieser Arbeit wurde nun gezeigt, dass besonders Rituale und mimetisches Handeln Migranten dabei helfen können, die Probleme, die sich durch die Migration ergeben, zu bewältigen. Der Prozess der Bewältigung von Migrationsproblemen durch Rituale, schließt immer auch mimetische Prozesse mit ein, die von den Migranten ausgehen und von ihnen mehr oder weniger selbst gesteuert werden. Ritualen stellen somit eine Form der Bewältigung von Schwierigkeiten, die selbst- und nicht fremdgesteuert ist, dar. Das heißt, der Migrant führt das Ritual von sich aus durch, um die innere Unruhe zu befriedigen und folglich Bezug auf die neue Welt zu nehmen, sowie sich in der neuen Gesellschaft zu positionieren.

Die Pädagogik kann nun bei dieser speziellen Form eines selbstgesteuerten Prozesses der Bewältigung, nämlich den Ritualen ansetzen, um Migranten in ihrer schwierigen Situation zu helfen. Denn da es sich bei Ritualen, um ein selbstbezogenes Tun handelt, wird es den Migranten leichter zugänglich, als jene Handlungsvorschläge, welche ihnen von außen aufgetragen werden. Es kommt zudem zu keiner zusätzlichen Überforderung durch etwaige, nämlich von Pädagogen, auferlegte Bearbeitungsvorschläge. Dadurch erweist sich die Förderung der „performativen Seite“ von Bildung (vgl. Wulf 2006, S. 19f.) und der Bezug auf Rituale als eine nützliche Form der Bewältigung von Migrationsproblemen in der pädagogischen Arbeit mit Migranten als effektiv. Es geht hier einmal darum, Migranten bei der Ausübung ihrer mimetischen Prozesse zu unterstützen, „und es geht auch um eine Einübung von rituellen und performativen Praktiken kultureller Handlungs- und Selbstdarstellungsmöglichkeiten“ (Zirfas/Göhlich/Liebau 2006 in Göhlich et.al, S. 193). Diese Methode erinnert an das Empowerment, welches im Folgenden kurz vorgestellt wird.

4.1 Empowerment ¹²

Der Kern des Empowerments liegt in der „*power*“ (vgl. Rosensterich 2010 in Lange & Polat, S. 234). „Gemeint ist damit die Stärke und Macht über Ressourcen zu verfügen, mit denen bestimmte Intentionen verwirklicht werden können, sodass selbstbestimmt gelebt werden kann. Das Wesentliche ist, dass ‘power’ hier nicht Dominanz bedeutet“

¹² Ich wende mich in meinen Ausführungen über “Empowerment” besonders an den Artikel von Gabriele Rosenstreich (2010): Empowerment in der politischen Bildungsarbeit mit Migrantinnen und Migranten. In: Lange & Polat: Migration und Alltag. Unsere Wirklichkeit ist anders. Wochenschau Verlag: Schwalbach (S. 233-244).

(ebd., S. 234). Migranten befinden sich durch die Migration in ein fremdes Land, in einer Situation, welche durch gesellschaftliche Benachteiligung geprägt ist. Sie werden durch institutionalisierte Prozesse daran gehindert, ihre sozialen und materiellen Ressourcen voll auszuschöpfen. „Empowerment bezeichnet Strategien, die (...) die Handlungsspielräume von marginalisierten Gruppen ausweiten, und zwar auf Grundlage der Selbstdefinition und Selbstbestimmung“ (ebd., S.234). Selbstdefinition und Selbstbestimmung meinen dabei, dass der Migrant selbst seine problematische Situation in Angriff nimmt. Dies setzt jedoch voraus, dass den Zuwanderern ihre Situation bewusst werden muss, damit sie etwas ändern können. Empowerment kann dabei helfen diese Reflexion und die selbstbestimmte Problemlösung zu unterstützen, indem sie Migranten dabei hilft ihre Ressourcen in Anspruch zu nehmen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben (vgl. ebd. 234f.). Bildungsziele des Empowerments sind nach Rosenstreich (2010) vor allem

1. Die **Erlangung der Kompetenz der Partizipation** an den gesellschaftlichen Geschehnissen.
2. Die interkulturelle Kompetenzerweiterung: Diese umfasst das Wissen über sich selbst und über andere, sowie über die eigene und andere Kulturen und das Wissen über den Umgang in der Begegnung mit verschiedenen Kulturen (vgl. Desch 2001, S. 23).
3. Die **Bewusstseinerweiterung**: Durch die Wahrnehmung der eigenen Situation und Handlungsmöglichkeiten, kann die eigene Lebenssituation besser begriffen und bearbeitet und so die sozialen Beziehungen vorangetrieben werden.
4. Die **Wissensvermittlung**: Die Vermittlung von Sprachkenntnissen, sowie die Information über die eigenen Rechte im neuen Land, eröffnen neue Ressourcen, die eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.
5. Die **Entwicklung von Bewältigungsstrategien**: Hier handelt es sich vor allem, um das Erlernen, Erarbeiten und Entwickeln von Bewältigungsmechanismen und Formen, die gegen Diskriminierung schützen können.
6. Und das „**Community-Building**“. Eine schützende Gemeinschaft wird aufgebaut, so dass man im Schutz dieser, die eigene Situation bestmöglich mit Unterstützung bewältigen kann

(vgl. Rosenstreich 2010 in Lange & Polat, S. 240f.)

Rituale können an den Strategien des Empowerments gut ansetzen, diesen neue Möglichkeiten bieten und sie erweitern. So hat sich in dieser Arbeit herausgestellt, dass Rituale, ganz im Sinne des Empowerments, selbstgesteuertes Handeln darstellen und eine selbstständige Problemlösung ermöglichen. Rituale können einige, der hier erwähnten Punkte der Bildungsziele des Empowerments ergänzen. So können Rituale, wie sich besonders in den Interviews gezeigt hat, dabei helfen sich einer Gemeinschaft zu versichern und Bezug zu einer Außenwelt aufzunehmen, diese zu bearbeiten und aktiv, selbstdarstellend darauf zu antworten, was eine Partizipation an der Außenwelt ermöglichen kann. Durch den Bezug auf etwas Fremdes, sowie die Integration und Modifikation desselben im Rahmen eines mimetischen Prozesses, wird es den Migrant*innen möglich, das Fremde auf das Eigene zu beziehen und dieses dadurch besser zu verstehen. Es wird in diesem Prozess daher neues Wissen gewonnen, mit dem sich der Migrant*in in anderer, neuartiger Weise der Außenwelt annähern kann. Damit ist sowohl der Punkt der Bewusstseinerweiterung, als auch jener der Wissensvermittlung abgedeckt. Nicht zuletzt ermöglichen es Rituale Migrant*innen in einen Raum der „*Liminalität*“ überzugehen. Dieser ist durch eine Gemeinschaft von „*Neophyten*“ geprägt, die einen starken Zusammenhalt aufweisen, in dem sie eine gemeinsame Phase durchleben. Dieser Raum bietet den Schutz, sich in Ruhe den neuen Eindrücken zu widmen. Dieser Raum, die „*Communitas*“ nach **Turner** (1989) ähnelt somit dem „*Community-Building*“ von **Rosenstreich** (2010).

Die zentrale Aufgabe der Pädagogik kann in diesem Zusammenhang sein, dazu zu „bemächtigen“ (to „empower“), Rituale als selbstgesteuerte Bewältigungsmöglichkeiten zur selbstbestimmten Problemlösung von Migrationsproblemen, in pädagogischer Praxis voran zu treiben. Die offensichtlichste Bedeutung, welche die Ergebnisse aus dieser Arbeit für die Erziehungswissenschaft haben können, ist vor allem die Erkenntnis, dass es wichtig ist neben der theoretischen Bearbeitung, auch die Empirie in den Blick zu nehmen. Denn „(w)enn es darum geht, rezeptive und produktive Zugangschancen zu kultureller Praxis im engeren Sinn zu erschließen und zugleich erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten für den Lebensalltag, dann ist dies nicht ohne Analyse der Ausgangslagen möglich. Denn erst aus der Differenz von Ausgangslagen und kulturellen Möglichkeiten können hier pädagogische Perspektiven gewonnen werden“ (Liebau 1992, S. 169). So kommt daher vor allem der

Erziehungswissenschaft die zentrale Aufgabe zu die tatsächlichen Ausgangslagen zu erforschen, um daran die Theorie zu prüfen und vernünftige Aussagen für die pädagogische Praxis zu treffen.

Literaturverzeichnis

- American Anthropologist (1971): Volume 73, Issue 1. Blackwell Publishing on behalf of the American Anthropological Association, February 1971.
- Apitzsch, Ursula (Hrg) (1999): Migration und Traditionsbildung. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden
- Apitzsch, Ursula (1999): Traditionsbildung im Zusammenhang gesellschaftlicher Migrations- und Umbruchprozesse. In: dies. (Hrg.): Migration und Traditionsbildung. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden (S. 7-21).
- Apitzsch, Ursula (2003): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse, 1. Aufl. Verlag Westfälisches Dampfboot: Münster.
- Auernheimer, Georg (1990/2007): Einführung in die interkulturelle Erziehung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt
- Assion, Hans-Jörg (Hrg) (2005): Migration und seelische Gesundheit. Springer Medizin Verlag: Heidelberg
- Audehm, Kathrin/ Zirfas Jörg (2001): Familie als ritueller Lebensraum. In: Wulf, Christoph et.al.: Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften. Leske+Budrich: Opladen (S. 37-116)
- Audehm, Kathrin (2004a): Ritual-Sprache-Körper. Das Performative als magischer Begriff aus der Sicht der Erziehungswissenschaft. In: Wulf, et.al. (Hrg): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 46-57).
- Ballauff, Theodor (1986): Pädagogik als Bildungslehre. Haag und Herchen: Frankfurt/Main
- Belliger, Andrea/ Krieger David J. (Hrg.) (1998): Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden
- Benner, Dietrich (1995): Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie. Eine problemgeschichtliche Studie zum Begründungszusammenhang neuzeitlicher Bildungsreform. Juventa Verlag: Weinheim u. München. 2. korr. Aufl.
- Bergesen, Albert (1998): Die rituelle Ordnung. In: Belliger/ Krieger (Hrg.) (1998): Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden (S. 49-76).
- Bichler, Thomas (1989): Ritual. In: Lenzen (Hrg): Pädagogische Grundbegriffe. Bd. 1 Aggression bis Interdisziplinarität. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH: Reinbeck bei Hamburg (S. 1310-1313)

- Bohnsack, Ralf /Marotzki, Winfried/ Meuser, Michael (2003): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch. Leske+ Budrich: Opladen.
- Buber, Martin (1954): Die Schriften über das Dialogische Prinzip. Verlag Lambert Schneider: Heidelberg.
- Buber, Martin (1954): Ich und Du. In: ders.: Die Schriften über das Dialogische Prinzip. Verlag Lambert Schneider: Heidelberg (S. 8-121).
- Breckner, Roswitha (2009): Migrationserfahrung- Fremdheit- Biographie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost- West- Europa. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.
- Brockhaus (1991): Migration. Brockhaus Enzyklopädie. In vierundzwanzig Bänden. 19. Völlig neu bearb. Aufl. 14.Bd. Mag- Mod.FA. Brockhaus GmbH: Mannheim (S. 580).
- Brockhaus (1992): Ritual. In: Brockhaus Enzyklopädie. In vierundzwanzig Bänden. 19. Völlig neu bearb. Aufl. 18.Bd. und dritter Nachtrag. Rad-Rüs.FA. Brockhaus GmbH: Mannheim (S. 450).
- Brockhaus (1994): Wanderung, Migration. In: Brockhaus Enzyklopädie. In vierundzwanzig Bänden. 19. Völlig neu bearb. Aufl. 23.Bd. Us- Wej. FA. Brockhaus GmbH: Mannheim (S. 569-573).
- Brumlik, Micha (2004a): Das Entstehen des Neuen im Familienritual. Ein literaturanthropologischer Versuch. In: Wulf, et.al. (Hrg): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 72-80).
- Caduff, Corina /Pfaff- Czernecka, Joanna (Hrg) (2001): Rituale heute. Theorien. Kontroversen. Entwürfe. Dietrich Riemer Verlag GmbH: Berlin
- Caduff, Corina /Pfaff- Czernecka, Joanna (2001): Vorwort. In dies. (Hrg.): Rituale heute. Theorien. Kontroversen. Entwürfe. Dietrich Riemer Verlag GmbH: Berlin (S. 7-23).
- Danner, Helmut (1994): Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik. 3. Aufl. Ernst Reinhardt Verlag: München/Basel.
- Desch, Armin (2001): Pädagogik interkulturellen Lernens. Theorie und Praxis am Beispiel von internationalen Jugendbegegnungen. Tectum Verlag: Marburg
- Diehm, Isabell/ Radtke, Frank-Olaf (1999): Erziehung und Migration. Eine Einführung. Verlag W. Kohlhammer: Stuttgart/Berlin/ Köln.

- Erdheim, Mario (2001): Ritual und Reflexion. In: Caduff, C./ Pfaff- Czernecka J. (Hrg.): Rituale heute. Theorien. Kontroversen. Entwürfe. Dietrich Riemer Verlag GmbH: Berlin (S. 165-178)
- Farr, Robert M./ Moscovici, Serge (Hrg.): Sozial Representations. Cambridge University Press: Cambridge.
- Flehsig, Karl-Heinz (1999): Methoden interkulturellen Trainings- Ein neues Verständnis von „Kultur“ und „interkulturell“. In: Gemende (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität. Juventa-Verlag: Weinheim (u.a.) (S. 209-229).
- Flick, Uwe (Hrg.) (1995): Psychologie des Sozialen. Repräsentationen in Wissen und Sprache. Rowohlt Taschenbuchverlag: Reinbeck bei Hamburg
- Flick, Uwe (1995): Soziale Repräsentationen in Wissen und Sprache als Zugänge zur Psychologie des Sozialen. In ders. (Hrg.): Psychologie des Sozialen. Repräsentationen in Wissen und Sprache. Rowohlt Taschenbuchverlag: Reinbeck bei Hamburg (S. 7-20).
- Floya, Anthias, (2003) : Erzählungen über Zugehörigkeit. Apitzsch (Hrg.): Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse. 1. Aufl. Verlag Westfälisches Dampfboot: Münster. (S. 20-38).
- Friebertshäuser, Barbara (2004a): Ritualforschung in der Erziehungswissenschaft. Konzeptionelle und forschungsstrategische Überlegungen. In: Wulf, et.al. (Hrg): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS-Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 29-45).
- Gebauer, Gunter/ Wulf, Christoph (1992): Mimesis. Kultur-Kunst- Gesellschaft. Rowohlt Taschenbuchverlag: Reinbeck bei Hamburg.
- Gebauer, Gunter/ Wulf, Christoph (2003): Mimetische Weltzugänge. Soziales Handeln. Rituale und Spiele. Ästhetische Produktionen. Kohlhammer GmbH: Stuttgart
- Gemende, Marion (Hrg) (1999): Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität. Juventa-Verlag: Weinheim
- Göhlich, Michael (2004a): Rituale und Schule. Anmerkungen zu einem pädagogisch bedeutsamen Zusammenhang. In: Wulf, et.al. (Hrg): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 17-28)
- Göhlich, Michael/ Leonhard, Hans-Walter/ Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (Hrg.) (2006): Transkulturalität und Pädagogik. Interdisziplinäre Annäherung an ein kulturwissenschaftliches Konzept und seine pädagogische Relevanz. Juventa- Verlag: Weinheim u. München

- Göhlich, Michael/ Leonhard, Hans-Walter/ Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (2006): Transkulturalität und Pädagogik. Thesen zur Einführung. In dies. (Hrg.): Transkulturalität und Pädagogik. Interdisziplinäre Annäherung an ein kulturwissenschaftliches Konzept und seine pädagogische Relevanz. Juventa- Verlag: Weinheim u. München (S. 7-31).
- Gontovos, Konstantinos (2000): Psychologie der Migration. Über die Bewältigung von Migration in der Nationalgesellschaft. Argument Sonderband. Neue Folge 273. Argument Verlag: Hamburg/ Berlin.
- Hegemann, Thomas/ Salman Ramazan (Hrg): Transkulturelle Psychiatrie. Psychiatrie-Verlag: Bonn
- Herriger, Catherine (1993): Die Kraft der Rituale. Macht und Magie unbewußter Botschaften im Alltag. Willhelm Heyne Verlag: München
- Holz, Karin/ Zahn, Carmen (1995): Rituale und Psychotherapie. Transkulturelle Perspektiven. VWB- Verlag für Wissenschaft und Bildung: Berlin
- Humboldt, Wilhelm von (1980): Bd.1: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. 3. Aufl. Darmstadt.
- Humboldt, Wilhelm von (1980): Theorie der Bildung des Menschen. Bruchstück. In ders.: Werke in 5 Bänden. Bd.1: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. 3. Aufl. Darmstadt (S. 235f.)
- Humboldt, Wilhelm von (1929): Wilhelm von Humboldts Philosophische Anthropologie und Theorie der Menschenkenntnis. Heinemann (Hrg.). Niemeyer: Halle
- Humboldt, Wilhelm von (1960): Schriften zur Anthropologie und Geschichte. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt. 2., durchg. Aufl. Bd I
- Humphrey, Caroline/ Laidlow, James (1998): Die rituelle Einstellung. In: Belliger/ Krieger (Hrg.) (1998): Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden (S. 135-155).
- Jennings Jr., Theodore W. (1998): Rituelles Wissen. In: Belliger/ Krieger (Hrg.) (1998): Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden (S. 157-172).
- Jüttemann, Gerd (Hrg.)(1985): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder, Weinheim und Basel: Beltz. neugedruckt 1989, Heidelberg: Asanger.
- Karakaşoğlu-Aydın, Yasemin (Hrg) (2004): Migrationsforschung und interkulturelle Pädagogik. Aktuelle Entwicklungen in Theorie, Empirie und Praxis. Waxmann Verlag GmbH: Münster u. NY

- Keller, Josef A./ Novak, Felix (1983): Kleines Pädagogisches Wörterbuch. Herder: Freiburg
- Keller, Josef A./ Novak, Felix (1993): Kleines Pädagogisches Wörterbuch. Grundbegriffe- Praxisorientierungen- Reformideen. Herder: Basel/Wien. Völlig überarb. U. akt. Neuausgabe.
- Keupp, Heiner (1999): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Rowohlt Taschenbuchverlag: Hamburg.
- Köfl, Isabella (2007): Zur Bedeutung von Ritualen in der Pädagogik. Mit einer kritischen Analyse von Ritualen in reformpädagogischen Bewegungen. Dipl.Arb.: Wien
- Kokemohr, Rainer (2007): Bildung als Welt- und Selbstentwurf im Anspruch des Fremden. Eine theoretisch-empirische Annäherung an eine Bildungsprozessstheorie. In: Koller/Marotzki/Sanders: Bildungsprozesse und Fremdheitserfahrung. Beiträge zu einer Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. transcript- Verlag: Bielefeld (S. 13-69).
- Koller, Hans- Christoph/ Marotzki, Winfried/ Sanders, Olaf (2007): Bildungsprozesse und Fremdheitserfahrung. Beiträge zu einer Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. transcript- Verlag: Bielefeld.
- Krieger, David J./ Belliger, Andrea (1998): Einführung. In: Belliger/ Krieger (Hrg.) (1998): Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Westdeutscher Verlag GmbH: Opladen u. Wiesbaden (S. 7-37).
- Lange, Dirk/ Polat, Ayça (Hrg.)(2010): Migration und Alltag. Unsere Wirklichkeit ist anders. Bd. 61 (Reihe Bildung und Politik). Wochenschau Verlag: Schwalbach/TS.
- Lamnek, Siegfried (1989): Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken. Band 2. Beltz, Psychologie- Verl.Union: Weinheim. 3. Korr. Aufl.
- Lamnek, Siegfried (1993): Qualitative Sozialforschung. Methoden und Techniken. 2., überarb. Auf. Beltz Psychologie-Verl.Union: Weinheim.
- Leiprecht, Rudolf (2010): Diversitätsbewusste Sozialpädagogik. Ein Beitrag zur politischen Bildung. In: Lange / Polat (Hrg.): Migration und Alltag. Unsere Wirklichkeit ist anders. Bd. 61 (Reihe Bildung und Politik). Wochenschau Verlag: Schwalbach/TS (S. 211-221).
- Lenzen, Dieter (Hrg) (1989): Pädagogische Grundbegriffe. Bd. 1 Aggression bis Interdisziplinarität. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH: Reinbeck bei Hamburg
- Liebau, Eckart (1992): Die Kultivierung des Alltags. Das pädagogische Interesse an Bildung, Kunst und Kultur. Juventa Verlag: Weinheim+München.

- Mayer, Hanna (1999): Pflegeforschung. Elemente und Basiswissen. Univ.-Verl. Facultas: Wien.
- Mayring, Philipp (1983/1988): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Deutscher Studien Verlag: Weinheim.
- Mecheril, Paul/ Teo, Thomas (Hrg.) (1994): Andere Deutsche. Zur Lebenssituation von Menschen multiethnischer und multikultureller Herkunft. Dietz Verlag: Berlin.
- Mecheril, Paul/ Teo, Thomas (1994): Zur Einführung. Andere Deutsche. In: dies.(Hrg.): Andere Deutsche. Zur Lebenssituation von Menschen multiethnischer und multikultureller Herkunft. Dietz Verlag: Berlin (S. 9-25).
- Mecheril, Paul u.a (2010): Migrationspädagogik. Beltz Verlag: Weinheim u. Basel.
- Michaels, Axel (2001): "Le rituel pour le rituel" oder wie sinnlos sind Rituale? In: Caduff/ Pfaff- Czernecka (Hrg): Rituale heute. Theorien. Kontroversen. Entwürfe. Dietrich Riemer Verlag GmbH: Berlin (S. 23-49).
- Moscovici, Serge (1984): The Phenomena of Sozial Representations. In: Farr/ Moscovici (Hrg.): Sozial Representations. Cambridge University Press: Cambridge (S. 3-69).
- Nieke, Wolfgang (1995/2008): Interkulturelle Erziehung und Bildung. Wertorientierungen im Alltag. Leske+Budrich: Opladen
- Nieke, Wolfgang (2004): Aussiedlerjugendliche in den neuen Bundesländern. Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu integrationsrelevanten Identitätsausprägungen. In: Karakaşoğlu-Aydın (Hrg): Migrationsforschung und interkulturelle Pädagogik. Aktuelle Entwicklungen in Theorie, Empirie und Praxis. Waxmann Verlag GmbH: Münster u. NY (S. 249-265).
- Nohl, Arnd- Michael (2001): Migration und Differenz Erfahrung. Junge Einheimische von Migranten im rekonstruktiven Milieuvvergleich. Leske+Budrich:Opladen.
- Nohl, Arnd- Michael (2004a): Jugendrituale. Breakdance und islamisches Gebet in migrationsgeprägten Milieus. In: Wulf, et.al. (Hrg): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 91-103).
- Nohl, Arnd-Michael (2006): Konzepte Interkultureller Pädagogik. Eine systemische Einführung. Verlag Julius Klinkhardt: Bad Heilbrunn.
- Nieke, Wolfgang (2004): Aussiedlerjugendliche in den neuen Bundesländern. Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu integrationsrelevanten Identitätsausprägungen. In: Karakaşoğlu-Aydın, Yasemin (Hrg):

Migrationsforschung und interkulturelle Pädagogik. Aktuelle Entwicklungen in Theorie, Empirie und Praxis. Waxmann Verlag GmbH: Münster u. NY (S. 249-265).

Potter, Jonathan/ Wetherell, Magaret (1995): Soziale Repräsentationen, Diskursanalyse und Rassismus. In: Flick (Hrg.): Psychologie des Sozialen. Repräsentationen in Wissen und Sprache. Rowohlt Taschenbuchverlag: Reinbeck bei Hamburg (S. 177-199).

Rappaport, Roy A. (1971): Ritual, Saneity and Cybernetics. In: American Anthropologist 73 (1) (S. 59-76).

Rosenstreich, Gabriele (2010): Empowerment in der politischen Bildungsarbeit mit Migrantinnen und Migranten. In: Lange / Polat: Migration und Alltag. Unsere Wirklichkeit ist anders. Bd. 61 (Reihe Bildung und Politik). Wochenschau Verlag: Schwalbach/TS (S. 233-244).

Schäfer, Alfred/ Wimmer, Michael (Hrg.)(1998): Rituale und Ritualisierungen. Bd.1 Leske + Budrich: Opladen.

Schäfer, Alfred (2004a): Differenzenerfahrung und Macht. Rituale als Inszenierung einer unbegründbaren Geltung. In: Wulf, et.al. (Hrg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 222-230).

Scheler, Max / Scheler, Maria (1960): Die Wissensformen und die Gesellschaft. Gesammelte Werke. Bd 8. Franke: Bern.

Schmidt, Bernhard (2009): Informelles Lernen. Interkulturelle Perspektiven. In: Zwick, (Hrg.): Pädagogik als Dialog der Kulturen. Grundlagen und Diskursfelder der interkulturellen Pädagogik. Bd. 11. Lit. Verlag Dr. W. Hopf: Berlin (S. 119-141).

Schulze, Heidrun (2006): Migrieren- Arbeiten- Krankwerden. Eine biographietheoretische Untersuchung. Transcript-Verlag: Bielefeld

Schütz, Alfred (1972): Gesammelte Aufsätze II. Studien zur soziologischen Theorie. hrg.v. Arvid Brodersen. Übertr.a.d. amerik.v. Alexander von Baeyer. Martinus Nijhoff: Den Haag.

Schütz, Alfred (1972): Der Fremde. In: ders.: Gesammelte Aufsätze II. Studien zur soziologischen Theorie. hrg.v. Arvid Brodersen. Übertr.a.d. amerik.v. Alexander von Baeyer. Martinus Nijhoff: Den Haag (S. 53-70).

Schütze, Fritz (1977): Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien – dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen. Manuskript

- Schwenk, Bernhard (1997): Bildung. In: Lenzen (Hrg.): Pädagogische Grundbegriffe. Bd. 1 Aggression bis Interdisziplinarität. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH: Reinbeck bei Hamburg (S. 208-221).
- Sluzki, Carlos E. (2001): Psychologische Phasen der Migration und ihre Auswirkungen. In: Hegemann, Thomas/ Salman Ramazan (Hrg.): Transkulturelle Psychiatrie. Psychiatrie-Verlag: Bonn (S. 101-115)
- STATISTIK AUSTRIA (2011): Migration & Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren 2011. Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/NAP/Statistischer_Teil_01.pdf) Jänner 2012
- Stohrer, Ulrike (2008): Väter der Ritualtheorie. Arnold van Gennep und die Übergangsriten und Victor Turners Begriff der „Liminalität“. Online-Ressource: (www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2008/Ethnologische_Theorien/Vaeter_der_Ritualtheorie/index.phtml) Jänner 2012
- Sting, Stephan (1999): Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität. In: Gemende, (Hrsg.): Zwischen den Kulturen. Pädagogische und sozialpädagogische Zugänge zur Interkulturalität. Juventa-Verlag: Weinheim (u.a.) (S. 55-67).
- Streck, Bernhard (1998): Ritual und Fremdverstehen. In Schäfer/Wimmer (Hrg.): Rituale und Ritualisierungen. Bd.1 Leske + Budrich: Opladen (S. 49-61).
- Turner, Victor (1989): Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Campus Verlag: Frankfurt/New York.
- Van Gennep, Arnold (1909/1999): Übergangsriten = (Les rites de passage)/Arnold van Gennep. Campus-Verlag: Frankfurt/Main (u.a.). Aus dem franz. von Klaus Schomburg und Sylvia M. Schomburg-Scherff übers
- Wagner, Hans- Josef (2002): Wilhelm von Humboldt. Anthropologie und Theorie der Menschenerkenntnis. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt
- Wimmer, Michael/ Schäfer, Alfred (1998): Einleitung. Zur Aktualität des Ritualbegriffs. In: Schäfer / Wimmer (Hrg.): Rituale und Ritualisierungen. Bd.1 Leske + Budrich: Opladen (S. 9-49).
- Witzel, Andreas (1985): Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, G. (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder, Weinheim und Basel: Beltz. neugedruckt 1989, Heidelberg: Asanger. (S. 227-256)

- Wulf, Christoph (Hrg.) (1996): Anthropologisches Denken in der Pädagogik 1750-1850. Deutscher Studienverlag: Weinheim
- Wulf, Christoph (Hrg.) (1997): Vom Menschen. Handbuch Historischer Anthropologie. Beltz Verlag: Weinheim u. Basel
- Wulf, Christoph (1997): Ritual. In: ders. (Hrg.): Vom Menschen. Handbuch Historischer Anthropologie. Beltz Verlag: Weinheim u. Basel (S. 1029-1037)
- Wulf, Christoph/ Althans, Birgit/ Audhem Kathrin et.al. (Hrg.)(2001): Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften. Leske+Budrich: Opladen
- Wulf, Christoph (2001): Einleitung. In: Wulf, et.al.(Hrg.): Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften. Leske+Budrich: Opladen (S. 7-19)
- Wulf, Christoph/ Zirfas Jörg (Hrg.) (2001): Das Soziale als Ritual. Perspektiven des Performativen. In: Wulf, et.al.(Hrg.): Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften. Leske+Budrich: Opladen (S. 339-354)
- Wulf, Christoph (2001a): Einführung in die Anthropologie der Erziehung. Beltz Verlag: Weinheim + Basel.
- Wulf, Christoph (Hrg.) (2002): Globalisierung als Herausforderung der Erziehung. Theorien, Grundlagen, Fallstudien. Waxmann: Münster
- Wulf, Christoph (2003): Mimesis. In: Bohnsack et.al. (Hrg.): Hauptbegriffe qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch. Leske+ Budrich: Opladen (S. 117-119)
- Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (Hrg.) (2004a): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04
- Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (2004a1): Editorial. In: Wulf, et.al. (Hrg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S.5- 7).
- Wulf, Christoph (2004a2): Die innovative Kraft von Ritualen in der Erziehung. In: Wulf, et.al. (Hrg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS- Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S9- 17)
- Wulf, Christoph/ Althans Birgit/Audhem Kathrin et.al (Hrg.) (2004b): Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH: Wiesbaden

- Wulf, Christoph (2004b1): Einleitung. Bildung in schulischen, religiösen und jugendkulturellen Ritualen. In: Wulf, et.al.(Hrg.): Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH: Wiesbaden (S. 7-23)
- Wulf, Christoph (2004b2): Schulfest und Schulfest. Anerkennung und Vielfalt. In: Wulf, et.al.(Hrg.): Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH: Wiesbaden (S. 69-98)
- Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (2004b3): Bildung im Ritual. Perspektiven performativer Transritualität. In: Wulf, et.al. (Hrg.): Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH: Wiesbaden (S. 359-383)
- Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (Hrg.) (2004c): Die Kultur des Rituals. Inszenierungen. Praktiken. Symbole. Willhelm Fink Verlag: München
- Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (2004c): Performative Welten. Einführung in die historischen, systematischen und methodischen Dimensionen des Rituals. In: Wulf /Zirfas (Hrg.): Die Kultur des Rituals. Inszenierungen. Praktiken. Symbole. Willhelm Fink Verlag: München (S. 7-49).
- Wulf, Christoph (2006): Anthropologie kultureller Vielfalt. Interkulturelle Bildung in Zeiten der Globalisierung. Transcript Verlag: Bielefeld.
- Wulf, Christoph (2006a): Heterologisches Denken und Handeln als Aufgabe transkultureller Bildung. Das Deutsch- Französische Jugendwerk im Kontext der Europäischen Eignung. In: Göhlich et.al.(Hrg.): Transkulturalität und Pädagogik. Interdisziplinäre Annäherung an ein kulturwissenschaftliches Konzept und seine pädagogische Relevanz. Juventa- Verlag: Weinheim u. München (S. 155-169)
- Wiktionary. Wikiwörterbuch. Das freie Wörterbuch: Mimesis. (<http://de.wiktionary.org/wiki/Mimesis>)
- Zirfas, Jörg (2004): Vom Zauber der Rituale. Der Alltag und seine Regeln. Reclam Verlag: Leipzig. 1. Aufl.
- Zirfas, Jörg (2004a): Sozialisation als performativer Prozess. Ethnographische Überlegungen zu rituellen Praktiken in der Familie. In: Wulf, et.al. (Hrg.): Innovation und Ritual. Jugend, Geschichte und Schule. VS-Verlag für Sozialwiss.: Wiesbaden. Beiheft 2/04 (S. 58-71)
- Zirfas, Jörg (2004b): Die Inszenierung einer schulischen Familie. Zur Einschulungsfeier einer reformpädagogischen Grundschule. In: Wulf, et.al.(Hrg.): Bildung im Ritual. Schule, Familie, Jugend, Medien. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ GWV Fachverlag GmbH: Wiesbaden (S. 23-69).

- Zirfas, Jörg/ Göhlich, Michael/ Liebau, Eckart (2006): Transkulturalität und Pädagogik. Ergebnisse und Fragen. In: Göhlich / Leonhard / Liebau / Zirfas (Hrg.) (2006): Transkulturalität und Pädagogik. Interdisziplinäre Annäherung an ein kulturwissenschaftliches Konzept und seine pädagogische Relevanz. Juventa- Verlag: Weinheim u. München (S. 185-195).
- Zwick, Elisabeth (Hrg) (2009): Pädagogik als Dialog der Kulturen. Grundlagen und Diskursfelder der interkulturellen Pädagogik. Bd. 11. Lit. Verlag Dr. W. Hopf: Berlin.

Anhang

Abstract

Modern societies are characterized by globalization and fast progressing developments. Therefore, processes of migration, which include the move of people from one country to another with often different lifestyle and culture are very common. How do the people feel, who experience this dramatic change in their lives? Migration can be seen as a very complicated and difficult process and is often linked to the experience of a personal crisis and various problems and administrative hurdles in the hosting country. Rituals are able to support immigrants in coping with these problems during initial phases of the change by offering diverse possibilities to address and tackle the new living situation. This specific form of coping with the new situation by following and applying rituals is linked to a mimetic reference to the new environment, which is comparable to the reference to the world through processes of „Bildung“. Therefore, „Bildung“ can be seen as a key element in coping with migration-related problems. This study addresses the difficult situation of immigrants and the coping strategy and merits of „Bildung“ through rituals by both a theoretical and an empirical approach. The challenge of Pedagogy is to support the immigrants and maintain their capability to respond to the new society. Within this concept rituals are an alternative and powerful way to strengthen the immigrants' ability to react to Austrian Society in a well structured and regulated sequence of actions. In the previous discussions in Pedagogy and Education Sciences, however, these alternative ways of (re-)acting have barely been addressed. Education Sciences will increasingly require a more detailed analysis of the background and current situation of immigrants in order to design adequate individualized concepts for the interaction with people experiencing migration.

Moderne Gesellschaften sind geprägt durch Globalisierung und rasend schnell voranschreitende Entwicklungen. Migrationsprozesse, über die Grenzen der Länder hinweg, sind dabei nichts Außergewöhnliches mehr. Was bedeutet dies aber für die Menschen, die diese Veränderungsprozesse durchleben? Migration stellt für sie einen schwierigen Prozess dar, der durch Krisenerfahrungen und vielfältige kulturelle und individuelle Probleme im Aufnahmeland gekennzeichnet ist. Rituale können in dieser Zeit des Umbruchs EINE Form der Bewältigung von aufkommenden Schwierigkeiten darstellen, da sie den Migranten vielfältige Möglichkeiten bieten sich mit der neuen Situation auseinanderzusetzen. Die spezielle Bewältigungsmöglichkeit in Form von Ritualen geht mit einer mimetischen Bezugnahme auf die neue Welt einher, welche mit jener Bezugnahme von Bildungsprozessen vergleichbar ist und deshalb Bildung als einen zentralen Aspekt der Bewältigung von Migrationsproblemen ausweist. Diese Arbeit widmet sich sowohl in theoretischer, als auch empirischer Weise der schweren Situation von Migranten und ihrer „bildenden“ Bewältigung in Form von Ritualen. Der Pädagogik kommt dabei in der Arbeit mit Migranten die Aufgabe zu, die Einwanderer dabei zu unterstützen handlungsfähig in der neuen Gesellschaft zu bleiben. Hier können Rituale als eine alternative Handlungsmöglichkeit mit einer vorgeschriebenen Struktur von Handlungsabfolgen eingesetzt werden, um die Handlungskompetenz der Migranten in der ersten Zeit in Österreich zu stärken. In der bisherigen Beschäftigung der Pädagogik und der Erziehungswissenschaften mit Migranten wurde der Aspekt von alternativen Handlungsmöglichkeiten jedoch kaum in Erwägung gezogen. Außerdem bedarf es in der Erziehungswissenschaft einer genaueren Analyse der Ausgangslagen und der aktuellen Situationen von Migranten, um so passende Konzepte für die Arbeit mit Migranten entwickeln zu können.

Lebenslauf

Name: Sandra Foisner

Geboren: 28.04.1987, in Wien

Wissenschaftlicher Werdegang:

- 1993-1994 Volksschule Wien Hadersdorf
1994-1997 Volksschule Wolkersdorf
1997-2005 Gymnasium Franklinstraße 21-Wien, neusprachlicher Zweig
2005- 2012 Studium der Pädagogik (Schwerpunkte Sozial- und Psychoanalytische Pädagogik). 2006- 2007 Kunst- und Kulturgeschichte als freies Wahlfach an der Universität Wien

Wissenschaftliche Praktika:

- 2007- 2010 Mitarbeit am FWF-Forschungsprojekt: “Lebensqualität im Pflegeheim. Eine empirische Untersuchung zum Lebensalltag und zur Lebensqualität von Menschen im Pflegeheim” (Forschungsprojekt im Rahmen des universitären Forschungsschwerpunkts „Ethische und gesellschaftliche Perspektiven des Alterns“).
- 2008- 2010 Mitarbeit am FWF-Forschungsprojekt “WIKI- Wiener Kinderrippen Studie. Die Eingewöhnungsphase von Kleinkindern in Kinderkrippen”.
Tätigkeiten: Videoanalyse, Validierung des Videoanalyseinstruments

Berufserfahrung:

Ferialjob bei der Ideenbäckerei Geier (Filiale Wolkersdorf) für zwei Wochen im Sommer 2004 und für sechs Wochen im Sommer 2005.

- | | |
|----------------------|---|
| Mai 2006 August 2010 | Geringfügige Beschäftigung bei Sound of Vienna seit Mai 2006. Teilzeitbeschäftigung bei Sound of Vienna, Kursalon Hübner (1010 Wien) ab Jänner 2007.
Tätigkeiten: Gästeempfang, Abendspilleitung, Barhilfe, Arbeit im Reservierungsbüro, Buchhaltung, etc. |
| Sommer 2007 | Pädagogisches Praktikum im NÖ Landeskindergarten Münichsthal als Ferienbetreuerin und Betreuerin eines Kindes mit besonderen Belangen im Ausmaß von 167 Stunden |
| August 2010- heute | Gerfingfügige Beschäftigung als Betreuerin beim Diakoniewerk in der Wohngemeinschaft Steinergasse. |

Interviewtranskripte

Interview 1: Oskar

Interview 2: Miya

Interview 3: Zala

Interview 4: Radka

Interview 5: Bina

1 **Interview 1 Oskar 29.10.11**

2

3 IP: ok

4

5 #00:00:04-1# I: ((lacht))

6

7 #00:00:04-6# IP: als:o 1973 in Graz geboren

8

9 #00:00:09-1# I: ja

10

11 #00:00:09-1# IP: ähm sind dann meine Eltern und meine Schwester und ich eben 1976 nach
12 Teheran

13

14 #00:00:14-9# I: Mhm

15

16 #00:00:14-9# IP: Mein Vater hat dort gearbeitet in Teheran und 79 beim Ausbruch der also
17 eigentlich schon kurz vor der Revolution äähm i:s äh hat mein Vater also meine Mutter,
18 meine Schwester und mich nach Österreich zurückgeschickt

19

20 #00:00:27-7# I: ok

21

22 #00:00:27-7# IP: und (1,0) ist dann später nachgekommen, ein halbes Jahr später, also ab
23 79 waren wir in Österreich ((atmet tief ein)) bis zu meinem 10.Lebensjahr hab ich noch nicht
24 einmal die Österreichische Staatsbürgerschaft gehabt, ja

25

26 #00:00:36-8# I: Echt?

27

28 #00:00:36-8# IP: Obwohl ich äh von einer österreichischen Mutter

29

30 #00:00:40-6# I: Wie alt warst du als du als du daher gezogen bist?

31

32 #00:00:43-4# IP: Ähm ich hab meinen 6. Geburtstag, ich glaub frisch in der neuen Wohnung
33 dann äh ge gefeiert

34

35 #00:00:48-0# I: und kannst du dich noch erinnern, wie das damals so war als du nach
36 Österreich gekommen bist mit deiner Familie?

37

38 #00:00:52-6# IP: ja, doch durchaus also ich weiß, dass ich bestimmte, also obwohl ich
39 zweisprachig aufgewachsen bin, bestimmte (1,0) äh Sprachschwierigkeiten hatte

40

41 #00:01:02-8# I: Mhm

42

43 #00:01:04-0# IP: <Aalso besondere ähm Fälle und Artikel und auch bestimmte Wörter> und
44 ja darau daran kann ich mich durchaus erinnern, also (2,0) war nicht so dass ganz ganz
45 einfach war, oder so (1,0) >OBWOHL ICH VON ANFANG AN< =

46

47 #00:01:20-5# I: Das

48

49 #00:01:22-0# IP: = deutsch gelernt hab, also meine Mutter hat halt auch im Iran mit mir
50 °Gemischt gesprochen mal deutsch mal persisch° und

51

52 #00:01:27-2# I: Ja, und deine Mutter war ist auch mit nach Österreich gekommen?
53
54 #00:01:31-8# IP: Ja natürlich. Also meine Mutter ist Österreicherin
55
56 #00:01:33-8# I: Ok
57
58 #00:01:32-4# IP: hat persisch gelernt dort vor Ort, aber auch schon vorher ein bisschen.
59 Spricht grottenschlecht aber immerhin sie konnte sich verständigen, aber sie hat halt mit mir
60 hauptsächlich deutsch gesprochen, trotzdem. Pff u:nd also meine Schwester is 7 Jahr älter
61 und sie is auch äh da zur Schule gegangen, (3,0) ((lautes Rascheln im Hintergrund)) da also
62 in die deutsche Schule
63
64 #00:01:55-9# I: mhm
65
66 #00:01:55-9# IP: die war also deutschsprachiger Unterricht aber auch mit mit persisch als
67 Unterrichtsfach und ich bin halt nur dort in den Kindergarten in den deutschsprachigen
68
69 #00:02:05-7# I: Ok und äh gab es irgendwelche Schwierigkeiten von den Leuten als du nach
70 Österreich gekommen bist, ist dir irgend etwas besonders aufgefallen oder sei hast du dich
71 gleich hier gut einleben können?
72
73 #00:02:16-0# IP: Ähm (2,0) naja aufgrund des Nachnamens hab ich schon immer ähm (1,0)
74 also jetzt weniger in der Volksschule aber dann später im Gymnasium durchaus, wie soll ich
75 sagen ((tiefes Einatmen)) (2,0) ja nenn ma's beim NAMEN also Formen des Rassismus
76 schon erlebt, aallein auf dem Grund, also allein auf Grund des Namens (1,0) ähm
77
78 #00:02:35-6# I: Und wie war das für dich?
79
80 #00:02:37-0# IP: naja das war prägend
81
82 #00:02:39-5# I: Ja
83
84 #00:02:39-5# IP: Es war insofern prägend als dass es :mich natürlich dann auch ähm
85 insofern beschäftigt hat, als dass ich mich danach politisch begonnen hat zu interessieren
86
87 #00:02:47-4# I: mhm
88
89 #00:02:47-4# IP: also die Formen des Rassismus und die Ursprünge des Rassismus und so
90 ja dann bin ich dann auch später politisch also engagiert und °politisch engagiert worden°
91 oder auch politisch engagiert gewesen und bins nach wie vor äh eben im Zusammenhang mit
92 antirassistischer Vereinsarbeit und °NGO's und den ganzen°
93
94 #00:03:06-5# I: Ja (2,0) Und äh gabs irgend etwas Besonderes was du also du oder deine
95 Familie gemacht haben um euch hier wohl zu fühlen oder zu Hause zu fühlen? Gibt es
96 irgendwelche Sachen, die ihr in Teheran gemacht habt, die ihr hier weiter geführt habt?
97
98 #00:03:25-8# IP: Doch durchaus, ich weiß jetzt nicht wie weit :mhmmmmmm so zusagen äh
99 repräsentativ is für sozusagen mitnehmen der Heimat in die neue Heimat äh aber wir haben
100 schon also ähh Wochenends wurde immer persisch gekocht und äh
101
102 #00:03:39-0# I: mhm

103
104 #00:03:39-0# IP: :Und auch so also die Einrichtung is ein bissl gemischt also mein Vater hat
105 ganz viele Perserteppiche und dementsprechend hats hat er auch sehr viele Perserteppiche
106 aber auch so bestimmte Sachen, Einrichtungsgegenstände und so. Ähm (2,0) also irgendwie
107 wenn man die Wohnung meiner Eltern betritt dann merkt man schon, dass das eine
108 interkulturelle Ehe is und so....
109
110 #00:04:02-9# I: Ja und dieses persisch Essen, was dann für euch irgendwie so was, ein
111 erinnern an die Heimat und das hat wieder dieses, dieses Heimatgefühl
112
113 #00:04:10-1# IP: mhm
114
115 #00:04:08-7# I: von früher
116
117 #00:04:11-1# IP: nein, nein
118
119 #00:04:11-8# I: hervorgerufen?
120
121 #00:04:11-8# IP: eigentlich gar nicht, also das is eigentlich ziemlich übergangslos find ich
122 passiert, das war irgendwie selbstverständlich, ich habs auch bis auf zwei drei Speisen äh
123 auch nicht sonderlich mögen, sondern erst später gelernt zu schätzen :und aber das war
124 eher weil ich einfach heikel war als Kind :und äh war aber nichts besonderes jetzt. >ALSO
125 man hat schon< das Gefühl war schon immer da ähm dass man anders ist
126
127 #00:04:37-3# I: mhm
128
129 #00:04:37-3# IP: ähm und das ham meine Eltern insofern, meine Eltern sind ja auch eher
130 Intellektuelle
131
132 #00:04:43-0# I: Ok
133
134 #00:04:43-0# IP: Also politisch :interessiert und äh (2,0) ja °ham sich halt mit Politik und und
135 Literatur quasi° beschäftigt :und haben mir schon immer ein bisschen so das auch vermittelt
136 also ich bin sehr früh auch poliziert worden von meinen Eltern
137
138 #00:04:55-5# I: Mhm
139
140 #00:04:55-5# IP: ähm(2,0) und äh es war schon ein bisschen so das °wie soll man das
141 sagen° ein bisschen abgekapselt wars schon, heut würd man vielleicht sogar
142 Parallelgesellschaft sagen, obwohl jetzt natürlich keine rein persische Famile war=
143 #00:05:08-2# I: mhm ja
144
145 #00:05:08-2# IP: =wars doch immer ein bisschen so wir sind äh (5,0)also da draussen ist das
146 Österreich und hier ist das äh die Familie, so ungefähr, war schon immer so ein bisschen
147 eine Abgrenzung auch da
148
149 #00:05:20-6# I: Ja, und gibt es irgendwas ähm, habt ihr euch in bestimmten Einrichtungen
150 mit anderen Landsleuten getroffen, oder dass ihr auch in (2,0) Tischgebete gebetet habt
151 ((lachen)) oder irgend was ganz Besonderes?
152
153 #00:05:35-0# IP: Nein, also meine Mutter und mein Vater sind äh streng atheistisch, streng

154 orthodox=
155
156 #00:05:38-3# I: ((lacht)) ok
157
158 #00:05:39-1# IP: =atheistisch, :aber also Kontakte gabs halt hauptsächlich jetzt anfangs
159 zumindest zu anderen persischen oder gemischt persischen-österreichisch Familien
160
161 #00:05:48-8# I: mhm
162
163 #00:05:48-8# IP: Insofern auch meine Freundschaften in der Kindheit eher in diesem
164 :mhmm in diesem Milieu unter Anführungszeichen war also ähm Kinder die so wie ich eine
165 österreichische Mutter und einen persischen Vater hatten oder ähnliches in Kombinationen
166 äh (3,0)
167
168 #00:06:05-4# I: Habts ihr da irgendwas besonderes gemacht, wenn ihr euch da getroffen
169 habt, was dich halt (3,0) was dir geholfen hat dich hier einzuleben oder war das (2,0) ganz
170 natürlich für dich?(10,0)
171
172 #00:06:20-2# IP: ähm, naja es war glaub ich schon (2,0) hilfreich ähm, dass eben (3,0) mein
173 Freundeskreis, dann halt auch anders war
174
175 #00:06:31-0# I: mhm
176
177 #00:06:31-0# IP: also in dem Sinne, dass sie dass der Vater zum Beispiel auch persisch
178 gesprochen hat oder Perser war aber, also es war irgend wie so so das gehört auch noch
179 irgendwie fast zur Familie, also es ist nicht dieses Österreich da draussen, sondern das
180 gehört fast fast zum inneren Kreis der Familie, (sozusagen) also das war schon hilfreich aber
181 sonst jetzt °nichts Besonderes°
182
183 #00:06:50-6# I: Also eigentlich war der Kreis der Familie, dieses zuhause war für dich das
184 was dir am meisten geholfen hat, wenn du dich jetzt in der Welt da draussen unwohl gefühlt
185 hast?
186
187 #00:07:01-7# IP: ja, also schon
188
189 #00:07:01-7# I: Was dir Stabilität gegeben hat? so kann man das so sehen
190
191 #00:07:03-5# IP: kann man so sagen. Später dann wars eher dann wirklich eine striktere
192 Trennung auch von mir, also
193
194 #00:07:08-6# I: Ok, interessant
195
196 #00:07:08-6# IP: also ich kann mich erinnern, dass ich in der Volksschule zum Beispiel quasi
197 mir persönlich, also das is jetzt natürlich äh später dann von mir reflektiert worden, aber es ist
198 insofern interessant, als dass äh (4,0) diesen äh latenten Rassismus den ich gespürt habe in
199 der SCHULE und und
200
201 #00:07:24-3# I: Ok
202
203 #00:07:24-8# IP: und Schulkolleginnen und Schulkollegen ähm den hab ich insofern
204 verinnerlicht, als dass es mir irgendwie unangenehm war :äh Freunde mit nach Hause zu

205 nehmen, die dann auch nämlich ja auch meinen Vater kennenlernen. Mein Vater hat obwohl
206 er seit 19(5,0) 50 schätz ich mal
207
208 #00:07:41-2# I: Mhm
209
210 #00:07:41-2# IP: also der hat hier auch studiert ähm, hat da die Sprach äh spricht trotzdem
211 nicht akzentfrei deutsch
212
213 #00:07:47-4# I:Ok
214
215 #00:07:46-4# IP: bis heute nicht, jetzt is er ein 70 jähriger alter Mann aber deutsch is
216 trotzdem immer mit mit einem sehr deutlichen Akzent :und ähm ich kann mich erinnern, dass
217 mir das °unangenehm° war, also dass ich das insofern auch strikter getrennt, als dass ich
218 das, das (draussah später) als ich dann in der Volksschule und auch später im Gymnasium
219 ähm Freunde hatte, die keine äh (2,0)
220
221 #00:08:10-7# I:Ok
222
223 #00:08:10-7# IP: bikulturelle äh also Familien entspringen, dass ich das schon strikter
224 getrennt hab, also dass ich eher vermieden hab, dass die (1,0) äh mein meinen inneren Kreis
225 kennenlernen, also meine Familie kennenlernen
226
227 #00:08:22-6# I: (...) und warum war das so?weißt du , war das irgendein aus speziellen
228 Grund, dass du also dass du deine Familie schützen wolltest oder?=
229
230 #00:08:21-6# IP: Ja, ja
231
232 #00:08:30-0# I: = oder wolltest du eher=
233
234 #00:08:30-9# IP: ICH MICH schützen
235
236 #00:08:30-9# I: =dich schützen wollt?
237
238 #00:08:33-2# IP: mich
239
240 #00:08:34-0# I: Ok
241
242 #00:08:34-0# IP: naja es gab zum Beispiel nur ein Haus, so eieine eine eine (1,0)
243 Hausnummer so zu sagen, ein Beispiel
244
245 #00:08:39-6# I: mhm
246
247 #00:08:39-6# IP: das mir in Erinnerung geblieben ist, da war ich pffff siiii sieben oder acht
248 Jahre alt (1,0) und hab :zwei Kollegin also zwei Schulkolleginnen °das war in der Volksschule°
249 mit nach Hause gebracht. :und ähm (2,0) dann wollten wir gemeinsam aufbrechen in den
250 Park oder irgendwo hin
251
252 #00:08:56-8# I: ok ((lächeln))
253
254 #00:08:56-8# IP: und <dann hat meine Mutter zu mir gesagt> ich soll schauen, (dass was
255 irgend) was keine Ahnung mein Hemd drinnen is in der Hose oder irgendwas ((lachen)) weil

256 ich schau ja aus ZITAT wie ein Zigeun:er, also
257
258 #00:09:08-8# I: ok
259
260 #00:09:08-8# IP: also eh schon rassisitisch selbst, aber gut, ähm :und dann hat eine
261 Schulkollegin gesagt Naja aber er is ja, er is ja auch Perser, sozusagen er is ja eh sowas
262 ähnliches wie Zigeuner
263
264 #00:09:20-2# I: mhm
265
266 #00:09:20-2# IP: und das hat dann meine Mutter dann später dann also wwie ich dann
267 >zurückgekommen< bin später dann nochmal wie sozusagen als Kind schon damals
268 reflektiert und hat irgendwie das org gfunden, dass sie das so sagt und dass das eben eine
269 Form von Rassismus ist, hat natürlich dann nicht reflektiert, dass sie ja eigentlich selbst
270 Rassismus reproduziert hat. Aber solche Sachen, solche Erlebnisse sind natürlich
271 unangenehme Situationen :und das wollte ich glaub ich dann einfach auch vermeiden und
272 habs dann auch ziemlich strikt vermieden. Hab dann auch eigentlich (2,0) :n zu Hause nie
273 persisch gesprochen (1,0)
274
275 #00:09:49-5# I: Ok
276
277 #00:09:49-5# IP: also, :a ich musste persisch dann sprechen, wenn wir zum Beispiel meine
278 Tante in Italien besucht haben, weil=
279
280 #00:09:55-2# I: ok
281
282 #00:09:55-2# IP: =dort äh hätt ich entweder italienisch oder eben persisch
283
284 #00:09:58-5# I: Ja
285
286 #00:09:58-5# IP: deutsch wär nicht möglich gewesen :und insofern is mir die Sprache
287 erhalten geblieben, weil ich einfach mit meiner °Cousine, meiner Tante und meinem Onkel°
288 persisch sprechen musste
289
290 #00:10:07-0# I: und das verbindet dich dann noch mit (2,0) deiner Familie=
291
292 #00:10:11-2# IP: Na,später dann
293
294 #00:10:11-2# I: =na ganz besonders also zu Hause nicht?
295
296 #00:10:11-1# IP: Zu Hause bis zum 18.Lebensjahr nicht, eben aufgrund dieser strikten
297 Trennung die es auch jetzt ein bisschen :ähm (2,0) das Beiseiteschieben wollen der der des
298 Andersseins (2,0) aber mit 18 dann hab ichs eingefordert, also wie ich das dann alles
299 reflektiert hab, hab ich mir dacht ok, also verstanden hab WAS da eigentlich im Kopf passiert,
300 da hab ichs dann wirklich auch eingefordert und hab dann versucht mit meinen Vater nur
301 noch persisch zu sprechen
302
303 #00:10:37-6# I: Ok, da klingt
304
305 #00:10:38-9# IP: also (schulpunkt erste zam)
306

307 #00:10:41-2# I: Und ähm jetzt nochmal zurück zu diesem Familienleben, weil mich das
308 ziemlich interessiert, also gibts da Rituale, die ihr gehabt habt, Bräuche oder Traditionen, die
309 ganz typisch sind und die dir besonders geholfen haben hier Fuß zu fassen und hier auch
310 dieses ja ich bin hier integriert und ich fühl mich hier wohl, ich fühl mich hier zu Hause, is da
311 irgendwas, was dir einfällt? (3,0) Ich mein es kann ja auch, dieses Essen zum Beispiel is ja
312 auch etwas, was man als ein Ritual, ein gemeinsames Essensritual sehen kann, aber es
313 können auch Sachen sein wie Zahnputzrituale, oder Schlafengehen und das hat dir halt
314 besonders geholfen. Es muss jetzt nichts religiöses sein
315
316 #00:11:26-6# IP: Also mein Vater hat mir persische Märchen erzählt, aber das hat er auch
317 noch in Österreich gemacht, ja, erfundene, selbsterfundene Märchen auf persisch
318
319 #00:11:35-2# I: Das ist interessant
320
321 #00:11:36-2# IP: das hat er mir lange erzählt
322
323 #00:11:37-7# I: auf persisch? auch also
324
325 #00:11:39-3# IP: auf persisch ja
326
327 #00:11:40-1# I: Ok und das hat dir so ein Wohl =
328
329 #00:11:43-2# IP: Sicher
330
331 #00:11:44-5# I: =gefühl erzeugt
332
333 #00:11:44-5# IP: das war auch in in Persien selbst, hat er das gemacht aber auch später
334 noch hab ichs oft glaub ich eingefordert, so mit fünf, sechs :und ähm das war sicher etwas
335 was was mir das auch näher gebracht hat.:mhh (1,0) sonst, ich mein das war bei uns halt ein
336 natürlich auch ein bisschen ambivalenter, weil mein Vater hat zum Beispiel schon sehr viel
337 persische Musik auch gehört
338
339 #00:12:05-3# I: ok
340
341 #00:12:05-3# IP: das hat aber meine Mutter überhaupt nicht mögen
342
343 #00:12:07-4# I: ((lacht))
344
345 #00:12:07-4# IP: :und ((lacht)) insofern aber das is mir schon, sag ma so das hab ich
346 mitgenommen, das das hab ich erst später wirklich dann schätzen gelernt, in der Zeit selbst
347 war das eher sowas was ich eher abstossen wollte
348
349 #00:12:23-2# I: und gibts so Sachen, die sich dann vermischt haben, weil deine Mutter ist ja
350 Österreicherin und dein Vater ist Perser, sind da so irgendwelche Sachen, die so typisch
351 persisch sind und so Sachen die typisch Österreich sind und die sich so ein bisschen
352 vermischt haben wo man sagt, dass is jetzt irgendwie was ganz Neues?oder sowas gibts
353 normalerweise nicht?Ich mein schon rein vom Essen her, persisches Essen mit
354 österreichischem Essen, Musik, oder Sprache, dass du sie mischt
355
356 #00:12:50-5# IP: mhm ahm
357

358 #00:12:51-4# I: Religionen, aber du hast ja gesagt, dass eher
359
360 #00:12:53-4# IP: orthodox atheistisch is
361
362 #00:12:55-9# I: Ja ((lacht))
363
364 #00:12:55-9# IP: :ahm mh ((trinkt)) ja vielleicht auf der sprachlichen Ebene schon, ein
365 bisschen es gab so Zeiten wo (1,0) wo auch im Haus gemischt gesprochen worden is, also
366 ein bisschen persisch, bisschen deutsch so ein Sprachenmix
367
368 #00:13:11-8# I: deine Mutter spricht auch persisch? kann
369
370 #00:13:15-0# IP: ja wie gesagt nicht sehr gut, aber doch genug, als dass sie sich, also sie
371 kann sich verständigen und sie hat halt einfach bestimmte Wörter hat sie eben auch oft gern
372 verwendet, die einfach schneller sind
373
374 #00:13:24-4# I: mhm
375
376 #00:13:24-4# IP: :also äh
377
378 #00:13:27-8# I: ja das kenn ich
379
380 #00:13:27-8# IP: also lass das is auf deutsch doch ein bisschen schwieriger, dann hat sies
381 halt auf persisch >Nakom< das geht viel schneller von der Hand=
382
383 #00:13:34-8# I: ja
384
385 #00:13:34-8# IP: das hat sie gern verwendet, oder auch das ganz typisch persische, das bin
386 ich auch erst (4,0) mit 10 vielleicht >drauf gekommen, dass das< hier niemand versteht ahm,
387 wenn man auf persisch im Alltag nein sagt, dann sagt man ts ((zuckt mit dem Kopf schnell
388 nach rechts oben))
389
390 #00:13:50-4# I: ok und das ist ist hier
391
392 #00:13:51-3# IP: also dieses kurze Kopfbeugen
393
394 #00:13:52-5# I: ja
395
396 #00:13:52-5# IP: äh und d da bin ich >wirklich< erst mit mit ja wirklich erst sehr spät
397 draufkommen, dass ich hab das einfach im Alltag verwendet und bin nie draufkommen, dass
398 das mein gegenüber hier gar nicht versteht und und und
399
400 #00:14:02-2# I: na es hat ja eine ganz andere Bedeutung hier ((lacht))
401
402 #00:14:04-2# IP: ((lacht))
403
404 #00:14:06-1# I: es ist eher etwas
405
406 #00:14:06-9# IP: ARROGANT((lacht))
407
408 #00:14:06-9# I: arrogant ((lacht)) ja

409
410 #00:14:08-7# IP: JA, JA GENAU, genau dabei is gar nicht SO GEMEINT, es ist einfach nein
411 (2,0)
412
413 #00:14:12-7# I: Hat du da auch schon mal erlebt, dass die dir irgendwie negativ gegenüber
414 getreten sind, wenn du das gemacht hast?
415
416 #00:14:18-1# IP: wie ich dann :mitbekommen hab, dass es da es eigentlich gar nicht äh
417 irgendwie als Nein verstanden wird, hat mir das dann schon irgendwer gesagt, dass er das
418 eigentlich immer arrogant verstanden hat ahm, ((lacht)) aber erst später
419
420 #00:14:31-0# I: das bedenkt man gar nicht ähm (4,0) j:a also eigentlich und wie gehts dir
421 dann jetzt in Österreich also hat sich irgendwas für dich verändert? (4,0)
422
423 #00:14:45-3# IP: ((stöhnt)) mhm
424
425 #00:14:46-4# I: zu damals, wenn du das jetzt vergleichst mit dem, als du nach Österreich
426 gekommen bist, da warst du ja schon einmal vom Alter her jünger
427
428 #00:14:50-7# IP: mhm,
429
430 #00:14:50-7# I: aber es war ja wahrscheinlich auch ein anderes Gefühl als jetzt, also, das du
431 mit Österreich verbunden hast? (4,0) ja
432
433 #00:14:58-9# IP: m:hm (10,0) °na nichts besonderes nein°
434
435 #00:15:09-6# I: Kannst du nicht sagen ähm, was, was sich zu damals geändert hat, is es
436 ?(4,0) also damals hast du dich so gefühlt und jetzt ist es eine andere Beziehung oder (2,0)
437 oder hat sich nicht wirklich viel geändert
438
439 #00:15:24-0# IP: naja es is halt ähm :mh selbstverständlicher geworden, also es is jetzt nicht
440 mehr so wie das Österreich da draussen, sondern es is jetzt einfach Teil meiner Identität und
441 meines Seins, also dass ich hier leb und und die Gewohnheiten und das ganze hier kenn is is
442 viel selbstverständlicher geworden, is einfach
443
444 #00:15:40-3# I: und würdest du sagen Österreich ist dein zu Hause oder is das allumfassend,
445 hast du noch Kontakt?
446
447 #00:15:47-7# IP: naja ähm ich war 99 zuletzt, also nach 79 war ich das erste mal und das
448 letzte mal 1999 im Iran
449
450 #00:15:58-1# I: ok
451
452 #00:15:58-4# IP: und es war schon dass es (3,0) ähm (2,0) ich mein romantisiert natürlich
453 alles, aber aber es war schon so, dass es irgendwie ergreifen war, also es war für mich so
454 als ob, also ob (2,0) irgendwas in im Herzen sich geöffnet hätte wie ich wie ich äh plötzlich in
455 Teheran war und eben diese ganzen Kindheitserinnerungen, ohne dass sie jetzt bewusst
456 irgendwie ähm wahrgenommen hätte, irgendwie so so da bin ich jetzt zhaus eigentlich, also
457 ich hab mich sofort zu Hause gefühlt und zwar SEHR DEUTLICH zu Hause gefühlt, obwohl
458 ich 20 Jahre lang kein bezug mehr dazu hatte °zu dem°
459

460 #00:16:31-1# I: Ok
461
462 #00:16:31-1# IP: °aber das ja° war schon also und es sind ganz ba banale Sachen, also das
463 Strassenbild, also das ist eben nicht so so geordnet, is nicht so so kantig, nicht so äh nicht so
464 (1,0) diszipliniert, nicht so ähm sauber im äh unter Anführungszeichen, also das is einfach ein
465 bissl südlicher is
466
467 #00:16:50-9# I: ja
468
469 #00:16:50-9# IP: und ähm das war schon sehr prägend
470
471 #00:16:57-5# I: das ist dann eigentlich schon eine großer Unterschied zu Österreich=
472
473 #00:17:00-7# IP: ja, ja schon
474
475 #00:17:00-7# I: = wo man doch sagt Österreich ist eher dieses kalte, unfreundliche Leute
476
477 #00:17:03-0# IP: ja
478
479 #00:17:03-0# I: dann eher sehr strikt an Regeln halten
480
481 #00:17:05-7# IP: ja auf jeden Fall
482
483 #00:17:05-7# I: wie wars dann für dich als du danach nach, wieder nach Hause, also
484 Österreich gekommen bist? Ist das für dich nach Hause=
485
486 #00:17:11-9# IP: ich hab
487
488 #00:17:12-7# I: =ist das für dich nach Hause kommen? oder ist das?
489
490 #00:17:13-5# IP: na ich hab mich, das war echt recht ((schluckt)) ich hab mich dann ziemlich
491 äh also mein Vater hat mich am Flughafen mit meiner Mutter abgeholt und ich hab mich am
492 Anfang strikt geweigert, >na das war natürlich bewusst< ein bisschen auch von mir
493 inszeniert, aber ich hab mich wirklich am Anfan WEIL MEIN PERSISCH dann extrem gut
494 geworden is. In nur fünf Wochen hab ich >wahnsinnig< viel Vokabeln gelernt wieder
495
496 #00:17:32-3# I: ja
497
498 #00:17:32-3# IP: und konnte wirklich wieder fließend ohne zu stocken, ohne Nachzudenken
499 sprechen :und das wollte ich irgendwie aufrecht erhalten und
500
501 #00:17:42-1# I: ja
502
503 #00:17:42-1# IP: danach auch beschlossen. das hab ich dann ziemlich äh zumindest eine
504 Woche durchgehalten, das ich nur noch persisch mit meinem Vater und meiner Mutter
505 gesprochen hab
506
507 #00:17:50-8# I:ja
508
509 #00:17:50-8# IP: aber dann hat sichs halt wieder aufgehört
510

511 #00:17:52-5# I: das ist ja eigentlich witzig, wo du gesagt hast du hast dich so ganz
512 abgegrenzt zu dem persischen als du hier warst=
513
514 #00:17:56-3# IP: mhm ja
515
516 #00:17:56-3# I: = und dann hast du dann doch wieder die Verbindung dazu gefunden
517
518 #00:17:58-9# I: ja (...) ja und (...) ja diese Tätigkeiten gibts jetzt irgendwas was du gerne
519 machst, dass du so ein bisschen deine zweite Identität aufrecht erhältst, so dass du dich
520 immer wieder daran erinnerst oder gibts irgendwas was was für dich dazu gehört? (5,0)
521
522 #00:18:21-9# IP: :ähm (10,0) ja ein paar Rituale ich mir schon >übernommen< also ein
523 langjähriger Freund den kenn ich schon eben seit der seit der seit der also unmittelbar seit
524 der Rückkehr nach Österreich, der eben auch ähm einen iranischen Vater hat und eine
525 österreichische Mutter ähm wir ham uns einfach angewöhnt, dass wir, ich mein jetzt hab ich
526 schon länger keinen Kontakt mehr zu ihm, aber dass wir erstens ähm dieses Ritual des
527 gegenseitigen Essenseinladens äh aufrecht erhalten und wir haben uns gegenseitig
528 wochenends eingeladen haben zum persisch Essen und und dann auch gekocht haben,
529 °jeder was für den anderen°, auch dass wir uns nicht auf diese steife europäische Art
530 begrüßen, sondern halt einfach wirklich umarmen und ähm uns herzlich begrüßen, das
531 haben wir uns schon angewöhnt, äh sozusagen als Rückeroberung der persischen Identität
532 ((lächelt)) ähm sonst ich hab meinen zweiten Vornamen, den ich früher auch immer,
533 sehr abgestossen hab und nicht verwendet hab ähm sehr (bewusst) jetzt auch eingesetzt
534 also Bankkonto und überall steht mein zweiter und der is eben persisch der zweite Vorname
535
536 #00:19:36-6# I: mhm
537
538 #00:19:37-5# IP: °solche Sachen° und was noch (3,0) also ich hab jetzt auch mehr Bezug zur
539 persischen Musik °das natürlich auch° :und ähm was ich immer wollte war dass ich, ich bin
540 ja sozusagen Analphabeth was das Persische betrifft, also ich kann weder lesen noch
541 schreiben
542
543 #00:19:57-3# I: ok
544
545 #00:19:57-3# IP: leider, weil ich eben zu früh dann also also ich bin nicht mehr in die Schule
546 gegangen dort ° also wars auch nie eine Bildungssprache für mich° ähm und ich wollt das
547 aber unbedingt immer lernen es gab immer wieder Kurse und
548
549 #00:20:06-7# I: mhm
550
551 #00:20:06-7# IP: schon :mh mit acht, neun gabs schon Kurse, aber da hat ich nie die
552 Disziplin das wirklich durchzuziehen und insofern hab ich dann mal ähm dacht ok ich studier
553 Arabisch, weil es von den Buchstaben zumindest sehr sehr ähnlich is, also
554
555 #00:20:23-6# I: ja
556
557 #00:20:23-6# IP: die sind fast fast die gleichen Buchstaben und wollt mich sozusagen hinten
558 rum an das persische auch annähern äh ja also ich kann jetzt auch nicht wirklich arabisch
559 aber ((lacht)) ich kann zumindest lesen, was jetzt aber nicht heißt dass ich lesen kann Texte.
560 das is im Persischen sehr kompliziert weil die äh Vokale nicht geschrieben werden (3,0)
561

562 #00:20:46-5# I: äh
563
564 #00:20:46-5# IP: man muss es also erraten irgendwie, ob man das Wort kennt, damit mans
565 wirklich lesen kann und das machts natürlich umso schwieriger, also das is jetzt nicht so als
566 wie wenn man Französisch oder Englisch lernt
567
568 #00:20:53-5# I: ja
569
570 #00:20:55-9# IP: wenn man die Buchstaben kann, °heißt das nicht° aber das is nicht
571
572 #00:20:58-0# I: die Buchstaben sind ja auch ganz anders
573
574 #00:20:59-9# IP: die Buchstaben sind nicht so kompliziert
575
576 #00:21:00-3# I: nicht?aso, also eigentlich sind wir am Ende
577
578 #00:21:04-7# IP: ECHT?
579
580 #00:21:04-7# I: ja, wirklich. Du hast schon so viel erzählt, das passt eigentlich. Dankeschön
581 von meiner Seite aus
582
583 #00:21:09-5# IP: Gerne

1 **Interview 2 Miya 11.11.11**

2

3 I: Also wie war das für ((lachen))

4

5 #00:00:03-8# IP: ((lacht über das Aufnahmegerät und die ungewohnte Situation)) Ok

6

7 #00:00:02-3# I: Ja, ich weiß es ist ungewoh

8

9 #00:00:08-2# IP: meine Sprache

10

11 #00:00:09-5# I: nein deine Sprache ist perfekt=

12

13 #00:00:10-8# IP: ok

14

15 #00:00:10-8# I: = also kein Problem

16

17 #00:00:11-2# IP: ((lächelt verlegen))

18

19 #00:00:12-2# I: Wie war das als du nach Österreich gekommen bist? Also kannst du mir das
20 mal erzählen, wie du, wie du daher gekommen bist? Warum du her gekommen bist?

21

22 #00:00:19-4# IP: Aha, aha, erste Mal < vor sechs Jahre>

23

24 #00:00:24-9# I: aha, schon lange

25

26 #00:00:26-3# IP: J:a, aber ich habe hier gekommen, weil wegen die Arbeit, wegen die Arbeit

27

28 #00:00:31-8# I: Ja

29

30 #00:00:32-7# IP: wie Pflegerin

31

32 #00:00:33-6# I: ja als Pflegerin?

33

34 #00:00:35-0# IP: ja, ja ich war sechs Jahre Pflegerin=

35

36 #00:00:37-8# I: Ja

37

38 #00:00:37-8# IP: =bei eine Familie

39

40 #00:00:39-3# I: echt?(...)bist du alleine hergekommen?=
41

42

42 #00:00:43-4# IP: ja, ja

43

44 #00:00:43-4# I: =oder mit der Familie?

45

46 #00:00:44-1# IP: ganz alleine=

47

48 #00:00:44-2# I: ganz alleine

49

50 #00:00:45-5# IP: =mit Zug ((lacht))

51

52 #00:00:46-6# I: ((lacht)) und und wie war das für dich als du nach Österreich gekommen bist,
53 also wie hast du dich gefühlt, wie bist du aufgenommen worden?
54
55 #00:00:53-4# IP: N:o das war stressig, ganz fremde Leut:e=
56
57 #00:00:57-0# I: Ja
58
59 #00:00:57-0# IP: =fremde Land, ja. Haben die, haben auf mhm tz ((seufzt)) wie heißt das
60 (2,0) wo die Zug, wie heißt das, das Ganze?
61
62 #00:01:05-0# I: Der Bahnhof?
63
64 #00:01:06-9# IP: ja, ja, dort hat mich nur die Frau schon gewartet
65
66 #00:01:10-2# I: ja, ja von der Familie, wo du du gepflegt?
67
68 #00:01:11-9# IP: ja, ja
69
70 #00:01:13-3# I: mhm, ok
71
72 #00:01:14-5# IP: ja dann war schon ok
73
74 #00:01:14-5# I: das heißt du hast am Anfang gleich bei der Familie gelebt=
75
76 #00:01:17-3# IP: ja, ja
77
78 #00:01:17-3# I: =wo du gepflegt
79
80 #00:01:18-0# IP: ja, ja
81
82 #00:01:17-7# I: Ja, ok das is in Wien?
83
84 #00:01:20-5# IP: ähm nein, in Manhartsbrunn
85
86 #00:01:22-4# I: Ah gleich in Manhartsbrunn?
87
88 #00:01:24-2# IP: ((lacht)) ja
89
90 #00:01:24-2# I: ah ok, das ist ja super. Aslo (1,0) wie, wie war das? Also hast du da
91 Probleme von den anderen Leuten mitbekommen, den Österreichern dir gegenüber?
92
93 #00:01:33-7# IP: mmhm ((schüttelt verneinend den Kopf)) mhm
94
95 #00:01:35-2# I: war alles?
96
97 #00:01:35-2# IP: na, war alles, alles ok
98
99 #00:01:37-3# I: Probleme mit Sprache, mit der Sprache?
100
101 #00:01:39-6# IP: Na, mit Sprache. Ich war (2,0) drei Monate vorher bin ich hier gekommen
102 Deutschland=

103
104 #00:01:45-5# I: aso, ok
105
106 #00:01:46-0# IP: = wie Aupair-Mädchen, oh=
107
108 #00:01:48-9# I: ja, ok
109
110 #00:01:48-9# IP: =aber nach ein paar Monat ich ich habe gekannt, aber wirklich wenig
111
112 #00:01:53-3# I: Ok (2,0)
113
114 #00:01:55-2# IP: aber sie war ganz lieb zu mir, sie hat mit Hände mit mir gesprochen
115 ((lacht))=
116
117 #00:01:58-6# I: ((lacht)) ja?
118
119 #00:01:59-6# IP: = und so, ja
120
121 #00:02:00-4# I: ok und wie hast du dich dabei gefühlt? also wie war das, war das ein Gefühl
122 (2,0), dass du hier alleine bist und dass du niemanden kennst und?
123
124 #00:02:08-0# IP: mhm (2,0) no
125
126 #00:02:10-7# I: wars schon so?
127
128 #00:02:10-8# IP: ja ((lacht)) ja, ja
129
130 #00:02:13-3# I: Und gibts irgendwas Besonderes, dass dir dabei geholfen hat, hier dich zu
131 Hause zu fühlen, oder dir hier, dich hier einzuleben?
132
133 #00:02:23-0# IP: (3,0) na ich habe dann zu die Frau gekommen
134
135 #00:02:25-8# I: ok
136
137 #00:02:25-8# IP: ja, das war wieder Stress ((lächelt))
138
139 #00:02:29-3# I: das glaube ich
140
141 #00:02:29-3# IP: ja, sie war am Rollstuhl (1,0) ABER zum Beispiel bin ich Raucherin
142
143 #00:02:34-2# I: Ja
144
145 #00:02:34-2# IP: sie hat mich gleich gefragt >RAUCHST DU?< nanaja und dann war gleich
146 super. Zum Beispiel dann ich ich kann °nicht wirklich° sie war gleich zu mir nett, lieb; sie hat
147 mir gesagt "ja ich werde dir Deutsch lernen"
148
149 #00:02:47-4# I: ja
150
151 #00:02:47-4# IP: ja, ich zeige dir alles was geht und und ihr Familie war auch so =
152
153 #00:02:53-1# I: Ja

154
155 #00:02:53-1# IP: =so etwas
156
157 #00:02:56-5# I: Gibts da vielleicht irgendwas, was du zu Hause, also woher kommst du?
158
159 #00:03:01-5# IP: (2,0) von wo?
160
161 #00:03:02-4# I: von wo, ja?
162
163 #00:03:02-4# IP: von °Slowakei°
164
165 #00:03:05-4# I: ok, aso das hab ich nicht gewusst, da >das hat mir die Mama nicht erzählt<
166 ((lacht))
167
168 #00:03:06-1# IP: ((lacht)) aha, aha ich hab nicht=
169
170 #00:03:08-9# I: Slowakei
171
172 #00:03:08-9# IP: =gewusst willst du schon die Stadt wissen, oder
173
174 #00:03:09-6# I: nein,nein, nur, nur Slowakei, so ok. Und gabs da irgendwas was du in der
175 Slowakei mit deiner Familie gemacht hast, was du hier auch jetzt machst? also zum Beispiel
176 ein gemeinsames, also ein Essen, dass du slowakisches Essen dir selber kochst oder dass
177 du ähm (1,0) weiß ich was ähm, ähm eine bestimmte Kirche besuchst, oder das du einfach
178
179 #00:03:30-7# IP: ich habe das gleiche wie hier, ja
180
181 #00:03:34-0# I: ja, ja ob du hier
182
183 #00:03:33-5# IP: ja, ja, ja
184
185 #00:03:35-1# I: und was zum Beispiel?Gibts da irgendwas?
186
187 #00:03:36-2#IP: Zum Beispiel Kochen. Das Essen :ist (2,0) nicht gleiche
188
189 #00:03:42-1# I: mhm
190
191 #00:03:42-1# IP: nicht so große Unterschied, aber doch
192
193 #00:03:44-5# I: ja, ja das hat schon
194
195 #00:03:44-5# IP: und ich habe gleich gefragt, ob sie kann auch unsere Essen probieren
196
197 #00:03:49-2# I: ja
198
199 #00:03:49-2# IP: ich habe das einmal, zweimal gemacht und dann nur slowakisch essen
200
201 #00:03:53-7# I: ja. Gibts auch irgendwelche irgendwelche Traditionen, die du hierher
202 mitgebracht hast, also irgendwelche Feiertage oder irgendwas, was du feierst, dass du zum
203 Beispiel Weihnachten in einer ganz anderen Weise feierst, wie du es mit der Familie gemacht
204 hast? oder fährst du dann nach Hause=

205
206 #00:04:09-3# IP: mhm
207
208 #00:04:09-3# I: = und telefonierst mit deiner Familie? Gibts da irgendwie so Sachen, die dir
209 helfen dich hier wohl zu fühlen?
210
211 #00:04:14-8# IP: Mhm dann die Arbeit war so, ich war 2 Woche da, 2 Woche zu Hause
212
213 #00:04:19-9# I: ok
214
215 #00:04:19-9# IP: und zum Beispiel zum Weihnachten ich war einmal hier
216
217 #00:04:23-9# I: ja
218
219 #00:04:23-9# IP: einmal zu Hause, ich ich
220
221 #00:04:25-5# I: ja, ja
222
223 #00:04:26-4# IP: jedes Jahr anders (2,0) und (2,0)
224
225 #00:04:29-9# I: und wie ist das für dich=
226
227 #00:04:31-5# IP: n:aha
228
229 #00:04:31-5# I: =wenn du dann weg von der Familie
230
231 #00:04:32-4# IP: NA WEIHNACHTEN das war schon ein bissl ungewohnt
232
233 #00:04:34-9# I: das glaube ich
234
235 #00:04:35-7# IP: ja, weil die Frau war, (2,0) scho ganz ganz krank und sie hat immer jemand
236 gebraucht und
237
238 #00:04:42-1# I: ja, war is sie alleine die Frau?
239
240 #00:04:45-2# IP: JA, weil sie hat keine Kinder, sie hat nur Bruder gehabt und seine Familie
241
242 #00:04:50-0# I: ok, und hast du hier Freunde, mit denen du dich vielleicht regelmäßig triffst
243 und, also auch aus der Slowakei?
244
245 #00:04:56-2# IP: ja
246
247 #00:04:56-2# I: ja?
248
249 #00:04:56-2# IP: ((lacht))
250
251 #00:04:57-5# I: das ist interessant
252
253 #00:04:59-8# IP: jetzt schon mein Mann und früher das war noch mein Freund
254
255 #00:05:03-2# I: ok

256
257 #00:05:03-2# IP: ich habe mein Mann, er ist von Slowaka, von meine gleiche Stadt auch
258
259 #00:05:06-4# I: ok?
260
261 #00:05:06-4# IP: Ich habe ihm hier in Österreich kennen gelernt
262
263 #00:05:11-4# I: oh, gut
264
265 #00:05:11-4# IP: weil die arbeiten in Putzing (2,0)
266
267 #00:05:14-4# I:ok
268
269 #00:05:14-4# IP: kennst du Putzing?
270
271 #00:05:15-0# I: ja kenne ich, ja sicher
272
273 #00:05:16-5# IP: Dort ist eine Firma, die machen Wein, Most und Saft und etwas
274
275 #00:05:20-1# I: ja, ich glaube, ja. Gruber?
276
277 #00:05:24-3# IP: Gruber ja ((lacht))
278
279 #00:05:26-1# I: ((lacht)) ja kenn ich eh
280
281 #00:05:27-3# IP: ((lacht)) ja, ja und dort ich habe ihn kennengelernt, weil ich habe ich habe
282 hier darum gekommen, weil der Gruber hat (2,0) slowakische Frau gehabt, jetzt schon nicht
283 mehr
284
285 #00:05:37-8# I: aso ok, und das war die Verbindung
286
287 #00:05:39-2# IP: ja und das war meine Freundin, no sie is meine Freundin
288
289 #00:05:43-9# I: ok
290
291 #00:05:43-9# IP: und jetzt mein Mann war auch ihr Freundin (2,0)
292
293 #00:05:48-8# I: ah, ok. ja st klar
294
295 #00:05:48-8# IP: No
296
297 #00:05:53-4# I: und dein Mann ist auch Slowake?
298
299 #00:05:54-1# IP: ja, ja
300
301 #00:05:54-1# I: und merkt man das auch, also habts ihr Sachen, die ihr miteinander die was
302 ganz Typisch, typisch slowakisches ist, was ihr machts? wenn ihr=
303
304 #00:06:00-9# IP: mh
305
306 #00:06:01-8# I:=miteinander, ja weiß ich ähm kochen oder ich ich kenn ja die slowakische

307 Kultur nicht so wirklich, gibts da irgendwas besonders=
308
309 #00:06:08-2# IP: ja
310
311 #00:06:09-4# I: =was sich zu Österreich
312
313 #00:06:09-6# IP: ja, haben wir etwas ((lacht)) andere zu Ostern zu Beispiel
314
315 #00:06:14-2# I: ja?
316
317 #00:06:14-2# IP: ich weiß nicht, kennst du das?
318
319 #00:06:15-7# I: nein
320
321 #00:06:17-4# IP: aber die Leute war ganz fertig, jeden zum Ostern gehen die Kinder in die
322 Garten und suchen die Eier, na?
323
324 #00:06:21-8# I: ja, genau
325
326 #00:06:21-8# IP: no und bei uns (2,0) ähm kriegst du ähm (2,0) wie sagt man da, das ist
327 schwer zum sagen
328
329 #00:06:33-3# I: ((lacht))
330
331 #00:06:33-3# IP: kommen die Männer zum Frauen=
332
333 #00:06:34-2# I: ja
334
335 #00:06:34-2# IP: =und schütten Wasser auf die
336
337 #00:06:36-3# I: Wieso?
338
339 #00:06:36-3# IP: ganz kalte Wasser oder nehmen dir und geben dir in Dusche
340
341 #00:06:41-4# I: ja
342
343 #00:06:41-4# IP: hast du alles angezogen und duschen dir dort und so
344
345 #00:06:45-8# I: machts ihr das weiterhin, also machst du das auch hier?
346
347 #00:06:47-9# IP: JA, JAJA, das machen wir immer ja
348
349 #00:06:49-6# I: aber das kannst du nur mit Leuten machen aus der Slowakei, weil die
350 Österreicher,
351
352 #00:06:52-0# IP: ja, ja das machen wir nur zwischen mit (2,0) mit mein Mann oder mit seine
353 Freunde und (2,0)
354
355 #00:06:59-1# I: das ist ja super. und gibts sonst noch irgendwas, irgendwie, was typisch, was
356 du damals zu Hause gemacht hast, oder was dich an zu Hause erinnert? irgendwelche
357 Märchen oder Fernsehsendungen, Radiosender (2,0) Musik? Hast du da irgendetwas, was

358 dich wieder bindet nach zu Hause?
359
360 #00:07:17-5# IP: :nn nein, das glaub ich, nein
361
362 #00:07:19-5# I: nein?
363
364 #00:07:20-1# IP: nein, das ist alles gleich
365
366 #00:07:21-8# I:Also alles gleich?
367
368 #00:07:22-7# IP: Ja
369
370 #00:07:22-8# I: also machst du das genau gleich, wie in der Slowakei? oder hast du hier jetzt
371 ein ganz anderes Leben? Kannst du sagen, dass du dich ähm ganz anders hier verhältst?
372 und hier andere (2,0) Traditionen, Bräuche?
373
374 #00:07:36-1# IP: mhmh ((schüttelt den Kopf)) so große Unterschied ist zwischen Slowakei,
375 Österreich net
376
377 #00:07:40-5# I: mh nicht?
378
379 #00:07:40-5# IP: nur so etwas Weihnachten, zum Beispiel (2,0) ähm wir haben große
380 Abendessen 24.en=
381
382 #00:07:49-2# I: ok
383
384 #00:07:49-2# IP: =und wir haben 10, 10 Essen
385
386 #00:07:52-8# I: Ja
387
388 #00:07:52-8# IP: ja, auf eine Abendessen
389
390 #00:07:56-3# I: ui
391
392 #00:07:56-3# IP: zehn Sorten
393
394 #00:07:58-2# I: wow
395
396 #00:07:58-2# IP: ja wir essen halbe Stunde oder Stunde
397
398 #00:08:01-3# I: und wenn du nicht in der Slowakei bist, machst du das hier in Österreich
399 auch?
400
401 #00:08:03-6# IP: ja, ja
402
403 #00:08:03-6# I: also dass du diese zehn verschiedenen Spei
404
405 #00:08:04-6# IP: ja, ja, ja ich habe das auch schon bei die Frau gemacht ja
406
407 #00:08:09-2# I: und wie hat es ihr gefallen?
408

409 #00:08:09-2# IP: ja super, naja viel essen alles mögliche und und das hat mir gesagt, das is
410 hier ganz anders hier haben so etwas net
411
412 #00:08:19-1# I: ok, und hat sich irgendetwas in den 6 Jahren verändert? ist es dir (2,0) es
413 war wahrscheinlich am Anfang, war es schwieriger hierher zu kommen=
414
415 #00:08:27-0# IP: mhm ((zustimmend))
416
417 #00:08:27-0# I: =die Sprache nicht zu kennen, aber wie ist es jetzt für dich?
418
419 #00:08:30-1# IP: naja, ich glaube meine Sprache ist immer nicht gut
420
421 #00:08:35-1# I: nein, deine Sprache ist wirklich sehr gut
422
423 #00:08:35-1# IP: naja, aber.na jetzt geht mir schon besser, ich wann zum Beispiel wann ich
424 gehe schon einkaufen ich kann schon selber fragen oder an Post etwas schicken, das geht
425 schon leicht
426
427 #00:08:47-3# I: das war am Anfang schwierig, oder?
428
429 #00:08:47-8# IP: Ja, ja, das war sehr schwierig
430
431 #00:08:50-1# I: das ist klar ja. Und ähm gibts jetzt irgendwas was du so sagst, was
432 slowakisch und österreichisch sich vermischt haben, also sprichst du zum Beispiel auch
433 teilweise slowakisch wahrscheinlich mit deinem Mann?
434
435 #00:09:01-3# IP: ja, ja, ja
436
437 #00:09:03-5# I: und dann österreichisch?
438
439 #00:09:03-8# IP: ja
440
441 #00:09:03-8# I: ok, das ist dann so ein, ein Mix
442
443 #00:09:06-1# IP: ja, ja ist irgendwann, jaaaaa ich sage zu Hause auch etwas deutsch und so
444 wann aber
445
446 #00:09:12-3# I: ja, naja
447
448 #00:09:14-1# IP: ((lacht))
449
450 #00:09:14-1# I: also ähm gibts gar nix, (2,0) weil mich würden diese Rituale oder so
451 interessieren, obs jetzt ähm (3,0) teilweise sagen Leute es es hat ihnen geholfen, jetzt ein
452 Einschlafritual, das Vorlesen vom Vater und das sie das dann immer wieder Märchen auf
453 slowakisch zum Beispiel gelesen haben, oder dass ähm sie ein Abendritual haben und dann
454 gemeinsam Abendessen und das so richtig zelebrieren und das hat ihnen geholfen sich hier
455 in Österreich einzuleben
456
457 #00:09:44-2# IP: mhm
458
459 #00:09:44-2# I: gibts da bei dir nichts was du sagen=

460
461 #00:09:45-6# IP: mhmh ((schüttelt den Kopf))
462
463 #00:09:45-9# I:= was dir wirklich geholfen hat
464
465 #00:09:47-9# IP: mhm ((verneinend))
466
467 #00:09:49-6# I: (...)
468
469 #00:09:51-0# IP: Wirklich
470
471 #00:09:50-7# I: also nur dies, wir haben jetzt gehabt, das mit Ostern, dass du das immer
472 wieder gemacht hast und das dass ein Unterscheid ist
473
474 #00:09:55-9# IP: ((nickt)) mhm
475
476 #00:09:55-9# I: also dass machst du weiterhin?
477
478 #00:09:58-6# IP: mhm ((zustimmend))
479
480 #00:09:58-6# I: hast du gesagt?
481
482 #00:09:59-5# IP: mhm ja
483
484 #00:10:00-1# I: ok
485
486 #00:10:00-1# IP: ja und das machen die Männer darum weil das versteht bei uns, man
487 kriegst du die Wasser=
488
489 #00:10:06-2# I: ja
490
491 #00:10:06-2# IP: =kalte, dann werdest du schön, NOCH SCHÖNER
492
493 #00:10:11-9# I: und das ist immer zwischen Männern und Frauen, oder=
494
495 #00:10:12-9# IP: ja
496
497 #00:10:12-9# I: = dass die Männer, die Frauen das Wasser
498
499 #00:10:13-5# IP: ja, ja, ja das machen nur die Männer, no nur Männer nicht Frauen
500
501 #00:10:18-9# I: also die Männer schütten die Frauen mit dem kalten Wasser ab
502
503 #00:10:20-1# IP: ja, ja, ja, ja, ja
504
505 #00:10:21-5# I: und das machts dann nur ihr zwei oder gibts dann auch noch andere ähm
506 (2,0) Slowaken, die ihr dann einladets und die das mit euch feiern?
507
508 #00:10:27-5# IP: oja, er hat viel Kollegen und die kommen alle
509
510 #00:10:30-9# I: das heißt ihr machts das dann alle miteinander

511
512 #00:10:32-8# IP: ja und ich allein kriegt das von jede Mann ((lächelt))
513
514 #00:10:37-3# I: super
515
516 #00:10:38-6# IP: genau und bei uns das , die nehmen dir am Dorf zum Beispiel, wir haben so
517 viel Fu Fluss?Fluss
518
519 #00:10:44-7# I: Flüsse?
520
521 #00:10:44-7# IP: die nehmen dir zum Fluss=
522
523 #00:10:47-5# I: ok
524
525 #00:10:47-5# IP: =die Frauan Hände
526
527 #00:10:48-5# I: also schmeissens gleich die ganze
528
529 #00:10:50-3# IP: und schmeissen dann dort, ja
530
531 #00:10:51-6# I: und ja aber hier machts es dann so, dass ihr mitn Kübl
532
533 #00:10:53-3# IP: ja, ja dass
534
535 #00:10:56-0# I: weil zu Ostern ist ja doch noch relativ kalt oder? ((lachen))
536
537 #00:10:58-1# IP: Oja, bitte. Ich bin da froh ich bin da zum Ostern, weil das ich muss net man,
538 so in die Dusche ja das geht, aber zu Hause noch
539
540 #00:11:07-4# I: und wie lange, ist ähm dein Mann in Österreich schon gewesen? Ist der
541 schon länger dann da gewesen?
542
543 #00:11:13-1# IP: ähm
544
545 #00:11:13-1# I: den hast du ja hier kennengelernt, hast du gesagt
546
547 #00:11:14-2# IP: ja, ja er is ungefähr so wie ich da, so 6 Jahre werde. Ich bin schon nach 6
548 Jahre
549
550 #00:11:20-2# I: ja
551
552 #00:11:19-0# IP: in März wars schon 6 Jahre
553
554 #00:11:23-1# I: ok
555
556 #00:11:23-1# IP: und er so auch 6, na
557
558 #00:11:25-4# I: also ungefähr gleich
559
560 #00:11:26-4# IP: ja, ja, ja, ja
561

562 #00:11:27-3# I: ok und hast du so von den Freunden her ähm einen gemischten
563 Freundschaftskreis, dass du sagts du hast auch ähm viele Österreicher in deinem
564 Freundschaftskreis oder eher äh (2,0) Slowaken? Weil dein Mann ist ja auch Slowake, also
565 das ist ja ziemlich
566
567 #00:11:39-5# IP: Ähm
568
569 #00:11:40-8# I: dass ihr eher Slowaken als Freunde habts, oder?
570
571 #00:11:44-7# IP: ich habe ja, ja aber nicht viel
572
573 #00:11:47-0# I: nicht viele?
574
575 #00:11:48-1# IP: von Österreich, weil ich habe viele slowakische Freunde da
576
577 #00:11:51-3# I: und hier ist ja auch schwierig, weil in Manhartsbrunn ist ja wirklich nicht so
578 groß und dann nicht so viele Leute
579
580 #00:11:52-7# IP: ja, ja. So von die Familie, wo ich war früher, ja?
581
582 #00:12:00-3# I: ja?
583
584 #00:12:00-3# IP: das ich kann sagen sind meine Freunde (2,0)
585
586 #00:12:03-8# I: ok
587
588 #00:12:03-8# IP: aber, sonst
589
590 #00:12:05-5# I: und ähm fährst du öfter in die Slowakei heim und besuchst deine Familie?
591
592 #00:12:10-1# IP: mhmh ((nickt))
593
594 #00:12:11-6# I: und wie ist das dann für dich, ist das dann so
595
596 #00:12:13-6# IP: so wäh ((lacht)) zu Hause ist zu Hause bei Mama
597
598 #00:12:16-7# I: ja ist klar. Bist du da nicht traurig oder, wenn du wieder zurück kommst?
599
600 #00:12:21-2# IP: no, ja die erste Tag ist immer schwer, aber
601
602 #00:12:24-1# I: is
603
604 #00:12:25-5# IP: aber dann gehts
605
606 #00:12:25-5# I: is es so, wenn du jetzt wieder dann nach Österreich kommst, fühlst du dich
607 hier zu Hause? oder ist es eher dass die Slowakei dich dein zu Hause ist oder kannst du
608 beides irgendwie zu Hause nennen?
609
610 #00:12:36-3# IP: (3,0) ähm jetzt man bin ich schon verheiratet, wir sind in ein Haus, wo die Frau
611 hat gewohnt
612

613 #00:12:44-8# I: ja
614
615 #00:12:44-8# IP: sie ist schon gestorben (verendet)
616
617 #00:12:46-3# I: ah ok
618
619 #00:12:47-8# IP: mit mein Mann
620
621 #00:12:48-9# I: ja
622
623 #00:12:48-9# IP: und jetzt nach die Hochzeit ich kann sagen das is schon unsere Haus, aber
624 ZWEITE, zweite Heimat
625
626 #00:12:56-4# I: ja, ja ist klar und die erste wird immer die Slowakei bleiben, oder?
627
628 #00:12:57-7# IP: ja, ja die erste ist bei Mama und und das ist schon die zweite no
629
630 #00:13:03-1# I: telefonierst du oft auch,oder skypen?
631
632 #00:13:06-1# IP: ich telefonieren ja, ja
633
634 #00:13:08-0# I: regelmäßig wahrscheinlich?
635
636 #00:13:08-9# IP: jede zweite Tag, jede zweite Tag ich habe die gute Pauschal, 1000 Minuten
637 nach
638
639 #00:13:14-1# I: oh perfekt ((lacht))
640
641 #00:13:14-1# IP: na ganz er dann geht das
642
643 #00:13:17-2# I: super, interessant. Also du kannst jetzt sagen, dass du dich jetzt schon hier
644 wohlfühlst, aber, dass die Slowakei immer noch dein erstes zu Hause is,
645
646 #00:13:25-1# IP: ja, ja
647
648 #00:13:26-5# I: und es gibt nicht was du jetzt, also hast du hier vielleicht ein eigenes, eine
649 eigene Tradition entwickelt? nicht oder? also irgendwas, was du (4,0) hast du schon Kinder,
650 hast du noch nicht, oder?
651
652 #00:13:38-1# IP: mhmh ((verneint))
653
654 #00:13:37-4# I: ok, aber wenn du zum Beispiel jetzt Kinder hättest, würdest du denen
655 irgendwas weitergeben, irgendwas besonderes, was du auch zu Hause gemacht hast? gibts
656 ähm so Sachen, die dich (2,0) sehr an deine Familie erinnern und die du hier machst weil du
657 einfach dich zu Hause fühlen willst?
658
659 #00:13:57-2# IP: (3,0) °no° die Traditionen, was ich habe gesagt sicher
660
661 #00:14:00-0# I: ja die mit dem Ostern, willst du weitergeben an deine Kinder
662
663 #00:14:01-5# IP: sicher. und Weihnachten ja und sonst (4,0) is alles wirklich gleich. DIE

664 KIRCHE IS AUCH GLEICH wir sind auch äähm im röm r:ömisches katholisch, ja und das is
665 auch gleich
666
667 #00:14:17-9#I: Also die Religion unterscheidet sich auch nicht, das ist ist glaube ich ein
668 großer Vorteil
669
670 #00:14:21-0# IP: mhm
671
672 #00:14:22-3# I: wenn für viele ein Unterschied is
673
674 #00:14:25-1# IP: ja
675
676 #00:14:25-1# I: nagut, passt, das wars dann eigentlich
677
678 #00:14:26-1# IP: ((lacht))
679
680 #00:14:27-3# I: danke für das Interview
681
682 #00:14:29-1# IP: ja bitte
683
684 Kurze Pause.....Gerät abgeschaltet (Infos dazu in Postskript). Nach ca. 10min nochmals
685 kurze Aufnahme, weil sowohl Mirka, als auch ich diese Passage für wichtig erachten. Es geht
686 um die Hochzeitsfeier von Mirka mit ihrem Mann in der Slowakei, zu der auch die Familie der
687 Dame eingeladen ist, die sie gepflegt hat.
688
689 #00:00:00-0# IP: gerade zwei Leute=
690
691 #00:00:01-8# I: ja
692
693 #00:00:03-0# IP: = von Österreich und die waren fix fertig, das so etwas die haben noch nicht
694 gesehen, weil ich habe
695
696 #00:00:08-7# I: hast du in der Slowakei geheiratet?
697
698 #00:00:09-8# IP: ja, ja, jajajaja
699
700 #00:00:11-9# I: ok und das ist ein Riesenfest oder was ist der Unterschied?
701
702 #00:00:14-3# IP: ja, ja no das (2,0) no tz (3,0) wir sind gehabt :einhundertvierzig Leute
703
704 #00:00:22-2# I: ja
705
706 #00:00:22-2# IP: und das ist, das das ganze is die haben mir gesagt das war ganz anders
707 wie=
708
709 #00:00:28-0# I: gibts da
710
711 #00:00:29-1# IP: = wie hier in Österreich
712
713 #00:00:32-3# I: wir in Österreich, also wir haben ja es ist eigentlich eher so ein bisschen
714 trocken und nicht wirklich herzlich, aber ich hab auch schon mal ja eine türkische Hochzeit

715 zum Beispiel erlebt, und das ist dann was ganz anderes, die haben viel Leben und total viele
716 Leute und
717
718 #00:00:44-8# IP: ja, viel essen. die Kapelle ist dort ganze Zeit, die normal Kapelle
719
720 #00:00:50-1# I: ja
721
722 #00:00:50-1# IP: die tanzen von von 7Uhr Abend bis meine Hochzeit war bis 7Uhr in der früh
723
724 #00:00:58-2# I: also ein Unterschied
725
726 #00:00:59-7# IP: ja und trinken alle Wodka, alle sind betrunken dann
727
728 #00:01:03-5# I: ja. aber gibts bei euch auch Polterabend? also
729
730 #00:01:06-7# IP: Polker?
731
732 #00:01:06-7# I: Äh Polterabend? Kennst du Polterabend, das ist wenn die also vor der
733 Hochzeit machen die Frauen, also die Trauzeugin von der Braut veranstaltet eine Party für
734 die
735
736 #00:01:18-2# IP: ja, ja
737
738 #00:01:19-5# I: also nur die Frauen und dann nur die Männer
739
740 #00:01:19-5# IP: aber das ist bei uns so eine Woche vorher
741
742 #00:01:23-8# I: ok, ja es ist unterschiedlich
743
744 #00:01:24-6# IP: nicht nur ein Tag
745
746 #00:01:24-6# I: aber das habts auch?
747
748 #00:01:25-4# IP: Ja, ja, ja, jajaja ich habe das auch gehabt jaja
749

1 **Interview 3 Zala 18.11.2011**

2

3 I: So also von dir würde ich gerne wissen, wies war als du nach Österreich gekommen bist?
4 wann du nach Österreich gekommen bist, wie alt du warst? einfach mal

5

6 #00:00:10-0# IP: :also, ähm (2,0) ich, das Problem ist dadurch, dass meine Elt:ern, sie sind
7 ja Artisten gewesen= früher

8

9 #00:00:18-6# I: mhm

10

11 #00:00:18-6# IP: = und wir sind sehr viel hier rumgereist, also ich bin mit 4 Jahren, also bin
12 ich das erste Mal aus Bulgarien ausgereist :und ähm dann waren wir überall und ä immer
13 wieder in Österreich

14

15 #00:00:34-8# I: ja

16

17 #00:00:34-8# IP: aber so für ein Monat, also Neusiedl am See, dann Wien und dann waren
18 wir schon weg und das heißt ich hab (1,0) schon bevor sich meine Eltern hier niedergelassen
19 haben ä deutsch gekonnt

20

21 #00:00:51-6# I: ok

22

23 #00:00:51-6# IP: also ein bisschen, nicht wirklich also, weil sie mich auch teilweise, wenn sie
24 ä also in den Kindergarten gegeben haben, hier auch in Deutschland

25

26 #00:01:01-0# I: ja

27

28 #00:01:01-0# IP: :und ä deshalb, aber so richtig das war 2. Klasse Volksschule :und mit 9, weil
29 ich bin mit 8 in die Schule gega gekommen und nicht mit 6

30

31 #00:01:15-1# I: ja?

32

33 #00:01:15-1# IP: ja, weil meine Mutter ist Bulgarischlehrerin gewesen und sie wollte nicht ich
34 weiß nicht, sie wollte dass ich mit 8, >also total komisch<

35

36 #00:01:22-0# I: ja

37

38 #00:01:22-0# IP: ((lacht))also sie wollte irgendwie nicht so schnell in die Schule, keine
39 Ahnung warum. ja also dass war 1989

40

41 #00:01:30-0# I: gut. und ähm wie war das wie bist du hier aufgenommen worden, als du dann
42 (3,0) ja jetzt fix da gewohnt hast oder auch mit, wenn du immer wieder da warst von
43 Österreichern, wie hast du dich dabei gefühlt?

44

45 #00:01:41-8# IP: also es war so, ich hab äh, ich hab bei einer Freundin von mir gewohnt,ein
46 Jahr lang, weil meine Eltern in Deutschland gearbeitet haben. sie haben sehr viele Verträge
47 in Deutschland gehabt und deswegen haben sie mich bei der Deniza, also das ist meine
48 Freundin ähm wohnen äh gelassen und das, sie ist Bulgarin

49

50 #00:02:06-0# I: ok

51

52 #00:02:06-0# IP: das heißt ich war in dieser bulgarischen Umgebung auch von, von, von
53 dieser Freundin von mir, also ich wir sind auch gemeinsam in die Schule gegangen (2,0) :und
54 (4,0) ich hab so dieses ähm (3,0) ich weiß nicht weil Stubenbastei (2,0)=
55
56 #00:02:28-7# I: mhm
57
58 #00:02:28-7# IP: = erster Bezirk
59
60 #00:02:30-4# I: ja?
61
62 #00:02:30-4# IP: dort bin ich in die Volksschule und ins Gymnasium gegangen und ist
63 eigentlich ziemlich international, also (1,0) ich würd nicht sagen, dass die Mehrheit ähm
64 Ausländer is oder sind, aber es sind schon einige
65
66 #00:02:46-1# I: mhm
67
68 #00:02:46-1# IP: also ich hab :nie wirklich ausgeschlossen gefühlt (3,0) im Gymnasium
69 vielleicht weniger (2,0) in der Volksschule, nein eigentlich nicht, also nicht durch meine
70 Nationalität auf keinen Fall
71
72 #00:03:00-9# I: kann man sagen, dass du dich dort wohl gefühlt hast von Anfang an? oder
73 gabs da irgendwelche?
74
75 #00:03:06-2# IP: ähm es kommt drauf an, was du meinst, also ähm also Schwierigkeiten
76 insofern äh was das Deutsch betrifft, weil ich halt nicht sehr gut lesen und schreiben hab
77 können :und
78
79 #00:03:17-6# I: mhm
80
81 #00:03:17-6# IP: meine Eltern dadurch, dass sie sich auch nicht wirklich Zeit für mich
82 nehmen konnten und nicht mit mir jetzt geübt haben. Ich kann mich erinnern, bevor meine
83 Mutter noch, bevor sie nach Deutschland :äh gegangen sind, hat die Lehrerin, weil ich war
84 vorher in einer anderen Volksschule, jetzt kommts mir, ein paar Monate ähm auch im ersten,
85 dort wo das Orient-Hotel is?
86
87 #00:03:40-4# I: Orient-Hotel?
88
89 #00:03:40-4# IP: das is ähm im
90
91 #00:03:42-3# I: das sagt mir jetzt nichts
92
93 #00:03:42-1# IP: das is in der Nähe vom Stephansplatz, das is
94
95 #00:03:44-3# I: aja ok
96
97 #00:03:44-3# IP: das is ganz, ganz in der Nähe
98
99 #00:03:45-0# I: schöne Gegend
100
101 #00:03:45-0# IP: ja, und und äh ich kann mich erinnern, meine Mutter konnte auch nicht sehr
102 gut deutsch und die Lehrerin hatte gesagt dass ich meine Hausübungen nicht schreibe, sie

103 hat das aber nicht verstanden und irgendwie ich hab das ausgenutzt und hab auch nicht zu
104 vie, sehr viel gelernt. Also mh (2,0) Schwierigkeiten insofern wegen Deutsch und Förderkurs
105 und so, da natürlich hab ich gewusst ich bin in einem anderen Land, aber die Kinder haben mir
106 jetzt nicht gesagt °ah die Ausländerin oder so°
107
108 #00:04:14-9# I: mh
109
110 #00:04:17-4# IP: °nein das war°
111
112 #00:04:17-6# I: ok (2,0) und ähm gabs irgendwas besonderes, jetzt irgendeine Tätigkeit, die
113 du gemacht hast oder ausgeführt hast um dich hier zu Hause zu fühlen? jetzt bei deiner
114 Freundin zum Beispiel, dass ihr irgendwelche, (2,0) ja Bräuche, Traditionen, die du
115 mitgenommen hast von deinen Eltern? Das muss jetzt gar nix Religiöses sein, sondern
116 irgendwie so Kleinigkeiten, wie ein gemeinsames Essen, ähm (2,0) bulgarisches Essen oder
117 ich weiß nicht
118
119 #00:04:46-5# IP: naja also, mh so Traditionen (2,0) dadurch dass wir sehr viel umgezogen
120 sind, dadurch, dass meine Eltern am Abend immer gearbeitet haben, ja
121
122 #00:04:57-7# I: ja
123
124 #00:04:57-7# IP: : und (2,0) war ihr Rhythmus einfach ein ganz anderer als der Rhythmus äh
125 von von den anderen Familien, das heißt äh meine Eltern waren tagsüber immer mit mir
126 zusammen und wir sind immer, wenn wir in einer Stadt waren, die wir noch nicht gekannt
127 haben, haben wir die Stadt durchforstet, wir haben uns alles angeschaut wir wir sind immer
128 ja, wir haben sehr viel unternommen. Natürlich in der Familie von meiner Freundin (1,0) die
129 Eltern haben gearbeitet, also die Mutter wies damals in Karenz war, nicht so, aber es war ein
130 ganz anderer Rhythmus, aber es hat mich gar nicht so gestört, also ich hab mich wohl
131 gefühlt, da
132
133 #00:05:36-4# I: hast dich gleich von Anfang an?
134
135 #00:05:36-4# IP: ja, ja ich hab mich wohl gefühlt dort, weil (3,0) weil eben dieses äh äh mit
136 >meiner Freundin hab ich mich sehr gut verstanden, wir haben selber immer sehr viel
137 gespielt, wir haben Puppen gebastelt< wir haben Auftritte, was ich mitgenommen hab
138 vielleicht das ja, weil ich hab noch ein paar Kostüme von meiner Mutter gehabt und wir haben
139 jede Woche, haben wir eine Show gemacht, eine Zaubershow, mit Tanzen mit Lambada, mit
140 ich weiß nicht was. Immer am Abend das war ein ganzes Programm, ja? und sie hat auch
141 mitgemacht
142
143 #00:06:07-5# I: das hast du dann mit deiner Freundin gemacht?
144
145 #00:06:07-5# IP: das hab ich mit meiner Freundin gemacht
146
147 #00:06:08-9# I: ok
148
149 #00:06:09-9# IP: also das, das hab ich schon mitgenommen (3,0) und ansonsten ja und
150 diese diese diese sonst, diese Zerissenheit, weil ich war ja auch in Bulgarien, und ich war bei
151 meinen Eltern, ich war immer in meiner Kindheit hin und zerissen (2,0) von daher ich weiß
152 nicht (4,0) von meinen Eltern was ich da mitgenommen hab, sonst? (3,0) ja sicher also
153 irgendwas wirds schon sein, also mich ((lacht laut))

154
155 #00:06:38-3# I: ((lacht))
156
157 #00:06:39-3# IP: also, aber (4,0) ja
158
159 #00:06:43-9# I: also kannst du dich jetzt nicht erinnern, dass du irgendwas Spezielles hast
160 um dich hier zu Hause zu fühlen, oder dich damals
161
162 #00:06:49-9# IP: wo?oder oder meinst du jetzt hier in Wien?
163
164 #00:06:53-8# I: hier in Wien ja
165
166 #00:06:53-8# IP: jetzt?oder
167
168 #00:06:55-3# I: nein, damals, also
169
170 #00:06:55-3# IP: (3,0) na ich war nie in Bulgarien zu Hause um aus Bulgarien was
171 mitzunehmen, weil ich eben mit meinen Eltern sehr viel herumgereist bin
172
173 #00:07:10-7# I: Hast du schon aus anderen Ländern irgendwas mitgenommen?
174
175 #00:07:12-5# IP: ich war so klein
176
177 #00:07:16-1# I: ja, schon
178
179 #00:07:16-1# IP: mhh es is,es is sehr (6,0) was ich mitgenommen habe durch diese ganzen
180 Jahre war (3,0) einfach schnell Freundschaften zu schließen
181
182 #00:07:29-9# I: mhm
183
184 #00:07:29-9# IP: also dadurch dass dass du bist w:o und dann gehst du (1,0) bist wo und
185 gehst bist das nächste mal (bist du rein) oder was, das heißt für mich wars immer sehr
186 wichtig (2,0) wie die Person is
187
188 #00:07:41-0# I: mhm
189
190 #00:07:41-0# IP: also ich hab mich deswegen nie darauf konzentriert ob jetzt jemand äh ä:h
191 wie er angezogen is, woher er kommt, wessen ähhh, also das Kind von wessen Eltern er ist
192 oder so, sondern es war immer :und äh es wie die Person is, weil ich >wusste ich hab sehr
193 wenig Zeit mit der Person< also möchte ich möglichst, also gu also ne also möglichst schöne
194 Zeit mit der Person verbringen und ich glaube, dass ich deswegen auch ein bisschen diesen
195 Hang dazu gehabt habt, also das hat jetzt mit Integration wahrscheinlich sehr wenig zu tun,
196 aber äh diesen Hang dazu gehabt hab, dass ich äh zum Beispiel mhm in der Stubenbastei=
197
198 #00:08:18-5# I: mhm
199
200 #00:08:18-5# IP: =is ein Punk gekommen und es war in der Stubenbastei was ganz
201 außergewöhnliches ((spricht mit dramatischer Stimme)) bitte mit dem Hirokesen=
202
203 #00:08:23-9# I: ja
204

205 #00:08:23-9# IP: = so ganz rot und MIT DEN ZERRISSENEN KLAMOTTEN und so, der is
206 immer alleine gestanden und ich hab mir gedacht, der is imma alleine da und ich bin
207 hingegangen ja und hab dann begonnen mit dem zu reden, >wir sind die besten Freunde
208 geworden< ja, er is bis heute einer meiner besten Freunde und äh und irgendwie so dass ich
209 mich imma um die Leute gekümmert hab
210
211 #00:08:42-9# I: mhm
212
213 #00:08:42-9# IP: und dass ich imma für sie d:a war und für sie da sein wollt und das is m mir
214 sehr wichtig war, also und es is bis heute so, dass, mh dass mein Umfeld mich interessiert,
215 also es is mir nie egal was m mit meinen Freunden passiert oder mit meinem Umfeld, das hat
216 den Freund von mir hat letztens gesagt, hat gsagt das is ein Wahnsinn, du kennst mich nicht
217 mal, dich hat das interessiert ja, du du du di hat das interessiert dass mir schlecht geht und
218 ich hab ihn wirklich überhaupt nicht gekannt ich hab g gewusst er is jetzt in einer Depression
219 und er hat mir das Telefon nicht abgehoben und jeder würd sich denken ok der will mich jetzt
220 nicht sehen, wir haben uns grad kennengelernt, also wenn er nicht will dann lass ich, ich bin
221 zu ihm nach Hause gegangen, hab ihn aus der von ZUHAUSE RAUS ((lacht)) geholt, hab
222 (gesagt) so jetzt gehn wir was trinken, ja und so ich mein das das is jetzt ein Extremfall, das
223 mach nicht mit allen ((lacht laut)) aba ich meine das ähm (2,0) ja
224
225 #00:09:31-1# I: das zwischenmenschliche, also du
226
227 #00:09:32-9# IP: ja, das zwischenmenschliche genau
228
229 #00:09:34-1# I: also is was besonderes dass du schnell Kontakte schließen kannst und ich
230 sehr schnell an
231
232 #00:09:38-0# IP: ja die Menschen interessieren mich, also es is, ich ich ich möchte dann
233 mehr von ihnen erfahren, also es is nicht nur dieses Oberflächliche ok und was arbeitest du?
234 haha ok äh jetzt weiß ich schon sehr viel von dir, sondern ich möcht mehr über die Person,
235 oder, oder nicht so jetzt erzähl mit alles, sondern ich weiß nicht also ähm
236
237 #00:09:58-4# I: mhm
238
239 #00:09:58-4# IP: ich also die Freundschaften, die ich eingeh, die die werden irgendwie, die
240 sind tiefer, also die sind tiefer, also die sind tiefgehend, ob das jetzt so gut is oder nicht, das
241 is, das kommt drauf an, das hat positive und negative (1,0) Seiten ab:a ja
242
243 #00:10:12-5# I: und fällt's dir dann auch schwer dich wieder zu trennen von (2,0) gewissen
244 Leuten oder is das?
245
246 #00:10:18-7# IP: also dadurch, dass ich
247
248 #00:10:20-0# I: (...)
249
250 #00:10:20-0# IP: mich immer getrennt habe, also von klein aus, die erste schmerzhaft
251 Trennung, das war die von meiner Tante, weil meine Tante die hat sich imma sehr stark um
252 mich gekümmert
253
254 #00:10:30-4# I: mhm
255

256 #00:10:30-4# IP: :und und ich war acht Monate alt, wie meine Mutter mich zum ersten Mal
257 bei meiner Tante ein (Jahr lang) alleine gelassen hat
258
259 #00:10:38-1# I: ok
260
261 #00:10:38-1# IP: weil mein Vater, der war sch schon immer Artist
262
263 #00:10:40-9# I: ok
264
265 #00:10:40-9# IP: und wie meine Mutter ihn geheiratet hat, dann is sie zu seiner Assistentin,
266 weil vorher war sie Bulgarisch-, Russisch- und Musiklehrerin
267
268 #00:10:48-8# I: genau, hast du gesagt
269
270 #00:10:48-8# IP: also nix mit Artisten zu tun ((lacht)) gehabt und äh und damals is sie dann
271 zu ihm gefahren=
272
273 #00:10:55-6# I: mhm
274
275 #00:10:55-6# IP: =weil er :irgendwo in Polen oder so sehr lange Zeit gearbeitet hat und sie
276 wollte ihn sehn, ich hab keine Ahnung (4,0) und wie sie zurück gekommen is, hab ich zu
277 meiner Tante Mama gesagt
278
279 #00:11:07-5# I: mit acht Monaten is
280
281 #00:11:07-5# IP: und zu meiner Mama Tante (2,0) sehr schmerzhaft für meine Mutter
282 ((lacht))
283
284 #00:11:12-6# I: ja
285
286 #00:11:12-6# IP: aber eben dieses diese starke Bindung zu meiner Tante ist sehr lange
287 erhalten geblieben :und das erste Mal wie äh (1,0) oder ich weiß nicht gar nicht ob das das
288 erste Mal war, aber wie sie mich zu meinen Eltern gebracht hat, hat sich das sehr
289 schmerzhaft, weil ich wollte ich hab geweint ich wollte einfach, dass sie mich mitnimmt (2,0)
290
291 #00:11:31-4# I: mhm
292
293 #00:11:31-4# IP. ich wollte nicht bei meinen Eltern bleiben, weil ich gewusst hab ich bin jeden
294 Abend alleine und ich war jeden Abend alleine, ich war sehr klein, ich hab nicht verstanden
295 warum ich jeden Abend alleine bin. Ich hab jeden Abend geweint und so (2,0) :und ja (4,0) ja,
296 also (d schon) aja d ich weiß schon wo wir sind, ich schweif ein bisschen ab, also mein
297 Interview wir sicher länger als ne halbe Stunde ((lacht laut))
298
299 #00:11:54-2# I: das stört mich überhaupt nicht
300
301 #00:11:54-9# IP: ähm (5,0) Trennung (1,0) ist eine interessante Sache, (6,0) wenn wenn ich
302 kurz antworten müsste
303
304 #00:12:09-0# I: mhm
305
306 #00:12:09-0# IP: würde ich sagen Nein,

307
308 #00:12:11-0# I: nicht leicht?
309
310 #00:12:11-0# IP: Doch
311
312 #00:12:13-3# I: Doch?
313
314 #00:12:13-3# IP: Doch (4,0) wenn ich nachdenke, würd ich sagen Ja ((lacht))
315
316 #00:12:20-2# I: ((lacht))
317
318 #00:12:20-2# IP: oder JEIN ich weiß nicht, es is (5,0) also wenn ich, wenn zum Beispiel, ich
319 ich weiß nicht, wie ich das erklären soll (2,0) dadurch, dass ich Trennung gewohnt bin, (2,0)
320 ist es schon schmerzhaft, das is ganz klar, weil man geht mit der Person eine Bindung ein
321 und es es wird eine Bindung aufgebaut und diese diese auch wenn du so willst energetische
322 Bindung, die man eingeht sobald man auseinander geht, wird das zerrissen und das ist sehr
323 schmerzhaft für den emotionellen Körper :und ähm das is etwas was ganz normal is und das
324 (3,0) gehört zum Leben dazu (2,0) und (2,0) wenn jemand etwas gemacht hat, was wirklich
325 so gravierend ist=
326
327 #00:13:15-4# I: mhm
328
329 #00:13:15-4# IP: = ja dass das ich mir denke ok jetzt bringts es es nicht also es nicht jetzt
330 so, wenn jemand einen Fehler begeht und ich mir denk ok, diese Person wir sind alle
331 Menschen, wir machen alle Fehler, aber wenn jetzt, sagen wir mal (2,0) was deine
332 Beziehung jetzt betrifft zum Beispiel und so und ich seh es funktioniert jetzt einfach nicht,
333 dann is die Trennung nicht so schwierig für mich, weil ich weiß ich muss weiter gehen und ja
334 und das is mein Weg und ich gehe weiter und es sind einfach Leute mit denen ich meine Zeit
335 äh äh äh verbringe, die für für diesen Augenblick sehr wichtig für mein Leben waren und für
336 meine Entwicklung genauso wie ich für ihre aber das heißt jetzt nicht, dass ohne diese
337 Person mein Leben aufhört und es gibt sehr viele Personen, die kommen und die gehen, es
338 gibt welche, die begleiten dich dein ganzes Leben lang und und das is jetzt ganz, ganz
339 normal, also ich weiß nicht, ich weiß nicht wie ich diese Frage beantworten soll, Trennung
340 von wem?
341
342 #00:14:10-3# I: du hast es eh schon sehr umfangreich beantwortet
343
344 #00:14:11-3# IP: ok, ok
345
346 #00:14:11-1# I: es war mir nur wichtig zu wissen, wie das für dich ist dich von Leuten zu
347 trennen,, weil grad wenn du in einer Artistenfamilie groß geworden bist, is es doch immer
348 dieses Trennungsproblem da gewesen, oder? dich von deinen Eltern zu trennen, auf eine
349 gewisse Zeit
350
351 #00:14:25-7# IP: ja
352
353 #00:14:25-7# I: dann dich wieder von vorn dich zu trennen
354
355 #00:14:26-7# IP: aber es is nicht so, es ist nicht so schlimm (2,0)
356
357 #00:14:30-6# I: ok

358

359 #00:14:30-6# IP: also es tut zwar weh, weil ich hab auch Freunde zum Beispiel in Spanien,
360 ich hab Freunde in in der Schweiz ich hab Freunde ich muss mich immer wieder trennen und
361 manchmal äh manchmal ein Monat vorher bevor ich mich schon trennen (muss), denke ich
362 NEIN ICH WILL MICH NICHT TRENNEN ((spricht mit hoher Stimme)) und ich oder HALBES
363 JAHR vorher, wie ich in Spanien damals war, o mein Gott in einem Jahr muss ich zurück ja?
364 aber dann das is und die Freundschaft bleibt trotzdem erhalten, also ja ok genug ((lacht))

365

366 #00:14:57-8# I: was mich auch noch interessieren würde, weil du hast ja über die dieses
367 energetische, die energetische Bindung

368

369 #00:15:02-0# IP: ja, ja

370

371 #00:15:02-0# I: geredet, ist das irgendwas was dich sehr interessiert, womit du dich auch
372 beschäftigst?

373

374 #00:15:07-4# IP: mhm ((nickt zustimmend))

375

376 #00:15:10-1# I: (4,0) und das (4,0) ((lacht)) wie genau, also das würd mich noch interessieren
377 mit diesem

378

379 #00:15:14-3# IP: also äh

380

381 #00:15:16-5# I: weil das doch was eine

382

383 #00:15:18-1# IP: also

384

385 #00:15:20-1# I: ziemlich individuelle Sache is

386

387 #00:15:21-6# IP: ähm (6,0) ich versuch mich kurz zu halten ((lacht))

388

389 #00:15:27-5# I: nein du kannst ruhig

390

391 #00:15:29-6# IP: ich muss ich hab nur halt um vier

392

393 #00:15:30-4# I: ok

394

395 #00:15:30-4# IP hab ich Joga, also eine Stunde haben wir noch Zeit.

396

397 #00:15:33-4# I: ja

398

399 #00:15:33-4# IP: :also ähm (3,0) ja ich mach Joga zum Beispiel ((lacht))

400

401 #00:15:39-9# I: das is auch in

402

403 #00:15:39-3# IP: also sagens wir mal so ich bin in einer sehr religiösen Familie
404 aufgewachsen,nein Blödsinn stopp falsch, mein Vater kommt aus einer sehr religiösen
405 Familie

406

407 #00:15:49-7# I: ok

408

409 #00:15:49-7# IP das heißt äh die Eltern, die ganze Familie von meinem Vater ist tief religiös
410 . Seine Eltern haben in der Kirche gelebt
411
412 #00:15:57-9# I: ok?
413
414 #00:15:57-9# IP: (3,0) meine Mutter ist Kommunistin, war Kommunistin, war in der Partei
415
416 #00:16:03-8# I: ja
417
418 #00:16:03-8# IP: also da ((lacht)) haben wir schon ähm und ich war eher (4,0) in den ersten
419 Jahren eher glaub ich sehr stark zu meinem ich weiß nicht ich hab mich mehr mit meiner
420 Mutter identifiziert
421
422 #00:16:19-8# I: ok
423
424 #00:16:19-8# IP: von den Einstellungen emotionell mehr mit meinem Vater
425
426 #00:16:27-0# I: das ist interessant
427
428 #00:16:27-0# IP: :und ähm ok und ich hab nie an Gott geglaubt (3,0), weil Gott war
429 irgendwas, was ich nicht sehe und was was was ich was ich einfach für mich einfach nicht da
430 is, ja?
431
432 #00:16:40-2# I: mhm
433
434 #00:16:40-2# IP: und DANN mh meine Mutter hat, das war vor (2,0) sieben Jahren circa
435 ungefähr, keine Ahnung hat Probleme gehabt mit den Knien, sie hat eine Meniskusoperation
436 gehabt und äh sie hat Probleme gehabt sie hat das Gefühl gehabt, ihr Knie wird verfaulen
437 und sie konnte nicht gehen und sie hat nur noch äh platte Schuhe gehabt und so und dann
438 warm wir mal, haben wir mal meinen Vater besucht, weil mein Vater arbeitet noch immer als
439 Artist auf den kanarischen Inseln :und dann aber sie sind nicht getrennt, also meine Eltern
440 sind zusammen
441
442 #00:17:12-4# I: ja aber das ist,in dem Leben ja was ganz normales oder?
443
444 #00:17:15-9# IP: ja, ja, also meine Mutter wollte einfach nicht mehr und dadurch, dass ich hier
445 bin, sie wollte bei mir bleiben und er (2,0) konnte sich nicht vorstellen als Chauffeur zu
446 arbeiten
447
448 #00:17:22-7# I: die Mama ist in Österreich?
449
450 #00:17:23-7# IP: meine Mutter ist hier ja.
451
452 #00:17:26-1# I: ok
453
454 #00:17:26-1# IP: und jetzt äh äh er kommt eh nächstes Jahr zurück und dann bleibt er da, ja.
455 (2,0) mh ja äh wo war ich, ja genau und dann hat uns jemand gesagt ha wissts ihr und da
456 gibts einen Wunderheiler und ich und mein Vater nein bitte nur meiner Mutter nicht sowas zu
457 erzählen sie sucht nur irgendeinen Grund wo sie ein Geld ausgeben kann ((lacht)) ja, also
458 das is schon, das Geld is sicher schon weg ja. Und dieser Wunderheiler war aber doch nicht
459 so ein Scharlatan wie wir gedacht haben, weil er hat, per Telefon also sie hat den angerufen

460 und er hat ein, ein, ein sie untersucht und hat ihr von oben bis unten alles gesagt. von der
461 Kindheit bis dings wo ihr genau was weh tut, wo die keine Ahnung, er wollte nicht das es
462 spricht und er hat nur geredet
463
464 #00:18:06-6# I: wo genau war dieser Wunderheiler jetzt? wo
465
466 #00:18:10-4# IP: also er ist in Serbien und sie war auf den Kanarischen Inseln und sie hat ihn
467 angerufen und er macht so einen Check=
468
469 #00:18:15-5# I: ok
470
471 #00:18:15-5# IP: = und sagt ihr alles
472
473 #00:18:16-8# I: übers Telefon?
474
475 #00:18:16-8# IP: übers Telefon
476
477 #00:18:18-4# I: alles klar
478
479 #00:18:18-4# IP: und er will nichts von dir wissen so das du er sich was herleiten, er hat
480 gesagt du sagst jetzt nichts
481
482 #00:18:23-4# I: ja
483
484 #00:18:23-4# IP: und dann fängt er an, also der der sieht das wirklich, also wirklich solche
485 Sachen, >dann hat er begonnen meine Mutter zu heilen< auf Distanz
486
487 #00:18:30-8# I: mhm
488
489 #00:18:30-8# IP: alles ok und so weiter und so fort und ähm durch ihn hab ich begonnen
490 diese Sachen zu glauben an Energie, an Aura, an die verschiedenen Felder und an die
491 verschiedenen Körper, der physische Körper, dann dann der mentale Körper, der emotionale
492 Körper, es gibt einfach sehr viele mh Felder und sehr viele Körper, die miteinander
493 verbunden sind und die ähm, die trotzdem aber getrennt voneinander äh existieren aber auch
494 nur miteinander oder egal ja, es ist alles verbunden und genauso wie die Ebene der äh
495 Zellen, die Zellen haben selber auch ein Bewusstsein und alles durch durch wird durch das
496 Gehirn also und eigentlich ah ja ((räuspert sich)) muss man aufpassen, weil der Körper,
497 wenn er sich an etwas gewöhnt, dann verlangt er das auch und deswegen fällt man immer
498 wieder in alte Muster, auch wenn man
499
500 #00:19:21-7# I: mhm
501
502 #00:19:21-7# IP: mh äh etwas verändern möchte deswegen ist der Wille so wichtig=
503
504 #00:19:26-7# I: ok
505
506 #00:19:26-7# IP: = damit er so stark ist, weil eigentlich ((räuspert sich)) können wir mit unsren
507 Gedanken mit mit unser mit äh mit unsrer mentalen Kraft mit alles verändern, unser Leben
508 gestalten, weil es ist es ist einfach die stärkste Kraft, die es gibt auf Erden, das ist einfach so
509 nur wir haben dieses Wissen mh ich weiß nicht ob wir das jetzt warum und warum und keine
510 Ahnung Gesellschaft, Konserne, Katholismus, wurscht äh ABA auf jeden Fall ist es so. JA

511 und deswegen ja und so hab ich begonnen ähm hab mich auch sehr stark in dieses Thema
512 eingelesen
513
514 #00:20:03-6# I: mhm
515
516 #00:20:03-6# IP: undäh ich mach auch Yoga bei einer Freundin und mit ihr
517
518 #00:20:07-1# I: Yoga interessiert mich auch
519
520 #00:20:07-1# IP: ja, machen wir auch sehr viel undäh sie behandelt das ganze sehr
521 wissenschaftlich
522
523 #00:20:12-5# I: ok
524
525 #00:20:12-5# IP: was mir auch hilft, weil ich äh sehr eigentlich sehr wissenschaftlich erzogen
526 bin und mich hat die Wissenschaft immer sehr oder mich selber wissenschaftlich erzogen
527 habe und immer sehr viele ähm Zeitschriften gelesen habe, mich hat das immer sehr
528 interessiert und ja deswegen äh
529
530 #00:20:29-8# I: seit wann machst du jetzt Yoga?aktiv?kein regelmäßig?
531
532 #00:20:28-3# IP: mhm ein Jahr aktiv Yoga aber ich hab vorher auch ge Yoga gemacht
533
534 #00:20:36-9# I: immer wieder?
535
536 #00:20:36-9# I: auch sehr viel äh meditiert, aber dann sind in der Meditation sind mir ein paar
537 Sachen passiert und dann hab ich Angst gekriegt
538
539 #00:20:45-3# I: mhm
540
541 #00:20:45-3# IP: weil ich und dann hab ich aufgehört, das is weil das sind dann Sachen die
542 Blockaden oder Sachen, die einfach rausmüssen insoweit also und so
543
544 #00:20:56-5# I: und dann noch ein dritter, also du hast jetzt das mit den die Energie
545
546 #00:21:02-2# IP: mhm
547
548 #00:21:02-2# I: ja die Wissenschaft der Energien begleitet dich und dann Yog
549
550 #00:21:06-1# IP: die Noetik, die Noetik
551
552 #00:21:06-1# I: Noetik ok. und das dritte ist noch, was mich interessieren würde, weil du ja
553 gsagt hast, dass du mit deiner Freundin damals auch diese Kostüme=
554
555 #00:21:19-4# IP: mhm
556
557 #00:21:19-4# I: = ausprobiert hast, habts da irgendwie ein ein spezielles Spiel gehabt oder
558 irgendwas, das ihr immer wieder wiederholt habt?
559
560 #00:21:23-9# IP: häm
561

562 #00:21:27-1# I: habts ihr die Eltern imitiert?
563
564 #00:21:28-6# IP:nein, also dass dieses spezielle Spiel das kann man schon diese Auftritte,
565 also spezielles Spiel äh nennen. Ich war damals auch im Konservatorium mit Balett, ich hab
566 Jazz, Step, Balett gemacht äh also fast je je äh jede Woche, Balett fast täglich und ich hab
567 eigentlich meine Eltern nie wirklich imitiert, also ich hab meine Eltern 100%ig sehr viel imitiert
568 , aber ähm was die Shows betrifft, die waren sehr inter individuell
569
570 #00:21:58-3# I: mh
571
572 #00:21:58-3# IP: weil meine Eltern machen ja Akrobatik und und Jongleur das hätt ich mit ihr
573 gar nicht machen können.
574
575 #00:22:05-7# I: ja
576
577 #00:22:05-7# IP: und aber es waren schon so mh Zaubershow, tanzen dann
578
579 #00:22:09-8# I: also hats eine gewisse Struktur gehabt? Dieses Spiel?
580
581 #00:22:11-5# IP: ja, ja IMMER, immer, immer, es war auch äh auch so mit äh äh also äh
582 (ges) es gab immer ein Convergence, also jemand der das geleitet hat
583
584 #00:22:20-3# I: aso?
585
586 #00:22:20-3# IP: wir haben ja, das war ich meistens es waren auch so, so so ähm wir haben
587 teilweise auch Geschichten erzählt ja ?
588
589 #00:22:30-2# I: das ist verrückt
590
591 #00:22:30-2# IP: also Geschichten, wir haben uns verkleidet und und haben uns auch zum
592 Beispiel wenn
593
594 #00:22:35-8# I: habts ihr das auch auf deutsch oder auf bulgarisch
595
596 #00:22:39-1# IP: bulgarisch
597
598 #00:22:39-1# I: bulgarisch
599
600 #00:22:37-9# IP: ich hab sogar Aufnahmen, ich könnt dir was zeigen, wenn du willst ist ganz
601 kurz kann ich dir danach zeigen, das ist lustig
602
603 #00:22:46-0# I: die schau ma uns noch an
604
605 #00:22:45-9# IP: ja
606
607 #00:22:47-1# I: das würd mich eh interessieren
608
609 #00:22:47-1# IP: und ja und es hat schon eine ganz fixe Struktur gehabt immer und das war
610
611 #00:22:53-7# I: und immer wiederkehrend?
612

613 #00:22:53-7# IP: immer wiederkehrend aber immer ein bisschen verschieden
614
615 #00:22:58-0# I: ja, ok
616
617 #00:22:58-0# IP: also was b bei mir auch sehr wichtig, diese D Diversität
618
619 #00:23:04-8# I: mhm ja
620
621 #00:23:04-8# IP: das brauch ich ganz stark im in jedem Bereich von meinem Leben, also so
622 immer das gleiche das pack ich nicht, das bringt mich um
623
624 #00:23:11-8# I: das geht auch bisschen schwierig glaub ich
625
626 #00:23:12-9# IP: jaha ((lacht))
627
628 #00:23:15-5# I: ja na und dann wie ist es jetzt eigentlich was hat sich zu damals verändert als
629 du
630
631 #00:23:21-2# IP: oh warte noch was möchte ich dir sagen ah das mit diesem Artistensein
632
633 #00:23:26-4# I: mhm
634
635 #00:23:26-4# IP: ah das das begleitet mich mein ganzes Leben lang, weil es ha weil ich ich
636 ha ich damals wollt ich nichts mehr damit zu tun haben mit 13=
637
638 #00:23:35-0# I: mhm
639
640 #00:23:35-0# IP: = weil ich wollte mit meinen Spielkameraden spielen und ich wollt nicht
641 ständig bitte in dieses Konservatorium wo ich 28Kilo gehabt hab seit dem hab ich Probleme
642 mitn Gewicht und und das war zu viel ja und und damals hab ich aufgehört und das war so
643 ein totaler Bruch
644
645 #00:23:52-5# I: mhm
646
647 #00:23:52-5# IP: es war auch weil meine Eltern mh mussten in einem Land (2,0) ständig
648 ständig ak a also in einem Land sich niederlassen, damit ich irgendwo zur Schule gehen
649 konnte
650
651 #00:24:04-7# I: mh
652
653 #00:24:04-7# IP: und in Österreich gibts nicht so viele Varietés, das heißt es gab früher
654 viele Varietés aber diese Varietés haben sich in Bars verwandelt
655
656 #00:24:10-8# I: ja
657
658 #00:24:10-8# IP: das heißt, die Mädchen, das war 1995 haben begonnen dann topless zu
659 tanzen und so weiter und so fort, Meine Eltern waren die Attraktion _ aber trotzdem war dies
660 Mädchen dort ja?
661
662 #00:24:20-5# I: mhm
663

664 #00:24:20-5# IP: und ich hab, bin dann eine Zeit lang mit Pr Prostituierten aufgewachsen,
665 weil wir haben auch in in in eine Wo also in (1,0) in einer WG mit denen gewohnt teilweise
666 und ähm und ich wollte das nicht, ich wollte nicht dieses Leben führen und deswegen hab ich
667 gesagt Nein ich werd nicht Artistin und dann und dann war so ein Bruch
668
669 #00:24:40-5# I: ok?
670
671 #00:24:41-6# IP: und ALLES was damit zu tun hat, hatte war tabu und dann hab ich
672 begonnen Instrumente zu spielen ((lacht)) ALLE Instrumente und äh weil ich hab vorher auch
673 schon Klavier, aber (3,0) aber ich wollt das nicht. Ich hab, aber immer wieder so dann
674 Kab:uera gemacht, dann ich w:eiß nicht was, und dann vor 5, 6 Jahren hab ich begonnen in
675 einem Kulturverein zu arbeiten, Kulturraum Leruda und dort äh gabs immer so Livekonzerte
676
677 #00:25:09-3# I: mhm, mhm
678
679 #00:25:09-3# IP: und ich hab es geliebt, es war wieder dieses, mir hat das s:o gefehlt gehabt
680 ja dieses artistische, diese mit Künstler zusammen zu sein
681
682 #00:25:17-3# I: ja
683
684 #00:25:17-3# IP: und all das (3,0) und ja dann hab ich begonnen Ausstellungen zu
685 organisieren und und so ist das und deswegen hab ich so viele Bilder ((zeigt an ihre Wände))
686 und und alles mögliche, also das das andere Zimmer is auch voll und das das , weil
687 irgendwie ich hab dieses Artistische gesucht
688
689 #00:25:34-9# I: mhm
690
691 #00:25:34-9# IP: immer wieder in meinem Leben und jetzt ist es, jetzt da bin ich vom vom
692 Verein weg, jetzt bin ich im Floridita, mach dort, unterricht dort Sp dings, jetzt machen wir
693 wieder Tag der der Musik
694
695 #00:25:45-5# I: hab ich eh gelesen
696
697 #00:25:45-9# IP: und so weiter, also es is immer wieder zieh, und es zieht mich immer mehr
698 in diese Richtung, obwohl sehr stark heute noch mit der Sprache und all das, aber das is weil
699 von wiederkehrenden Elementen also das ist etwas von meiner Kindheit (1,0) das is
700 irgendwie mh ein Teil von meinem Leben
701
702 #00:26:04-0# I: mh
703
704 #00:26:04-0# IP: und von diesem Teil kann ich mich nicht trennen (3,0) sehr schwer, also
705 möchte ich gar nicht, weils irgendwie ich bin, ich identifiziere mich sehr stark damit das ist ein
706 Teil meiner Idenität, auch wenn sich die Identiät verändert
707
708 #00:26:18-6# I: mhm
709
710 #00:26:18-6# IP: sehr pluridimensional is undäh und eigentlich äh natürlich verändert sie
711 sich, weil es die Identität is ja ein Prozess, der nie aufhört mh deswegen is auch total
712 bescheuert die Idenität, bulgarische Idenität, österreichische Identität
713
714 #00:26:33-5# I: du kannst eh die Identität nicht definieren

715
716 #00:26:36-6# IP: nein
717
718 #00:26:36-6# I: das geht nicht
719
720 #00:26:37-8# IP: ja
721
722 #00:26:39-7# I: weißt du warums genau Österreich war?
723
724 #00:26:43-1# IP: (4,0) ja weil meine Eltern, äh hier , also hier gabs das Revuetheater
725 Casanova, Maxim, Moulin Rouge, es waren
726
727 #00:26:50-4# I: dass sie dich bei deiner Freundin gelassen haben? in Österreich
728
729 #00:26:54-2# IP: nein, nein, nein es gab mehrere Lokale, wo sie einfach auftreten konnten, in
730 der Schweiz, es war deswegen nicht die Schweiz, sonst wär sicher die Schweiz geworden,
731 weil damals durften Ausländer nur 8 Monate in der Schweiz arbeiten
732
733 #00:27:04-4# I: ok
734
735 #00:27:04-4# IP: dann mussten sie für 3 Monate ausreisen und dann erst konnten sie wieder
736 einreisen
737
738 #00:27:10-0# I: ok
739
740 #00:27:10-0# IP: das war so ein ddd damit haben sie die Migration reguliert
741
742 #00:27:13-3# I: ja
743
744 #00:27:13-3# IP: Und äh ja deswegen
745
746 #00:27:20-4# I: ja
747
748 #00:27:20-4# IP: ich hab eh immer wieder gesagt bitte warum Österreich? ((lacht)) aber jetzt
749 mag ichs aso,ich hab mit Österreich große Probleme gehabt
750
751 #00:27:27-5# I: ja?
752
753 #00:27:27-5# IP: bis, obwohl fast alle meine Freunde waren Österreicher, wenn nicht alle zu
754 dieser Zeit. das hat sich auch sehr stark geändert, gewandelt in den letzten Jahren
755
756 #00:27:35-9# I: mhm
757
758 #00:27:37-3# IP: sehr stark, weil in der Schule warens immer nur Österreicher, nein immer
759 nur is übertrieben, weil es waren schon auch andere, aber wir haben immer deutsch
760 gesprochen, es waren sehr viele Österreicher und alles und und ich ich bin Österreicherin,
761 also ich bin sicher 50% das is jetzt schwer zu sagen aber ein Teil, ein großer Teil von mir is
762 einfach österreichisch von der Mentalität (4,0) äh (3,0) °(wieso was is er)° von was hab ich
763 geredet, ich bin jetzt ich bin , ich bin jetzt in meinen Gedanken versunken
764
765 #00:28:06-7# I: dass du Österreich nicht so (2,0)

766
767 #00:28:08-9# IP: genau
768
769 #00:28:08-9# I: also dass nicht so magst dass in Österreich
770
771 #00:28:11-3# IP: genau, genau. Dadurch, dass meine Eltern ja sehr viel, wir sind immer sehr
772 viel gereist, immer wenn ich (1,0) Ferien gehabt hab, waren wir in einem anderen Land
773
774 #00:28:20-3# I: mhm
775
776 #00:28:20-3# IP: weil wir schon gewohnt waren zu reisen
777
778 #00:28:21-8# I: ja
779
780 #00:28:21-8# IP: das is auch ein Element, das also immer wieder das ich brauch es das is so
781 lange ich , ich muss raus (2,0) :und ähm die anderen Länder, die waren immer so freundlich
782 alle und so nett und
783
784 #00:28:35-3# I: ((lacht)) ja das denk ich mir nämlich, das ist so ein Kontrast
785
786 #00:28:39-0# IP: und all das und immer wenn ich nachher zurück geflogen bin,
787 kilometerlange Wolken alles grau
788
789 #00:28:43-0# I: mhm
790
791 #00:28:43-0# IP: alle schau dich so in der U-Bahn an (und ja jetzt schaut aus) ähm warum,
792 warum haben sie mir das angetan, aber mittlerweile (3,0) ich weiß ich mag Wien und ich fühl
793 mich hier sehr wohl und äh ich kann sehr viel hier machen, man kann sich verwirklichen,
794 wenn man möchte
795
796 #00:29:01-9# I: mhm
797
798 #00:29:01-9# IP: dann kann man viel machen in Wien und auch vom Lebensstandard und so,
799 ich mag Wien, aso (3,0) °jetzt will ich nicht mehr so schnell weg° oder zumindest gleich
800 irgendwann, also es ist nix fix aber (2,0) nicht so, dass ich so eine Abneigung hab äh also
801 wirklich so eine Abneigung gegen Wien gehabt
802
803 #00:29:20-0# I: und das ist mittlerweile hat sich die teilweise gelegt?
804
805 #00:29:23-3# IP: (2,0) ja Großteils
806
807 #00:29:22-5# I: Großteils?
808
809 #00:29:22-6# IP: ja
810
811 #00:29:25-3# I: is das so ein Unterschied zu damals also, deine Entwicklung, es hat
812 wahrscheinlich so verschiedene Phasen gegeben, wo du Wien mehr mochtest, Wien
813 weniger, ich mein Österreich ist ja doch Kontrast zu dem Artistendasein, das is ja sehr bunt
814 und sehr fröhlich nehme ich an (2,0) und abwechslungsreich und Österreich ist ja eigentlich
815 sehr (3,0) starr
816

817 #00:29:46-5# IP: ja na aber die anderen Länder, a also ich glaub, dass dass nicht nur das
818 Artistensein, sondern einfach weil in Spanien
819
820 #00:29:54-6# I: mhm
821
822 #00:29:54-6# IP: is es schon anders, aber die Menschen sind dort anders
823
824 #00:29:58-5# I: die Mentalität auch ganz anders
825
826 #00:29:58-5# IP: ja die Mentalität ist ganz anders. Ja Österreich is halt sehr (7,0) ja starr,
827 starr
828
829 #00:30:07-7# I: mhm
830
831 #00:30:08-5# IP: ja
832
833 #00:30:06-9# I: ja und was hat sich, hat sich da irgendwas geändert zu damals
834
835 #00:30:15-9# IP: eigentlich möcht ich dir nur sagen, aber es hat nichts mit den Leuten zu tun,
836 die mich umgeben haben. Es war
837
838 #00:30:22-4# I: deine Abneigung?
839
840 #00:30:22-4# IP: ja
841
842 #00:30:25-7# I: ok
843
844 #00:30:25-7# IP: also ich hab mich sehr wohl gefühlt in meinem Feld
845
846 #00:30:29-2# I: mhm
847
848 #00:30:33-2# IP: (5,0) eigentlich hab ich mich immer wie eine kleine Verrückte gefühlt
849 ((lacht)) ehrlich gesagt. hab ich immer, weil mich irgendwas gefreut hat, bin ich immer WAH
850 ((schreit auf))und so und so und alle haben so geschaut ((zeigt es)) (10,0) ja ich weiß nicht,
851 ja, was war die Frage?
852
853 #00:30:52-8# I: ((lacht)) na Unterschiede, gibts irgendeinen markanten Unterschied damals
854 und heute?
855
856 #00:30:59-5# IP: inwiefern?
857
858 #00:30:59-5# I: deine naja deine Entwicklung, wie du dich du dich fühlst jetzt hier in
859 Österreich, gibts irgendwas ganz unterschiedliches? gibts irgendwas was du bis heute
860 beibehalten hast? Das heißt diese Artistenspiele werds ihr wahrscheinlich nicht mehr
861 machen, aber Yoga hat dich begleitet? bzw. meditieren hast du gesagt?
862
863 #00:31:16-8# IP: ja aber das is aber erst in den letzten Jahren, das kann man so nicht sagen
864
865 #00:31:21-2# I: was hat sich gewandelt?aber du hast schon deine fixen Tätigkeiten, die du
866 immer wieder machst, die deinen Alltag strukturieren, oder? Gibts da nicht sowas?
867

868 #00:31:33-1# IP: ja da gibts zum Beispiel ähm (3,0) die (Astronomie)
869
870 #00:31:38-4# I: Astronomie?
871
872 #00:31:38-4# IP: mhm (3,0) die hat mich meinganzes Leben lang begleitet ((lacht)), das ist
873 da einzige, was mich mein ganzes Leben lang begleitet, ich mein Fotographie (3,0) also
874 wenn wir äh also es sagt ja, dass was wirklich kontinuierlich war?
875
876 #00:31:50-9# I: mhm
877
878 #00:31:50-9# IP: ähm (2,0) Sprachen? oder Wissenschaftlich
879
880 #00:31:55-6# I: und das beschäftigt dich jetzt?
881
882 #00:31:57-8# IP: ja beschäftigt mich jetzt wieder alles, das ist etwas(2,0) was ich jetzt, was
883 das Wohlbefinden hier in Österreich betrifft
884
885 #00:32:05-6# I: mhm
886
887 #00:32:05-6# IP: (3,0) ich glaube, ich bin einfach erwachsen geworden
888
889 #00:32:09-7# I: mhm
890
891 #00:32:09-7# IP: und ich weiß wer ich bin
892
893 #00:32:10-4# I: mhm
894
895 #00:32:10-4# IP: (2,0) und das wusste ich lange Zeit nicht, ich hab sehr schwere
896 Identitätsprobleme gehabt
897
898 #00:32:19-0# I: ok
899
900 #00:32:20-1# IP: Identitätsdiffusion (3,0) ich wusste sehr lange nicht wo ich hin gehöre, ich
901 wusste lange nicht wo mein zu Hause ist, als Haus auch nicht
902
903 #00:32:31-6# I: mhm
904
905 #00:32:31-6# IP: weil ich eben diese diese Sicherheit von einem Haus von einem Elternhaus
906 , von einem, so etwas nie hatte, weil es immer ein anderes war (4,0) ähm und (3,0) und jetzt
907 weiß ich eben durch auch diese, diese energetische Arbeit, durch diese äh dieses dieses
908 Reflektieren dieses Aufarbeiten auch teilweise mit meiner Mutter von der Vergangenheit, ich
909 bin auch mit 19, war ich 10mal bei einem Psychologen
910
911 #00:33:03-0# I: mhm
912
913 #00:33:03-0# IP: aus einem anderen Grund aber, das da wurde sehr viel von meiner Kindheit
914 aufgearbeitet (7,0) hat sich schon sehr viel geändert, also ich bin einfach sicherer und ich
915 weiß ich bin jetzt hier und egal was jetzt ist, ich bin hier und ich geh meinen Weg und das
916 passt schon so (3,0) :und ja das hat sich geändert und früher war ich sehr unsicher, nicht
917 sehr unsicher als Person vielleicht schon, also ich hab schon immer einen sehr starken
918 Charakter gehabt (3,0) ich weiß nicht ob das damit damit zusammen hängt, dass ich dass

919 ich mich immer selbst behaupten musste oder dass ich sehr viel auch mit mir selbst alleine
920 war, also ich hab Nächte verbracht zum Beispiel geweint und es hat gedonnert ich war in
921 einem neuen Apartment, meine Eltern sind arbeiten gegangen, haben mich zugesperrt, ich
922 hab niemanden gekannt, weder in dieser Stadt noch in diesem Haus noch nichts, ich war
923 zugesperrt, sie waren draussen ich hab mir gedacht, was passiert jetzt wenn sie ein Blitz
924 trifft?
925
926 #00:34:04-1# I: ja (3,0) dann bist du allein
927
928 #00:34:06-1# IP: dann bin ich weg ((lacht)) dann bin ich alleine und ich kann mich erinnern,
929 das ist sehr interessant, vielleicht kannst du mir sagen wieso da das war. Ich hab mich immer
930 wie ein zerknülltes Staniolpapier gefühlt (2,0) das ist furchtbar, das Gefühl also, wenn ichs,
931 wenn ich diese Ängste gehabt hab
932
933 #00:34:29-2# I: aber was?
934
935 #00:34:30-6# IP: ich weiß nicht, ich habs mir immer so vorgestellt
936
937 #00:34:30-6# I: ist das so da dran gewesen, dass du dich selber zusammenkauen möchtest
938 und irgendwo liegen möchtest?
939
940 #00:34:37-4# IP: na es war hier ((zeigt auf ihre Brust)) dieses Gefühl
941
942 #00:34:40-4# I: (3,0) so im Herzen? oder eher Bauch?
943
944 #00:34:43-2# IP: na eher hier oben((zeigt auf ihr Herz)) ich weiß es gar nicht, ich glaub eher
945 hier oben
946
947 #00:34:46-7# I: so in Brustkorb Nähe?
948
949 #00:34:48-6# IP: ja, ich weiß nicht, °was heißt das?°
950
951 #00:34:50-0# I: ich mh
952
953 #00:34:51-1# IP:((lacht))
954
955 #00:34:51-1# I: °das° muss man müsste man glaub ich länger analysieren, aber es hat sicher
956 einen Grund gehabt, vielleicht einfach dieses weil zusammenknüllen ist ja auch irgendwie
957 auch so zusammenziehen, sich
958 #00:35:00-7# I: wie ein Fötus oder was?
959 #00:35:00-7# I: jaha sowas, aber das verbind ich jetzt zum Beispiel damit aber, das müsste
960 wahrscheinlich auf die Situation umgewogen werden
961
962 #00:35:10-1# IP: °ja° aber ja (4,0)
963
964 #00:35:15-3# I: °ja passt° sind eh schon am Ende
965
966 #00:35:17-0# IP: wirklich?
967
968 #00:35:17-0# I: ja
969

970 #00:35:19-3# IP: NEIN bitte stell mir noch Fragen, das is jetzt so ((lacht))
971
972 #00:35:21-2# I: aber wir können so weiter reden, wenn du willst
973
974 #00:35:19-6# IP: das ist jetzt, weil für mich is da, ich bin zu mei also ersten Mal so in der
975 anderen Situation und das ist eigentlich super, weil es ist voll reflektierend
976
977 #00:35:30-9#I: ja, das ist das schöne am Interview
978
979 #00:35:32-9# IP: ja, dass dass man eigentlich sehr viel
980
981 #00:35:35-1# I: aber wir können gerne noch weiterreden, wenns dich interessiert
982
983 #00:35:37-0# IP: ja hast du nicht noch eine Frage ((lacht))die dich interessieren könnte
984
985 #00:35:41-4# I: hast du, naja meine Arbeit ist ja über Rituale
986
987 #00:35:45-5# IP: ah okay
988
989 #00:35:47-8# I: Gibts irgendein spezielles Ritual, das muss jetzt nichts religiöses sein, was
990 dir jetzt noch einfällt am Schluss, dass dich?
991
992 #00:35:55-4# IP: oja, ich hab ein Ritual
993
994 #00:35:56-4# I: schön
995
996 #00:35:56-9# IP: also erstens einmal mh aso ja das ist so banal
997
998 #00:36:03-2# I: mh?
999
1000 #00:36:03-2# IP: also äh ich schreib mir Wünsche auf
1001
1002 #00:36:05-4# I: das ist super
1003
1004 #00:36:05-4# IP: und ich hab eine Box
1005
1006 #00:36:08-3# I: ja?
1007
1008 #00:36:08-3# IP: in diese Box, werf ich meine Wünsche hinein
1009
1010 #00:36:10-9# I: wann schreibst du diese Wünsche?
1011
1012 #00:36:12-1# IP: wenn etwas ansteht, wenn wenn etwas ist wenn wenn es etwas gibt
1013
1014 #00:36:16-7# I: wenn du verunsichert bist?oder?
1015
1016 #00:36:18-6# IP: nein,nein, wenn ich mir etwas wünsche oder wenn ich jetzt vor einer
1017 Prüfung stehe und ich möchte dass sie gelingt, wenn jetzt ich vor einer Situation stehe oder
1018 ein Treffen mir bevorsteht und ich möchte, dass dieses Treffen gut verläuft und und dann
1019 schreib ich das auf
1020

1021 #00:36:32-1# I: und leerst du die Wunschbox auch mal?
1022
1023 #00:36:33-2# IP: nein, nein
1024
1025 #00:36:34-5# I: oder bleib die verschlossen?
1026
1027 #00:36:34-5# IP: nein, die bleibt verschlossen
1028
1029 #00:36:36-5# I: ok, das ist aber ein schönes Ritual
1030
1031 #00:36:39-3# IP: mh das hab ich
1032
1033 #00:36:41-1# I: wann hast du das angefangen?
1034
1035 #00:36:41-1# IP: äh letzten äh Winter, hat mir ein Freund diese äh Box geschenkt
1036
1037 #00:36:46-3# I: mhm, ok
1038
1039 #00:36:47-8# IP: aber das mit den mit den Wünschen und das Universum und so, das mach
1040 ich jetzt schon länger, aber das sind immer wieder so so Sachen
1041
1042 #00:36:55-8# I: ja
1043
1044 #00:36:54-3# IP: ja ((lacht)) ja, ja
1045

1 **Interview 4 Radka 24.11.2011**

2

3 I: nein nur die Vassi

4

5 #00:00:05-8# IP: ok

6

7 #00:00:05-8# I: also wie war es als du nach Österreich gekommen bist? Wann war das? (3,0)
8 Wie bist du da her gekommen? Mit wem bist du her gekommen?

9

10 #00:00:14-5# IP: ok bei mir, das ist eine unüberlegte Geschichte

11

12 #00:00:18-2# I: ja?

13

14 #00:00:18-2# IP: hab ich dir das nie erzählt

15

16 #00:00:18-9# I: nein, das hast du mir nie erzählt

17

18 #00:00:20-5# IP: das war mh (3,0) ich hab in Bulgarien studiert und meine Freundin Eni, du
19 kennst sie eh, die

20

21 #00:00:26-2# I: ja

22

23 #00:00:26-2# IP: ähm sie hat ein Sprachgymnasium in Bulgarien gemacht

24

25 #00:00:30-0# I: ja

26

27 #00:00:30-0# IP: und da mussten sie sich immer irgendwo im Ausland je nach dem was für
28 eine Sprache man gelernt hat bewerben, also so auf de Unis

29

30 #00:00:38-4# I: ja

31

32 #00:00:38-4# IP: und sie hatte eine Zusage von Uni Wien

33

34 #00:00:39-8# I: ok

35

36 #00:00:39-8# IP: (2,0) :und es wir wir saßen so zu Mittag, haben Fanta getrunken und sie
37 sagte, willst du nicht mitkommen? und ich sagte ja, wieso nicht. ich meine es war keine jetzt
38 keine so (2,0) dramatische Geschichte oder dass ich einfach weg wollte oder so, das war nie
39 bei mir

40

41 #00:01:00-5# I: mhm

42

43 #00:01:00-5# IP: und dann das war überhaupt unüberlegt, da war ich 19

44

45 #00:01:03-3# I: ok

46

47 #00:01:03-3# IP: und hab mit meinen Eltern geredet, sie haben mir (2,0) 2000Mark damals,
48 damals gabs noch Mark, deutsche Mark gegeben und gemeint, ja ich versuchs mal, also und
49 ich muss mir nur Geld für den Rückticket

50

51 #00:01:15-0# I: ja

52
53 #00:01:15-0# IP: mh ((lacht)) behalten falls es nichts wird
54
55 #00:01:18-2# I: ja
56
57 #00:01:18-2# IP: und so. da hab ich mich beworben und die haben mich aufgenommen °auf
58 der Uni° und dann °ich bin gekommen° einfach so.na einfach so, ich wollte dann im
59 Nachhinein, ich hatte schon das Visum, ich hatte das Zusage von der Uni
60
61 #00:01:30-6# I: ja
62
63 #00:01:30-6# IP: und ich wollte nicht weg von Bulgarien. weil das war wirklich so wow also
64 wieso nicht meine ich, hallo?
65
66 #00:01:35-5# I: ja
67
68 #00:01:35-5# IP: tut man nicht. zumindest jetzt mit 30 würde ich das sicher nicht tun
69
70 #00:01:38-9# I: nicht mehr?
71
72 #00:01:38-9# IP: nein. :aba damals wars ganz anders (2,0) ich hatte das Visum und keine
73 Ahnung 6Tage bevor mein Visum abgelaufen is, bin ich doch gekommen
74
75 #00:01:49-3# I: also du hast es dir dann überlegt?
76
77 #00:01:51-8# IP: ja, ich habs daheim das Visum, alles (sjaja) ein Jahr lang (2,0) und ich naja
78 soll ich doch nicht, keine Ahnung blabla ich versuchs mal und dann bin ich gekommen.
79
80 #00:02:01-0# I: und die Eni war dann schon?
81
82 #00:02:01-3# IP: sie war schon da, die war schon da
83
84 #00:02:03-6# I: und wie war das dann, wie wie in Österreich?
85
86 #00:02:06-3# IP: da wars voll schwierig. das war ich bin am Südbahnhof gekommen, also ich
87 bin mit dem Bus gefahren
88
89 #00:02:11-9# I: ((lacht))
90
91 #00:02:11-9# IP: (2,0) :und ah da war so ein Scheiß da war so wie zwei das war ein Schock
92 für mich
93
94 #00:02:18-5# I: ja
95
96 #00:02:18-5# IP: erste mal Südbahnhof (2,0) und das war und da wollt ich mir einen Kaffee
97 bestellen und da hab ich aber kein Deutsch gekannt, ich mein ich hab schon Deutsch schon
98 in Bulgarien gelernt, aber nicht so
99
100 #00:02:27-8# I: ja
101
102 #00:02:27-8# IP: und dann fragt mich die Verkäuferin mit oder ohne Zucker? und ich sag nur

103 Ja. ich wusste nicht, was sie mich fragt ((lacht)) und ja dann bin ich, also ENI hat sich um
104 alles gekümmert eigentlich, sie hat mir ein Studentenheim g:e gefunden für mich alles, sie
105 hat mich überall angemeldet, sie war eine ganze Woche, die ganze Zeit mit mir
106
107 #00:02:46-7# I: ja
108
109 #00:02:48-8# IP: :und ja
110
111 #00:02:51-1# I: also war sie auch deine Bezugsperson am Anfang, oder?
112
113 #00:02:51-9# IP: genau, ja, ja, ja, (1,0) °für alles°
114
115 #00:02:55-0# I: wie haben dich die Österreicher aufgenommen? kannst du das sagen?
116
117 #00:02:57-9# IP: dra:a weiß ich nicht
118
119 #00:03:00-9# I: wie sie dir gegenüber waren oder wie hast du dich da gefühlt, wie du daher
120 gekommen bist? Wars
121
122 #00:03:06-8# IP: naja keine Ahnung. also in meine Studentenheim waren nur Österreicher
123 eigentlich, in dem Stock, nur Mädls (2,0) und die waren alle voll lieb, also ich hab mich
124 nicht irgendwie so (2,0) pff keine Ahnung benachteiligt oder so irgendwie so überhaupt nicht,
125 es war schon nett. obwohl auf der Straßen oder so besonders wenn man die Sprache nicht
126 wirklich kann (2,0) war schon ein bisschen komisch, aber so ein Gefühl (3,0) hatte ich nicht
127 dass ich irgendwie unerwünscht bin oder keine Ahnung, nein. (3,0) obwohl nach so später
128 kam schon so, es kommt immer irgendwas aber sonst ne
129
130 #00:03:46-0# I: nein?
131
132 #00:03:46-2# IP: mhm ((verneint))
133
134 #00:03:46-2# I: also hast du dich von Anfang an wohl gefühlt oder?
135
136 #00:03:48-6# I: naja WOHL NICHT SO UNSICHER aber schon nicht so wegen die
137 Österreicher, sondern einfach wegen das fremde L:and und eben das =
138
139 #00:03:56-9# I: das is klar
140
141 #00:03:56-9# IP: = Sprache und so (2,0) aber nicht wegen Menschen
142
143 #00:04:00-8# I: ja und hats irgendwas, gibts da irgendwas was du hier gemacht hast um dich
144 wohl zu fühlen, also irgendwas, was du immer wieder getan hast um dich hier zu Hause zu
145 fühlen und dir hier ein zuhause aufzubauen?
146
147 #00:04:14-7# IP: (3,0) mh ja keine Ahnung sicher aber
148
149 #00:04:19-5# I: was?
150
151 #00:04:19-5# IP: ich weiß nicht, also ich hab schon Sachen, viel Sachen gemacht
152
153 #00:04:23-5# I: was zum Beispiel?

154
155 #00:04:23-5# IP: aba, aba das is nicht jetzt irgendwie so bestimmte, sondern Sachen, die
156 man,so irgendwie unterbewusst macht, °glaub ich°
157
158 #00:04:29-9# I: ja?
159
160 #00:04:29-9# IP: ja
161
162 #00:04:31-6# I: aslo so Alltagssachen?
163
164 #00:04:33-8# IP: ja also bulgarisch gekocht oder extra=
165
166 #00:04:37-4# I: das ist dra
167
168 #00:04:37-1# IP: =mit Bulgaren hab ich mich mit Bulgaren getroffen oder ich hab am Anfang
169 nur mit Bulgaren, außer meine Mitbewohnerinnen jetzt in der Studentenwohnheim
170
171 #00:04:46-5# I. ja
172
173 #00:04:46-5# IP: hatte ich nicht viel Kontakt mit Österreicher, sondern nur mit Bulgaren und
174 das war fast zwei Jahre eigentlich so
175
176 #00:04:52-8# I: zwei Jahre?
177
178 #00:04:52-8# IP: fast ja
179
180 #00:04:53-5# I: nur mit Bulgaren?
181
182 #00:04:53-5# IP: nur mit Bulgaren
183
184 #00:04:54-7# I: und was habts ihr dann gemacht, wenn ihr euch getroffen habt?
185
186 #00:04:57-0# IP: na (das übliche) zusammen gegessen, keine Ahnung Karten gespielt, so
187 Sachen, also da hatte ich so ein kleines Bulgarien irgendwie dabei
188
189 #00:05:06-7# I: das ist gut ((lacht))
190
191 #00:05:06-7# IP: ((lacht)) j:a
192
193 #00:05:10-0# I: Hast du auch regelmäßig Bulgarisch gekocht bei dir zu Hause?
194
195 #00:05:12-0# IP: ja
196
197 #00:05:12-0# I: auch für dich sellber?
198
199 #00:05:12-0# IP: ja :und ich bin auch auf nur auf bulgarisches Parties gegangen, also im
200 Disco in normale Disco bin ich überhaupt nicht gegangen nur auf das eine bulgarische dings
201 Abend is dann zum Beispiel schon
202
203 #00:05:23-4# I: ok. das ist interessant
204

205 #00:05:24-8# IP: °sonst nicht°
206
207 #00:05:24-8# I: Und gibts irgendwas was du von zuhause mitgenommen hast? Irgendeine
208 Tradition, die du hier weiterführst?
209
210 #00:05:32-8# IP: Tradition? (4,0) naja weiß ich nicht. die Sachen halt die wir halt Bulgarien
211 machen, das mit dem im März kennst du eh dieses die Bänder übertragen
212 #00:05:42-8# I: mit dem Band
213
214 #00:05:42-8# IP: meinst du sowas?
215
216 #00:05:45-1# I: genau sowas zum Beispiel
217
218 #00:05:46-9# IP: (2,0) ja also ja ich mach schon viel . wir sind ein abergläubisches Völkchen
219
220 #00:05:53-9# I: aso?
221
222 #00:05:53-9# IP: ja wir tun einiges und das mach ich alles
223
224 #00:05:56-6# I: es gibt auch zu Ostern gell diese Tradition mitn Wasser?
225
226 #00:05:56-9# IP: ja, oder am Silvester haben wir auch was also die Kinder, sowie wie die
227 (2,0) die 3 Könige hier aber es ist ein bisschen anders, bei uns ist das im Silvester und die
228 kleine Kinder singen dann so fürs Gesundheit und bla bla und man muss ihnen dann
229 Geschenke geben
230
231 #00:06:16-9# I: und das machst du weiterhin?
232
233 #00:06:16-9# IP: ja mit meine Neffe zum Beispiel jetzt oder halt Kleinkinder jetzt wie
234 bulgarische Kinder, die das machen können
235
236 #00:06:24-6# I: ok. Und mit wem hast du das am Anfang gemacht?
237
238 #00:06:26-0# IP: na da waren eine eine von meinem Bekannten da, die hab ich alle hier
239 kennengelernt , ich hab niemanden gekannt ausser Eni
240
241 #00:06:31-5# I: ja
242
243 #00:06:31-5# IP: hatten auch 2 Kinder, also da war schon Leute mit Kindern da
244
245 #00:06:36-5# I: alle dann hier kennengelernt und mit ihnen dann hier was gemacht?
246
247 #00:06:37-9# IP: mh. ja so alles Ostern, Weihnachten, alles hab ich mit ihnen gemacht
248
249 #00:06:46-7# I: und hast du regelmäßig Kontakt zu deine deiner Familie dann in Bulgarien?
250
251 #00:06:49-3# IP: ja, ja täglich, eigentlich täglich ja schon mit meine Eltern also, mit meine
252 Freunde in Bulgarien hab ich sogar öfter telefoniert als mit meinen Eltern ((lächelt))
253
254 #00:06:57-8# I: und das hat dir das eigentlich geholfen dich hier wohl zu fühlen?
255

256 #00:06:59-9# IP: ja
257
258 #00:07:01-3# I: und dir Sicherheit zu geben?
259
260 #00:07:01-3# IP: ja, schon ich hab immer wieder an eine Freundin, sie hat mir immer wieder
261 so eine Sms geschrieben ob ich noch lebe und sie sagte ja ich atme noch, also das war
262 schon schwer für mich, also das is ich ich hab geatmet aber ich war nicht wirklich lebendig
263 obwohl es gab ja keinen Grund, das war mein so eine freie Entscheidung und ich wollte
264 kommen und ich konnte immer wieder zurückfahren, es war aber trotzdem irgendein so
265 ein komisches Gefühl, so ein kompliziertes dings
266
267 #00:07:27-6# I: mh du hast vorher gesagt, du hast dir hier ein kleines Bulgarien aufgebaut
268 und und wie kann man das beschreiben? wie kannst du, was ist so Typisch für Bulgarien,
269 das du dir hier aufgebaut hast, dass du dich eben zuhause oder wohlfühlst?
270
271 #00:07:41-5# IP: naja Musik, hab ich hab ich nur bulgarische Musik fast, ähm so kleine
272 Sachen so Bilder oder oder Fotos oder so Kleinigkeiten, so eine Vase oder ein Aschenbecher
273 oder wirklich Sachen nur so °von daheim°
274
275 #00:07:59-3# I: du hast dir auch die Wohnung so eingerichtet?
276
277 #00:08:02-7# IP: mhm ((bejahend)) ((lacht))
278
279 #00:08:04-6# I: ((lacht)) und gibts die Sachen jetzt noch immer für dich? also machst du (2,0)
280 diese Kleinigkeiten, die du damals gemacht hast noch immer so extrem oder hat sich das
281 aufgehört?
282
283 #00:08:14-8# IP: nein mhm ((verneinend)) das hat aufgehört, eigentlich mit allen, die ich
284 früher gekannt habe, also
285
286 #00:08:20-7# I: mhm
287
288 #00:08:20-7# IP: (3,0) jetzt sehe ich keine, also nur Eni. Ich bin in Kontakt mit keinem °von
289 ihnen°
290
291 #00:08:27-2# I: hat sich alles aufgehört und geändert?
292
293 #00:08:27-9# IP: mhm ((bejahend))
294
295 #00:08:29-3# I: ok, das ist interessant aber gibts jetzt irgendwas, anderes, was sich geändert,
296 was du jetzt zum Beispiel machst um, also irgendwelche Traditionen, Bräuche, Rituale, die
297 ihr hier ausführt (2,0) die sich zu damals zum Beispiel verändert haben?
298
299 #00:08:44-8# IP: (2,0) na weiß ich nicht
300
301 #00:08:46-3# I: kochst du noch immer so viel bulgarisch zum Beispiel?
302
303 #00:08:47-6# IP: (2,0) nein eigentlich nicht (...) jaa
304
305 #00:08:51-6# I: ((lacht))
306

307 #00:08:53-0# IP: na eigentlich nicht
308
309 #00:08:53-0# I: triffst du dich noch immer soviel mit Bulgarischen?
310
311 #00:08:54-6# IP: Bulgarischen? nein, eigentlich nur an Feiertage, also jetzt Weihnachten zum
312 Beispiel (3,0) oder Ostern dann geh ich, also ich geh nur am Ostern zur Kirche
313
314 #00:09:05-7# I: mhm
315
316 #00:09:05-7# IP: also es gibt eine bulgarische Kirche da
317
318 #00:09:07-4# I: wirklich, wo ist die?
319
320 #00:09:07-9# IP: mhm, es gibt eigentlich zwei, eine ist bei der TU
321
322 #00:09:12-9# I: ok
323
324 #00:09:12-9# IP: und eine ist auch irgendwo dort im 5. oder so in der Umgebung
325
326 #00:09:17-6# I: bist du früher öfter hingegangen zur Kirche?
327
328 #00:09:19-0# IP: nein
329
330 #00:09:19-6# I: nein?
331
332 #00:09:19-6# IP: mhm, mhm ((verneinend))
333
334 #00:09:21-3# I: also jetzt eher später so?
335
336 #00:09:22-8# IP: NA DAS WAR SO EIN Zeit, also nicht Zeit sondern so ein Treffpunkt für
337 Bulgaren, also die Kirche. Da gabs immer Bulgaren
338
339 #00:09:31-7# I: ja
340
341 #00:09:31-7# IP: :und auch noch das bulgarische Kulturverein, da bin ich oft eigentlich da,
342 das hab ich vergessen, zum Veranstaltungen gegangen. da konnte man auch mit Bulgaren=
343
344 #00:09:44-0# I: und wie hast du von dem
345
346 #00:09:44-0# IP: = so Theaterstücke oder die haben eine Internetwebseite
347
348 #00:09:48-3# I: ok
349
350 #00:09:48-3# IP: ja, die machen auch viel Werbung und so und dann so bulgarisches
351 Zeitung, es gibt ein bulgarisches Restaurant, da bin ich auch oft gegangen hin
352
353 #00:09:56-5# I: ja
354
355 #00:09:56-5# IP: dort gegessen und ja
356
357 #00:09:58-5# I: also am Anfang all diese Bezugspunkte=

358
359 #00:10:00-4# IP: ja
360
361 #00:10:00-4# I: = zu deiner Heimat?
362
363 #00:10:01-2# IP: mhm, mhm ((bejahend))
364
365 #00:10:03-2# I: aber das ist jetzt nicht mehr so stark oder?
366
367 #00:10:04-3# IP: °nein nein°
368
369 #00:10:05-2# I: also auch diesen bulgarischen Verein, bist du da?
370
371 #00:10:06-9# IP: überhaupt nicht, na da geh ich keine Ahnung da bin ich seit (1,0) vielleicht 2
372 Jahren nicht mehr gegangen
373
374 #00:10:10-7# I: und was machst du jetzt?
375
376 #00:10:14-2# IP: ha ((lacht)) jetzt hab ich einen Job, ja und ich hab einfach keine Zeit und
377 keine Lust. ich schau nicht mal, also früher hab ich auch nur bulgarisches Radio im Internet
378 gehört und bulgarische Fernsehen im Internet geschaut jetzt nicht mal das tu ich
379
380 #00:10:30-9# I: na weil die Sprache dann auch besser wird, das Österreichisch, das
381 Deutsche
382
383 #00:10:34-2# IP: ja, ja, °ja°
384
385 #00:10:37-5# I: und ähm kann man sagen, dass du dich jetzt hier wohl fühlst oder zuhause
386 fühlst in Österreich?
387
388 #00:10:41-7# IP: ja (2,0) ich glaub schon. ich meine nicht wirklich zuhause, aber das hab ich
389 dir glaub ich eh einmal erzählt, da war ich von selber von wirklich voll erschreckt hab ich
390 mich. ich war zuhause, also ich sag immer zuhause, wenn ich Bulgarien meine, ich hab nie
391 Österreich als mein zuhause gemeint, nie. und dann bin ich daheim (2,0) und ich denk mir ich
392 will endlich nach Haus.und irgendwie °was um Gottes Willen° hab ich das wirklich gesagt,
393 das gibts doch nicht und so das ist mir noch nie passiert und ich wollte wirklich wieder zurück
394 nach Wien und ich habs aber nicht, ich will zurück nach Wien, sondern ich sagte ich will nach
395 Hause und das is komisch (3,0) Oh Gott wie kann ich das sagen, wie kann ich überhaupt so
396 denken, aber Freunde hab ich eigentlich da. In Bulgarien gibts schon Freunde aber die
397 haben eigenes Leben wir sind keine richtigen Freunde mehr sondern einfach Bekannte, die
398 damals, keine Ahnung, gute Freude waren
399
400 #00:11:42-2# I: ja
401
402 #00:11:42-2# IP: :und (4,0) ja mein Bruder ist jetzt auch da und das ist eigentlich das fällt mir
403 irgendwie leichter wahrscheinlich das
404
405 #00:11:51-0# I: die Familie
406
407 #00:11:51-0# IP: ja genau, ok meine Mutti ist noch drüben, aba (2,0) sonst
408

409 #00:11:57-6# I: gibts irgendein Familienritual, das ihr habts? oder was ihr nur in eurer Familie
410 gemacht habt?
411
412 #00:12:04-1# IP: (3,0) °weiß ich nicht°
413
414 #00:12:05-2# I: irgendwas, was nur ihr oder was, was wie dein Bruder hergekommen is, was
415 war wie war das da für dich?
416
417 #00:12:09-5# IP: Schwierig
418
419 #00:12:13-8# I: Wieso schwierig?
420
421 #00:12:13-8# IP: es war schwierig, weil ich hab nie verstanden wieso er nach Österreich
422 kommen wollte
423
424 #00:12:16-8# I: ja
425
426 #00:12:16-8# IP: das war einfach ein Rätsel, ich mein ((atmet tief ein)) er hatte eine gute Job,
427 die Familie, Wohnung alles, eigentlich sollte er zufrieden sein, aber anscheinend war er nicht
428 zufrieden
429
430 #00:12:26-2# I: ok
431
432 #00:12:26-2# IP: :und (1,0) d:ann am Anfang wenn wenn man nach Ausland geht, ist immer
433 schwer, also mit das ganze anmelden, mit den Regelungen, Gesetze, was man darf, was
434 man nicht darf und alles ist anders
435
436 #00:12:41-1# I: ja
437
438 #00:12:41-1# IP: (2,0) und außerdem die Menschen sind anders, ich meine die Bulgaren sind
439 anders als die Österreicher
440
441 #00:12:48-4# I: ok
442
443 #00:12:48-4# IP: :und dann war ihm das alles fremd und dann musste ich ihm durch das
444 ganze helfen und dann hab ich das alles von früher erlebt, wie ich es mir war, also das is
445 schwer
446
447 #00:13:05-9# I: die Erfahrung nochmal zu machen
448
449 #00:13:06-8# IP: mhm, mhm ((bejahend))
450
451 #00:13:08-4# I: und hast du, hat er dann das gleiche gemacht, was du auch gemacht hat um
452 sich hier dann wohl zu fühlen, also auch bulgarischer Verein, ist er gegangen oder ins
453 bulgarische Kirche
454
455 #00:13:16-1# IP: n nein eigentlich n nein, eigentlich eher
456
457 #00:13:18-6# I: oder eher dich
458
459 #00:13:19-8# IP: ja, ja mich und dann meine Freunde und so und also durch mich ist er

460 irgendwie zum Bulgaren gekommen und so
461
462 #00:13:30-2# I: aber jetzt wo er da ist machts ihr schon, feierts ihr die Feiertage gemeinsam?
463 und
464
465 #00:13:34-2# IP: gemeinsam schon
466
467 #00:13:35-4# I: habts viel Kontakt?
468
469 #00:13:34-6# IP: ja, ja
470
471 #00:13:36-0# I: ja, gut, das ist dann eigentlich eh schon alles, was mich interessiert hat
472
473 #00:13:42-3# IP: ja?echt? ja
474
475 #00:13:45-4# I: passt, dann schalt ich aus

Interview 5 Bina 06.12.11

IP: Alles was du willst und (das was willst) ja

#00:00:04-2# I: Also meine erste Frage wäre einmal ähm wie es war als du nach Österreich gekommen bist? Einfach generelle Sachen

#00:00:10-8# IP: Wie ich mich gefühlt habe?

#00:00:09-1# I: nein einfach mal wie wie es abgelaufen ist, warum du nach Österreich gekommen bist, wie du hergekommen bist, wann? solche Sachen

#00:00:18-8# IP: aha, ich bin vor 12 Jahre hier nach Österreich gekommen

#00:00:22-5# I:ok

#00:00:22-5# IP: :und es war so,dass ich bin hier gekommen, ich hab hier Familie gehabt, ich bin hier gekommen. Ich war einmal vor als Tourist hier (1,0) ja 2 mal, einmal mit meine Eltern, einmal alleine

#00:00:35-8# I: ok

#00:00:35-8# IP: :und als ich hier gekommen bin, wollte ich schon hier eigentlich erleben wie man äh ähm selbstständig lebt oder arbeitet und überhaupt eine neue Kultur wollte ich kennenlernen, die Sprache so wissen, weil äh naja das ist anders bei uns äh selbstständig leben kannst du eh nicht. Du wirst schon immer von die Familie unterstützt =

#00:00:59-3# I: ok

#00:00:59-3# IP: = und ja zu Hause hab ich eh alles gehabt und musste eh nicht etwas alleine machen und ich war ganz ähm (2,0) ja ich war 20 als hier gekommen bin

#00:01:11-4# I: ok

#00:01:11-4# IP: (3,0) das erste mal so a alleine hier für alleine hier zu leben. es es is ok wenn es lange wird oder? das Interview

#00:01:20-9# I: das ist kein Problem, ich freu mich wenn es länger wird

#00:01:21-4# I: ok ((lacht)) ja und ja wie diese Erlebnis zu bekommen bin ich hier gekommen, ich wollte zuerst ein Jahr nur hierbleiben, die Sprache beherrschen :und ähm alles erleben, was man alles selbstständig erleben kann, zuerst war ich schon bei meine Tante und danach hab ich hier angefangen selbstständig so zu leben (2,0) wie es war? es war so dass am Anfang das war ähm irgendwie zuerst weiß man nicht genau was man fühlt, wird man versuchen, ich wollte alle erleben, ja? ich hab, ich konnte zuerst Englisch :und, dankeschön ((die Kellnerin serviert unsere Getränke)) ähm und dann es hat ja (3,0) bin ich zum Deutschkurs gegangen

#00:02:14-5# I: ok

#00:02:14-5# IP: und das hat ein bisschen gedauert bis ich wirklich so hinein war,ich hab versucht immer mit (2,0)Ausländer zu reden, dass ich dann musste ich Deutsch reden, oder

51 ok Englisch zuerst aber dann wollte ich schon mein Deutsch verbessern, also nicht mit
52 Perser sondern eben mit mehr mit die andere Leute, dass ich meine Sprachkenntnisse
53 verbessere :und (3,0) ja das war ganz lustig, konnte man mit Ausländern (es war) ganz ok,
54 die Leute die in Deutschkurs waren und so, wir haben schon alle einander verstanden. das
55 war schon ganz gut, aber so mit Menschen es war schon h:ier (2,0) ja (4,0) nicht so einfach.
56 es war schon, dass am Anfang war ich schon eh mit mehr mit die Freunde von Deutschkurs=
57
58 #00:03:09-3# I: ok
59
60 #00:03:09-3# IP: = zusammen. die sind schon auch alle meistens frisch hier gekommen, die
61 wollten auch Deutsch lernen und dann auf der Uni die
62
63 #00:03:17-4# I: ok
64
65 #00:03:17-4# IP: äh (2,0) ja ich war auch genauso, weil ich hab schon öfter ähm ich konnte
66 auch hier auf die Uni gehen, ich hab auch eine Studienbestätigung gehabt
67
68 #00:03:27-2# I: ok, mhm
69
70 #00:03:27-7# IP: :und ja (4,0) das war eigentlich schon auch Winter, es war sehr kalt hier.
71 Aber es ist lustig, wenn ich jetzt daran denke, ich hab nicht so viel gespürt von Kälte, und wie
72 alles ist, ja? jetzt zum Beispiel wegen Wetter ich beschwere mich vielmehr, weil ich komme
73 von ein sonniges Land
74
75 #00:03:50-1# I: ja
76
77 #00:03:50-1# IP: ja, meine Stadt ist sonnig und so. Wir haben auch Winter ab:a ähm
78 Sommer ist sehr lang, das is sehr lang warm :und am Anfang hab ich aber nicht so bemerkt,
79 dass es hier so kalt ist. Jetzt merk ich das viel mehr ((lacht)) :und ja mit die andere Leute es
80 war auch ganz lustig, dass meine Erfahrung mit Deutschländer ich hab versucht immer so
81 schnell wie möglich mit die Leute mich in Kontakt zu bringen und dann manchmal hab ich die
82 Leute verstanden, wenn sie Deutsch geredet haben, manchmal nicht
83
84 #00:04:26-2# I: ja
85
86 #00:04:26-2# IP: und dann ja es war schon dann zwei Monate als ich hier war, ja ich >hab
87 versucht und dann manchmal ich und dann später bin ich drauf gekommen<, dass diese
88 Male, die ich nicht deutsch verstehe, die Leute reden schon mehr mit Dialekt oder mit =
89
90 #00:04:40-7# I: ok, ja
91
92 #00:04:40-7# IP: =Akzent
93
94 #00:04:42-3# I: gerade in Wien, ja
95
96 #00:04:42-3# IP: und deswegen verstehe ich die nicht. Und einmal war ich in eine Geschäft,
97 ich glaube jemand hat mit mir geschimpft aber ich hab nicht verstanden und dann ein
98 Bekannter war bei mir und dann hat mir gesagt, wieso hast du nichts geantwortet? na ich hab
99 gesagt, der hat nichts schlimmes gesagt und dann anscheinend sie hat mir (3,0) etwas
100 schlimmes gesagt, wie du Ausländer oder so ((lacht))
101

102 #00:05:04-6# I: mh ok
103
104 #00:05:04-6# IP: ja (8,0) was kann ich noch sagen, weiß ich nicht so
105
106 #00:05:13-7# I: ja vielleicht ähm noch jetzt wie du dich gefühlt hast, wie du daher gekommen
107 bist, was deine Eindrücke waren und wie kannst du beschreiben?
108
109 #00:05:23-3# IP: naja so Stadt war es war für mich sehr klein, Wien ist viel kleiner, weil ich
110 komme von einer großen Stadt. Teheran ist 20mal größer als Wien. Es hat 17 Millionen
111 Einwohner, Wien hat ein Million
112
113 #00:05:36-3# I: ja?
114
115 #00:05:36-3# IP: nein, naja fast 2 Millionen
116
117 #00:05:37-9# I: ja
118
119 #00:05:37-9# IP: ja und es war schon mir alles zu klein. Es war schon, das hat mir zuerst wie
120 eine kleine so (3,0) naja nicht kleine Stadt so, wirklich so eine kleine Stadt war das. Und das
121 war schon alles anders pfff ja (2,0) sollte man schon eigentlich war es am Anfang schwierig,
122 es war nicht so einfach ja? ähm weil hier es ist so, dass damals was ich gespürt habe, ja, wie
123 es war, war mir nicht sehr bewusst
124
125 #00:06:10-2# I: ok
126
127 #00:06:10-2# IP: ja ich hab nur erlebt, ich hab nur versucht weiterzukommen
128
129 #00:06:14-0# I: ja
130
131 #00:06:14-0# IP: aber jetzt, wenn ich nach ein paar Jahren, wenn ich zurückschaue dann ich
132 sehe das wie es war, damals war ich so (1,0) sagt man schon bei uns gibts eine
133 Redewendung, wenn man drinnen mitte drinnen in etwas ist, fühlt man das nicht genau
134
135 #00:06:32-6# I: ok
136
137 #00:06:32-6# IP: Nachhinein, fühlt man, fühlt man das wie es wirklich war, weil drinnen ist
138 man heiß und dann will man schon alles machen und alles erledigen, so schnell wie möglich.
139 Für mich zum Beispiel es war sehr schwierig, ich wollte, ich hab bei meiner Tante gewohnt,
140 ich wollte schon ein Studentenheim finden. ÜBERALL wo ich hingegangen bin, die haben mir
141 kein Zimmer gegeben (4,0) so schnell ist es nicht gegangen und es war schon am Anfang
142 schwierig. Ich hab mich überall so eingeschrieben, es war schwierig, weil meine Tante hat
143 auch sehr viel äh sie wollte schon sehr viel helfen aber ich wollte schon alles alleine machen.
144 Ein bisschen dickköpfig ((lächelt)). Ich wollte alles selber machen, dass ich sage, ja das
145 habe ich schon selber geschafft. Aber das war schwierig, das war nicht so einfach. aber es
146 gab auch liebe Leute, die wirklich geholfen haben. Ich war zum Beispiel (3,0) mhm sehr oft in
147 auf asiatische Institut
148
149 #00:07:26-3# I: ok
150
151 #00:07:26-8# IP: ah so, na naja so afroasia ah asiatische äh ja, in in afro, in kennst du das?
152

153 #00:07:33-1# I: in Afrikawissenschaften? oder?
154
155 #00:07:35-9# IP: nein afroasiatische Inst, das is schon so
156
157 #00:07:38-0# I: das AA
158
159 #00:07:39-2# IP: AAI
160
161 #00:07:39-5# I: AAI, genau ja das kenn ich
162
163 #00:07:41-7# IP: das ist schon ja in Türken äh
164
165 #00:07:42-5# I: Türkengasse ja
166
167 #00:07:44-3# IP: ja (...)
168
169 #00:07:46-1# I: ja Türkengasse, das kenn ich ja
170
171 #00:07:47-5# IP: ja und ähm dort hab ich schon alle gelernt, ich bin schon auch dort
172 gegangen oft dort gegangen, so äh das zu lernen und dann konnte man schon eh auch
173 manchmal mit die Leute auch reden, die Studenten, die Pause gemacht haben und so.
174
175 #00:08:03-0# I: ja
176
177 #00:08:03-5# IP: ja aber es war, es war wirklich nicht so leicht mit Österreicher in Kontakt zu
178 kommen. Ich hab auch keine Erfahrung was wie man so richtig einander kontaktiert
179
180 #00:08:14-8# I: mhm
181
182 #00:08:14-8# IP: äh ja es war nicht so leicht mit die Österreicher, mei MEISTENS meine
183 Freunde waren schon eher bis ähm (2,0) zweites Jahr äh eher Ausländer =
184
185 #00:08:30-3# I: ok
186
187 #00:08:30-3# IP: = die mit mir angefangen haben und auch danach eh in zweites Jahr, hab
188 ich auch manche Perser kennengelernt, die hier geboren waren, aufgewachsen sind oder
189 auch die Leute, die wie ich von Iran gekommen sind und dann es war anders, °es war
190 anders° aber wie gesagt es ist schon manche Sachen sind anders und dann später wenn
191 man schaut sieht man das, es war schon vieles was man nicht gewusst hat und nicht wusste
192 wie man damit umgeht oder was mach man machen soll. Nachhinein, denkt man ich ich
193 konnte das so machen oder so machen
194
195 #00:09:07-6# I: ok
196
197 #00:09:06-2# IP: ja
198
199 #00:09:10-2# I: und ähm kannst du sagen, also die Österreicher wies oder mit den Menschen
200 in Österreich wie ist es dir da gegangen? waren die dir aufgeschlossen, oder waren sie eher
201 zurückhaltend? Hattest du Probleme mit der österreichischen Kultur, wie sie dir gegenüber
202 aufgetreten sind?
203

204 #00:09:25-6# IP: ähm ja ich sage das war schon alles für mich, ich hab immer gedacht, dass
205 wenn ich ihre Sprache noch nicht sehr gut wahrscheinlich beherrsche, oder so ist es so
206
207 #00:09:35-3# I: ok
208
209 #00:09:33-8# IP: aber die Leute finde ich, die sind schon nicht (schon anders), so dass eben
210 zum Beispiel auf dem Straße gehst und etwas nicht weißt es ist es reicht, wenn du einfach
211 nur jemanden fragst wahrscheinlich sie wird dich mit zu Adresse bringen
212
213 #00:09:49-5# I: aso?
214
215 #00:09:49-5# IP: ja, die sind schon alle sehr hilfsbereit
216
217 #00:09:53-4# I: ok
218
219 #00:09:53-4# IP: aber hier in Österreich, obwohl ich hab ich hab auch in in den Jahren, die
220 ich hier war, habe ich gute Erfahrungen gehabt. Es ist auch mir passiert, dass manchmal ich
221 etwas wollte und etwas gesucht habe und dann hat jemand auf dem Straße mich gefragt ob
222 das (2,0) ja von sich selber, das oder wenn ich gefragt habe, haben die geantwortet
223
224 #00:10:14-5# I: ja
225
226 #00:10:14-5# IP: aber von sich selber, die kommen nicht zu dir und die helfen nicht. Das ist
227 auch so das, oft wenn man auf dem Straße, damals als ich gefragt habe oder so, die Leute
228 sind einfach weitergegangen, die haben überhaupt nicht zugehört was man sagt oder wie
229 man sagt. Auf Englisch haben die oft nicht reagiert, wenn man Englisch geredet hat
230
231 #00:10:34-3# I: ja (....)
232
233 #00:10:36-2# IP: ja und das war schon eigentlich, das ist, wenn ich vergleiche mit die andere
234 Länder die ich jetzt zum Beispiel verreise, äh die Österreicher sind sehr geschlossen, ja, sehr
235 geschlossen und viel kälter (2,0) ich habs dann halt früher sehr gute Österreicher-Freunde in
236 diese Jahre
237
238 #00:10:58-2# I: ja
239
240 #00:10:58-2# IP: ja, ich hab gottseidank so sehr gute Erfahrungen gemacht mit Deutsche gab
241 es auch manchmal, dass ich mehr Erfahrungen gehabt habe ähm weil in zweites Jahr hab
242 ich ein Praktikum gemacht, in XY
243
244 #00:11:11-2# I: ok
245
246 #00:11:11-2# IP: und dann in erste Woche, dass ich dort war ähm ähm in erste Woche die
247 ich dort war ähm haben die Frauen ja, weil ich bin schon als Technikerin hinun dort in ein
248 Konstruktorsabteilung-Praktikum gemacht und die Sekretärinnen ja, ich hab das nicht
249 bemerkt, aber die haben sich schon alle hinter äh so gegen mir so eigentlich irgendwie
250 organisiert, es war schon eine ältere Dame und seit erste Tag sie war überhaupt nicht
251 freundlich mit mir. Sie hat mir nicht gesagt, das was ich machen soll, oder wo ich hingehen
252 soll und so
253
254 #00:11:47-1# I: ja

255
256 #00:11:47-1# IP: und dann am Ende des Woche :ähm die haben so einmal der Chef=
257
258 #00:11:55-2# I: ja
259
260 #00:11:55-2# IP: =wollte mit mir reden, hat mir gesagt wieso kommens, äh gehens sch fruher
261 oder kommen sie nicht pünktlich? ich hab gesagt ich komme schon pünktlich es ist schon ich
262 bin schon eh, ich bleib auch sogar länger
263
264 #00:12:05-8# I: ja
265
266 #00:12:05-8# IP: der hat mir gesagt, er war sehr nett und sehr lieb, der hat gesagt ja die
267 Sekretärinnen haben gesagt, dass sie kommen nicht so pünktlich und sie gehen schon
268 immer fruher und dann und ich hab auch keine Karte gehabt, weil ich war schon nur
269 Praktikantin dort, ich konnte nicht wegen die Zeit, weil wir haben schon selber alle Karten
270 gehabt.
271
272 #00:12:25-1# I: ok
273
274 #00:12:25-1# IP: äh ich konnte nicht den Zeit äh so äh das nachweisen. Und dann ich hab
275 so viel geweint nachher ahm die halbe Tag hab ich geweint als ich nach Hause gegangen
276 bin, aber dann hab ich schon so eine eine eine mh so (1,0) eine Tabelle gemacht, ich hab
277 die Tage geschrieben ((lacht)) und dann jeden Tag als ich hineingegangen bin
278
279 #00:12:47-9# I: ja
280
281 #00:12:47-9# IP: ich bin zu Chef gegangen, dass er unterschreibt, mit Uhrzeit und als ich als
282 ich rausgehen wollte, bin ich wieder zu ihm gegangen, dass er unterschreibt. Und dann nach
283 einer Woche hat er gesagt, du brauchst nicht das machen und ich hab gesagt nein, ich mach
284 das, weil ich will nicht dass sie sagen, dass die Stunden, die ich geschrieben habe, falsch is,
285 weil wenn jemand hier sitzt und unterschreibt, (2,0) dann kann niemand sich beschweren,
286 ABER DAS WAR ÜBERHAUPT keine gute Erfahrung am Anfang. Die waren sehr
287 unfreundlich, ja, ich hab mich sogar, ich war zweieinhalb Monate dort, hab ich mich mit
288 niemanden befreundet (1,0) können. (2,0) sogar die :m :Männer waren auch sehr
289 zurückhaltend
290
291 #00:13:23-5# I: ja
292
293 #00:13:23-5# IP: (3,0) ja
294
295 #00:13:27-7# I: und äh kannst du dich erinnern, gabs in dieser Zeit irgendwas ganz
296 besonderes, was dir geholfen hat dich hier wohl zu fühlen oder dich hier einzuleben in
297 Österreich?
298
299 #00:13:37-5# IP: (3,0) naja ich hab mh (3,0) naja ich bin ich war schon eigentlich zwei Jahre
300 hier und dann bin ich für ein Jahr zurückgeflogen
301
302 #00:13:46-0# I: °ja hast du gesagt°
303
304 #00:13:46-0# IP: ja und dann war ich wieder 2 Monate hier, bin ich wieder ein Jahr
305 zurückgeflogen. Das heißt insgesamt bin ich jetzt seit 9 Jahre äh insgesamt bin ich 9 Jahre

306 hier
307
308 #00:13:57-3# I: ok
309
310 #00:13:57-3# IP: seit 12 Jahre bin ich hier, aber 9 Jahre davon lebe ich in Österreich.
311
312 #00:14:01-2# I: ok ja
313
314 #00:14:01-8# IP: ja. weil ich war (3 Jahre zwischendurch in Persien), weil ich hab mein
315 Studium damals nicht abgeschlossen in Persien. Ich wollte mein Studium dort abschließen
316
317 #00:14:08-3# I: ok, aso. Hast du dann in Persien noch abgeschlossen?
318
319 #00:14:12-4# IP: ja ich hab dann noch mein Studium inzwischen dort abgeschlossen, dann
320 (2,0) bin ich dann hier richtig angekommen und dann hab ich mich, ich wa ich hab auch noch
321 nicht entschieden ob ich hier bleiben will oder nicht, ja. Das war auch da ähm die Frage, weil
322 meine Familie sind (2,0) dort und äh ich fühle mich dort eigentlich (4,0) mh ich hab dort auch
323 wohlgefühlt
324
325 #00:14:38-4# I:ok
326
327 #00:14:38-4# IP: obwohl weil ich hier selbstständig geworden bin, ich hab auch, es ist hier
328 auch inzwischen mein zweites Heimat geworden.
329
330 #00:14:46-1# I: ok interessant
331
332 #00:14:46-1# IP: ja, ich hab auch sehr viele Freunde und Bekannte hier :und ich kenne mich
333 mit alles sehr gut aus. Das is hier auch irgendwie mein Heimat
334
335 #00:14:56-9# I: ja
336
337 #00:14:56-9# IP: ich fühle mich hier auch sehr wohl. Mein zu Hause is auch irgendwie hier
338 und auch dort (3,0) aber ich hab ein :Freund gehabt damals (3,0)
339
340 #00:15:07-7# I: ja?
341
342 #00:15:07-7# IP: j:a er war schon nett, er hat mir geholfen, aber der war schon, der war
343 Perser aber der ist hier geboren, aufgewachsen
344
345 #00:15:16-5# I: ok
346
347 #00:15:16-5# IP: (4,0) :und aber ih seine Eltern waren schon ein bisschen komisch, die
348 waren schon sehr sehr religios obwohl der hier geboren und aufgewachsen war und die
349 waren schon seit (1,0) über 30Jahre hier
350 I: ja
351 #00:15:33-2# IP: aber die waren sehr religios (2,0) ja (5,0) ja
352
353 #00:15:41-9# I: also, wie du dann vor 9 Jahren dich dann, also beschlossen hast hier in
354 Österreich zu bleiben, ähm wie war das dann gabs irgendwas was du aus deiner Heimat,
355 aus deiner ersten Heimat jetzt mitgenommen hast hier nach Österreich und das dann auch
356 hier weitergeführt hast? Irgendwelche Traditionen oder (2,0) Bräuche, die du hier

357 weiterführst, die dir vielleicht geholfen haben?
358
359 #00:16:03-3# IP: ja geholfen, das is so, zum Beispiel jedes Jahr für neues Jahr, weil es gibt
360 schon ein persisches. Unser neues Jahr is anders als =
361
362 #00:16:15-8# I: ja
363
364 #00:16:15-8# IP: =in (2,0)den neues Jahr hier, ja
365
366 #00:16:18-1# I: ok
367
368 #00:16:18-1# IP: mit neues Jahr hier fühle ich mich genau wie neues Jahr, ja
369
370 #00:16:24-0# I: Ja
371
372 #00:16:24-0# IP: aber wir haben schon immer mit Frühlingsanfang, fängt persisches neues
373 Jahr an
374
375 #00:16:28-6# I: mhm
376
377 #00:16:28-6# IP: das mache ich immer das m:h es gibt schon bestimmte Traditionen, die ich
378 das immer mache, das ist mir sehr wichtig. (2,0):und (1,0) eigentlich was auch mir sehr viel
379 geholfen, ich telefoniere mit meine Eltern sehr viel und ich rede eh mit die über alles und so.
380 Das hat mir auch geholfen hier zu bleiben, weil ich bleibe schon eh ich bin eh ganze Zeit in
381 Kontakt mit denen. Aber das (Situation) in Persien ist auch nicht sehr gut
382
383 #00:16:53-5# I: mhm
384
385 #00:16:53-5# IP: ein Grund, dass ich mich entschieden habe hier zu bleiben, weil dort gibts
386 kein richtige Freiheit. Hat man als überhaupt als Mensch keine Freiheit, es hat sich auch in
387 den Zeit verschlechtert statt verbessern, d.h. sondern es hat sich verschlechtert. :und äh das
388 ist so, dass ich hab mich auch hier entwickelt, weiterentwickelt. Die Leute wie ich sind, weil
389 ich komme von ein liberale Familie, ja. Das ist so, dass m:h (2,0) es gibt bei uns, ich konnte
390 schon mich genauso anziehen immer ((zeigt auf ihre Kleidung)). Aber auf dem Straße darf
391 man das nicht. Muss man immer in Persien, man muss auf Straße jede Frau muss Kopftuch
392 tragen und ein ja langen Mantel mit Hose
393
394 #00:17:37-9# I: ja
395
396 #00:17:37-9# IP: das ist nicht erlaubt, dass ich so auf dem Straße ((zeigt wieder auf ihre
397 Kleidung)) gehe, wenn du auch nach Persien kommst, musst du auch ein Kopftuch tragen
398 (2,0) aber es ist nicht nur da die einzige Problem. Das ist so, das gibts kein richtige Freiheit
399 und für besonders viel Frauen, das ist schlechter.
400
401 #00:17:55-1# I: ja
402
403 #00:17:55-1# IP: als eine Frau, du wirst mehr angegriffen, weil die Regierung wird von einem
404 Mann, von Männern regiert, ja. Und dann die lassen immer die Regeln (1,0) äh (2,0) wie die
405 selber wollen.
406
407 #00:18:08-4# I: ja

408
409 #00:18:09-1# IP: und das hat auch mehr geholfen, dass ich mich für hier entscheide, weil hier
410 kann ich machen was ich will. Niemand sagt zu mir, dass ich muss ich so anziehe oder (2,0)
411 :mh (2,0) oder das sagen oder das nicht sagen, ja, wie ich mich benehme, was ich mache,
412 das geht eigentlich nur ich mich an, nicht jemand anderen.
413
414 #00:18:34-0# I: und ähm kannst du dich noch erinnern wie du deinen Alltag damals
415 strukturiert hast? also es geht mir jetzt nicht so um religiöse Sachen, sondern um Sachen
416
417 #00:18:44-1# IP: also religiös bin ich überhaupt nicht
418
419 #00:18:46-1# I: na, das das interessiert mich auch gar nicht so, sondern irgendwie ähm obs
420 besondere Dinge gibt, die du dann am Anfang halt immer wieder gemacht hast? Du hast
421 gesagt am Anfang hast du eben sehr viel Kontakt zu den ähm Kollegen im Sprachkurs
422 gehabt, oder du bist auf das AAI, auf das afroasiatische=
423
424 #00:19:02-7# IP: mhm asiatische Institut
425
426 #00:19:02-7# I: = Institut gegangen und gabs da irgendwie Gemeinsamkeiten oder was hat
427 dich dort hingezogen?
428
429 #00:19:08-5# IP: naja Gemeinsamkeiten war schon eigentlich, dass wir alle neu waren hier,
430 in Österreich ja und dann ähm wir waren alle irgendwie, wir haben schon zusammen Deutsch
431 gelernt
432
433 #00:19:19-9# I: ok
434
435 #00:19:19-9# IP: und das war, wir wollten schon zusammen alle h:ier, wir haben ein Ziel
436 gehabt, dass w:ir so alle studieren und so, ja, weiterzuleben. Obwohl (2,0) für mich es war
437 noch nicht ganz fix, dass ich das mache, aber trotzdem ich ich hab das gemacht, weil ich hab
438 gedacht ich werde schon nichts verlieren, wenn ich auch zuruck nach Persien <g:e:h:e>
439
440 #00:19:45-0# I:ok
441
442 #00:19:45-0# IP: ich werde nichts verlieren, ich hab die Sprache gelernt, ich hab studiert und
443 das braucht man überall, das damit kann man schon überall weitergehen
444
445 #00:19:52-8# I: ja
446
447 #00:19:53-4# IP: und das war schon eine gemeinsame Sache, dass wir wollten schon hier
448 uns eigentlich integrieren
449
450 #00:19:59-8# I: mhm
451
452 #00:19:59-8# IP: und deswegen haben wir haben, wir waren schon oft die einzige Leute, die
453 wir ham schon uns jeden Tag getroffen. :und das ähm bringt schon eh eine Verbindung, dass
454 man zusammen etwas macht (2,0) und ja mit manche von denen, eigentlich mit eine von
455 denen bin ich noch in Kont:akt. mh (3,0) naja von von erste von erste äh (4,0) naja mit
456 mehene bin ich eigentlich in Kontakt, aber mit Persern mehr, mit die Ausländer die sind schon
457 alle irgendwie (2,0) manche sind zurückgeflo äh ge gefahren, nach ihren Ländern
458 zurückgegangen, manche sind schon, ich weiß es nicht, es is

459
460 #00:20:48-1# I: und wieso genau die Perser?kannst du das sagen?
461
462 #00:20:49-4# IP: mh?
463
464 #00:20:50-5# I: Wieso genau die Perser? kannst du das sagen? Sind das irgendwelche
465
466 #00:20:53-8# IP: nein es ist
467
468 #00:20:54-7# I: machts ihr ganz spezielle Sachen miteinander? also
469
470 #00:20:58-1# IP: (3,0) na wir haben schon natürlich Gemeinsamkeiten. Die Per die Perser,
471 die ich von damals, nicht mit alle von denen, mit manche von denen, aber wir sind schon
472 gleichzeitig hier angekommen und wir haben schon zum Beispiel gemeinsame Interessen
473 gehabt
474
475 #00:21:13-9# I: ok
476
477 #00:21:13-9# IP: und irgendwie wir haben schon zusammen ang wir sin wir haben
478 zusammen angefangen
479
480 #00:21:17-4# I: ja
481
482 #00:21:17-4# IP: ja, zu Deutschkurs zu gehen, auf der Uni äh zu studieren. Wir haben
483 gemeinsame Sachen erlebt (1,0) und mit diese Leute es is irgendwie wie Schulfreunde.
484 Schulfreunde, wenn man auch nach 20Jahre oder sieht oder sowas sieht dann fühlt man sich
485 nicht fremd irgendwie, für mich ist es so. Wenn ich die Leute von meine (3,0) Gymnasium
486 treffe jetzt wenn ich auch die nicht 10Jahre gesehen habe, dann es gibt schon etwas
487 Gemeinsames, das wir damals 7Jahr:e zusammen gemacht haben, ja, gan hat man schon
488 geme ge die Sachen die zusammen darüber reden kann, auf jeden Fall von Vergangenheit,
489 ja. Es ist egal wie das Leben inzwischen gegangen ist, ja. Kann ich nicht sagen, dass man
490 sehr gute Freunde wird
491
492 #00:22:08-8# I: ja
493
494 #00:22:07-8# IP: aber diese diese gemeinsame Zeit, die wir miteinander (2,0)
495 weitergekommen sind, das is die Erlebnisse, die wir gleichzeitig gemacht haben, weil seit
496 damals es hat Wien sich auch viel geändert. In Wien, Wien ist ganz anders geworden
497
498 #00:22:25-5# I: ok
499
500 #00:22:25-5# IP von damals
501
502 #00:22:25-5# I: ja
503
504 #00:22:26-9# IP und die Sachen, die wir nicht gewusst haben oder die Sachen, die wir nicht
505 gemacht und auch die Sachen, die wir kulturell eigentlich (1,0) es war so, dass wir das nicht
506 gemacht haben, die sind schon mit die, die ich befreundet bin, die sind schon, die, die da mal
507 wir in diese Richtung sehr viele gemeinsame Sachen (2,0) erlebt habe, deswegen
508
509 #00:22:50-7# I: kannst du dich an irgendwelche Alltagsrituale erinnern? oder hast du

510 irgendwelche Alltagsrituale, die dir, wie du deinen Tag strukturierst? also das können jetzt ,
511 das kann ein Kochen sein, dass du regelmäßig persisch kochst, oder ein Treffen mit
512 Freunden im, und oder du bist irgendwie in in Kultureinrichtungen, dass du immer wieder
513 deinen Alltag strukturiert?
514
515 #00:23:15-8# IP: äh jetzt oder überhaupt in dieser Zeit?
516
517 #00:23:18-6# I: ähm damals und dann natürlich auch heute
518
519 #00:23:21-3# IP: äh (2,0) naja für neues J:ahr eigentlich jedes Jahr, das ist etwas, das bei
520 uns sehr wichtig ist
521
522 #00:23:32-5# I: mhm
523
524 #00:23:32-5# IP: ähm dass man immer zueinander
525
526 #00:23:35-7# I: mit wem feierst du das?
527
528 #00:23:35-7# IP: ich feier das, es ist so, dass eigentlich beim neues Jahr soll man schon mit
529 der Familie feier, es ist schon genau wie äh Weihnachten
530
531 #00:23:42-8# I: ok
532
533 #00:23:42-8# IP: das, es ist ein Fam:ilienfeiertag, ja
534
535 #00:23:47-4# I: anders als bei uns?
536
537 #00:23:47-4# IP: ja
538
539 #00:23:49-7# I: ok
540
541 #00:23:49-7# IP: und hier ist Silvester eh mit Freunde, aber Weihnachten mit Familie. Bei uns
542 neues Jahr ist mit Freu äh mit Familie
543
544 #00:23:57-3# I:ok
545
546 #00:23:59-5# IP: aber ich hab schon meine meine so meine Eltern sind nicht da und dann
547 zum Beispiel wir machen das mit Internet immer so ((lacht)) und äh ja wir wir mit äh Skype
548 oder so, damals (4,0) die haben mich nur angerufen, weil damals war (ich eher nicht) so
549 Skype so, seit 6 Jahre oder so chatten wir mit Skype. Damals ist wirklich schwieriger (wie)
550 jetzt gewesen, weil im Iran gab es auch kein richtige Internetzugang
551
552 #00:24:29-4# I: ja
553
554 #00:24:29-4# IP: weil es ist schon alles wird schon von äh so eigentlich Regierung
555 weitergegeben, durch alle diese Sachen die haben schon die Leute kein richtige Zugang zu
556 Internet gegeben und das war schon schwierig damals, haben schon meine Eltern haben
557 mich angerufen, mit Telefon. Aber das ist diese zum Thema zurückzukommen, diese Neues-
558 Jahr-Tradition=
559
560 #00:24:55-6# I: mhm

561
562 #00:24:55-6# IP: = feiere ich immer so eh mit Internet mit meine Eltern
563
564 #00:25:00-1# I: ok
565
566 #00:25:00-1# IP: auch natürlich mit meine Familie, mit meine Tante so gehe ich zu Besuch
567 zu denen
568
569 #00:25:05-4# I: ja
570
571 #00:25:05-4# IP: weil das ist schon Tradition so (zu Menschen einfach) gehen
572
573 #00:25:08-6# I: das ist dann schon lustig
574
575 #00:25:08-7# IP: ja, das ist mir wichtig und auch zu Freunde zu anrufen und gratulieren zu
576 neues Jahr und Gesundheit und alles Gute wünschen und natürlich wird auch zuruck (1,0)
577 gemeldet so, Sms schicken und so ähm das ist eine Ritual wie ich wir immer machen
578
579 #00:25:28-7# I: ok
580
581 #00:25:28-7# IP: :und (3,0) ja es geht mh >eine Moschee hier< in in, es ist keine richtige
582 Moschee, ein persische (4,0) äh Gemeinschaft
583
584 #00:25:42-0# I: ok
585
586 #00:25:42-0# IP: das ist schon von Botschaft eigentlich, dort gehe ich eh nicht so gern aba so
587 es gibt schon zum Beispiel ähm (2,0) Trauerfeiertage bei uns, ja und (2,0) manchmal wenn,
588 wenn ich mit mi ich hab zwei zwei Freunde, die dort auch äh gerne gehen, weil wenn wir
589 gehen wollen, dann gemeinsam gehen wir. Wahrscheinlich einmal pro Jahr wegen ein:e von
590 diese Trauerfeiertage. Heute ist einer von denen gewesen ((Lacht))
591
592 #00:26:10-9# I: Ok ((lacht))
593
594 #00:26:10-9# IP: oja wir gehen schon dorthin und dann (2,0) irgendwie erinnert man sich an
595 die Sachen, die in Iran damals als Kind man erlebt hat oder so, das ist, das gibt mir ein gutes
596 Gefühl, ja, obwohl ich mit mich mit mit die Leute nicht äh verstehe so richtig, weil die
597 meistens dorthin kommen, meistens nicht alle. Manche Menschen sind auch wie ich =
598
599 #00:26:33-9# I: ja
600
601 #00:26:33-9# IP: = die gehen um die Erinnerungen aufzufrischen oder weil sie sich wohl
602 fühlen, ja, genau wenn man wie man in die Kirche geht, ja. Zum Beispiel wenn ich auch hier
603 in die Kirche gehe, ich fühle mich auch sehr wohl
604
605 #00:26:47-5# I: Ja
606
607 #00:26:47-5# IP: wenn ich ja wenn man (3,0) etwas von Gott will oder ((mit sehr hoher
608 Stimme)) überhaupt, es is schon ein besonderes Gefühl
609
610 #00:26:56-8# I: ja so ist es, ja
611

612 #00:26:59-5# IP: (5,0) ja es ist eine Sache, dass ich auch ähm öfter ma naja einmal oder
613 zweimal wahrscheinlich im Jahr mache (5,0) :und kochen tu ich jedenfalls nicht ((lacht))
614
615 #00:27:10-4# I: ((lacht)) wirklich?
616
617 #00:27:10-7# IP: weil persisch kochen ist schwierig
618
619 #00:27:13-4# I: aso?
620
621 #00:27:13-4# IP: muss man schon sehr viel vorbereiten und so und dann alleine macht das
622 keinen Spaß, das hat dann keine Freude oder so, ich geh schon oft meine Tante zu
623 besuchen
624
625 #00:27:25-3# I: ja
626
627 #00:27:25-3# IP: das ist mir sehr wichtig, Familie ist mir sehr wichtig. Das ist eine Sache, das
628 mir sehr viel hilft, >wahrscheinlich, wenn man meine Tante nicht hier wäre< würde ich schon
629 längst zurück sein, in Persien
630
631 #00:27:34-8# I: ok,d.h.deine Tante gibt dir Stabilität hier, oder?
632
633 #00:27:37-3# IP: :i IRGENDWIE obwohl sie is auch, sie is sehr lieb, ich hab sie über alles lieb
634 und sie mich, aber wir haben schon auch s:o es gibt auch immer Probleme zwischen uns
635 (2,0) das ist so, dass sie halt schon (1,0) irgendwie äh äh mh, sie mag, dass ich alles mache
636 was sie will und ich mag nicht alles machen, was sie will ja
637
638 #00:28:01-0# I: ja
639
640 #00:28:01-0# IP: und irgendwie aus Respekt, ich wü ich :mh ich sage zu ihr auch nichts, aber
641 es is es ich fühle mich auch dabei nicht wohl und da deswegen es kommt immer wieder zu
642 äh Konflikte
643
644 #00:28:14-2# I: ok, das ist klar
645
646 #00:28:15-3# IP: ja (2,0) ja es is auch so, dass hier zum Beispiel mit Österreicher kann ich eh
647 uber, mein österreichische Freunde oder ausländische Freunde kann ich eh über alles reden
648
649 #00:28:28-5# I: ok
650
651 #00:28:28-5# IP: aber mit mit Perser so, wenn ich die treffe oder so, mit meine Freundinnen
652 schon, aber auch wieder nicht über alles
653
654 #00:28:38-9# I: so, ok
655
656 #00:28:38-9# IP: ja und mit viele kann man zum Beispiel, mit viele Perser, die ich nicht kenne
657 rede ich überhaupt über Politik oder solche Sachen nicht
658
659 #00:28:47-7# I: ja
660
661 #00:28:47-7# IP: weil es gibt, es wird gesagt ja es gibt schon Spionen oder so, die äh in
662 Ausland, und das ist auch so dass Iran ist ein (2,0) es ist ähm (3,0) kein kommunistische

663 Land, es ist ein diktatorisches ((lächelt)) eigentlich äh oder Islam wird schon alles äh alles
664 unterdrückt
665
666 #00:29:06-9# I: ja, ja
667
668 #00:29:06-9# IP: und die die bei uns regieren, sind schon wirklich (3,0) diktatorische
669 irgendwie, ja. Und dann weil meine Familie dort sind, ich will nicht, dass meine Familie
670 wegen mir in Probleme landet (4,0) diese Vertrauen ist nicht da (2,0) auf jeden Fall muss
671 man schon immer aufpassen mit wem man redet und was man sagt und wie man sagt
672
673 #00:29:33-8# I: es ist laut, gell?((zu der Hintergrundlautstärke))
674
675 #00:29:33-8# IP: ja, tut mir leid
676
677 #00:29:34-1# I: nein, es ist kein Problem (3,0) ähm jetzt würd ich auch noch gern wissen ein
678 jetzt wenn du rückblickend mal schaust ähm was hat sich eigentlich zu damals verändert?
679 also vor 9 Jahren, als du jetzt da fix hergekommen bist zu heute, deine Einstellungen zu
680 Österreich? Fühlst du dich jetzt hier wohler als damals , fühlst du dich hier ah du hast ah
681 vorher gesagt es ist schon=
682
683 #00:29:55-5# IP: ich fühle mich
684
685 #00:29:57-0# I: = das ist schon deine zweite Heimat
686
687 #00:29:54-7# IP: ja, das is, ich fühle mich eh sehr wohl hier, wie gesagt es is schon (2,0)
688 diese zum Beispiel, die Leute, die hier kommen=
689
690 #00:30:05-3# I: mhm
691
692 #00:30:05-3# IP: = die sagen ah es is hier sehr <k:alt> von Atmosphäre nich nicht die Wetter,
693 sondern die Leute die sind sehr kalt und sind sehr geschlossen (1,0) das sehe ich nicht so
694
695 #00:30:16-8# I: nicht so?
696
697 #00:30:16-8# IP: nein inzwischen ich sehe, am Anfang wie gesagt, wen ich jetzt zuruckblicke
698 ich sehe wirklich, dass die Leute waren es so kalt, ja
699
700 #00:30:25-8# I: Ja
701
702 #00:30:25-8# IP: aba ich hab das nicht so richtig so gespürt, außer wenn ich nach Ausland
703 gehe, zu ein andere Land, wenn ich verreise
704
705 #00:30:35-7# I: ok, vergleichst du
706
707 #00:30:35-7# IP: in eine andere Land bin, wenn ich zurückkomme, oder wenn ich dort bin,
708 dann fühle ich das, ja. Das hier die Mentalität ist kalt und die Leute sind geschlossen
709
710 #00:30:48-2# I: ja
711
712 #00:30:48-2# IP: aber wenn ich in Alltag bin oder so, das spüre ich nicht, weil ich hab gute
713 Freunde, ich beherrsche die Sprache, das ist eine Sache, wenn man hier die Sprache nicht

714 kann, kann man sich überhaupt nicht integrieren
715
716 #00:30:59-5# I: ok, ja
717
718 #00:31:00-7# IP: eigentlich ich glaube, was ich äh was mich mir sehr geholfen hat, ich wollte
719 schon unbedingt die Sprache lernen
720
721 #00:31:07-0# I: ja
722
723 #00:31:07-0# IP: ähm, weil ich mag überhaupt (2,0) Sprachen lernen, die andere Kulturen
724 kennen lernen, ich war immer sehr interessiert andere <Menschen kennenzulernen> mit die
725 andere zu reden, ich bin sehr kommunikativ. Das genieße ich wenn ich mit die andere Leute
726 so eigentlich kontaktiere, das brauche ich, ich brauche die andere Menschen zum
727 weiterleben irgendwie in diese Richtung. Ich bin nicht eine das nur (2,0) zur Arbeit geht,
728 hinter der Tisch sitzt, das macht und dann wieder zu Hause
729
730 #00:31:40-1# I: Wurdest du damals an der Kommunikation gehindert vielleicht durch die
731 Sprachprobleme? Oder hast du die dann auch gesucht die die hast du dann eher gefunden,
732 in dieser im Sprachkurs, oder?
733
734 #00:31:52-3# IP: im Sprachkurs
735
736 #00:31:52-3# I: aba, jetzt is es schon so, dass du deine Freunde quer verteilt?
737
738 #00:31:58-2# IP: jaja schon, aber wenn ich wie gesagt, wenn ich in ein andere Land gehe,
739 wenn ich nach Persien gehe oder nach irgendein andere Land gehe, das wärmer ist, das die
740 Leute anders sind, dann ich spüre das, dass es ist hier kalt und äh da die Atmosphäre ist
741 kalt, ja. Zum Beispiel ich hab genau wie du, bin sehr offen, und <sehr so lieb und du strahlst
742 das auch> weißt du? oder mit Selina kann ich über alles reden und ich hab auch sehr gute
743 andere Österreicher-Freunde, die genauso sind. (4,0) Aber irgendwie zum Beispiel ich war
744 schon jetzt in Frankreich, ja, naja in Paris war ich, ja. Paris ist eine größere Stadt Vergleich
745 mit Wien, aba die Stadt is lebendig fühlt man das und die Leute, wenn die dich anschauen,
746 die lächeln ohne dass du zu die lächelst, die lächeln an dich und dann die reden mit dir
747 einfach und wenn du etwas brauchst und fragst, und die helfen dir.
748
749 #00:32:57-5# I: ja
750
751 #00:32:57-5# IP: aber <hier es ist nicht so>
752
753 #00:33:02-1# I: Verschlissen hast du gesagt, gell?
754
755 #00:33:02-1# IP: und, ja, wie gesagt, ich spüre das nicht wie die anderen, aber wenn ich raus
756 gehe und dann wieder zurückkomme, dann spüre ich das. Oder mit der Zeit wird das wieder
757 anders, dann ich spüre das nicht so, aber sobald, dass ich in eine andere Stadt bin, dann ich
758 denke ah hier ist ä:h (2,0) das Leben ist lebendiger in Vergleich mit Wien
759
760 #00:33:26-8# I: und äh von deinen Ritualen, hat sich da auch was geändert zu damals? Ich
761 mein du hast vorher gesagt am Anfang, hast du noch nicht über Skype dieses Ritual ähm zu
762 Neujahr ausgeführt oder ähm das mit der Moschee hat sich da auch irgendwas geändert
763 oder ist das genau gleich geblieben, also dass du genauso oft eben in diese persische
764 Kulturgemeinschaft gehst?

765
766 #00:33:50-3# IP: naja es gibt schon ähm, es gibt hier in Wien auch verschiedene so äh
767 persische Gesellschaften ja. Am Anfang an, bin ich sehr (2,0) oft überall hingegangen zu
768 schauen, dass was überhaupt geht.
769
770 #00:34:06-0# I: ok
771
772 #00:34:06-0# IP: aber mit der Zeit ja, erstens hat man weniger Zeit
773
774 #00:34:11-3# I: Ja
775
776 #00:34:11-3# IP: weil (3,0) in diese Richtung gesehen, ich musste mich hier integrieren,
777 deswegen äh (2,0) mit der Zeit, du lässt schon manche Sachen überhaupt weg, weil erstens
778 du hast kein Zeit dafür, zweitens du hast langsam mit der Zeit, du veränderst dich, wenn du
779 dich integrierst, wenn du diese dich mit dieses System (1,0) :äh:m (2,0) eigentlich irgendwie
780 ähm (2,0) hineingehst in dieses System, wie es hier ist, ähm (1,0) dann manchmal ma
781 veränderst du dich und dann magst du nicht mehr mit Menschen von denen überhaupt mehr
782 reden, du verstehst die nicht mehr.
783
784 #00:34:54-3# I: Ja
785
786 #00:34:54-3# IP: Es wird mir in Wien auch, die Leute die nur in persische Gesellschaften
787 sind, oder sich sehr viel (4,0) wohlfühlen nur in persische Gesellschaft
788
789 #00:35:04-1# I: Glaubst du sind das Leute, die schon länger in Österreich sind?
790
791 #00:35:06-8# IP: auch die Leute die länger in Österreich sind
792
793 #00:35:09-2# I: wahrscheinlich hauptsächlich die Leute, oder
794
795 #00:35:09-8# IP: nein nicht hauptsächlich. Es gibt schon die Leute, es gibt schon ganz
796 unterschiedliche Perser, die hier sind
797
798 #00:35:14-7# I: ja
799
800 #00:35:14-7# IP: ja, wenn ich über Perser rede.
801
802 #00:35:18-7# I: ja
803
804 #00:35:18-7# IP: es gibt ganz unterschiedliche, es gibt religiöse=
805
806 #00:35:21-0# I: ok
807
808 #00:35:21-0# IP:= die ähm
809
810 #00:35:23-9# I: hast du vorher erzählt, die Fa die Eltern von deinem Freund
811
812 #00:35:26-0# IP: ja, ER WAR SCHON EIN FREUND von mir, der war nicht so richtig=
813
814 #00:35:29-5# I: ok
815

816 #00:35:29-5# IP: =mein Freund ja, es konnte sein, wenn es länger gedauert hat, dass wir
817 (1,0) zusammen waren, ja. Weil es war schon eh ein Gefühl da, aber durch seine Elt:ern und
818 meine Vorstellungen, weil ich hab mir gedacht, o mein Gott die sind schon religios und ich
819 komme von ein liberale Familie, ich hätt gedacht. Zum Beispiel in bei denen zu Hause war
820 schon Alkohol verboten
821
822 #00:35:58-7# I: ok
823
824 #00:35:58-7# IP: und durch das der hat auch Vorstellungen gehabt, er hat gedacht ja Alkohol
825 kommt nicht zu mir zu Hause
826
827 #00:36:05-4# I: mhm
828
829 #00:36:05-4# IP: °ich hab gedacht° naja wenn ich selber keine Alkohol trinke das heißt nicht,
830 wenn ein ich ein Gast habe, er darf auch kein Alkohol trinken
831
832 #00:36:13-3# I: ja
833
834 #00:36:13-3# IP: ja bei uns zu Hause, als ich ein kleines Kind war, weil bei uns Alkohol ist
835 verboten nach dem Revolution ja, mit diese islamische Regierung , aba inoffiziell macht man
836 alles ja. Die Leute, die das wollen, dann die machen das. Mein Vater hat zu Hause zum
837 Beispiel (3,0) Wein gemacht, Rotwein, immer. Und es gab schon auch Verbindungen, wo
838 man das immer bekommen hat und wir haben schon °ich mein Vater ist kein Alkoholiker°
839 aber er hat schon immer getrunken, meine Mutter auch und dann wir haben schon immer das
840 gesehen, ja. Ich trinke nicht so gern Alkohol, weil es mir nicht schmeckt. Aber es war schon
841 bei uns alles erlaubt, ja. Ich konnte schon, meine Eltern haben schon, das erste mal hat mein
842 Papa gesagt, dass er hat schon (2,0) äh ich war schon wahrscheinlich 12 oder 13, er hat
843 schon Wein gebracht, naja willst du trinken? Er wollte schon, dass wir alles zu Hause
844 erleben, sogar mit Zigarette, er hat gesagt- Magst du rauchen? (2,0) und meine Eltern
845 rauchen, aber (2,0) ich und meine Schwester, nur eine Schwester, wir rauchen überhaupt
846 nicht. (3,0) ich meine so es gibt schon ach ganz unterschiedliche Familien ja, ähm (2,0) wie
847 ich es hier erlebt habe, ist ganz anders wahrscheinlich als jemand anderer, also der aus
848 Persien ge (kommen)
849
850 #00:37:29-9# I: Das ist klar
851
852 #00:37:29-9# IP: und wie gesagt, das Thema, dass weil redet man so viel und dann kommt
853 man weg von Thema. Es gibt schon ganz unterschiedliche Perser, die hier sind. Es gibt
854 schon äh religiöse und auch nicht religiöse. Wenn man so sehr religios, entweder die sind für
855 sich selber religios dann sind schon in Gesellschaft, aber die machen auch vieles für sich
856 selber
857
858 #00:37:57-0# I: Ok
859
860 #00:37:57-0# IP: oder es gibt die Leute, die zu Botschaft gehören, zur Regierung gehören.
861 Die arbeiten für die oder die gehen schon sehr oft in diese Moschee
862
863 #00:38:04-3# I: ja
864
865 #00:38:04-3# IP: in die ich gesagt habe, in diese Gesellschaft da und die sind schon eh
866 überall mit Kopftuch oder wenn die dich ohne Kopftuch sehen und so, dann die schauen dich

867 so
868
869 #00:38:14-9# I: ok
870
871 #00:38:17-0# IP: ° ah du hast kein Kopftuch° oder wenn die dich mit ein ein ein Mann sehen,
872 mit deine Freund oder so, dann die schauen, weil das ist nicht erlaubt <in Persien> obwohl
873 ihre Kinder oft, die machen alles was die wollen
874
875 #00:38:28-4# I: ja
876
877 #00:38:28-4# IP: aba so offiziell zu Hause die sind schon
878
879 #00:38:30-8# I: nach außen hin
880
881 #00:38:31-0# IP: die sind schon Jungfrau Maria oder so
882
883 #00:38:35-6# I: ok nach außen hin so dieses repräsentieren von den Werten?
884
885 #00:38:38-8# IP: jaja, leider es gibt schon sehr viel solche Sachen ja (3,0) und ja und ich
886 gehe eigentlich in beide Gesellschaft, ich bin, weil ich ganz offen war immer ich bin in beide
887 Gesellschaften hinein gegangen immer, je nach dem wora äh worauf ich Lust gehabt habe,
888 ich wollte schon ein bisschen mehr traditionell sein, oder etwas zur Erinnerung, weißt du das
889 ist (3,0) manchmal fühlt man in eine Gesellschaft sich wohl weil äh :m (2,0) aber nur für
890 einmal in Jahr oder zweimal im Jahr aber nicht mehr
891
892 #00:39:15-6# I: ja
893
894 #00:39:15-6# IP: dass nicht du mit die i oberflächlich
895
896 #00:39:20-2# I: ja
897
898 #00:39:20-2# IP: äh hingehst äh aba nur das nicht mehr, wenn es ein bisschen mehr wird,
899 die wollen schon von dir alles wissen was du machst und die wollen dich kontrollieren
900
901 #00:39:29-8# I: ok
902
903 #00:39:29-8# IP: wie du machst und was du machen musst und so und sobald dass du in
904 diese äh Fall bist ja, was sagt man Falle, oder?
905
906 #00:39:39-4# I: ja
907
908 #00:39:39-4# IP: und dann es ist schon alles vorbei, dann auf einmal denkst du o mein Gott
909 was mache ich hier? ((lacht)) das ist ganz schwierig, muss man schon immer aufpassen, ja,
910 dass man nicht hineingehst in diese äh Falle irgendwie, ja. Ähm und mit andere Gesellschaft
911 es gibt zum die (nicht religiöse) entweder die sind schon sehr gegen Religion ja, oder doppelt
912 gegen Regierung, die sind auch auf die andere Seite sehr Fanatiker, dass die sagen alles,
913 dass mit Religion zu tun hat, alles ist verboten und es ist nicht gut. Und zum Beispiel einmal
914 hat einer zu mir gesagt, wieso gehst du überhaupt zu so in so eine Gesellschaft, gehörst du
915 auch °zu Botschaft oder so° ((flüstert)) die sind auch von die andere Seite, nicht demokrat,
916 eigentlich finde ich, weil jeder kann machen was der will, das geht niemanden an. Aber es
917 gibt zum Beispiel auch immer (2,0) persische Neues-Jahr-Fest, kommen

918
919 #00:40:37-9# I: ja
920
921 #00:40:37-9# IP: kommen die Sänger aus Amerika oder so ähm wenn ich, wenn meine
922 Freunde da sind oder Familie, dann geh ich auch gerne dort, weil kann man schön tanzen mit
923 persischer Musik oder so für einmal im Jahr mh oder zweimal im Jahr es ist gut ja. Weil hier
924 in Wien gibts eh keine richtige so Gesellschaft, das man dort geht und ähm tanzen kann oder
925 so. Das ist eine Sache, dass zum Beispiel mir sehr fehlt hier in Wien, dass nicht so
926 Gesellschaften gibt, dass nicht für Teenager nur dort hingehen, auch so
927
928 #00:41:14-6# I: ok auch
929
930 #00:41:16-0# IP: oder mindestens ich kenne das nicht, ja
931
932 #00:41:18-3# I: ja das gibts wirklich nicht so oft
933
934 #00:41:18-5# IP: irgendw:o s:o, dass man wirklich hingeht und tanzt gerne. Oft die
935 Gesellschaften, die die Österreicher so :o (2,0) da sind, die sind schon, die sitzen, rauchen
936 und trinken
937
938 #00:41:30-5# I: ja
939
940 #00:41:30-5# IP: das ist nicht mehr, so diese Tanzen und so
941
942 #00:41:32-6# I: stimmt ja
943
944 #00:41:34-2# IP: Diese Stimmung fehlt mir hier
945
946 #00:41:36-1# I: bei den älteren Österreichern?
947
948 #00:41:38-8# IP: die haben schon sowas
949
950 #00:41:38-8# I: die nein die machen das weniger, die jüngeren gehen schon tanzen
951
952 #00:41:43-8# IP: aber viel jüngere
953
954 #00:41:45-1# I: ja viel jüngere, aber die
955
956 #00:41:46-2# IP: Teenager und so
957
958 #00:41:47-4# I: aber die in unserem Alter
959
960 #00:41:48-8# IP: 20 oder 21, die gehen schon
961
962 #00:41:51-4# I: na das ist schon sehr alt, ich glaub bis 18
963
964 #00:41:49-9# IP: bis 18?
965
966 #00:41:52-9# I: ja und dann wirts eher ein trinken und eher gemütlich zusammen sitzen
967
968 #00:41:57-7# IP: jaja, ich weiß nicht, das hab ich nie verstanden des wieso es so ist

969
970 #00:42:02-2# I: ja das ist selten in Österreich ja
971
972 #00:42:04-1# IP: ja, weil wenn wenn ich Jugendliche sehe, ich denke die sind so lebhaft,
973 aber wieso auf einmal die verändern sich so? die werden schon ganz anders, ich weiß es
974 nicht
975
976 #00:42:12-4# I: das ist die Gesellschaft, glaub ich
977
978 #00:42:16-1# IP: aso glaubst du, dass das die Gesellschaft ist?
979
980 #00:42:17-9# I: ja, ja
981
982 #00:42:17-9# IP: ok, ja keine Ahnung ich weiß nicht, ich hab nie darauf gekommen das wieso
983 es so is
984
985 #00:42:25-0# I: müsste man ana analysieren
986
987 #00:42:26-3# IP: ja, ja na das ist schon eigentlich dein Interview
988
989 #00:42:28-6# I: ja
990
991 #00:42:28-6# IP: wir müssen nicht deine, dich interviewen ((lacht))
992
993 #00:42:32-1# I: aber wir sind eigentlich eh schon am Ende
994
995 #00:42:33-8# I: ja?
996
997 #00:42:33-8# IP: ich hab alles was ich will
998
999 #00:42:34-4# IP: ja? Ja hast du schon alles?
1000
1001 #00:42:37-2# I: ja ich bin total, super Einblick bekommen
1002
1003 #00:42:38-7# IP:ok
1004
1005 #00:42:38-7# I: Dankeschön
1006
1007 #00:42:38-7# IP: Ganz toll, bitte gerne
1008
1009 #00:42:40-7# I: Danke super
1010
1011